

Aus dem Institut für Natursport und Ökologie
der Deutschen Sporthochschule Köln
Institutsleiter: Prof. Dr. Ralf Roth

Sozioökonomisches Monitoring bewegungsorientierter Aktivitäten in Großschutzgebieten

-

Fallbeispiel Nationalpark Eifel

von der Deutschen Sporthochschule Köln
zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Sportwissenschaft (Dr. Sportwiss.)
genehmigte Dissertation

vorgelegt von

Felix Wölfle

Köln 2017

Erster Gutachter: Prof. Dr. Ralf Roth

Zweiter Gutachter: Assoc. Prof. Dr. Arne Arnberger

Vorsitzender des Promotionsausschusses: Prof. Dr. med. Wilhelm Bloch

Datum der Disputation: 28. März 2017

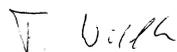
Eidesstattliche Versicherung:

Hierdurch versichere ich: Ich habe diese Arbeit selbständig und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen und technischen Hilfen angefertigt; sie hat noch keiner anderen Stelle zur Prüfung vorgelegen. Wörtlich übernommene Textstellen, auch Einzelsätze oder Teile davon, sind als Zitate kenntlich gemacht worden.

Hierdurch erkläre ich, dass ich die Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis der Deutschen Sporthochschule Köln in der aktuellen Fassung eingehalten habe.

Hierdurch versichere ich: Vor diesem angestrebten Promotionsverfahren habe ich keine anderen Promotionsversuche begonnen oder sind fehlgeschlagen.

Die angefertigte Dissertation ist nicht an anderer Stelle zum Zwecke der Promotion vorgelegt und, abgesehen von vorläufigen Teilergebnissen, noch nicht veröffentlicht worden.



.....
Felix Wölfle

In der vorliegenden Dissertation wurde zugunsten der Lesbarkeit auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z. B. Besucher/Innen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	V
TABELLENVERZEICHNIS	VII
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	IX
1 EINLEITUNG	1
2 ZIEL DER ARBEIT UND FORSCHUNGSLEITENDE FRAGEN	5
3 BEGRIFFSBESTIMMUNGEN	7
3.1 NATIONALPARK	7
3.2 ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN	9
4 DER UNTERSUCHUNGSRAUM	11
4.1 NATIONALPARK EIFEL	11
4.1.1 Lage im Raum und grundlegende Strukturdaten	11
4.1.2 Topographie, naturräumliche Gliederung und forstliche Wuchsraumgliederung	13
4.1.3 Landschaftsbild	14
4.1.4 Der Tourismus in der Nationalparkregion	15
4.1.5 Erholungsinfrastruktur.....	16
5 METHODIK	20
5.1 TRIANGULATION.....	23
5.2 METHODIK DER BEFRAGUNG DER NATIONALPARKBESUCHER.....	28
5.2.1 Stichprobenauswahl	30
5.2.2 Fragebogenentwicklung	31
5.2.3 Pretest.....	34
5.2.4 Befragungsdesign.....	34
5.2.5 Datenauswertung.....	35
5.3 METHODIK DER BESTIMMUNG DER REGIONALÖKONOMISCHEN EFFEKTE	36
5.3.1 Ökonomische Effekte und ihre Dimensionen	36
5.3.2 Rechenweg zur Ermittlung der regionalökonomischen Effekte	37
5.4 METHODIK DER BESTIMMUNG DES ERHOLUNGSWERTES	43
5.4.1 Direkte Methoden zur Bewertung der Erholungsleistung eines Naturraumes.....	45
5.4.2 Indirekte Methoden zur Bewertung der Erholungsleistung eines Naturraumes	46
5.4.3 Die Reisekostenmethode	47
5.4.3.1 Vorüberlegungen	47
5.4.3.2 Varianten der Reisekostenmethode	47
5.4.3.2.1 Die individuelle Reisekostenmethode	48
5.4.3.2.2 Bestimmung der Nachfragekurve	49
5.4.3.2.3 Poisson-Regression.....	53
5.6 METHODIK DER BEFRAGUNG DER LEISTUNGSTRÄGER	55
5.6.1 Experteninterviews	55
5.6.2 Auswahl der Experten.....	56
5.6.3 Interviewleitfaden	56
5.6.4 Durchführung der Interviews	57
5.6.5 Transkription der Interviews	58
5.6.6 Auswertung der Interviews.....	58

6	ERGEBNISSE DER BESUCHERBEFRAGUNG.....	60
6.1	DESKRIPTIVE STATISTIK	60
6.1.1	<i>Soziodemographische Daten.....</i>	<i>60</i>
6.1.1.1	Alter und Geschlecht	60
6.1.1.2	Kinder und Jugendliche	61
6.1.1.3	Ausbildung und Beruf	62
6.1.1.4	Gruppengröße der Nationalparkbesucher	64
6.1.1.5	Gruppenzusammensetzung	65
6.1.1.6	Gruppenarten	66
6.1.2	<i>Ergebnisse der Befragung der Touristen</i>	<i>67</i>
6.1.2.1	Besuchsgründe.....	67
6.1.2.2	Informationsverhalten.....	68
6.1.2.3	Aktivitätsformen der Touristen im Nationalpark	70
6.1.2.4	Anreisemittel.....	74
6.1.2.5	Nationalparkaffinität der Touristen	75
6.1.2.5.1	Allgemeines Nationalparkwissen	75
6.1.2.5.2	Nationalparktouristen im engeren Sinne versus Nationalparktouristen im weiteren Sinne ..	76
6.1.2.5.3	Spezifisches Nationalparkwissen	77
6.1.2.5.4	Besuchshäufigkeiten der Touristen	81
6.1.2.5.5	Zeitraum der Nationalparkbesuche	82
6.1.2.5.6	Bekanntheitsgrad bestehender Angebote.....	83
6.1.2.5.7	Wichtigkeit des Zertifikats „Gastgeber Nationalpark Eifel“	84
6.1.2.5.8	Interesse an Nationalparks generell.....	85
6.1.2.5.9	Weiterempfehlung eines Nationalparkaufenthaltes	85
6.1.2.6	Buchungsverhalten der Übernachtungstouristen	86
6.1.2.6.1	Hauptaktivitäten und Aufenthaltsdauer.....	88
6.1.2.6.2	Hauptaktivitäten und Unterkunft	89
6.1.2.6.3	Hauptaktivitäten und Verpflegung	90
6.1.4	<i>Ergebnisse der Befragung der Einheimischen.....</i>	<i>91</i>
6.1.4.1	Informationsverhalten.....	91
6.1.4.2	Aktivitätsformen der einheimischen Nationalparkbesucher	92
6.1.4.3	Altersstruktur der Einheimischen	94
6.1.4.4	Anreisemittel.....	95
6.1.4.5	Nationalparkaffinität der einheimischen Nationalparkbesucher	96
6.1.4.5.1	Nationalparkwissen	96
6.1.4.5.2	Bekanntheitsgrad bestehender Angebote.....	97
6.1.4.5.3	Gefühlte Veränderungen seit Nationalparkgründung	100
6.1.4.5.4	Gefühlte Einschränkung durch den Status Nationalpark.....	101
6.1.4.5.5	Interesse an Nationalparks generell.....	102
6.1.4.5.6	Wichtigkeit des Zertifikats „Gastgeber Nationalpark Eifel“	102
6.1.4.5.7	Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks	103
6.1.4.6	Ausgabeverhalten der einheimischen Nationalparkbesucher.....	106
6.2	ANALYTISCHE STATISTIK	107
6.2.1	<i>Unterschiede bei den verschiedenen Aktivitätsgruppen</i>	<i>107</i>
6.2.1.1	Aktivität und Zufriedenheit mit dem jeweiligen Angebot	107
6.2.1.2	Aktivität und Ausgabeverhalten.....	109
6.2.1.3	Aktivität und Art der Unterkunft.....	111
6.2.2	<i>Unterschiede der Nationalparktouristen i.e.S. und Nationalparktouristen i.w.S.</i>	<i>112</i>
6.2.2.1	Hauptaktivitäten	112
6.2.2.2	Zeitraum der Nationalparkbesuche	113
6.2.2.3	Wichtigkeit des Zertifikats „Nationalpark-Gastgeber“	114
6.2.2.4	Weiterempfehlung eines Nationalparkbesuches	115

7	ERGEBNISSE DER BESTIMMUNG DER REGIONALÖKONOMISCHEN EFFEKTE	116
7.1	SOZIOÖKONOMISCHE MERKMALE DER BEFRAGTEN.....	117
7.2	DAS AUSGABEVERHALTEN DER TOURISTENGRUPPEN	120
7.2.1	<i>Tagestouristen</i>	120
7.2.1.1	Gesamtheit der Tagestouristen.....	120
7.2.1.2	Unterschiede zwischen Nationalparktouristen i.e.S. und Nationalparktouristen i.w.S.	121
7.2.2	<i>Übernachtungstouristen</i>	123
7.2.2.1	Gesamtheit der Übernachtungstouristen.....	123
7.2.2.2	Unterschiede zwischen Nationalparktouristen i.e.S. und Nationalparktouristen i.w.S.	124
7.3	ERMITTLUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN EFFEKTE	127
7.3.1	<i>Mehrwertsteuerbewertung bei Übernachtungstouristen</i>	127
7.3.2	<i>Bestimmung der Wertschöpfungsquoten der ersten Umsatzstufe</i>	130
7.3.3	<i>Bestimmung der Wertschöpfungsquote der zweiten Umsatzstufe</i>	132
7.3.4	<i>Die regionalökonomischen Effekte in der Nationalparkregion Eifel</i>	133
7.3.5	<i>Einkommenswirkungen</i>	135
7.3.5.1	Erste Umsatzstufe.....	135
7.3.5.2	Zweite Umsatzstufe	136
7.3.6	<i>Vollzeitbeschäftigungsäquivalent</i>	138
7.3.7	<i>Ausgabeverhalten nach verschiedenen Aktivitätsformen</i>	140
7.4	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	143
8	ERGEBNISSE DER BESTIMMUNG DES ERHOLUNGSWERTES DES NATIONALPARKS EIFEL	144
8.1	BESTIMMUNG DER KONSUMENTENRENTE ALS ERHOLUNGSWERT	144
9	ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG TOURISTISCHER LEISTUNGSTRÄGER.....	147
9.1	ALLGEMEIN.....	148
9.2	UNTERSUCHUNGSGEBIET.....	148
9.3	INFRASTRUKTUR.....	149
9.4	ANGEBOTE UND PRODUKTE	149
9.5	ZIELGRUPPEN	150
9.6	MARKETING	150
9.7	KOOPERATION UND NETZWERK	150
9.8	ENTWICKLUNG UND ZUKUNFT	151
9.9	KONFLIKTE UND PROBLEME	151
9.10	WERTSCHÖPFUNG	151
9.11	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	152
10	DISKUSSION.....	154
10.1	DISKUSSION DER ERGEBNISSE DER GÄSTEBEFRAGUNG	154
10.1.1	<i>Soziodemographie</i>	155
10.1.2	<i>Befragung der Touristen</i>	156
10.1.3	<i>Befragung der Einheimischen</i>	163
10.1.4	<i>Limitierung der Gästebefragung</i>	165
10.2	DISKUSSION DER ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG ZUR REGIONALÖKONOMIE	167
10.2.1	<i>Tagestouristen</i>	167
10.2.2	<i>Übernachtungstouristen</i>	169
10.2.3	<i>Verschiedene Aktivitätsformen</i>	171
10.2.4	<i>Beschäftigungseffekte</i>	172
10.3	DISKUSSION DER ERGEBNISSE DER ERHOLUNGSWERTBESTIMMUNG	174

10.3.1	Vergleich mit weiteren Studien anhand der Reisekostenmethode.....	174
10.3.2	Vergleich mit Ergebnissen der bedingten Bewertungsmethode.....	177
10.3.3	Vergleich mit anderen Naturraumbewertungsmethoden.....	179
10.3.3.1	Betriebsergebnis	179
10.3.3.2	Wildtiermanagement	182
10.3.4	Limitierung der Schätzung des Erholungswertes mittels	184
	Reisekostenmethode	184
10.4	DISKUSSION DER ERGEBNISSE DER LEISTUNGSTRÄGERBEFRAGUNG	185
10.5	TRIANGULATIVE ZUSAMMENFÜHRUNG	189
11	FAZIT UND AUSBLICK.....	193
12	ABSTRACT IN DEUTSCHER SPRACHE	195
13	ABSTRACT IN ENGLISH LANGUAGE.....	197
14	LITERATUR.....	199
	ANHANG	209
	LEBENSLAUF.....	226

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: NATIONALPARK EIFEL	13
ABBILDUNG 2: WEGEPLAN NATIONALPARK EIFEL	17
ABBILDUNG 3: WINTERWANDERWEGE IM NÖRDLICHEN TEIL	18
ABBILDUNG 4: WINTERWANDERWEGE IM SÜDLICHEN TEIL.....	18
ABBILDUNG 5: ÜBERSICHT DES TRIANGULATIVEN UNTERSUCHUNGSDESIGNS.....	28
ABBILDUNG 6: BESTIMMUNG NATIONALPARKTOURISTEN IM ENGEREN SINNE	34
ABBILDUNG 7: BERECHNUNGSWEG EINKOMMENSWIRKUNGEN	40
ABBILDUNG 8. DIREKTE VERSUS INDIREKTE BEWERTUNGSMETHODEN VON ÖFFENTLICHEN GÜTERN.....	45
ABBILDUNG 9: LINEARE NACHFRAGEKURVE.....	50
ABBILDUNG 10: NICHT-LINEARE NACHFRAGEKURVE	51
ABBILDUNG 11: PRINZIP DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE	59
ABBILDUNG 12: ALTERSKLASSEN DER BEFRAGTEN	60
ABBILDUNG 13: GESCHLECHTERVERTEILUNG DER BEFRAGTEN.....	61
ABBILDUNG 14: HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG	62
ABBILDUNG 15: BERUFSSTRUKTUR.....	63
ABBILDUNG 16: GRUPPENGROÖÖE DER NATIONALPARKBESUCHER.....	64
ABBILDUNG 17: GRUPPENARTEN	66
ABBILDUNG 18: BESUCHSGRÜNDE FÜR EINEN BESUCH IM NATIONALPARK EIFEL.....	67
ABBILDUNG 19: INFORMATIONSVERHALTEN VOR DER REISE	68
ABBILDUNG 20: AKTIVITÄTSFORMEN DER NATIONALPARKTOURISTEN.....	70
ABBILDUNG 21: ALTERSSTRUKTUR NACH HAUPTAKTIVITÄT.....	71
ABBILDUNG 22: MEINUNG DER TOURISTEN ÜBER DIE EXISTENZ EINES NATIONALPARKS	75
ABBILDUNG 23: MEINUNG DER TOURISTEN ZUR ZIELSETZUNG DER NATIONALPARKE	77
ABBILDUNG 24: MEINUNG UNTERSCHIEDLICHER TOURISTEN ZUR ZIELSETZUNG DER NATIONALPARKE.....	78
ABBILDUNG 25: MEINUNG DER TOURISTEN ZU BAUMFÄLLAKTIONEN	79
ABBILDUNG 26: MEINUNG UNTERSCHIEDLICHER TOURISTENGRUPPEN ZU BAUMFÄLLAKTIONEN	80
ABBILDUNG 27: BESUCHSHÄUFIGKEITEN DER TOURISTEN.....	81
ABBILDUNG 28: ANZAHL DER JAHRE, DIE SEIT DEM ERSTEN BESUCH IN DER REGION DES NLP EIFEL VERGANGEN SIND	82
ABBILDUNG 29: LÄNGE DES AUFENTHALTS VON ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN	86
ABBILDUNG 30: ART DER UNTERKUNFT.....	87
ABBILDUNG 31: ART DER VERPFLEGUNG ALLER ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN	87
ABBILDUNG 32: AUFENTHALTSDAUER NACH HAUPTAKTIVITÄT	88
ABBILDUNG 33: ART DER UNTERKUNFT NACH HAUPTAKTIVITÄT	89
ABBILDUNG 34: ART DER VERPFLEGUNG NACH HAUPTAKTIVITÄT	90
ABBILDUNG 35: HAUPTAKTIVITÄTEN DER EINHEIMISCHEN.....	92
ABBILDUNG 36. ALTERSSTRUKTUR DER EINHEIMISCHEN	94
ABBILDUNG 37: ANREISEMITTEL DER EINHEIMISCHEN	95
ABBILDUNG 38: MEINUNG DER EINHEIMISCHEN ZUR ZIELSETZUNG DES NATIONALPARKS	96
ABBILDUNG 39: MEINUNG DER EINHEIMISCHEN ZU BAUMFÄLLAKTIONEN	99
ABBILDUNG 40: GEFÜHLTE VERÄNDERUNGEN DER EINHEIMISCHEN	100
ABBILDUNG 41: WICHTIGKEIT DER EXISTENZ DES NATIONALPARKS FÜR DIE EINHEIMISCHEN	103
ABBILDUNG 42: WICHTIGKEIT DER EXISTENZ DES NATIONALPARKS NACH WOHNDAUER	105
ABBILDUNG 43: AUSGABENSTRUKTUR DER EINHEIMISCHEN	106
ABBILDUNG 44: TEST AUF NORMALVERTEILUNG DER ZUFRIEDENHEIT MIT DEM ANGEBOT.....	107
ABBILDUNG 45: KRUSKAL-WALLIS-TEST ZU AKTIVITÄTEN UND ZUFRIEDENHEIT MIT DEM ANGEBOT	108
ABBILDUNG 46: TEST AUF NORMALVERTEILUNG DER AUSGABEN FÜR UNTERKUNFT UND GASTRONOMIE.....	109
ABBILDUNG 47: KRUSKAL-WALLIS-TEST ZU AKTIVITÄTEN UND AUSGABEN FÜR UNTERKUNFT UND GASTRONOMIE	110

ABBILDUNG 48: KRUSKAL-WALLIS-TEST ZU AKTIVITÄTEN UND ART DER UNTERKUNFT.....	111
ABBILDUNG 49: ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER NATIONALPARKAFFINITÄT UND DER HAUPTAKTIVITÄT	112
ABBILDUNG 50: ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER NATIONALPARKAFFINITÄT UND ZEITRAUM DER BESUCHE.....	113
ABBILDUNG 51: ZUSAMMENHANG ZWISCHEN NATIONALPARKAFFINITÄT UND NATIONALPARK GASTGEBERN	114
ABBILDUNG 52: ZUSAMMENHANG ZWISCHEN NATIONALPARKAFFINITÄT UND AUFENTHALTSEMPFEHLUNG.....	115
ABBILDUNG 53: BILDUNGSGRAD DER TOURISTEN.....	117
ABBILDUNG 54: BERUFSSTRUKTUR DER TOURISTEN ÄLTER ALS 14 JAHRE	118
ABBILDUNG 55: HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN DER TOURISTEN	119
ABBILDUNG 56: AUSGABENSTRUKTUR DER GESAMTHEIT DER TAGESTOURISTEN	120
ABBILDUNG 57: AUSGABENSTRUKTUR DER NATIONALPARKTOURISTEN IM ENGEREN SINNE UNTER DEN TAGESTOURISTEN .	122
ABBILDUNG 58: AUSGABENSTRUKTUR DER NATIONALPARKTOURISTEN IM WEITEREN SINNE UNTER DEN TAGESTOURISTEN	122
ABBILDUNG 59: AUSGABENSTRUKTUR DER GESAMTHEIT DER ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN.....	123
ABBILDUNG 60: AUSGABENSTRUKTUR DER NATIONALPARKTOURISTEN I.E.S. UNTER DEN ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN	125
ABBILDUNG 61: AUSGABENSTRUKTUR DER NATIONALPARKTOURISTEN I.W.S. UNTER DEN ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN ...	125
ABBILDUNG 62: BERECHNUNG DES DURCHSCHNITTLICHEN MEHRWERTSTEUERSATZES FÜR UNTERKUNFT/GASTRONOMIE .	130
ABBILDUNG 63: BERECHNUNG DER DURCHSCHNITTLICHEN WERTSCHÖPFUNGSQUOTE FÜR UNTERKUNFT/GASTRONOMIE.	132
ABBILDUNG 64: DARSTELLUNG DES CODESYSTEMS	147

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN UND IHR NUTZEN FÜR DEN MENSCHEN	9
TABELLE 2: BEFRAGUNGSTAGE.....	35
TABELLE 3: TANGIBLE VERSUS INTANGIBLE EFFEKTE	36
TABELLE 4: FIKTIVE BEISPIELRECHNUNG FÜR REGIONALÖKONOMISCHE EFFEKTE.....	42
TABELLE 5: VOLKSWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIONSFAKTOREN.....	48
TABELLE 6: GRUPPENZUSAMMENSETZUNG DER NATIONALPARKGÄSTE.....	65
TABELLE 7: INFORMATIONSQUELLEN DER TOURISTEN	69
TABELLE 8: ZUFRIEDENHEIT DER TOURISTEN MIT DEN ANGEBOTEN NACH BEWEGUNGSFORM.....	72
TABELLE 9: ORGANISATION UND AUSGABENSTRUKTUR DER TOURISTEN FÜR DIE AKTIVITÄT NACH BEWEGUNGSFORM.....	73
TABELLE 10: ANREISEMITTEL DER TOURISTEN, MHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH	74
TABELLE 11: BEKANNTHEIT DER SCHUTZKATEGORIEN UNTER DEN TOURISTEN	75
TABELLE 12: ROLLE DES NATIONALPARKS BEI ENTSCHEIDUNG DIE REGION ZU BESUCHEN.....	76
TABELLE 13: VERTEILUNG NATIONALPARKTOURISTEN I.E.S UND NATIONALPARKTOURISTEN I.W.S.....	76
TABELLE 14: BEKANNTHEITSGRAD UND NUTZUNGSINTENSITÄT VON NATIONALPARKANGEBOTEN BEI TOURISTEN.....	83
TABELLE 15: BESUCHSHÄUFIGKEITEN ANDERER NATIONALPARKE	85
TABELLE 16: GEFÜHLTE INFORMATIONSLAGE BEZÜGLICH DES NATIONALPARKS	91
TABELLE 17: INFORMATIONSQUELLEN DER EINHEIMISCHEN	91
TABELLE 18: ZUFRIEDENHEIT DER EINHEIMISCHEN MIT DEN ANGEBOTEN NACH BEWEGUNGSFORM.....	93
TABELLE 19: BEKANNTHEIT DER NLP-ANGEBOTE BEI DEN EINHEIMISCHEN	98
TABELLE 20: EINSCHRÄNKUNGEN DER ERHOLUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH DEN STATUS NATIONALPARK.....	101
TABELLE 21: BESUCHSHÄUFIGKEITEN ANDERER NATIONALPARKE	102
TABELLE 22: WICHTIGKEIT DER EXISTENZ DES NATIONALPARKS NACH WOHNORT	104
TABELLE 23: VERGLEICH DER TAGESAUSGABEN ZWISCHEN NATIONALPARKTOURISTEN I.E.S. UND I.W.S.....	121
TABELLE 24: VERGLEICH DER TAGESAUSGABEN ZWISCHEN DEN NATIONALPARKTOURISTEN I.E.S. UND I.W.S.....	124
TABELLE 25: VERGLEICH DER TAGESAUSGABEN BEI UNTERSCHIEDLICHEN BEHERBERGUNGSFORMEN	126
TABELLE 26: MEHRWERTSTEUERSÄTZE NACH WOLTERING	127
TABELLE 27: ANTEILE DER EINZELNEN LEISTUNGEN AM GESAMTPREIS BEI TOURISTISCHEN BEHERBERGUNGSBETRIEBEN.....	129
TABELLE 28: BERECHNUNG DER DURCHSCHNITTL MEHRWERTSTEUER BEI UNTERSCHIEDL BEHERBERGUNGSPAUSCHALEN ...	129
TABELLE 29: ANTEILE DER BEHERBERGUNGSPAUSCHALEN BEI DER BESUCHERBEFRAGUNG 2014/15.....	129
TABELLE 30: MEHRWERTSTEUERSÄTZE FÜR DIE NATIONALPARKREGION	130
TABELLE 31: TOURISTISCHE WERTSCHÖPFUNGSQUOTEN DER ERSTEN UMSATZSTUFE	131
TABELLE 32: BERECHNUNG DER DURCHSCHNITTL WS-QUOTEN BEI UNTERSCHIEDL BEHERBERGUNGSPAUSCHALEN	131
TABELLE 33: WERTSCHÖPFUNGSQUOTEN FÜR DIE ERSTE UMSATZSTUFE FÜR DIE NATIONALPARKREGION	132
TABELLE 34: BRUTTOUMSÄTZE DER TOURISTEN DES NATIONALPARKS EIFEL.....	133
TABELLE 35: NETTOUMSÄTZE DER TOURISTEN DES NATIONALPARKS EIFEL	134
TABELLE 36: EINKOMMENSWIRKUNG ERSTE STUFE	135
TABELLE 37: EINKOMMENSWIRKUNG ZWEITEN UMSATZSTUFE.....	136
TABELLE 38: EINKOMMENSWIRKUNG GESAMT	137
TABELLE 39: VERGLEICH DER TAGESAUSGABEN BEI ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN NACH BEWEGUNGSFORMEN	141
TABELLE 40: VERGLEICH DER TAGESAUSGABEN BEI TAGESTOURISTEN NACH BEWEGUNGSFORMEN	142
TABELLE 41: GESAMTÜBERSICHT DER REGIONALWIRTSCHAFTLICHEN EFFEKTE DES TOURISMUS IM NATIONALPARK EIFEL ...	143
TABELLE 42: ERGEBNISSE DER KORRELATIONSPRÜFUNG ZU REISEKOSTEN.....	146
TABELLE 43: NLP-TOURISTEN I.E.S UND NLP-TOURISTEN I.W.S. IN DEN JAHREN 2007 UND 2014/15	159
TABELLE 44: VERGLEICH DER AUSGABEN DER TAGESTOURISTEN IM TOURISTISCHEN KONTEXT	168
TABELLE 45: VERGLEICH DER AUSGABEN DER TAGESTOURISTEN AUF NATIONALPARKEBENE.....	168
TABELLE 46: VERGLEICH DER AUSGABEN DER TAGESTOURISTEN IM TOURISTISCHEN KONTEXT	170
TABELLE 47: VERGLEICH DER AUSGABEN DER ÜBERNACHTUNGSTOURISTEN AUF NATIONALPARKEBENE	171

TABELLE 48: AUSGABEN NACH AKTIVITÄTSFORMEN IM TOURISTISCHEN VERGLEICH.....	172
TABELLE 49: VERGLEICH BETRIEBSERGEBNIS UND ERHOLUNGSWERT	181

Abkürzungsverzeichnis

ADAC	Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e.V.
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BNATSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
ebd.	ebenda
DTV	Deutscher Tourismusverband e.V.
DZT	Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.
DWIF	Deutsches wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr e.V.
f.	folgende
ff.	fortfolgende
FUR	Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.
ha	Hektar
IUCN	International Union for Conservation of Nature
MKULNV	Ministerium für Klima, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW	Nordrhein-Westfalen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PLZ	Postleitzahl
TEEB	The Economics of Ecosystems & Biodiversity
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

1 Einleitung

„Die Natur braucht sich nicht anzustrengen, bedeutend zu sein. Sie ist es.“ (Robert Walser)

Dieses Zitat des deutschschweizerischen Schriftstellers Robert Walser (1878-1956) zeigt, welchen unermesslichen Wert Menschen der Natur beimessen. Dies trifft nicht ausnahmslos auf alle Menschen zu. Jedoch deuten einige Indizien darauf hin, dass der Teil der Bevölkerung, welcher der Natur eine hohe Wertschätzung entgegenbringt, zu wachsen scheint. So hat beispielsweise das Magazin „Landlust“ inzwischen eine höhere Auflage als der „Spiegel“ (Rosenfelder, 2012). Auch die Studie „Naturbewusstsein 2015“ (BMUB & BfN, 2016) unterstreicht, dass für die Menschen in Deutschland die Natur eine wichtige und vielfältige Rolle spielt. Ihr zufolge gehört für 94 % der Bürgerinnen und Bürger die Natur zu einem guten Leben dazu. Je 92 % schätzten ihre Vielfalt und verbanden mit Natur Gesundheit und Erholung. Darüber hinaus gaben 90 % an, es mache sie glücklich, in der Natur zu sein. 92 % der Befragten war es sogar wichtig, ihr Naturbewusstsein weiter zu geben und ihren Kindern die Natur nahe zu bringen (BMUB & BfN, 2016, S. 61). Bereits im Jahr 2013 führten das BMUB und das BfN eine Befragung der deutschen Bevölkerung zum Naturbewusstsein durch. Die Erhebung im Jahr 2013 legte einen speziellen Fokus auf die Wildnis und deren Empfinden in Deutschland. Sie lieferte einige interessante Aussagen, welche Vorstellungen die deutsche Bevölkerung mit den Begriffen Natur und Wildnis verbindet und welche Einstellungen gegenüber Nationalparks im Hinblick auf Wildnisentwicklung in Deutschland vorherrschen. So stellt die eben genannte Studie unter anderem folgende Ergebnisse heraus:

- 65 % der Befragten gefällt Natur umso besser, je wilder sie ist
- 64 % finden, dass es Wildnis nicht nur in Afrika oder Südamerika gibt, sondern eben auch in Deutschland
- Knapp ein Viertel der Deutschen ist der Meinung, dass Wildnis in Deutschland nicht existiert
- 40 % würden mehr Wildnis in Deutschland begrüßen
- 40 % jedoch sind mit dem aktuellen Wildnisanteil in Deutschland zufrieden

(BMUB & BfN, 2014, S. 26ff.)

Im Hinblick auf den Umgang mit Wildnis ergab die Studie von BMUB und BfN, dass die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung diese Wildnis auch erleben möchte. So sprachen sich 79 % für irgendeine Form des Zugangs zu Wildnis aus (BMUB & BfN, 2014, S. 29). Diese Zahlen zeichnen ein Bild der deutschen Bevölkerung, welches ein starkes Natur- und Wildnisbewusstsein offenlegt. Laut den Autoren herrschen durch das Naturbewusstsein der Bevölkerung in Deutschland gute Voraussetzungen für die Einrichtung und den Betrieb von Nationalparks. Doch wofür steht aus Sicht der deutschen Bevölkerung der Schutzstatus Nationalpark? Laut Klüpfel & Elsasser (2000) steht für den Großteil der Bevölkerung das Prädikat „Nationalpark“ für eine vom Menschen weitgehend unberührte Landschaft sowie für Natur (Klüpfel & Elsasser, 2000, S. 433). Mit ihrem Slogan „Natur Natur sein lassen“ spielen die deutschen Nationalparke auch genau mit dieser Assoziation von Natur und Wildnis. Nationalparke wollen und können der Bevölkerung einen Raum bieten, in welchem Sie ihrem oben beschriebenen Bedürfnis nach Natur und (empfundener) Wildnis nachkommen können. Metzler, Woltering & Scheder (2015) bestätigen genau diese Verbindung aus Nationalparks und Tourismus: „...stehen die Nationalparks schon heute für die schönste und ursprünglichste Natur des Landes und damit sicherlich an der Spitze der Attraktionen des deutschen Naturtourismus“ (Metzler, Woltering & Scheder, 2015, S. 14). Klüpfel & Elsasser (2000) stützen dies ebenso in ihrer Studie zum Nationalparktourismus in der Schweiz. Sie sagen aus, dass die Natur erleben zu können, sich in ihr zu erholen und in ihr und von ihr zu lernen, Anliegen vieler heutiger Touristen sind (Klüpfel & Elsasser, 2000, S. 443). Die Stiftung für Zukunftsfragen führte im Jahr 2014 eine Umfrage zu Urlaubsmotiven und -zufriedenheit durch. Auch deren Ergebnisse stützen die Wichtigkeit der Natur in der Urlaubszeit. Darin nannten 73 % der Befragten schöne Natur als Grund für erreichtes Urlaubsglück (Reinhardt, 2014). Befragt man Aktivtouristen nach ihren Motiven zur Ausübung ihrer Aktivität, bestätigen auch diese Gruppen das eben dargelegte Bedürfnis nach einem Aufenthalt in der Natur und geben nicht, wie oftmals vermutet, Faktoren wie Action und Spannung am häufigsten an. Radtouristen geben beispielsweise zu 87 % an, das „in der Natur sein“ das wichtigste Urlaubsmotiv ist (BMW, 2009, S. 58). Wandertouristen geben auf die Frage nach der spontanen Assoziation zum Wandern zu 45 % das Naturerlebnis, zu 21 % die frische Luft und zu 18 % den Genuss der Naturschönheit an (BMW, 2010, S. 34). Indem Touristen ihre Bedürfnisse befriedigen, tragen sie wesentlich zur Wirtschaftsleistung einer Nationalparkregion bei (Klüpfel & Elsasser, 2000, S.443). Es ist demnach zweifelsfrei, dass das seit langem bestehende Schutzgebietssystem

Mitteleuropas, dessen bekannteste Großschutzgebiete die Nationalparke sind, derartige Wertschöpfungen unterstützt. Wissenschaftliche Untersuchungen dazu wurden bereits Anfang der 1990er-Jahre durchgeführt (z.B. Arnold et al. 1993 im Auftrag der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, heute EUROPARC Deutschland e.V.), gerieten zwischenzeitlich jedoch etwas in den Hintergrund. Die dafür übliche Methodik wurde aber in jüngster Zeit wieder aufgegriffen. Eine zielgerichtete Inwertsetzung der Nationalparkregionen Deutschlands als touristische Destinationen begann dann ab der Jahrtausendwende. Besonders das Jahr des Ökotourismus der Vereinten Nationen 2002, das damit verbundene Aktionsjahr der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) „Lust auf Natur“ sowie das Projekt „Fahrtziel Natur“ der Deutschen Bahn holten das touristische Potential der Nationalparke aus seinem Schattendasein. Viele Reiseveranstalter und Dienstleister in den jeweiligen Regionen haben Nationalparke inzwischen als Alleinstellungsmerkmal erkannt. Sie zeigen damit, dass ihr eigenes wirtschaftliches Interesse mit dem oben angesprochen Naturbewusstsein und dem Interesse des Naturschutzes durchaus in Einklang stehen kann. Als Alleinstellungsmerkmal kann das Prädikat Nationalpark somit zu einem strategischen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Destinationen führen.

Neben den bislang erwähnten positiven Erkenntnissen zum Naturbewusstsein der deutschen Bevölkerung und speziell der Touristen kann eine generelle gesellschaftliche Wertschätzung der Natur jedoch nicht vorbehaltlos angenommen werden. Dies verdeutlichen pessimistischere Veröffentlichungen. Der World Wide Fund For Nature (WWF) und die United Nations (UN) publizierten jeweils Reporte (McLellan et al., 2014 bzw. Lindquist et al., 2012), in welchen sie eine massive Zerstörung und Übernutzung der Natur in nahezu allen Ökosystemen beschreiben. Die jährliche Entwaldungsrate wird hierbei als mahnendes Beispiel angeführt. Mit ca. fünf Millionen Hektar wird demnach jedes Jahr etwas mehr als die Fläche des Bundeslandes Niedersachsen entwaldet. Solche Zerstörungen betreffen nicht lediglich die Existenzmöglichkeiten und die Schönheit von Flora und Fauna. Sie haben ebenso finanzielle Folgen für den Menschen. Dies belegen Studien der beiden Ökonomen Stern (Stern, 2007) und Nordhaus (Nordhaus, 2008). Sie widmen sich explizit dem Klimawandel und eruieren dabei die daraus entstehenden Kosten für die weltweite Bevölkerung. Die angesprochene Entwaldung der Erde trägt dabei laut Stern mit über 18 % zur jährlichen Klimaerwärmung bei. Vorausgesetzt, die Abholzungsrate bliebe konstant, könnten die daraus entstehenden Kosten für die Allgemeinheit auf über zwei

Milliarden US-Dollar, etwa 3,5 % des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP), ansteigen (Stern, 2007, S. 537 ff.). Ebenso wie für allgemeine Gesellschaftsbereiche, klafft in der Tourismusbranche eine Lücke bezüglich der geäußerten und empfundenen Wertschätzung der Natur und dem Verhalten ihr gegenüber. Die oben erwähnten Ergebnisse zu Urlaubsmotiven suggerieren, dass die deutsche Gesellschaft bezüglich Urlaubsreiseentscheidungen der Natur einen hohen Stellenwert zuschreibt. Dieser geäußerten Wertschätzung stehen Ergebnisse der Reiseanalyse der FUR für das Jahr 2015 teilweise entgegen. Sie untersuchte das touristische Nachfrageverhalten der Deutschen im Jahr 2015. Hierbei landete die Urlaubsart „Natur“ mit gerade einmal 28 % hinter „Sonne und Strand“ (48 %) und „Ausruhen“ (37 %) auf dem dritten Rang (FUR, 2016). Die empfundene Wichtigkeit der Natur für ein schönes Urlaubserlebnis und das entsprechende Handeln gehen demnach noch nicht gänzlich miteinander einher. Einen maßgeblichen Grund dafür, dass sich trotz des augenscheinlich vorhandenen Wunsches nach intakter Natur und ihres Schutzes bis zum jetzigen Zeitpunkt sowohl im allgemeingesellschaftlichen Bereich als auch in der Tourismusbranche kaum drastische Veränderungen unseres Handelns erkennen lassen, sehen Experten in der ökonomischen Unsichtbarkeit der Natur (Bishop, 2012, Barbier & Markandya, 2013, S. 17). Dies ist umso erstaunlicher, da Hinweise auf die negativen Folgen immer präsenter werden. Seit einigen Jahren werden deshalb Anstrengungen unternommen, der ökonomischen Unsichtbarkeit der Natur entgegenzutreten. Hierzu werden Leistungen der Natur monetär bewertet, um ihre anthropozentrische Bedeutung sichtbar zu machen und ihre Integration in den Wirtschaftskreislauf zu ermöglichen (Lienhoop, 2012). In diesem Zusammenhang gewinnt der Ansatz der Quantifizierung und Monetarisierung von Ökosystemleistungen zunehmend an Bedeutung. Dieser Ansatz wurde entwickelt, um der Natur einen Kapitalbestand zuzuweisen, welcher für „gute“ private und öffentliche Entscheidungen in gleicher Weise wie Sach- und Humankapital behandelt werden sollte (Hansjürgens & Schniewind, 2012).

2 Ziel der Arbeit und forschungsleitende Fragen

Das Ziel dieser Arbeit ist zum ersten die Analyse, ob und in welchem Umfang das in der Einleitung beschriebene Naturbewusstsein und eine damit verbundene Nationalparkaffinität bei Nationalparkgästen anzutreffen ist. Zum zweiten soll den Fragen nachgegangen werden, wie sich Aktivtouristen in Nationalparks verhalten und ob sie sich in ihrem Verhalten im Nationalpark voneinander unterscheiden. Mittels einer Wertschöpfungsanalyse soll zum dritten die touristische Wertschöpfungskette und deren Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft samt der damit verbundenen Beschäftigungssituation beleuchtet werden. Im Rahmen dieser Wertschöpfungsanalyse steht wiederum die Analyse unterschiedlicher Touristengruppen im Fokus.

In Nationalparks sind vielfältige Ökosystemleistungen verfügbar. Der Versuch der monetären Bewertung der Erholungsleistung soll diese Leistung im Sinne des Konzepts der Ökosystemleistungen sichtbar machen. Abschließend soll neben der detaillierten Analyse der Nachfrageseite auch die Angebotsseite in der vorliegenden Untersuchung einbezogen werden. Sie zeigt sich für das Zustandekommen der touristischen Aktivitäten überhaupt erst verantwortlich und hat daher maßgeblichen Anteil an der touristischen Situation in einer Nationalparkregion. Insgesamt soll ein umfassendes Bild der touristischen Situation in einem Nationalpark gezeichnet werden. Um diesem Bild eine definierte Umrandung zu geben, wurde der Nationalpark Eifel als Untersuchungsgebiet für die Beantwortung all dieser Fragen ausgewählt. Zeitgleich mit der Erstellung der vorliegenden Untersuchung fand im Nationalpark Eifel ein von der Nationalparkverwaltung in Auftrag gegebenes Forschungsprojekt zum sozioökonomischen Monitoring statt. Dies wurde vom Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln und vom Institut für Landschaftsentwicklung, Erholung und Naturschutzplanung (ILIEN), Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur der Universität für Bodenkultur Wien durchgeführt (Wölfle et al., 2016). Mit der Zielsetzung, durch die Abstimmung des Forschungsprojektes mit der vorliegenden Dissertation sich ergänzende Forschungsergebnisse zu generieren, wurden Synergien entwickelt und in der Operationalisierung der jeweiligen Forschungsvorhaben genutzt.

Für die vorliegende Untersuchung dienen folgende Fragen als Forschungsleitung, um die gesetzten Ziele zu erreichen:

- Wie ist der klassische Nationalparktourist im Nationalpark Eifel zu beschreiben?
- Welche Aktivitäten werden im Nationalpark Eifel von Touristen ausgeführt und verhalten sich verschiedene Aktivitätsgruppen unterschiedlich?
- Unterscheidet sich das Ausgabeverhalten zwischen unterschiedlichen Touristengruppen?
- Welche Rolle spielt der Status Nationalpark bei der Reiseentscheidung?
- Kann man die Erholungsleistung des Nationalparks im Sinne einer Ökosystemleistung bemessen?

3 Begriffsbestimmungen

3.1 Nationalpark

Die International Union for Conservation of Nature (IUCN) ist die älteste und größte globale Umweltorganisation, unter deren Dach 1.300 Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen vereint sind. (IUCN, 2016a). Die IUCN beschreibt den Erhalt der Biodiversität als ihre hauptsächliche Mission (ebd.). Sie unterscheidet sechs Schutzgebietskategorien, in welche schützenswerte Gebiete eingeordnet werden können und klassifiziert deren Managementziele. Die Kategorien reichen von strengen Naturreservaten (Kategorie I) über Biotop- und Artenschutzgebiete mit Management (Kategorie IV) bis hin zu Ressourcenschutzgebieten (Kategorie VI) (IUCN, 2016b). Nationalparke bilden eine eigene Kategorie (Kategorie II). Die IUCN-Richtlinien bilden die Grundlage für die Ausweisung und das Management von Schutzgebieten in Deutschland.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung sieht, wie Klüpfer & Elsasser (2000) es beschreiben, Nationalparke als ein Symbol für unberührte Landschaft und Natur an (Klüpfer & Elsasser, 2000, S. 443). Diese Sichtweise begründet sich aus den Eigenheiten und dem Erscheinungsbild von Nationalparks. Diese wiederum fußen auf der gesetzlichen Basis des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), welches auf den Richtlinien der IUCN beruht und in Deutschland die rechtliche Grundlage zur Ausweisung von Gebieten zu Nationalparks und deren Management bildet. In Deutschland repräsentieren Nationalparke das nationale Naturerbe. Sie sind gemäß § 24 Absatz 1 des BNatSchG

„...einheitlich zu schützende Gebiete, die

- 1. großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sind*
- 2. in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen und*
- 3. sich in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.“ (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, 2016).*

Diese Voraussetzungen, welche Gebiete erfüllen müssen, um als Nationalpark ausgewiesen werden zu können, führen zwangsläufig zur oben beschriebenen Sichtweise des Großteils der Bevölkerung. Der EUROPARC Deutschland e.V. ist der Dachverband der Nationalen Naturlandschaften in Deutschland, zu denen neben den Nationalparks auch Naturparke und Biosphärenreservate zählen. Er verleiht all diesen Gebieten eine gemeinsame Stimme (EUROPARC Deutschland e.V., 2016a). Er definiert Nationalparke folgendermaßen:

„Nationalparke sind Landschaften, in denen Natur Natur bleiben darf. Sie schützen Naturlandschaften, indem sie die Eigengesetzlichkeit der Natur bewahren und Rückzugsgebiete für wildlebende Pflanzen und Tiere schaffen. Sie sind unverzichtbar für die biologische Vielfalt und den Artenreichtum unserer Erde. Gleichzeitig schaffen die Nationalparke einmalige Erlebnisräume von Natur und sichern notwendige Erfahrungsräume für Umweltbildung und Forschung. Darüber hinaus erhöhen die Nationalparke die Attraktivität ihrer Region und tragen mit zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung bei.“
(Nationale Naturlandschaften, 2016)

Zum einen greift diese Definition die Besonderheiten von und für Fauna und Flora der ausgewiesenen Gebiete auf. Zum anderen wird auch die Attraktivität dieser Gebiete für den Menschen und die damit verbundenen Chancen, die wirtschaftliche Entwicklung der betreffenden Regionen positiv beeinflussen zu können, hervorgehoben.

Auch die IUCN unterstreicht neben dem Schutz der Biodiversität die Bedeutung von Nationalparks für die Erholung:

„Primary objective: to protect natural biodiversity along with its underlying ecological structure and supporting environmental processes, and to promote education and recreation.“ (IUCN, 2016c).

In Deutschland bestehen derzeit 16 Nationalparke. Im Jahr 1970 wurde der Nationalpark Bayerischer Wald als erster Nationalpark in Deutschland gegründet. Im Januar 2015 folgte mit dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald der derzeit jüngste deutsche Nationalpark (EUROPARC Deutschland e.V., 2016b).

3.2 Ökosystemleistungen

Ökosysteme stellen ein ganzheitliches Wirkungsgefüge von Lebewesen und deren anorganischer Umwelt dar. „Das Ökosystem ist die grundlegende Funktionseinheit in der Ökologie, weil es beides umschließt, Organismen und Umwelt. Jedes beeinflusst die Eigenheit des Anderen“ (*Odum, 1983, S. 11*). Ökosysteme bilden demnach die Gesamtheit, die Symbiose und die Abhängigkeit von Fauna und Flora in einem Raum. Die Vorteile, die aus diesen Ökosystemen hervorgehen, werden als Ökosystemleistungen bezeichnet. Sie beschreiben die Gesamtheit aller Nutzen, die dem Menschen durch Ökosysteme zur Verfügung gestellt werden (MEA, 2005). Diese Nutzen resultieren aus der versorgenden, der regulierenden und der kulturellen Leistung der Natur (Tabelle 1).

Tabelle 1: Ökosystemleistungen und ihr Nutzen für den Menschen

Unterstützende Ökosystemleistungen z.B. Bodenbildung, Nährstoffkreislauf, Primärproduktion		
Versorgende Ökosystemleistungen	Regulierende Ökosystemleistungen	Kulturelle Ökosystemleistungen
Produkte des Ökosystems	Nutzung durch regulatorische Leistungen	Nichtmaterieller Nutzen
z.B. Nahrung, Trinkwasser etc.	z.B. Klimaregulierung, Hochwasserregulation etc.	z.B. Erholung und Tourismus, Religion, Ästhetik

(eigene Darstellung nach MEA, 2005)

Versorgende Ökosystemleistungen sind Produkte, welche aus den Ökosystemen hervorgehen. Diese sind zum Beispiel Nahrungsmittel wie Beeren oder Honig. Als regulierende Ökosystemleistungen werden Leistungen bezeichnet, welchen regulativen Charakter besitzen. Flussauen als Überflutungsgebiete zur Hochwasserregulierung sind ein Beispiel für regulierende Ökosystemleistungen. Die dritte Form stellen die kulturellen

Ökosystemleistungen dar. Sie stiften hauptsächlich immateriellen Nutzen, welcher oftmals nur schwer quantifizier- und messbar ist. Die Ästhetik eines Ökosystems, welche durch Landschaftsformen gebildet wird, ist ein anschauliches Beispiel für diese Leistungen. Die Erholung und der Tourismus, welche der Hauptuntersuchungsgegenstand dieser Untersuchung sind, zählen ebenfalls zu den kulturellen Ökosystemleistungen.

4 Der Untersuchungsraum

Wie unter 3.1 beschrieben, bieten Nationalparke Erholungsräume. Der Status Nationalpark verleiht der jeweiligen Region eine Strahlkraft über die regionalen Grenzen hinaus. Nach Metzler, Woltering & Scheder (2015) stehen Nationalparke für die schönste und ursprünglichste Natur des Landes und an der Spitze der Attraktionen des deutschen Naturtourismus (Metzler, Woltering & Scheder, 2015, S. 8). Aus diesem Grund stellen Nationalparke ideale Untersuchungsräume dar, um die Auswirkungen des Tourismus auf die regionale (wirtschaftliche) Entwicklung zu untersuchen. Die deutschen Nationalparke liegen in der Regel in peripheren strukturschwachen Regionen (Job, Merlin, Metzler et al., S. 4). Der Nationalpark Eifel unterscheidet sich bezüglich dieses Merkmales durch seine geographische Nähe zu den Ballungsräumen entlang der Rheinschiene und Aachen zu Teilen von den anderen deutschen Nationalparks. Daher nimmt er diesbezüglich eine leicht ausgeprägte Sonderstellung ein. Durch diese Nähe zu einwohnerstarken Quellgebieten stellt der Nationalpark Eifel einen sehr interessanten Untersuchungsraum für regionalwirtschaftliche Effekte durch touristische Aktivitäten dar. Aus diesem Grund und durch die Möglichkeit der Verzahnung der Ergebnisse mit den Erkenntnissen des Forschungsprojektes zum Sozioökonomischen Monitoring im Nationalpark Eifel (Wölfle et al., 2016) wurde der Nationalpark Eifel für die vorliegende Untersuchung als Fallbeispiel gewählt.

4.1 Nationalpark Eifel

4.1.1 Lage im Raum und grundlegende Strukturdaten

Der Nationalpark Eifel wurde am 01.01.2004 ausgewiesen und ist der bislang einzige Nationalpark in Nordrhein-Westfalen. Er befindet sich im Südwesten des Bundeslandes zwischen den Städten Aachen und Bonn, östlich der Grenze zum Königreich Belgien und nordwestlich der Landesgrenze zum Bundesland Rheinland-Pfalz. Er umfasst hoheitliche Flächen der Kreise Düren und Euskirchen und der StädteRegion Aachen sowie der acht Kommunen Heimbach, Hellenthal, Kall, Mechernich, Monschau, Nideggen, Schleiden (mit der Ortschaft Schleiden-Gemünd als Sitz der Nationalparkverwaltung) und Simmerath. Zusammen mit der Gemeinde Hürtgenwald werden diese Kommunen als Nationalparkgemeinden und -städte bezeichnet (Nationalparkforstamt Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014).

Der Nationalpark Eifel umfasst eine Fläche von 10.780 ha. Sie wird in die fünf Teilräume Hetzingen, Kermeter, Dreiborner Hochfläche, Dedenborn und Wahlerscheid unterteilt. Die Siedlungsfläche der Stadt Heimbach trennt den nördlich gelegenen Teilraum Hetzingen vom übrigen Nationalparkgebiet. Die Fläche des Nationalparks erstreckt sich vorwiegend in nord-südlicher Ausdehnung über eine Distanz von etwa 21 Kilometern von der Stadt Nideggen im Norden bis zur Ortschaft Wahlerscheid an der belgischen Grenze im Süden. Die Ausdehnung in Ost-West-Richtung variiert zwischen Breiten von weniger als einem Kilometer im südlichen Gebiets Hetzingens bis zu elf Kilometern im Teilgebiet Kermeter (Nationalparkforstamt Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014).

Der überwiegende Teil der Nationalparkfläche, circa 7.281 ha, wird von ehemaligen Landesforsten und Privatwäldern gebildet, die vor der Gebietsausweisung vom Land Nordrhein-Westfalen angekauft wurden. Etwa 3.200 ha der Nationalparkfläche gingen aus dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang hervor, der bis zum 31.12.2005 vom belgischen Militär genutzt wurde. Die Urftalsperre sowie der damit verbundene Urftarm des Obersees ergänzen die Landfläche des Nationalparkgebietes um circa 252 ha Wasserfläche. Die Rurtalsperre an der nordwestlichen Grenze des Teilgebietes Kermeter sowie das Staubecken Heimbach sind zwei weitere Wasserflächen in unmittelbarer Umgebung des Nationalparkgebietes, formal aber nicht Bestandteil dessen (Nationalparkforstamt Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014). Einige Ortschaften sowie die Anlage Vogelsang und die Abtei Mariawald sind teilweise oder gänzlich von Nationalparkflächen umschlossen, gehören aber formal nicht zum Nationalparkgebiet. Im Fall der Abtei Mariawald ist das Nationalparkforstamt Pächter von etwa 100 ha Wald- und Grünlandfläche, die im Rahmen der Wald- und Grünlandentwicklung des Nationalparks mit verwaltet werden (ebd.).

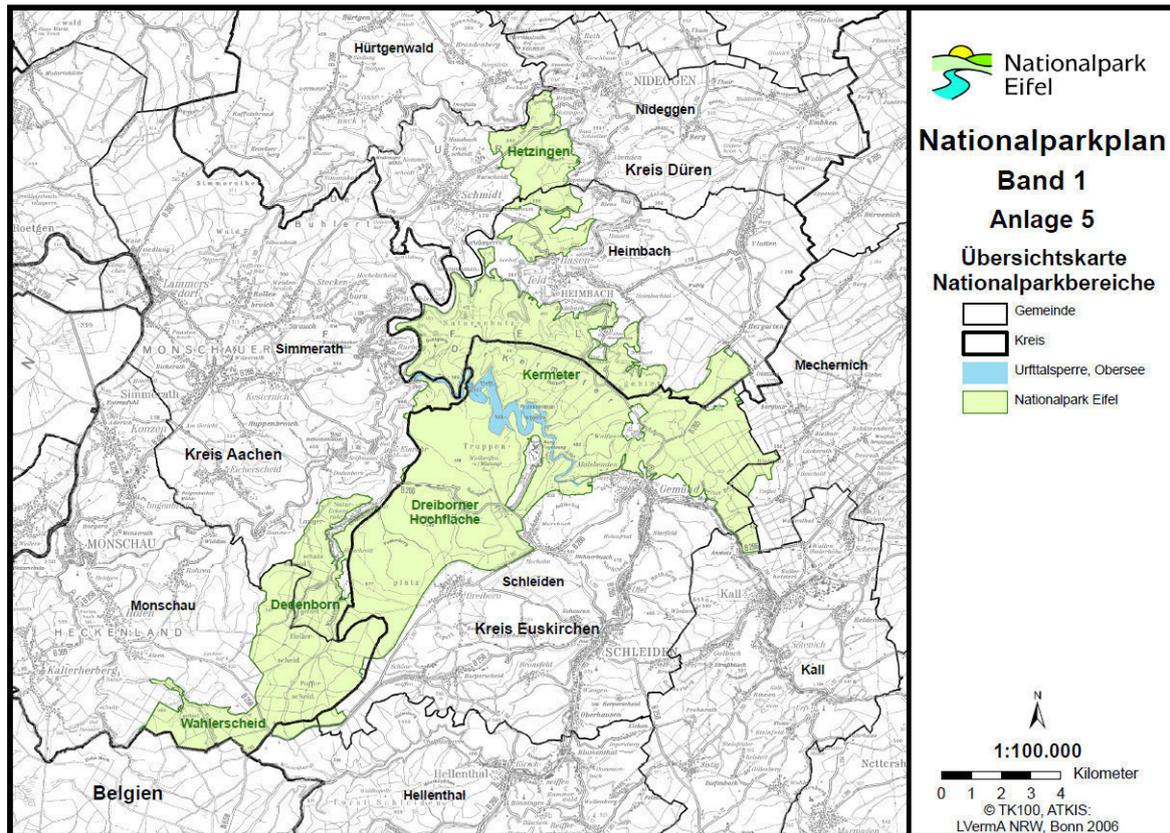


Abbildung 1: Nationalpark Eifel, Quelle: Nationalparkforstamt

4.1.2 Topographie, naturräumliche Gliederung und forstliche Wuchsraumgliederung

Die Topografie des Nationalparks Eifel wird von den Attributen des Mittelgebirges der nördlichen Eifel bestimmt. Der Höhenunterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Punkt, dem Parkplatz Wahlerscheid im Süden (630 m ü. NN) und der Rur im Nordosten des Teilbereiches Hetzingen (185 m ü. NN), beträgt 445 Meter.

Der naturräumlichen Gliederung Deutschlands nach Meyen und Schmithüsen (1959) folgend befindet sich der Nationalpark Eifel in der naturräumlichen Haupteinheit Rureifel. Die Rureifel wird in Hochlagen und Flusstäler untergliedert. Diese sind die Hürtgener Hochfläche, die Hochlagen des Kermeters, die Dreiborner Hochfläche, die Monschau-Hellenthaler Waldhochfläche sowie das Heimbach-Maubacher Rurtal, das Rurseegebiet, das Monschau-Rurberger Rurtal, das Urftseegebiet und die Gemünder Urft- und Oleftäler.

Aus Sicht der forstlichen Wuchsraumgliederung gehört der Nationalpark Eifel zum Wuchsgebiet „Nordwesteifel“. Dieses Wuchsgebiet stellt den meeresnächsten, aus der niederrheinischen Tiefebene herausragenden Teil des Rheinischen Schiefergebirges dar. Innerhalb des Wuchsgebietes „Nordwesteifel“ liegt der Nationalpark in den Wuchsbezirken „Westliche Hocheifel“ und „Rureifel“. Gleichförmige Hochflächen der montanen Höhenstufe zwischen 550 und 630 m.ü.NN. zeichnen den Bereich der westlichen Hocheifel aus, die die Teilgebiete Wahlerscheid, Dedenborn und die Dreiborner Hochfläche südlich des Mückenbachtals prägen. Die vorwiegend geringen Hangneigungen ($\leq 10\%$) bilden plateauartige Lagen und nehmen nur an Bachläufen stärkere Neigungen an. Der Wuchsbezirk Rureifel, der das nördliche Gebiet der Dreiborner Hochfläche sowie die Teilgebiete Kermeter und Hetzingen gliedert, unterscheidet sich von der Westlichen Hocheifel vor allem durch seine hohe Reliefenergie. Nördlich der Dreiborner Hochfläche fallen die Höhenlagen von Süden nach Norden vorwiegend leicht ab und gehen von montanen in submontane Höhenstufen über. Die Dreiborner und Wollseifener Hochebenen sowie die Rumpffläche des Kermeters werden von tiefen und steilwandigen Kerbtälern mit Hangneigungen zwischen 10 % und 70 % zerschnitten und untergliedert. Dadurch entstehen Hanglagen mit Expositionen in alle Richtungen, welche Sonnen-, Schatten- und Übergangshänge auf engstem Raum erzeugen. Das nördliche Teilgebiet Hetzingen ist teilweise bereits der kollinen Höhenstufe zuzuordnen und verfügt nur noch über wenige Plateaulagen. Die Rur und ihre Nebengewässer haben hier durch Geländeerosion zur Bildung von Kuppen, Rücken und Riegeln geführt (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014).

4.1.3 Landschaftsbild

Köhlerei, Waldweide und Grünlandwirtschaft sorgten seit dem 9. Jhd. n. Chr. für einen starken Rückgang der die Naturlandschaft bis dahin prägenden Laubmischwälder. Aufforstungsprogramme unter preußischer Herrschaft ab dem Jahr 1850 führten zur Dominanz von Nadelholzbeständen (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014). Fichtenwälder, Kulturlandschaften wie Siedlungen und Agrarflächen sowie große Stauwasserflächen in den Flusstälern dominieren das heutige Landschaftsbild (ebd.).

Auf Grund der relativ geringen Fläche und der langgestreckten Form des Nationalparks führt dies dazu, dass großräumige Landschaftseindrücke des Nationalparkgebietes stets mit Kulturlandschaftselementen im oder am Rande

des Gebietes durchsetzt sind. Großräumige Landschaftseindrücke ausschließlich natürlicher Vegetation innerhalb des Nationalparks wie von außen in das Nationalparkgebiet sind aktuell noch nicht möglich.“ (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014).

4.1.4 Der Tourismus in der Nationalparkregion

Bereits die karolingischen Herrscher in der Kaiserstadt Aachen oder den Königpfalzen in Vlatten oder Konzen hielten sich regelmäßig in ihren Jagdrevieren in der Nordeifel auf. Der Tourismus im heutigen Sprachgebrauch entwickelte sich in der Eifel jedoch erst 1.000 Jahre später. Die Nationalparkregion stand dabei zu Beginn noch nicht im Fokus. Vor allem das mittlere Rheintal erfuhr einen Touristenansturm, der auch das Ahrtal erfasste. Die Entdeckung von Heilquellen führte 1859 zur Eröffnung des Badebetriebs in Bad Neuenahr. Badebetriebe in Bad Bertrich und Bad Tönnisstein folgten und entwickelten sich zu frühen Zentren des Eifeltourismus. Der Bau von Eisenbahnstrecken in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts förderte die touristische Erschließung weiterer Teile der Eifel. Gleichzeitig gründeten sich Verschönerungsvereine, wie z. B. 1865 in Monschau und 1882 in Gemünd. Sie verfolgten das Ziel, Eifelortschaften abseits der Flusslandschaften, wie das heutige Nationalparkgebiet, für den Fremdenverkehr zu öffnen. Die meisten Verschönerungsvereine schlossen sich 1888 in Bad Bertrich zum Eifelverein zusammen. Im Folgejahr 1889 erschien der erste Eifelführer des Eifelvereins. Er enthält zahlreiche von den Bahnstrecken ausgehende Wandertouren durch die Eifel und Gemünd wird darin als Ausgangspunkt sehr lohnender Gebirgstouren beschrieben. Die 1905 fertig gestellte Urfttalsperre, die damals größte Talsperre Europas, führte zu einer weiteren deutlichen Belebung des Tourismus in der Nordeifel und speziell im heutigen Nationalparkgebiet. Entlang der Talsperre entstanden Hotels und zahlreiche Ferienhäuser und die Talsperre wurde für Bootstouren und Wassersport genutzt. Durch den Bau der Staudämme Schwammenauel und Heimbach Mitte der 1930er Jahre wurden die Wassersportmöglichkeiten noch einmal wesentlich erweitert. Mit der Einrichtung von Jugendherbergen wurde ab 1914 die Eifel auch für die Wanderjugend erschlossen. Der Ausbau des Straßennetzes und die zunehmende Verbreitung des Autos und Motorrades führten in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts zum Beginn des Autotourismus. Im Jahr 1960 wurde der nordrhein-westfälische Naturpark Nordeifel gegründet. Er transportierte die formulierte Naturparkidee „Landschaft und Natur bewahren und entwickeln und einen naturverträglichen

Tourismus unterstützen“ in die Eifel. 1970 wurde der Naturpark um den rheinland-pfälzischen Teil erweitert. 1971 wurde mittels eines Staatsvertrages mit Belgien der nordrhein-westfälische/rheinland-pfälzische Naturpark und der bereits um 1961 gegründete belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel zum Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel zusammen geführt (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014).

1989 wurde die Eifel-Touristik NRW GmbH gegründet. Sie sollte gleichfalls mittels Werbung für die drei Mitgliedskreise Aachen, Düren und Euskirchen, 22 Mitgliedsstädte und -gemeinden, Verkehrsvereine und gastronomische Betriebe der Nordeifel zur Förderung des Tourismus beitragen. Im Jahr 2000 fusionierte sie mit der 1996 gegründeten Eifelagentur e. V. zur Eifel-Touristik Agentur NRW e. V. Ende 2002 wurde die Eifel-Touristik Agentur Gesellschafter der Eifel Tourismus GmbH. Neben der Eifel Tourismus GmbH zeigen sich mehrere touristische Arbeitsgemeinschaften mit ihren Mitgliedsorganisationen verantwortlich für die Ferienregion Eifel. Für die Nordeifel sind hier besonders der Rureifel-Touristik e. V., der Monschauer-Land Touristik e. V., die Nord-Eifel-Tourismus GmbH sowie der Eifeler Quellendreieck e. V. von Bedeutung (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014). Die aktuelle Vermarktung der Region Eifel erfolgt vor allem über den Aktivtourismus. „Wanderungen in wilder Natur“ und „Radfahren in der Eifel auf teils herausfordernden Wegen“ sind die zwei Hauptthemen, mit denen der Tourismus NRW e.V. die Region darstellt (Tourismus NRW e.V., 2016a).

4.1.5 Erholungsinfrastruktur

Sechs Nationalpark-Tore dienen als Gäste-Informationszentren, welche Informationen über den Nationalpark und seine Region bereithalten. Des Weiteren beherbergt jedes Nationalpark-Tor eine Ausstellung und dient somit als Bildungseinrichtung im Sinne des Nationalparks Eifel. Sie befinden sich in Simmerath-Rurberg, Schleiden-Gemünd, Heimbach, Monschau-Höfen und Nideggen (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014). 15 weitere Nationalpark-Infopunkte stellen kleinere Anlaufstellen für Gäste an bestehenden Besucherschwerpunkten in der Nationalparkregion dar.

Der Wegeplan für den Nationalpark Eifel weist rund 240 Kilometer Wanderwege aus. Von diesen 240 Kilometer Wanderwegen werden 104 Kilometer als Radweg und 65 Kilometer als Reitspur mitgenutzt (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2016). Im

Teilgebiet Wahlerscheid befinden sich drei jeweils ca. fünf Kilometer lange Loipenrundstrecken, die teilweise durch den Nationalpark verlaufen und in das Loipensystem um Monschau eingebunden sind (Abbildung 2).

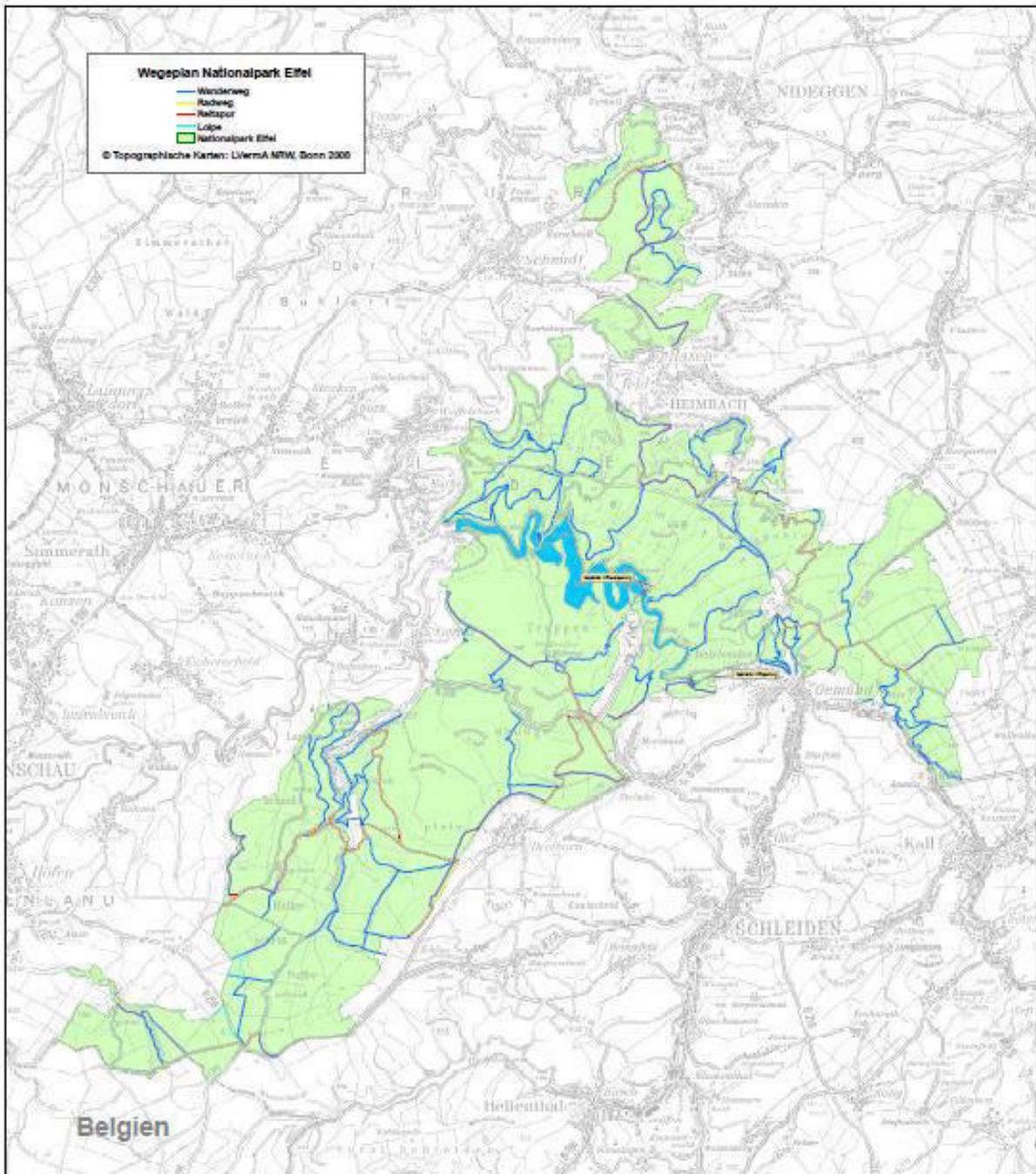


Abbildung 2: Wegeplan Nationalpark Eifel. Quelle: Nationalparkforstamt

Zur Erweiterung des Wanderangebotes im Winter sind sowohl im nördlichen als auch im südlichen Teil des Nationalparks einige Wanderwege als Winterwanderwege ausgewiesen (Abbildung 3 und Abbildung 4).

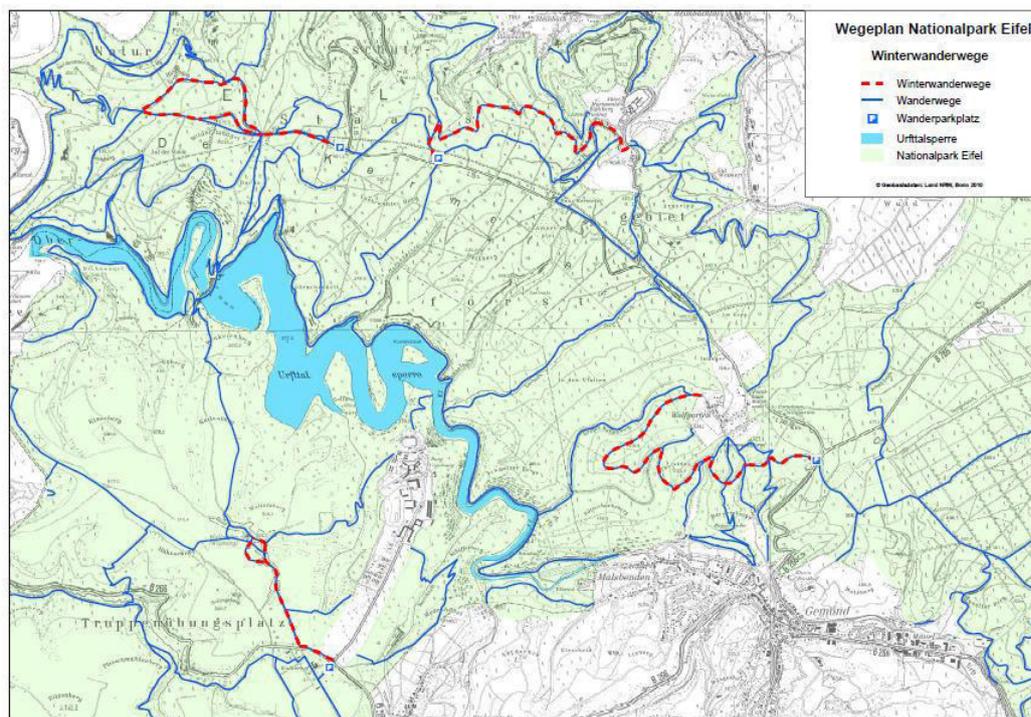


Abbildung 3: Winterwanderwege im nördlichen Teil, Quelle: Nationalparkforstamt

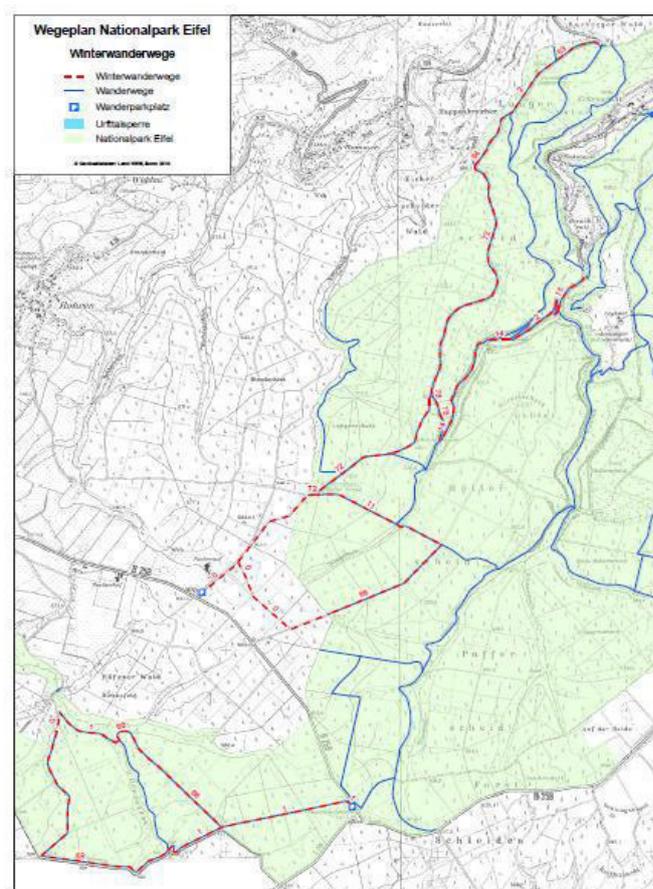


Abbildung 4: Winterwanderwege im südlichen Teil, Quelle: Nationalparkforstamt

Der Nationalpark Eifel bietet ein spezielles Angebot für Menschen mit körperlichen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen an. Auf dem Bergrücken Kermeter wurde der Barrierefreie Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter geschaffen. Eine feine Schotterung erlaubt hier Menschen mit und ohne Behinderung die Natur auf eigene Faust zu erleben (Nationalparkforstamt, 2016). Seit 2014 existiert dort auch der barrierefreie Naturerkundungspfad Wilder Weg. Ein Holzsteg durch die Waldwildnis ermöglicht besondere Einblicke in die Natur und zehn meist interaktive Stationen informieren über Wildnis, Waldentwicklung und die biologische Vielfalt im Nationalpark Eifel (ebd.).

Darüber hinaus ermöglichen mit der Rothirsch-Aussichtsempore auf der Dreiborner Hochfläche und der Bird Watching Station am Urftsee zwei klassische Wildtierbeobachtungsstationen spezielle Naturerlebnisse.

Nördlich von Schleiden-Herhahn liegt die Enklave der von der nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront errichteten Anlage Vogelsang, welche vom Nationalpark umschlossen ist. In dieser Anlage entsteht derzeit das „Forum Vogelsang“. Dies wird zum einen ein neues Nationalparkzentrum beherbergen, welches das zentrale Informationszentrum für den Nationalpark darstellen soll. Zum anderen sollen neben dem neuen Nationalparkzentrum ein zentrales Besucherzentrum, Ausstellungen zur NS-Dokumentation und zu den Besonderheiten der Region sowie Seminar- und Gastronomiebetriebe installiert werden (Nationalparkforstamt, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014).

5 Methodik

Die Methoden der empirischen Sozialforschung haben die Funktion, Ausschnitte der Realität, die in einer Untersuchung interessieren, möglichst genau zu beschreiben oder abzubilden (Bortz & Döring, 2006, S. 138). Für die Annäherung an einen Untersuchungsgegenstand stehen dem Forscher dabei grundsätzlich zwei Methodenfamilien zur Verfügung. Dies sind zum einen qualitative und zum anderen quantitative Forschungsmethoden. Bei qualitativen Forschungsmethoden wird die Erfahrungsrealität der Untersuchungsobjekte meist durch Verbalisierungen aufgenommen (Bortz & Döring, 2006, S. 296). Andere nichtnumerische Symbolisierungen finden ebenso Anwendung in der qualitativen Forschung. Zu diesem nichtnumerischen Material können Texte unterschiedlicher Formen gezählt werden. Hierunter fallen beispielsweise Interviewtexte, Zeitungsartikel und Briefe. Aber auch andere Datenformate werden zu den nichtnumerischen gezählt. So können ebenso Fotografien, Zeichnungen und Filme einer qualitativen Datenanalyse unterzogen werden. Mittels interpretativer Verfahren werden die gewonnenen Daten anschließend ausgewertet. Quantifizierungen werden allenfalls eingeführt, um den Grad der Übereinstimmung unterschiedlicher Deutungen zu messen (ebd.) Die wichtigsten Techniken zur Erhebung von qualitativen Daten sind die qualitative Befragung, die qualitative Beobachtung und nonreaktive Verfahren (Bortz & Döring, 2006, S. 308). Qualitative Befragungen arbeiten mit offenen Fragen, lassen den Befragten viel Spielraum beim Antworten und berücksichtigen die Interaktion zwischen Befragtem und Interviewer. Techniken der qualitativen Befragung sind das Leitfadenterview, das fokussierte Interview und das narrative Interview. Bei qualitativen Beobachtungen werden offene Kategorien bzw. Fragestellungen verwendet und es werden größere Einheiten des Verhaltens und Erlebens erfasst. Sie finden meist bei aktiver Teilnahme des Beobachters statt. Beispiele für qualitative Beobachtungen sind Beobachtungen bei Rollenspielen, Einzelfallbeobachtungen und Selbstbeobachtungen. (Bortz & Döring, 2006, S. 322ff.). Nonreaktive Verfahren sind Datenerhebungsmethoden, die keinerlei Einfluss auf die untersuchten Personen, Ereignisse oder Prozesse ausüben, da entweder die Datenerhebung nicht bemerkt wird oder nur Verhaltensspuren betrachtet werden (Bortz & Döring, 2006, S. 326). Als solche Verhaltensspuren können beispielsweise physische Spuren als Indikator für ursächliches Verhalten untersucht werden. Auch Schilder, Bücher, Zeitschriften und Symbole beinhalten vielmals die Möglichkeit einer qualitativen Datenanalyse.

Im Rahmen des quantitativen Forschungsansatzes werden Ausschnitte der Beobachtungsrealität mittels Messungen quantifiziert. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie die zu erhebenden Merkmale operationalisiert bzw. quantifiziert werden können. Diese Quantifizierungen münden in eine statistische Verarbeitung der Messwerte (Bortz & Döring, 2006, S. 138). Die hauptsächlichsten quantitativen Erhebungsmethoden sind das Zählen, das Urteilen, das Testen, das Befragen, das Beobachten und physiologische Messungen. Das Zählen wird an dieser Stelle auf Grund der leicht verständlichen und vorstellbaren Vorgehensweise nicht detailliert erläutert. Unter Urteilen versteht man Urteils- und Schätzverfahren, welche auf direkten, quantifizierbaren Einstufungen von Urteilsobjekten bezüglich einzelner Merkmale, wie z.B. durch Verhaltensbeobachtungen gewonnene Einschätzungen der Aggressivität im kindlichen Sozialverhalten, basieren. Menschliche Beurteilungen sind subjektiv und mit Unsicherheiten behaftet. Um dies zu minimieren, behilft man sich beim wissenschaftlichen Urteilen mit dem Festlegen von Rangordnungen (Bortz & Döring, 2006, S. 154). Das Testen stellt ein wissenschaftliches Routineverfahren dar. Es wird hierbei die Untersuchung eines oder mehrerer empirisch abgrenzbarer Persönlichkeitsmerkmale mit dem Ziel einer möglichst quantitativen Aussage über den Grad der individuellen Merkmalsausprägung eingesetzt (Bortz & Döring, 2006, S. 190). Das Befragen wird in Kapitel 5.2 ausführlich dargestellt. Das Beobachten als quantitative Datenerhebungsmethode wird als Sammeln von Erfahrungen in einem nichtkommunikativen Prozess mit Hilfe sämtlicher Wahrnehmungsfähigkeiten bezeichnet (Laatz, 1993, S. 169). Eine wissenschaftliche, quantitative Beobachtung verläuft standardisiert und intersubjektiv überprüfbar und kann dadurch quantitative Daten produzieren. Sie unterscheidet sich von der qualitativen Beobachtung dadurch, dass bei ihr kein interpretativer Zugang zum beobachteten Geschehen im Mittelpunkt steht, wie dies bei den qualitativen Beobachtungen der Fall ist (Bortz & Döring, 2006, S. 262). Operationalisiert werden quantitative Beobachtungen als teilnehmende oder nicht teilnehmende Beobachtungen, offene oder verdeckte Beobachtungen, apparative Beobachtungen und Selbstbeobachtungen. Als letzte Datenerhebungsmethode unter den quantitativen Methoden kommen auch bei den Human- und Sozialwissenschaften physiologische Messungen zum Einsatz. Diese finden vor allem in der Psychologie ihre Einsatzgebiete, wo sie beispielsweise die kardiovaskuläre oder muskuläre Aktivität hinsichtlich unterschiedlicher Konstrukte wie Emotion und Stress untersuchen (Bortz & Döring, 2006, S. 278).

Mit Beginn der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts entwickelte sich im deutschsprachigen Raum eine teilweise unerbittliche und unversöhnliche Diskussion zwischen Anhängern qualitativer Vorgehensweisen und Anwendern quantitativer Messinstrumente, nachdem diese Diskussion in anderssprachigen Regionen wie den USA, Frankreich und auch Polen bereits nach Ende des zweiten Weltkrieges aufkam (Atteslander, 2010, S. 12). Gegenstand dieser Auseinandersetzung war die vermeintliche Inkompatibilität der Paradigmen einer phänomenologischen Soziologie (qualitative Vorgehen), welche sich auf die Beschreibung der Sinndeutungsvorgänge von in der Sozialwelt Lebenden beziehe, mit den überprüfbaren Standards jenseits subjektiver Evidenzerlebnisse, wie sie bei quantitativem Vorgehen eingesetzt werden (ebd.). Wie Atteslander (2010) beschreibt, wird diese Diskussion inzwischen nicht länger auf solch konfrontierende Weise geführt, vielmehr sind qualitative und quantitative Kriterien im gesamten Forschungsprozess in steter Interaktion (Atteslander, 2010, S. 13). Der Methodendualismus (qualitativ-quantitativ) ist die Folge spezifischer Anforderungen des Gegenstandsbereiches der empirischen Sozialforschung (ebd.). Der Methodendualismus ermöglicht darüber hinaus einige Verbesserungen der wissenschaftlichen Güte, da sich beispielsweise Schwächen qualitativer und quantitativer Sozialforschung mittels integrativer methodologischer Programme oftmals durch die Stärken der jeweiligen anderen Methodentradiation ausgleichen lassen. Des Weiteren erzeugen oftmals Strukturen begrenzter Reichweite im Kontext beider Methodentradiationen jeweils spezifische Methodenprobleme und Validitätsbedrohungen (Atteslander, 2010, S. 13). Auch diesen Bedrohungen kann durch integrative methodologische Vorgehensweisen mit verbesserter wissenschaftlicher Güte begegnet werden. Zur Bearbeitung des vorliegenden komplexen Forschungsvorhabens erscheint genau ein solch integrativ methodologisches Vorgehen notwendig, um sowohl das Besucherverhalten mit seinen vielfältigen Aspekten, die regionalökonomischen Auswirkungen des Besucherverhaltens angebots- und nachfrageseitig als auch eine Wertschätzungsanalyse der Erholungsleistung des Nationalparks Eifel wissenschaftlichen Gütekriterien gerecht werdend untersuchen zu können. Als geeignete Forschungsmethode wird daher vom Autor die Triangulation gewählt, welche im Folgenden detailliert beschrieben wird.

5.1 Triangulation

Seinen Ursprung hat der Begriff Triangulation in der Landvermessung und Geodäsie. In diesen Disziplinen wird die Triangulation als Methode zur Lokalisierung von Positionen und Lagen auf der Erdoberfläche verwendet. Diese Lokalisierung wird dabei durch die Betrachtung aus zwei und mehr Punkten realisiert. Die dabei zur Anwendung kommende Definition lautet folgendermaßen:

„Triangulation is the method of location of a point from two others of known distance apart, given the angles of the triangle formed by the three points. By repeated application of the principle, if a series of points form the apices of a chain or network of connected triangles of which the angles are measured, the lengths of all the unknown sides and the relative positions of the points may be computed when the length of one of the sides is known“ (Clark, 1951, S. 145).

Für die Sozialwissenschaften ist diese „Aus-mindestens-zwei-Perspektiven-Betrachtung“ ebenso maßgebend, wenn ein triangulatives Forschungsdesign zur Untersuchung eines Forschungsgegenstandes zur Anwendung kommen soll. Triangulation bedeutet demnach nach Flick (2011) vereinfacht, dass ein Forschungsgegenstand von mindestens zwei Punkten aus betrachtet wird (Flick, 2011, S. 11). Die Diskussion um die Triangulation in den Sozialwissenschaften wird im Wesentlichen seit den 1970er Jahren geführt. Grund hierfür ist eine systematische Konzeptionalisierung der Triangulation von Denzin (1970). Auch vor den 1970er-Jahren wurden bereits wissenschaftliche Forschungsstudien durchgeführt, welche nach heute mit der Triangulation verbundenen Prinzipien und Arbeitsweisen vorgingen. Flick (2011) nennt hierfür beispielsweise die Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ von Jahoda, Lazarsfeld & Zeisel (1933), bei welcher die psychische Verarbeitung der Schließung des Unternehmens des Hauptarbeitgebers in einem Dorf in den 1920er Jahren und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit untersucht wurde. Bei dieser Studie wurden nach Jahoda (1995) zur Erfassung der sozialen Wirklichkeit qualitative und quantitative Methoden verwendet, gegenwärtige Beobachtungen durch historisches Material ergänzt, objektive Tatbestände und subjektive Einstellungen und sowohl unauffällige Beobachtungen des spontanen Lebens wie auch direkte, geplante Befragungen angewendet. Ein weiteres Beispiel für eine Untersuchung, welche im heutigen Sinne der Triangulation durchgeführt wurde, ohne dabei den triangulativen Begriff zu verwenden, ist die Studie von

Bateson & Mead (1942), in welcher Sie die Charakterisierung von Kulturen mittels Stimmungen und Geschlechtern vornahmen. Die beiden Forscher verwendeten dabei eine Verbindung verbaler und visueller Daten. Neben dem empirischen Zugang über die Erstellung und Analyse von über 25.000 Fotos und Filmmaterial fanden ethnographische Gespräche zu diesen Materialien statt. Diese zwei Beispiele sollen veranschaulichen, dass auch vor der Konzeptionalisierung von Denzin (1970) unterschiedliche Methoden miteinander verbunden wurden, um einen Untersuchungsgegenstand aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Nach Denzin's grundlegender Arbeit zur Verwendung der Triangulation in den Sozialwissenschaften fand die verbindende Verwendung mehrerer Untersuchungsmethoden unter dem Begriff der Triangulation statt.

Das heutige Verständnis der Triangulation findet in der Definition von Flick (2011) seinen Ausdruck:

„Triangulation beinhaltet die Einnahme unterschiedlicher Perspektiven auf einen Gegenstand oder allgemeiner: Bei der Beantwortung von Forschungsfragen. Diese Perspektiven können sich in unterschiedlichen Methoden, die angewandt werden, und/oder unterschiedlichen gewählten theoretischen Zugängen konkretisieren, wobei beides wiederum miteinander in Zusammenhang steht bzw. verknüpft werden sollte. Weiterhin bezieht sie sich auf die Kombination unterschiedlicher Datensorten jeweils vor dem Hintergrund der auf die Daten jeweils eingenommenen theoretischen Perspektiven. Diese Perspektiven sollten soweit als möglich gleichberechtigt und gleichermaßen konsequent behandelt und umgesetzt werden. Durch die Triangulation (etwa verschiedener Methoden oder verschiedener Datensorten) sollte ein prinzipieller Erkenntnisgewinn möglich sein, dass also beispielweise Erkenntnisse auf unterschiedlichen Ebenen gewonnen werden, die damit weiter reichen, als es mit einem Zugang möglich wäre.“ (Flick, 2011, S. 12)

In dieser Definition von Flick (2011) wird ein gesteigerter Erkenntnisgewinn durch ein triangulatives Forschungsdesign manifestiert. Dies ist ein weitergehendes Verständnis dieser Forschungsmethode, als ihr dies in ihrer Entwicklung zugeschrieben wurde. Für Denzin war Triangulation in erster Linie eine Strategie der Validierung, welche durch das Gegeneinander-Ausspielen von Methoden und einer Steigerung der Reliabilität von Vorgehensweisen -

verschiedene Methoden sind eher reliabel als eine Methode – operationalisiert wird. Loos und Schäffer (2001) bestätigen in Bezug auf die Triangulation von Daten, welche im Zuge von Gruppendiskussionen erhoben werden, mit Daten, die mit Hilfe anderer Methoden erhoben werden, dass nicht in erster Linie die Erhöhung der Validität, sondern eher eine Erweiterung der Tiefe und Breite der Analyse erreicht wird (Loos und Schäffer, 2001, S. 73).

Auch wenn Denzin & Lincoln (1998) nach wie vor in der Triangulation eine Validierungsstrategie sahen, ist ihre Differenzierung der triangulativen Forschungsmethoden nach wie vor die anschaulichste Darstellung der unterschiedlichen Operationalisierbarkeiten von triangulativen Forschungsdesigns. Sie unterscheiden vier Formen der Triangulation (vgl. auch Flick, 2003a):

- 1) Daten-Triangulation: Verknüpfung unterschiedlicher Datenquellen in Abgrenzung zur Verwendung unterschiedlicher Methoden. Die unterschiedlichen Daten können beispielsweise durch unterschiedliche Zeitpunkte, Räume und Personen gewonnen werden.
- 2) Investigator-Triangulation: Mehrere Beobachter oder Interviewer werden eingesetzt, um Verzerrungen durch die Person des Forschers zu minimieren. Ein systematischer Vergleich des Einflusses verschiedener Forscher auf den Untersuchungsgegenstand soll die Reliabilität erhöhen.
- 3) Theorientriangulation: Annäherung an einen Forschungsgegenstand aus verschiedenen Perspektiven durch verschiedene Hypothesen, wenn verschiedene Theorien zur Erklärung eines Phänomens vorliegen. So kann die eine oder andere Theorie durch gewonnene Daten zu bestätigen versucht werden oder eine eigene Theorie aus den Daten entwickelt werden.
- 4) Methodentriangulation: Sowohl bei der Datenerhebung als auch bei der Datenanalyse kommen verschiedene Methoden zum Einsatz. Denzin (1970) unterscheidet dabei zwischen der Triangulation innerhalb einer Methode und zwischen mehreren Methoden. Die erste Form charakterisiert dabei hauptsächlich die Verwendung verschiedener Methoden bei der Datenanalyse. Als Beispiel für diese erste Form nennt er die Verwendung verschiedener, auf einen

Sachverhalt abzielende Subskalen in einem Fragebogen. Die zweite Form kennzeichnet die Verwendung verschiedener Methoden bei der Datenerhebung. Die Kombination von Einzelmethoden soll hierbei methodologisch die Begrenztheit jeder einzelnen Methode überwinden. Durch dieses Gegeneinander-Ausspielen der Methoden soll vor allem die Validität gesteigert werden.

In qualitativen Forschungsvorhaben findet vor allem die Methodentriangulation Anwendung. Nach Flick (2003b) steht dabei die Validierungsstrategie nicht mehr im Mittelpunkt der Triangulation. Sie wird vor allem für den Gewinn einer umfassenderen und vielschichtigeren Erkenntnis eingesetzt (ebd.). Flick (1995) beschreibt die Triangulation auch als „Ansatz der Geltungsbegründung der Erkenntnisse, die mit qualitativen Methoden gewonnen wurden“ (ebd.). Dabei liegt die Geltungsbegründung in der systematischen Erweiterung und Vervollständigung von Erkenntnismöglichkeiten und nicht in der reinen Überprüfung von Resultaten (Flick, 1995). Diese Erkenntniserweiterung, welche auf Grund einer Kombination gleichberechtigter Methoden entsteht und die eine Erweiterung der Tiefe und Breite der Analyse liefert, wie sie Loos und Schäffer (2001) der Triangulation zuschreiben, ist das angestrebte Ziel der vorliegenden Arbeit. Sie soll ein tiefergehendes Verständnis verschiedener Besuchergruppen im Nationalpark Eifel und deren wirtschaftliche Bedeutungen und touristischen Ansprechbarkeiten liefern. Aus diesem Grund kommt eine Kombination aus Methoden- und Datentriangulation zur Verwendung.

Die Analyse der forschungsleitenden Fragen erfolgt mittels unterschiedlicher Methoden im Sinne der Methodentriangulation. Eine umfangreiche Gästebefragung auf der gesamten Fläche des Nationalparks Eifel dient der Generierung des Hauptteils der gewonnenen Daten und liefert damit das Grundgerüst. Die Gästebefragung fand an 19 unterschiedlichen Tagen im Verlauf eines kompletten Kalenderjahres statt. Dabei wurde an Tagen mit unterschiedlicher Witterung und sowohl an Wochen- als auch an Wochenendtagen befragt. Ein Ausschlusskriterium existierte nicht, so dass jeder Nationalparkbesucher als Proband in Frage kam und damit verschiedene Personen(gruppen) befragt wurden. Somit erfolgte schon innerhalb dieser Methode eine Datentriangulation, da gesammelte Eindrücke zwischen verschiedenen Personen und Zeitpunkten stark differieren können. Die Gästebefragung lieferte ebenso die Daten zur Analyse der regionalwirtschaftlichen Effekte, welche durch den Nationalpark-Tourismus hervorgerufen wurden. Weitere (regional)wirtschaftliche Aspekte werden mit

Hilfe des durch die Gästebefragung gewonnenen Datenmaterials mittels des Reisekostenansatzes analysiert. Diese Mehrfachanalyse des Datenmaterials stellt somit innerhalb der Methode Gästebefragung eine Methodentriangulation im Sinne einer methodeninternen Methodentriangulation dar.

Im Sinne eine Methodentriangulation zwischen mehreren Methoden kommen weitere Datenerhebungen zum Einsatz. Neben der Betrachtung der Nachfrageseite wird eine Analyse der Anbieterseite durchgeführt. Hierbei sollen am Beispiel des Radtourismus touristische Akteure zu deren Einschätzung der Bedeutung des Radtourismus für die Nationalparkregion Eifel interviewt werden.

In der vorliegenden Arbeit kommt somit eine enge Verflechtung aus Methoden- und Datentriangulation zum Einsatz (Abbildung 5).

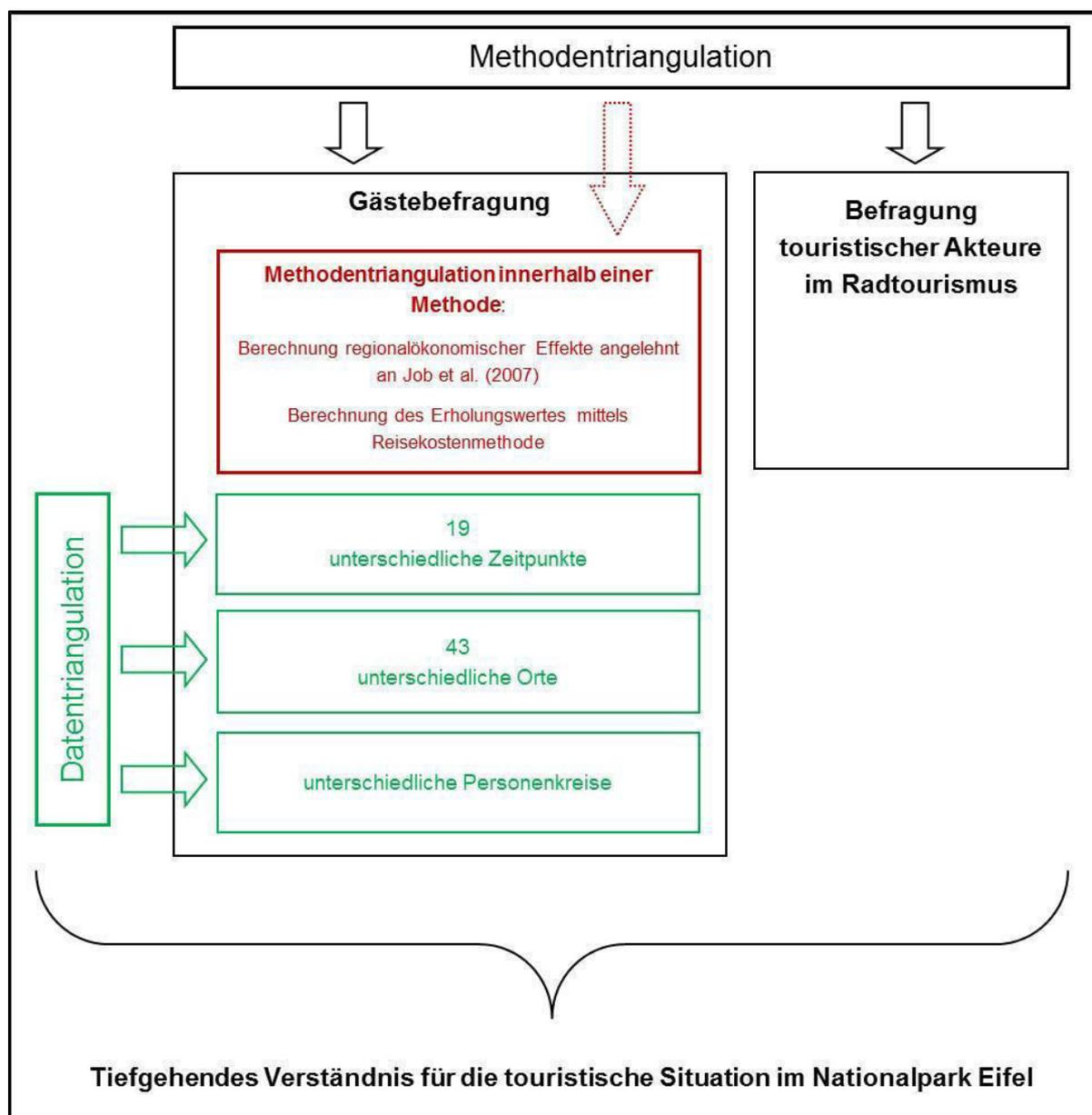


Abbildung 5: Übersicht des triangulativen Untersuchungsdesigns

5.2 Methodik der Befragung der Nationalparkbesucher

Die Befragung gilt nach wie vor als das Standardinstrument empirischer Sozialforschung bei der Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen im sozialwissenschaftlichen Bereich (Schnell et al., 2011, S. 315). Die Form ihrer Durchführung kann unterschieden werden in die mündliche Befragung, die schriftliche Befragung und die internetgestützte Befragung. Befragungssituationen können auch nach dem Grad ihrer Strukturiertheit unterschieden werden. Atteslander (2010) teilt Befragungssituationen in wenig strukturiert, teilstrukturiert und stark strukturiert ein (Atteslander, 2010, S. 134). Eine wenig strukturierte Befragungssituation

liegt vor, wenn bei mündlichen Befragungen ohne Fragebogen gearbeitet und es dem Interviewer überlassen bleibt, die Reihenfolge der Fragen und deren Formulierung den Bedürfnissen und Vorstellungen der Befragten anzupassen (Schnell et al., 2011, S. 316). Das Ziel wenig strukturierter Befragungen ist, Sinnzusammenhänge, also die Meinungsstruktur des Befragten, zu erfassen. Bei der Befragung in teilstrukturierten Befragungssituationen handelt es sich um Gespräche, die auf Grund vorbereiteter und vorformulierter Fragen strukturiert werden, wobei die Reihenfolge der Fragen offen ist (Atteslander, 2010, S. 135). Wird eine Befragung auf der Grundlage eines vorgegebenen, standardisierten Fragebogens von einem Befrager, der sich an exakte Vorgaben hält, durchgeführt, spricht man von stark strukturierten Befragungssituationen (Schnell et al., 2011, S. 317). Die Anwendung der stark strukturierten Befragung basiert darauf, für alle Befragten durch die Vorgabe festgelegter Fragen eine Gleichheit der Befragungssituation zu erzielen, um auf diese Weise nicht durch wechselnde Formulierungen derselben Fragen jedem Befragten unterschiedliche Interpretationsvorgaben für seine Antworten zu geben. Diese Vorgehensweise steht in enger Verbindung mit dem Grundprinzip der Messung, das heißt Informationen von Fall zu Fall vergleichbar zu machen (Schnell et al., 2011, S. 317). Die Forschungsintention der vorliegenden Studie ist die Generierung von Fakten, Meinungen, Einstellungen und Bewertungen der Besucher des Nationalparks Eifel. Diese Intention verfolgend sollen möglichst viele Nationalparkbesucher befragt werden und eben die Fakten derer Verhalten und deren Meinungen etc. gemessen werden, um mannigfaltige Vergleiche anstellen zu können. Aus diesem Grund wurde das Verfahren der stark strukturierten Befragung gewählt und mittels der Fragebogen-Methode operationalisiert.

Ist es aus organisatorischen, finanziellen oder anderen Gründen nicht möglich, jedes Individuum der gesamten Population (Grundgesamtheit) zu befragen, ist die Ziehung von Stichproben unerlässlich. Auf Grund der Unmöglichkeit, alle Besucher des Nationalparks Eifel zu befragen, wurde daher für die vorliegende Untersuchung mit einer Stichprobe gearbeitet. Eine Stichprobe bezeichnet „eine kleine Teilmenge der sogenannten Grundgesamtheit, deren Auswahl nach bestimmten Kriterien erfolgen sollte“. (Raab-Steiner & Benesch, 2010, S. 16). Als Grundgesamtheit wird dabei die Gesamtmenge von Individuen, Fällen oder Ereignissen verstanden, auf die sich die Aussagen der Untersuchungen beziehen soll (Mayer, 2009, S. 59f). Für die vorliegende Studie stellt somit die Gesamtmenge aller Besucher des Nationalparks die Grundgesamtheit dar. Damit Rückschlüsse von der Stichprobe auf die

Grundgesamtheit erfolgen können, muss diese ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit darstellen (Kromrey, 1995, S. 197).

5.2.1 Stichprobenauswahl

Das vorrangige Ziel der Stichprobenauswahl ist die Sicherstellung der Repräsentativität der ausgewählten Teilmenge gegenüber der Grundgesamtheit in allen Merkmalsausprägungen (Veal, 2011, S. 357). Grundsätzlich werden bezüglich der Stichprobenbildung zufallsgesteuerte und nicht zufallsgesteuerte Auswahlverfahren unterschieden. Bei nicht zufallsgesteuerten Auswahlverfahren wird die Repräsentativität dadurch angestrebt, dass bestimmte Merkmale und ihre Verteilung (zum Beispiel der Anteil von Männern und Frauen) in der Grundgesamtheit als Auswahlkriterium benutzt werden. Bei zufallsgesteuerten Verfahren ist die Repräsentativität durch das Verfahren selbst gegeben (Mayer, 2009, S. 60). Da keine vollständigen Angaben über alle Merkmalsverteilungen der Grundgesamtheit vorliegen, wurde die Ziehung einer Zufallsstichprobe angewendet. Dieses Vorgehen wird durch die Aussage von Porst (1998) bestärkt, dass „alleine Zufallsstichproben eine Verallgemeinerung von Stichprobenparametern auf Populationsparameter zulassen (Porst, 1998, S. 9). Im Feld der zufallsgesteuerten Auswahlverfahren kommen drei unterschiedliche Verfahren zum Einsatz. Dies sind die geschichtete Zufallsauswahl, die Klumpenauswahl und die reine Zufallsauswahl. Bei der geschichteten Zufallsauswahl wird die Grundgesamtheit in mehrere Untergruppen eingeteilt, aus denen jeweils eine eigene Stichprobe gebildet wird. Dieses Verfahren empfiehlt sich bei Grundgesamtheiten, welche bezüglich der interessierenden Merkmale sehr heterogen sind, aber aus relativ vielen homogenen Untergruppen bestehen (Mayer, 2009, S. 62.). Bei der Klumpenauswahl wird die Grundgesamtheit in Teilgruppen bzw. Klumpen zerlegt. Davon wird dann nach dem Zufallsverfahren eine bestimmte Anzahl an Klumpen ausgewählt und an diesen eine Vollerhebung gemacht. Dieses Verfahren darf nicht eingesetzt werden, wenn ausgewählte Klumpen zwar in sich homogen sind, sich aber stark von der Grundgesamtheit unterscheiden (Mayer, 2009, S. 63.). Eine repräsentative Stichprobe wird am einfachsten durch eine reine Zufallsstichprobe erreicht. Dies ist dann der Fall, wenn für jedes Element der Grundgesamtheit die gleiche Chance besteht, in die Auswahl aufgenommen zu werden (Mayer, 2009, S. 61). Für die vorliegende Untersuchung wurde eine größtmögliche Repräsentativität angestrebt. Daher wurde die Grundgesamtheit weder in Untergruppen im Sinne der geschichteten

Zufallsauswahl noch in Klumpen im Sinne einer Klumpenauswahl unterteilt. Die Ziehung einer reinen Zufallsauswahl kam daher für die Anvisierung einer möglichst hohen Repräsentativität zur Anwendung. Durch das Untersuchungsdesign (Kapitel 5.2.4), welches sich über einen kompletten Jahreszyklus und den kompletten Untersuchungsraum erstreckte, war dies gewährleistet.

5.2.2 Fragebogenentwicklung

Bei der Fragebogenentwicklung können prinzipiell zwei unterschiedliche Antwortformate angewendet werden. Das sind zum einen die geschlossenen und zum anderen die offenen Antwortformate. In der Praxis werden oftmals auch Mischformen verwendet (Raab-Steiner & Benesch, 2010, S. 48). Bei offenen Fragen haben die Befragten die Möglichkeit, etwas selbst Formuliertes als Antwort niederzuschreiben. Einerseits bietet dies den Vorteil für die antwortende Person, dass sie sich nicht an vorgegebene Antwortkategorien halten muss und selbst verbalisieren kann. Andererseits ist gerade diese Möglichkeit oft ein Nachteil für Personen, deren Verbalisierungsvermögen nicht sehr ausgeprägt ist. Oftmals werden bei offenen Fragen gar keine Antworten gegeben (ebd.). Um diesen Problemen der offenen Fragen aus dem Weg zu gehen kann sich der Forscher geschlossener Fragen bedienen. Bei ihnen werden durch Ankreuzen vorgegebener Kategorien Antworten gegeben. Unter Mischformen von offenen und geschlossenen Fragen sind solche zu verstehen, welche vorgegebene Antwortkategorien haben, aber zusätzlich eine offene Kategorie enthalten. Diese Mischformen werden in den meisten Fällen mit der Kategorie „Sonstiges“ am Ende der jeweiligen Frage operationalisiert. Mischformen werden meistens dann eingesetzt, wenn eine inhaltliche Abdeckung durch vorgegebene Antwortkategorien nicht möglich ist (Raab-Steiner & Benesch, 2010, S. 49). Für die vorliegende Untersuchung wurde das Fragenformat an die jeweiligen Inhalte angepasst und es kamen geschlossene und offene Fragen sowie deren Mischform zum Einsatz (Fragebögen im Anhang A & B).

Die Besucherverhalten und vor allem die Ausgabeverhalten von Touristen und Einheimischen unterscheiden sich mitunter stark. Daher wurden für die Studie zwei Fragebögen entwickelt:

- Besucheraktivitäten und -verhalten und ökonomisches Verhalten der Touristen
- Besucheraktivitäten und -verhalten und ökonomisches Verhalten der Einheimischen

Daraus ergaben sich drei unterschiedliche Gästegruppen, welche in der späteren Auswertung getrennt voneinander betrachtet werden:

- Einheimische: Einwohner der Nationalparkgemeinden oder -städte Heimbach, Hellenthal, Hürtgenwald, Kall, Mechernich, Monschau, Nideggen, Schleiden und Simmerath
- Tagestouristen: Personen, welche im Nationalpark angetroffen wurden, nicht in einer der Nationalparkgemeinden und -städte wohnen und nicht in der Nationalparkregion übernachteten
- Übernachtungstouristen: Personen, welche im Nationalpark angetroffen wurden, nicht in einer der Nationalparkgemeinden und -städte wohnen und mindestens einmal in der Nationalparkregion nächtigten

Als Besucher werden Einheimische, Tagestouristen und Übernachtungstouristen zusammen bezeichnet.

Vor dem Hintergrund einer angestrebten Vergleichbarkeit einiger Aspekte mit vorangegangenen Studien und Studien in weiteren Großschutzgebieten wurde für diese Aspekte die Besucherbefragung an diese Studien (vgl. z.B. Job et al., 2007, Erdmann & Stolberg-Schloemer, 2008) angelehnt. Die Kenntnisse der regionalen Eigenheiten sind für eine Fragebogenerstellung ebenso von großer Wichtigkeit. Daher erfolgte die Erstellung der Fragebögen in Abstimmung mit der Nationalparkverwaltung. In Verbindung mit dem Ziel, erstmals in einem Großschutzgebiet das Besucherverhalten unterschiedlicher Aktivitätsgruppen vergleichend zu analysieren, wurden die zwei umfangreichen Fragebögen entwickelt (Fragebögen siehe Anhang A und B). Die Befragung erfolgte standardisiert in schriftlicher Form im face-to-face-Verfahren.

Beide Fragebögen enthielten Fragen zu den komplexen Gruppenmerkmalen, Informations- und Buchungsverhalten, ausgeübte Aktivitäten, Nationalparkaffinität, Ausgabeverhalten und soziodemographische Merkmale. Bei der Erstellung der Fragebögen wurde darauf geachtet, dass zum Einstieg leicht zu beantwortende Fragen zu den Gruppenmerkmalen gestellt wurden, damit zu Beginn der Befragung eine möglichst angenehme Befragungsatmosphäre entstand. Daraufhin folgten Fragen zum Informations- und Buchungsverhalten. Der Fragenkomplex zu den ausgeführten Aktivitäten schloss sich daran an. Gegen Ende der Befragung erfolgten die Fragen zum Ausgabeverhalten. Dieses häufig sensible Thema wurde an das Ende der Befragung positioniert, damit die Befragten bis dahin einen möglichst vertrauensvollen Eindruck der Befragung gewonnen hatten und entsprechende Angaben preisgaben. Zum Abschluss der Befragung folgten Fragen zu soziodemographischen Merkmalen und die sogenannte Sonntagsfrage zur Weiterempfehlung eines Nationalparkaufenthaltes.

Die Positionierung der Fragen zur Nationalparkaffinität erfolgte über die Fragebögen hinweg verteilt. Eine Einteilung der Touristen erfolgte in Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne. Eine direkte Aufeinanderfolge der Fragen wurde dabei vermieden, um eine Beeinflussung der Fragen untereinander zu umgehen (Abbildung 6). Im Sinne der Vergleichbarkeit mit den Studien, welche im Jahr 2007 im Nationalpark Eifel und in weiteren Nationalparks durchgeführt wurden (vgl. Metzler & Job, 2003; Job et al., 2007; Job, 2008 und Job, Woltering & Merlin, 2010), wurde ein ähnliches Verfahren wie in diesen Studien gewählt.

Befragungstage ausgewählt. Die Besucherbefragung erfolgte vom 12.06.2014 bis zum 25.05.2015 an insgesamt 19 Tagen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Befragungstage

Befragungstag	Wochentag	Witterung
12.06..2014	Donnerstag	Wolkenlos
28.06.2014	Samstag	Bewölkt & Niederschläge
05.07.2014	Samstag	Bewölkt & Niederschläge
17.07.2014	Donnerstag	Wolkenlos
16.08.2014	Samstag	Heiter
25.09.2014	Donnerstag	Bedeckt
26.10.2014	Sonntag	Heiter
27.10.2014	Montag	Heiter
01.11.2014	Samstag	Bewölkt
13.11.2014	Donnerstag	Heiter
10.12.2014	Mittwoch	Bedeckt
23.01.2015	Freitag	Bewölkt
28.02.2015	Samstag	Heiter, dünne Schneedecke
08.03.2015	Sonntag	Wolkenlos, dünne Schneedecke
05.04.2015	Sonntag (Ostersonntag)	Heiter
24.04.2015	Freitag	Wolkenlos
26.04.2015	Sonntag	Bewölkt
07.05.2015	Donnerstag	Bewölkt
25.05.2015	Montag (Pfingstmontag)	Heiter

Auf Grund der Berücksichtigung all dieser Aspekte wurde ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Besucher angetroffen und befragt, um die Grundgesamtheit möglichst repräsentativ abbilden zu können. Insgesamt wurden 1.015 Besucher des Nationalparks befragt. Darunter waren 773 Touristen (76,2 %) und 242 Einheimische (23,8 %). (Genaue Aufteilung der Befragungen pro Standort siehe Anhang D).

5.2.5 Datenauswertung

Die Datenaufbereitung und -auswertung der durch die Besucherbefragung generierter Daten erfolgte mittels der Datenanalysesoftware IBM SPSS Statistics in der Version 23.0.

5.3 Methodik der Bestimmung der regionalökonomischen Effekte

5.3.1 Ökonomische Effekte und ihre Dimensionen

Die tourismuswirtschaftliche Wirkungsforschung unterscheidet tangible und intangible Effekte, die touristische Einrichtung hervorrufen können (Bieger, 2001: 89; vgl. Tabelle 3). Als tangible Effekte werden dabei alle Wirkungen verstanden, welche sich monetär quantifizieren lassen. Intangible Effekte lassen sich dagegen häufig nur rein qualitativ beschreiben. Eine direkte Bemessung in Geldeinheiten ist für intangible Effekte in den meisten Fällen nicht möglich. Entweder sind diese Effekte nicht marktmäßig bewertbar oder werden als nicht monetär bewertbar angesehen.

Tabelle 3: Tangible versus intangible Effekte

Tangible Effekte	Intangible Effekte
Direkte wirtschaftliche Effekte (Besucher, Management)	Struktureffekte
Indirekte wirtschaftliche Effekte (Vorleistungen)	Infrastruktureffekte
Induzierte wirtschaftliche Effekte (Örtliche Bevölkerung)	Imageeffekte
	Kompetenzeffekte
	Konkurrenzeffekte

Intangible Folgewirkungen touristischer Aktivitäten lassen sich bezüglich ihres Beitrages zum regionalen Einkommen nicht ohne weiteres bewerten. In der Regel üben sie keinen direkten Einfluss auf die lokale Wertschöpfung aus. Vielmehr beeinflussen sie das wirtschaftliche „Klima“ einer Region (Scherer, Johnson & Strauf, 2005, S.28). Langfristige regionalwirtschaftliche Erfolge werden jedoch häufig von dieser Art von Effekten entscheidend beeinflusst (Bieger, 2001, S. 82). Vor allem Effekte, welche auf das Image einer Region oder die Infrastruktur einwirken, fallen hierunter. Eine bessere Erschließung von Großschutzgebieten durch den öffentlichen Personennahverkehr durch zum Beispiel speziell eingerichtete Buslinien oder Bahnverbindungen lässt sich hierbei anführen. Darüber hinaus werden auch Auswirkungen in den Bereichen Kompetenzgewinn und Kooperationsfähigkeit einer Region miteinbezogen (vgl. Tabelle 3, Bieger 2001, S. 88). Auf Grund der Problematik der Bestimmung der Ausmaße und vor allem der monetären Bewertung der intangiblen Effekte bleiben diese für die vorliegende Untersuchung unberücksichtigt. Auf eine ausführliche Darlegung der einzelnen Effektarten wird daher an dieser Stelle verzichtet.

5.3.2 Aufbau des Berechnungsweges zur Ermittlung der regionalökonomischen Effekten in der Nationalparkregion Eifel

Im Gegensatz zu intangiblen Effekten lassen sich tangible Effekte touristischer Aktivitäten in der Regel mittels ihres Beitrages zum regionalen Einkommen relativ eindeutig bewerten. Sie lassen sich nach Metzler (2007, 33ff.) in die drei Wirkungsebenen der direkten, indirekten und induzierten wirtschaftlichen Effekte unterscheiden.

Direkte Effekte entstehen durch die von den Touristen einer Region getätigten Ausgaben. Diese stellen die touristischen Umsätze dar, werden als Effekte der ersten Umsatzstufe bezeichnet und führen zu direkten Beschäftigungs- und Einkommenseffekten. Durch die Ausweisung eines Großschutzgebietes und einer damit einhergehenden Bekanntheitsgradsteigerung steigen beispielweise die Übernachtungszahlen von Touristen in einer ländlichen Region, in welcher vorher wenig touristische Aktivität zu verzeichnen war. Daraufhin generiert das örtliche Beherbergungsgewerbe automatisch zusätzliche Einnahmen. Diese werden sowohl in Form steigender Löhne und Gehälter gegenüber dem Personal als auch durch ein erhöhtes Steueraufkommen gegenüber dem Staat wirksam (Steynes, 1997, S. 12). Im Rahmen des angeführten Beispiels sind darüber hinaus dem Bereich direkter Effekte auch die Löhne und Gehälter der Gebietsverwaltung und die im Zuge der Ausweisung getätigten Investitionen, welche für die Bereitstellung der touristischen Infrastruktur entstehen, zuzurechnen. Diese beinhalten somit alle damit verbundenen Personalkosten und die durch das Gebietsmanagement getätigten Ausgaben, welche an örtlich ansässige Dritte weitergeleitet werden, z.B. Bauunternehmen für Wegeinstandhaltung und -beschilderung oder auch Werbeagenturen. Das generierte Einkommen der ersten Umsatzstufe wird durch Wertschöpfungsquoten errechnet. Diese Wertschöpfungsquoten, welche für die jeweiligen (Dienstleistungs-) Bereiche sehr unterschiedlich ausfallen können, geben den Anteil des Umsatzes an, welcher das Einkommen der Beschäftigten der ersten Umsatzstufe darstellt. Für die vorliegende Untersuchung werden mittels einer Analyse einiger Betriebe der Nationalparkregion regionalspezifische Wertschöpfungsquoten der ersten Umsatzstufe berechnet.

Indirekte Wirkungen entstehen als Folge der direkten Effekte und spiegeln die Auswirkungen der zweiten Umsatzstufe wider. Sie werden durch die zur Leistungserstellung der touristischen Anbieter notwendigen Vorleistungen ausgelöst und führen bei den Leistungserstellern der Vorleistungen wiederum

zu Beschäftigungs- und Einkommenswirkungen. Im Bereich der Hotellerie und Parahotellerie entstehen indirekte Folgewirkungen zum Beispiel bei einer ganzen Reihe unterschiedlicher Partnerunternehmen. Beispielhaft stehen hierfür die ständige Lieferkette der Lebensmittelbetriebe für die Bereitstellung der gastronomischen Angebote, aber auch die Dienstleister der Wasch- und Reinigungsindustrie. Von den touristischen Betrieben seltener erteilte Auftragsarbeiten, zum Beispiel an örtlich ansässige Schreinereien und Malerbetriebe, sind ebenso zu den indirekten Wirkungen zu zählen. Indirekte Effekte entstehen in der Tourismuswirtschaft durch vielfältige Vorleistungsverflechtungen in mehreren Wirkungsrunden. Der Malerbetrieb, welcher die Auftragsarbeiten in einem Hotelbetrieb ausführt, erwirbt zum Beispiel die zur Ausübung seiner Tätigkeit notwendigen Utensilien wiederum bei einem örtlichen Großhändler. So sind auch Teile dessen Umsätze auf den Tourismus zurückzuführen. Zur Berechnung der Einkommen der zweiten Umsatzstufe werden wiederum Wertschöpfungsquoten herangezogen, welche den Anteil des Umsatzes ermitteln, der das Einkommen der Beschäftigten der zweiten Umsatzstufe darstellt. Auf Grund der Komplexität der Verflechtungen der Betriebe der touristischen Leistungskette und deren oftmals fehlender Auskunftsfähigkeit zur detailgetreuen Verwendung der generierten Umsätze ist die Bestimmung regionalspezifischer Wertschöpfungsquoten der zweiten Umsatzstufe nicht möglich. Daher findet für die Berechnung der Einkommenswirkungen der zweiten Umsatzstufe die in der Tourismusforschung etablierte Wertschöpfungsquote von 30% Anwendung (Woltering, 2012, S. 132).

Induzierte Effekte sind die dritte Form der tangiblen Effekte. Sie basieren auf dem Grundgedanken einer Kreislaufwirtschaft und sind als Ergebnis der direkten und indirekten Wirkungen aufzufassen. Sie entspringen der Auffassung, dass die in den ersten beiden Ebenen entstandenen Einkommen teilweise erneut konsumtiv innerhalb der Region verbraucht werden (Klüpfer & Elsasser, 2000, S. 435). Bezogen auf die bisherigen Beispiele bedeutet dies, dass die Angestellten im Beherbergungsgewerbe (direkte Wirkungsebene) oder der Schreiner- und Malerbetriebe (indirekte Wirkungsebene) ihrerseits das erwirtschaftete Einkommen in der Region ausgeben. Beispielsweise versorgen sich auch diese Angestellten mit Gütern des Alltags in der Region, tätigen Investitionen in Immobilien oder kaufen Autos beim örtlichen Automobilhändler.

In der vorliegenden Untersuchung werden für die Berechnung der durch den Tourismus erwirtschafteten Einkommenswirkungen mit den direkten wirtschaftlichen Effekten (erste Umsatzstufe) und den indirekten wirtschaftlichen Effekten (zweite Umsatzstufe) die ersten beiden Formen der tangiblen Effekte berücksichtigt. Für eine Einbindung der induzierten Effekte wäre eine umfangreiche Befragung der Inhaber und Angestellten von Tourismusbetrieben und deren Leistungsersteller der Vorleistungen notwendig. Eine solche Befragung war zum ersten für diese nachfrageseitige Untersuchung nicht zielführend und zum anderen aus Personal- und Zeitgründen im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich. Um die Abhängigkeiten der aufeinander aufbauenden zwei Umsatzstufen bei der Berechnung der Einkommenswirkungen zu berücksichtigen, wird die Einkommensbestimmung in Chronologie der oben erläuterten Abfolge touristischer Wirkungsrunden durchgeführt. Alle Ausgaben, welche Touristen in der Nationalparkregion tätigen, führen hierbei zum tourismusinduzierten Bruttoumsatz. Nach Bereinigung des Bruttoumsatzes durch die Mehrwertsteuer erhält man den Nettoumsatz. Auf der Wirkungsebene der direkten Effekte wird nun der Nettoumsatz mit der Wertschöpfungsquote der ersten Umsatzstufe multipliziert und daraus die direkten Einkommenswirkungen abgeleitet. Auf der Wirkungsebene der indirekten Effekte wird vom Nettoumsatz die Summe der direkten Einkommen subtrahiert. Mit Hilfe dieser Subtraktion erhält man die Aufwendungen für Vorleistungen. Deren Multiplikation mit der Wertschöpfungsquote der zweiten Umsatzstufe ergibt die indirekten Einkommenswirkungen. Die Addition der direkten und indirekten Einkommen ergibt die gesamten Einkommenswirkungen (Abbildung 7).

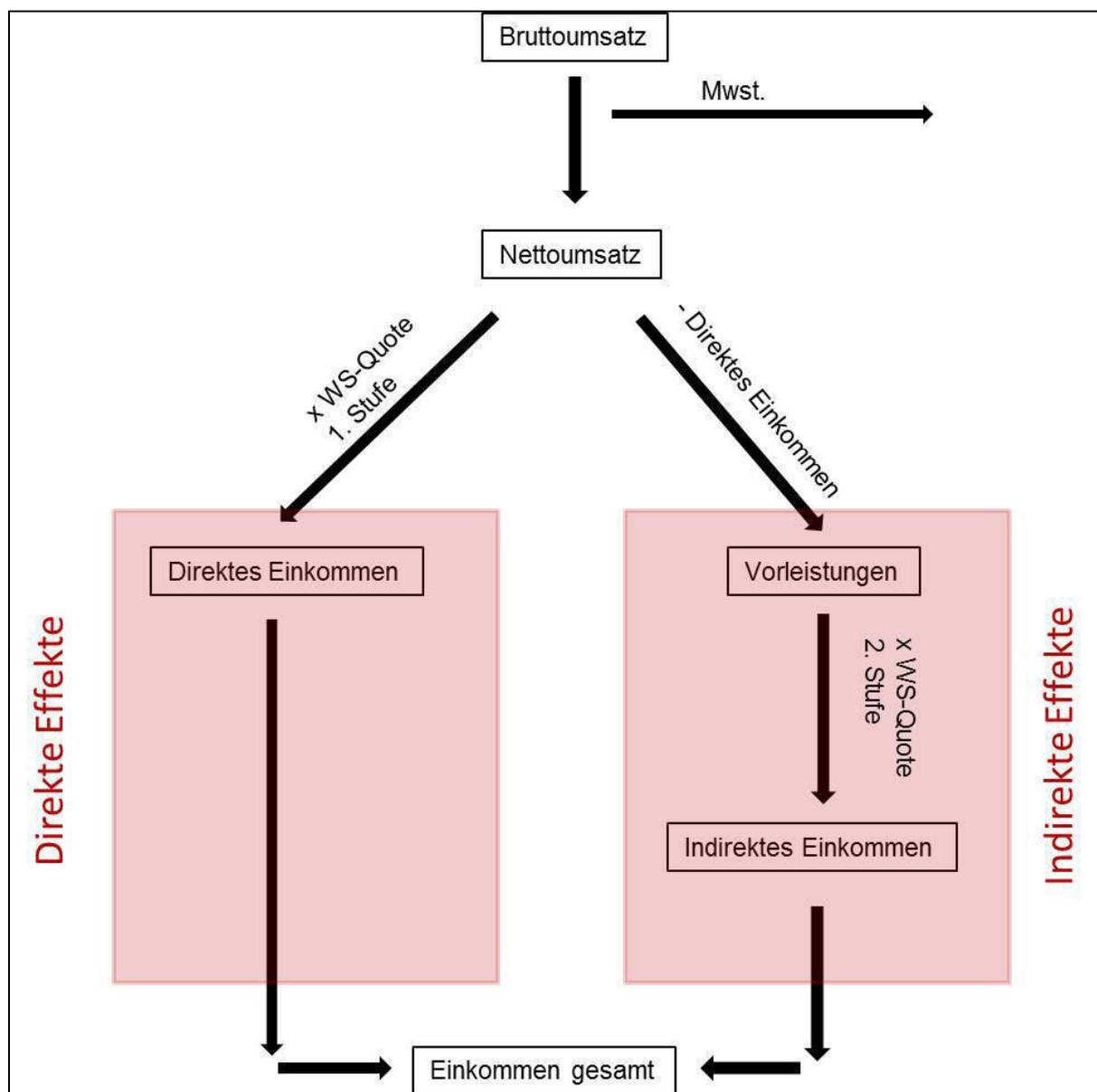


Abbildung 7: Berechnungsweg Einkommenswirkungen

Das Primäreinkommen stellt eine Größe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dar. Es beschreibt den inländischen Sektoren zufließende Arbeitnehmerentgelte und Unternehmens- und Vermögenseinkommen (Gabler Wirtschaftslexikon, 2016b). Es stellt einen Indikator für das durchschnittliche Einkommen der Bevölkerung dar und wird durch statistische Landesämter auf Landkreisebene berechnet und angegeben. Die Nationalparkregion Eifel erstreckt sich über die drei Landkreise der StädteRegion Aachen, des Kreises Euskirchen und des Kreises Düren. Für die vorliegende Untersuchung wird daher ein durchschnittliches Primäreinkommen für diese drei Landkreise ermittelt. Mit Hilfe der Division der aufsummierten Einkommenseffekte der ersten und zweiten Umsatzstufe durch das durchschnittliche Primäreinkommen der Nationalparkregion Eifel ist es möglich, ein

Vollzeitbeschäftigungsäquivalent zu berechnen. Dieses Äquivalent gibt an, wie viele Personen rechnerisch ihr Einkommen aus touristischen Dienstleistungen und deren Vorleistungen in der Nationalparkregion Eifel beziehen können (Tabelle 4).

Die Beibehaltung dieser durch die Tourismuswirtschaft vorgegebenen Chronologie erlaubt dem Autor Rückschlüsse auf Einkommens- und Beschäftigungseffekte, welche durch Touristen in der Nationalparkregion Eifel hervorgerufen werden. Zur Veranschaulichung des Berechnungsweges und der Abfolge der einzelnen Berechnungsschritte stellt Tabelle 4 eine beispielhafte Ermittlung der Vollzeitbeschäftigungsäquivalente durch touristische Aktivität in einer Nationalparkregion dar.

Tabelle 4: Fiktive Beispielrechnung für regionalökonomische Effekte

Variable	Ausprägung	
Besuche	Gesamt 500.000 davon: 250.000 Übernachtungstouristen 250.000 Tagestouristen	
Tagesausgaben pro Kopf pro Tag	Übernachtungstouristen: 100 € Tagestouristen: 50 €	
Ausgabenstruktur	Übernachtungstourist - 80 € Hotellerie (davon 50 € Beherbergung und 30 € Gastronomie) - 20 € Souvenirs	Tagestourist - 30 € Gastronomie - 20 € Souvenirs
Bruttoumsätze	Übernachtungstourist 100 € x 250.000 Besuche = 25.000.000 €	Tagestourist 50 € x 250.000 Besuche = 12.500.000 €
Mehrwertsteuersätze	Hotellerie (Übernachtungsleistung): Gastronomie: Souvenirs:	7 % 19 % 19 %
Nettoumsätze	Übernachtungstourist 50 € - 7 % = 46,73 € + 30 € - 19 % = 25,21 € + 20 € - 19 % = 16,81 € <u>88,75 €</u> 88,75 € x 250.000 = 22.187.500 €	Tagestourist 30 € - 19 % = 25,21 € + 20 € - 19 % = 16,81 € <u>42,02 €</u> 42,02 € x 250.000 = 10.505.000 €
Wertschöpfungsquoten 1. Stufe	Hotellerie (Übernachtungsleistung): Gastronomie: Einzelhandel:	40 % (Bsp.) 45 % (Bsp.) 20 % (Bsp.)
	Ø WS-Quote Übernachtungstourist ((50% x 40%) + (30% x 45%) + (20% x 20%)) : 100 % = 37,5 %	Ø WS-Quote Tagestourist ((60% x 45%) + (40% x 20%)) : 100% = 35%
Einkommen 1. Stufe	Übernachtungstourist 22.187.500 x 37,5 % = 8.320.313 €	Tagestourist 10.505.000 € x 35 % = 3.676.750 €
Wertschöpfungsquote 2. Stufe	Übernachtungstourist 30 %	Tagestourist 30 %
Einkommen 2. Stufe	Übernachtungstourist 22.187.500 € - 8.320.313 € = 13.867.187 € x 30 % = 4.160.156 €	Tagestourist 10.505.000 € - 3.676.750 € = 6.828.250 € x 30 % = 2.048.475 €
Einkommen gesamt	Übernachtungstourist 8.320.313 € + 4.160.156 € = 12.480.469 €	Tagestourist 3.676.750 € + 2.048.475 € = 5.725.225 €
Primäreinkommen	20.000 €	
Vollzeitbeschäftigungs- -äquivalent	12.480.469 € / 20.000 € = 624 Personen	5.725.225 € / 20.000 € = 286 Personen
	910 Personen	

5.4 Methodik der Bestimmung des Erholungswertes

Bevor man die unterschiedlichen Leistungen der Natur monetär bewerten kann, muss man sich deren Eigenheiten bewusst machen. Hierfür ist die Systematik der Ökosystemleistungen hilfreich, wie sie unter 3.2 beschrieben wurde. Die Erholungsfunktion der Natur ist demnach den kulturellen Ökosystemleistungen zuzurechnen, welche dem Menschen einen nichtmateriellen Nutzen stiften. Zu dieser Eigenschaft kommt hinzu, dass die Erholungsfunktion den typischen Charakter eines öffentlichen Gutes besitzt. Der Markt für öffentliche Güter unterscheidet sich dabei elementar von dem Markt für private Güter. In der freien Marktwirtschaft gilt für private Güter die Annahme des funktionierenden „Marktmechanismus des Güterangebots und der Güternachfrage“ (Wildmann, 2010, S. 39). Dabei drückt sich der Preis eines Gutes durch dessen Knappheit beziehungsweise dessen Überfluss aus. Zunehmende Verknappung führt zu einer Preissteigerung und umgekehrt führt der Überfluss zu einer Preissenkung. Knappheit wird demnach durch eine sinkende Nachfrage aufgrund gestiegener Preise und Überfluss durch sinkende Preise beseitigt (Stocker, 2004, S. 138). Laut Wildmann funktioniert diese theoretische Annahme in der Praxis „... im Großen und Ganzen...gut“ (Wildmann, 2010, S. 39). Ihr liegt der ökonomische Ansatz des Homo Oeconomicus (Nutzenmaximierers) zugrunde. Dieser Ansatz bezeichnet eben diesen Homo Oeconomicus als (fiktiven) Akteur, der eigeninteressiert und rational handelt, seinen eigenen Nutzen maximiert, auf Restriktionen reagiert, feststehende Präferenzen hat und über (vollständige) Informationen verfügt (Franz, 2004, S. 4). Der Marktmechanismus für den Bereich der privaten Güter ist jedoch nicht auf den Markt für öffentliche Güter übertragbar. Bei öffentlichen Gütern können Dritte nicht von der Nutzung ausgeschlossen werden und die Nutzung des Gutes kann nicht von einem Entgelt abhängig gemacht werden (Gabler Wirtschaftslexikon 2015a). In dieser Welt des Homo Oeconomicus gibt es durch die besagten Eigenschaften der öffentlichen Güter feststellbar keine Anreize, mit marktentsprechendem Verhalten zu reagieren und es kommt dadurch zu einem Marktversagen des Güterangebotes und der Güternachfrage auf dem Markt für öffentliche Güter. Diesem Versagen muss auf politischer Ebene begegnet werden. Ökosystemleistungen einen ökonomischen Wert zu verleihen ist dabei der derzeit vorherrschende Versuch, sie in eine funktionierende Marktwirtschaft integrieren zu können. Ob dies gelingen kann, ist derzeit nicht abzusehen, jedoch existieren inzwischen starke politische Initiativen, um dem Problem der Unsichtbarkeit und damit der Gefährdung von Ökosystemleistungen Rechnung zu tragen. Die derzeit größte

Aufmerksamkeit und Tragweite erfährt die TEEB-Initiative (The Economics of Ecosystems and Biodiversity-Initiative). Diese wurde von den G8+5 Staaten nach dem Treffen derer Umweltminister in Potsdam im März 2007 ins Leben gerufen. Sie empfiehlt allem voran eine monetäre Bewertung von Ökosystemleistungen. Im Bundesland Nordrhein-Westfalen, in welchem das Untersuchungsgebiet Nationalpark Eifel liegt, existieren einige Initiativen zur Sensibilisierung für Ökosystemleistungen. In einer Arbeitsgruppe des Ministeriums für Klima, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) werden aktuell Indikatoren für Ökosystemleistungen der urbanen Wälder abgeleitet, um den Nutzen von Biodiversität und Ökosystemleistungen für die Gesellschaft relevant und erfahrbar werden zu lassen (MKULNV, 2015). Eine ökonomische Bewertung ist hierbei in Nordrhein-Westfalen jedoch bislang nicht angestrebt. Eine erste solche monetäre Bewertung realisierte die Waldgenossenschaft Remscheid eG proaktiv für die Wälder im Stadtgebiet Remscheid. Ihr gelang es dabei, den wirtschaftlichen Ergebnissen z.B. der Holznutzung und der jagdlichen Nutzung ein potentiell wirtschaftliches Ergebnis der Erholungsleistung durch Einnahmengenerierung mittels Eintrittsgeldern gegenüber zu stellen (Sieberth, 2014).

Den Intentionen all dieser Initiativen liegt zu Grunde, dass gegenüber anderen Nutzwerten, insbesondere der Land- und Forstwirtschaft, der Wert z.B. der Erholungsfunktion von Naturräumen bis heute immer noch als nachrangig angesehen wird bzw. oftmals nahezu unsichtbar bleibt. Im Bestreben, Ökosystemleistungen wie die Erholungsfunktion von Naturräumen sichtbar zu machen, haben sich zwei Methodenfamilien herauskristallisiert. Dies sind die Stated-Preference-Methoden und die Revealed-Preference-Methoden (European Centre for Nature Conservation, 2012, S. 105ff). Bei den Stated-Preference-Methoden werden Zahlungsbereitschaften, z.B. für den Besuch eines bestimmten Naturraumes, durch direkte Befragungen der (potentiellen) Nutzer ermittelt. Sie werden daher auch als direkte Methoden bezeichnet. Revealed-Preference-Methoden ermitteln einen Wert für öffentliche Güter (z.B. ein Naturraum) aus beobachtbarem Marktverhalten (Umweltbundesamt, 2012). Sie werden entsprechend auch als indirekte Methoden bezeichnet (ebd.). Liebe (2007) beschreibt die beiden unterschiedlichen Methodenfamilien als nutzungsabhängig und nutzungsunabhängig (Abbildung 8).

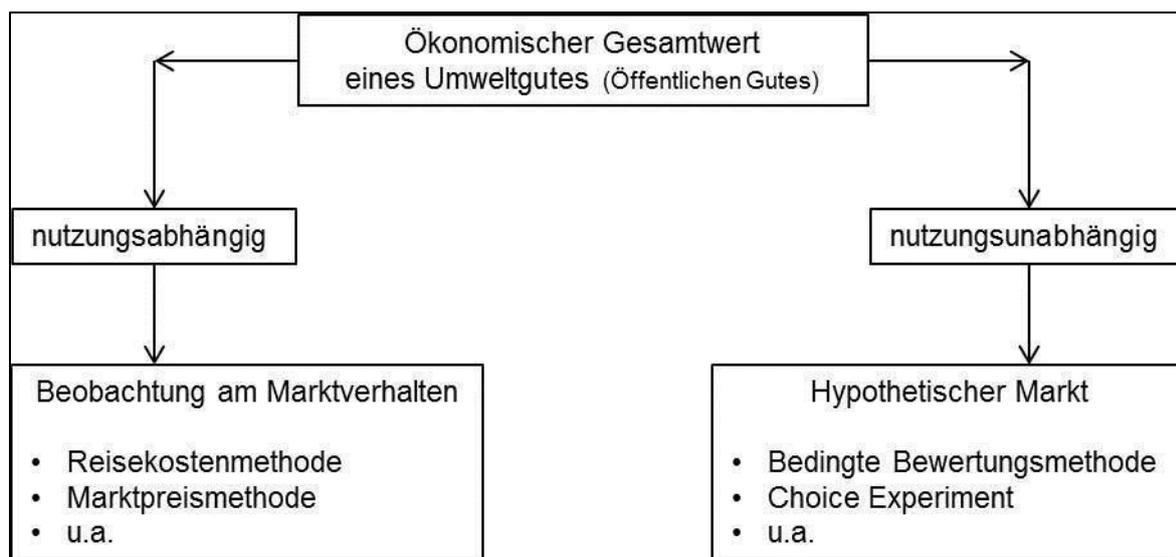


Abbildung 8. Direkte versus indirekte Bewertungsmethoden von öffentlichen Gütern, eigene Darstellung nach Liebe (2007)

5.4.1 Direkte Methoden zur Bewertung der Erholungsleistung eines Naturraumes

Direkte Methoden ermitteln Zahlungsbereitschaften für den Besuch eines Naturraumes anhand hypothetischer Märkte. Die beiden bedeutendsten Methoden sind darunter die Bedingte Bewertungsmethode und Choice-Experimente. In Choice-Experimenten wählen Befragte aus verschiedenen (Handlungs-) Alternativen die von ihnen präferierte aus. Indem in diesen Alternativen Merkmale (Attribute) systematisch variiert werden, lässt sich feststellen, welche Bedeutung ihnen für die Auswahlentscheidungen zukommt (Liebe & Auspurg, 2011). Beispielhaft hierfür wäre die Frage nach der Höhe der Zahlungsbereitschaft für eine Eintrittsgebühr, wenn im Gegenzug zum Beispiel kostenfrei nutzbare Grillstellen oder kostenfrei nutzbare Fortbewegungsmittel wie Segways zur Verfügung stehen würden oder beispielsweise ein vergleichbares Großschutzgebiet in gleicher Entfernung zum Wohnort existieren würde. Daraufhin könnte die Bedeutung der jeweiligen Auswahlentscheidung bestimmt werden. Auf Grund der Tatsachen, dass sich Großschutzgebiete durch ihre restriktiven Regelungen zur Erholungsnutzung entscheidend von anderen Regionen ohne Schutzstatus unterscheiden, in Nordrhein-Westfalen bislang mit dem Nationalpark Eifel nur ein solches Großschutzgebiet existiert und dass er sich durch seine regionale Nähe zu Ballungsgebieten stark von den anderen deutschen Nationalparks unterscheidet, ist für die vorliegende Fragestellung die Bewertung unterschiedlicher Alternativen im Sinne eines Choice-Experiments nicht zielführend. Daher kommt diese Methode nicht zur Anwendung.

Die bekannteste und am häufigsten angewendete direkte Methode zur Bewertung der Erholungsleistung von Naturräumen ist die Bedingte Bewertungsmethode. Sie bedient sich ebenfalls der Simulation bedingter Märkte. Bedingte Märkte konfrontieren den Befragten mit einem wohl definierten Szenario (potentielle Eintrittsgebühr) aus dem heraus seine Bewertung erfolgt. Bedingte Märkte führen damit zu bedingten Bewertungen, woher diese Methode ihren Namen hat (Löwenstein, 1994, S. 84). In Befragungssituationen wird den Befragten das zu bewertende Gut (beispielsweise der Besuch eines Naturraumes) eingehend beschrieben und der derzeitige Umfang seiner Bereitstellung (Anzahl der Besuche) verdeutlicht. Anschließend wird erläutert, welche Änderungen bezüglich des öffentlichen Gutes geplant wären (ebd.). Zur Ermittlung der Zahlungsbereitschaft wäre die geplante Änderung das Einrichten einer Eintrittsgebühr für den zu untersuchenden Naturraum. Bei der Ermittlung von Zahlungsbereitschaften durch direkte Befragungen können wertverzerrende Bestimmungen der Zahlungsbereitschaften auftreten. Das sogenannte Trittbrettfahrerproblem umschreibt in diesem Kontext die Auffälligkeit bei derartigen Untersuchungen zu öffentlichen Gütern, dass Befragte oftmals aus strategischen Gründen nicht ihre wahre Zahlungsbereitschaft äußern (Pruckner, 1995, S. 10.f). Falls sie erwarten, dass ihre offenbarte Zahlungsbereitschaft als Grundlage herangezogen wird, um tatsächlich Zahlungen zu leisten, besteht ein Anreiz zur Untertreibung. Dagegen neigen sie zur Übertreibung, falls sie nicht erwarten, dass sie tatsächlich Zahlungen leisten müssen (ebd.).

5.4.2 Indirekte Methoden zur Bewertung der Erholungsleistung eines Naturraumes

Im Vergleich zu den direkten Methoden ermitteln indirekte Methoden den Wert öffentlicher Güter nicht durch direkte Befragungen, sondern analysieren das beobachtbare Marktverhalten. Die Marktpreismethode und die Reisekostenmethode sind die beiden relevantesten unter den direkten Methoden. Bei der Marktpreismethode wird davon ausgegangen, dass der Gesamtpreis und somit die Wertschätzung eines Gutes in Einzelpreise für bestimmte Attribute dieses Gutes zerlegt werden kann. Damit wird es möglich, Marktdaten von privaten Gütern zu untersuchen, die mit spezifischen Charakteristika eines Umweltgutes (und damit eines öffentlichen Gutes) verbunden sind (Liebe, 2007, S. 106). Da es sich bei der Erholungsleistung eines Naturraumes um ein öffentliches Gut handelt, bei welchem eine Unterteilung in einzelne Attribute auf Grund einer Ausdifferenzierung zu

bewertender Merkmale zu einer sehr ungenauen Bewertung führen würde, scheidet diese Methode für die vorliegende Untersuchung aus. Der Reisekostenmethode liegt die Idee zu Grunde, dass die Reise zu Erholungsgebieten mit Aufwendungen wie Zeit und Geld verbunden ist, an denen sich individuelle nutzungsabhängige Wertschätzungen für Umweltgüter ermitteln lassen. Auf Grund dieser Vorgehensweise wird die Reisekostenmethode vom Autor als für die Bearbeitung der Fragestellung geeignet angesehen und für die vorliegende Untersuchung ausgewählt.

5.4.3 Die Reisekostenmethode

5.4.3.1 Vorüberlegungen

Die Reisekostenmethode zur Bewertung der Erholung basiert auf der Vorstellung, dass Erholung kein transportables Gut ist. Die Haushalte müssen folglich ein bestimmtes Gebiet aufsuchen, um in den Genuss der Erholung zu kommen (Löwenstein, 1994, S. 68). Von Seiten der TEEB-Initiative wird die Reisekostenmethode (RKM) als das am besten geeignete Instrument für die Bewertung eines Naturraumes herausgestellt (TEEB, 2015). Mit dieser auf Clawson & Knetsch (1966) zurückzuführenden Methode existiert eine anerkannte Methode der ökonomischen Bewertung von Umweltressourcen, welche besonders bei der Quantifizierung des Freizeit- und Erholungsnutzens von öffentlichen Gütern Anwendung findet. Die Methode interpretiert die von den Nutzern eines Erholungsgebietes aufgewendeten Transportkosten als Zahlungsbereitschaften für die Erholungsnutzung (Gabler Wirtschaftslexikon 2015b). Mit Hilfe dieses Ansatzes kann für die Erholungsfunktion ein ökonomischer Schätzwert ermittelt werden, um Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft eine Informationsgrundlage für Managementaufgaben an die Hand zu geben (Bergen et. al. 1995).

5.4.3.2 Varianten der Reisekostenmethode

Seit der Entwicklung der Reisekostenmethode von Clawson & Knetsch (1966) wurden unterschiedliche Formen und Varianten entwickelt, um verschiedene Fragestellungen individuell bearbeiten zu können. Als für praxisrelevante Anwendungen geeignet haben sich dabei die zonale Reisekostenmethode, die individuelle Reisekostenmethode und die RUM-Methode (Random Utility Maximization) heraus kristallisiert. Die zonale Reisekostenmethode ist die ursprüngliche Form nach Clawson & Knetsch (1966), bei welcher die Besucher geographischen Herkunftszonen zugeordnet und für jede dieser Herkunftszonen einheitliche Reisekosten angesetzt werden. Die individuelle

Reisekostenmethode ist dagegen die gängigste Variante, bei der individuelle Merkmale der Besucher, wie die genauen Herkunftsorte, berücksichtigt werden und sie daher präzisere Resultate liefert. Die RUM-Methode bietet über die Schätzung des Erholungswertes hinaus die Möglichkeit, Auswirkungen von qualitativen Änderungen eines Erholungsgebietes zu bewerten und Vergleiche mehrerer Untersuchungsräume anzustellen (Parsons, 2003, S. 6). Die RUM-Methode scheidet für die vorliegende Untersuchung im Nationalpark Eifel aus, da ein Vergleich mit einem weiteren Erholungsraum oder einem Großschutzgebiet nicht Teil der Untersuchung ist. Im Vergleich der zonalen und der individuellen Reisekostenmethode erscheint letztere für die vorliegende Untersuchung geeigneter, da sie durch die Berücksichtigung mehrerer individueller Merkmale genauere Ergebnisse verspricht.

5.4.3.2.1 Die individuelle Reisekostenmethode

Der individuellen Reisekostenmethode liegt die volkswirtschaftliche Theorie der Produktionsfaktoren zu Grunde (Tabelle 5). Zur Erstellung und zum Konsum eines Gutes, im vorliegenden Falle der Erholungsnutzung des Nationalparks Eifel, bedarf es demnach der drei Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital. Der Faktor Boden wird durch den Naturraum Nationalpark Eifel bereitgestellt. Darüber hinaus bedarf es der beiden Faktoren Arbeit und Kapital, um die Produktionsfaktoren in eine konsumierbare Erholung zu transformieren (Bergen et al., 1995).

Tabelle 5: Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren

Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren		
Boden Natur Ressourcen Land	Arbeit Arbeitskraft, körperlich oder geistig	Kapital Gebäude Maschinen Werkzeuge

(eigene Darstellung nach Wildmann, 2010)

Da Naturräume immobilen Charakter besitzen, kann der Konsum derselben nur vor Ort stattfinden und der Konsument muss daher die Anreise zum jeweiligen Naturraum bewerkstelligen, also Arbeit und Kapital aufbringen. Ihm entstehen dadurch zum einen direkte Kosten der Beförderungsleistung bei der An- und Abreise. Zum anderen werden indirekte Kosten durch Opportunitätskosten des Zeitaufwandes verursacht. Diese Opportunitätskosten beschreiben den entgangenen Nutzen durch das Konsumieren eines Gutes (den Besuch des Nationalparks Eifel) anstatt des

Konsumierens eines anderen Gutes (z.B. Besuchs eines Konzertes in einer anderen Region). Die direkten Kosten der Beförderungsleistung und die Opportunitätskosten werden zusammengefasst als Reisekosten betrachtet.

5.4.3.2.2 Bestimmung der Nachfragekurve

Die Annahme des nutzenmaximierenden Menschen (Homo Oeconomicus) unterstellt dem Konsumenten rationales Verhalten mit dem Ziel, aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einen für sich maximalen Nutzen zu erzielen (Wildmann, 2010, S. 9; Kirchgässner, 1991, S. 141ff). Daraus folgt die abnehmende Nachfrage nach einem Gut bei steigendem Preis, gleichbleibende Finanzmittel vorausgesetzt. Daraus lässt sich konstruieren, dass die Reisekosten in der Regel mit zunehmender Entfernung zum Erholungsgebiet ansteigen. Die dadurch steigenden Kosten führen zu einer Abnahme der Nachfrage, in diesem Fall in Form von Besuchen des Erholungsgebietes. Dieser Zusammenhang lässt sich graphisch wie folgt darstellen:

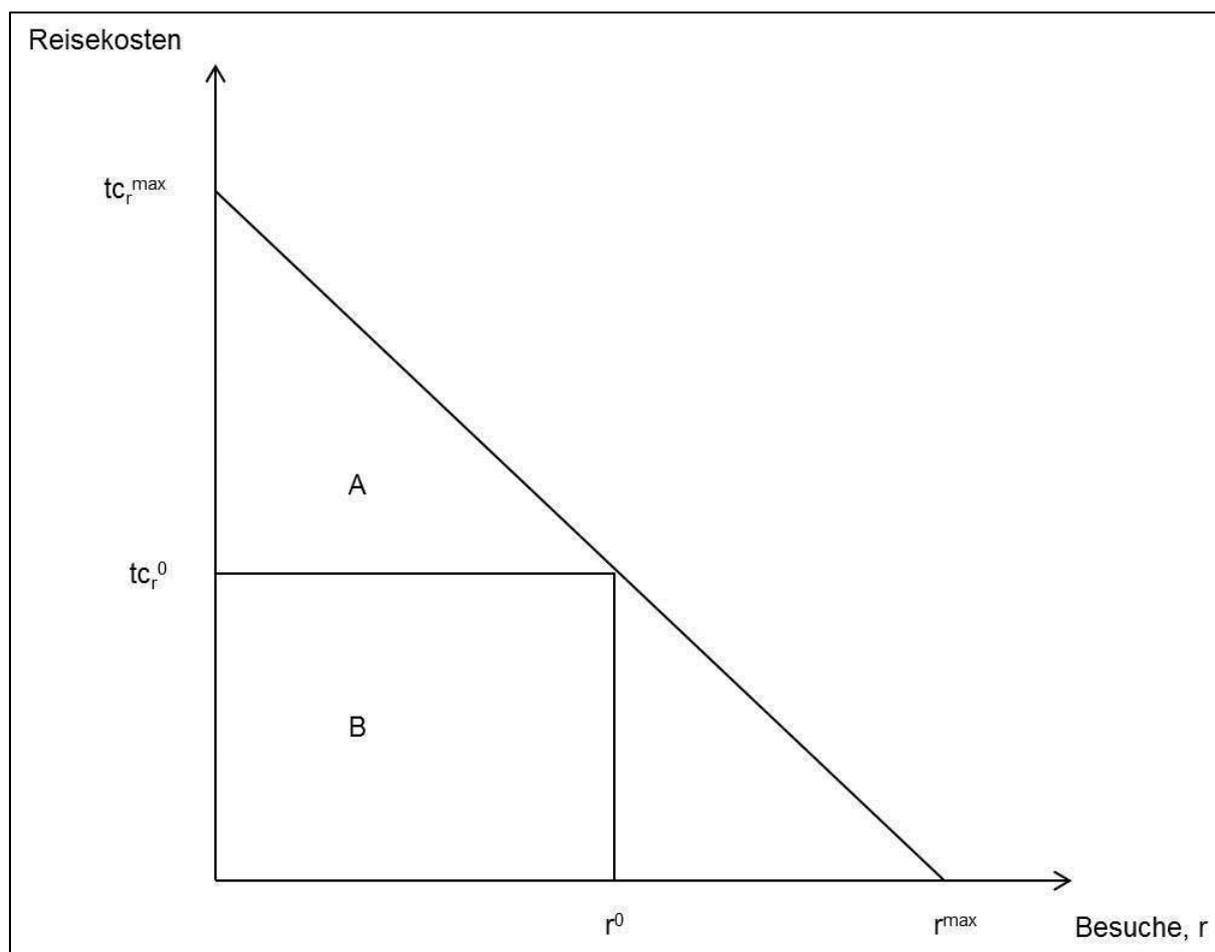


Abbildung 9: Lineare Nachfragekurve (eigene Darstellung nach Parsons, 2003)

Die Nachfrage (Besuche) wird auf der horizontalen Achse abgebildet und die Kosten auf der vertikalen Achse. Die Gerade zeigt den Verlauf der Nachfrage bei sich ändernden Kosten. Der Schnittpunkt der Geraden mit der vertikalen Achse, hier mit tc_r^{\max} gekennzeichnet, markiert die maximale Zahlungsbereitschaft, auch Choke Price oder Prohibitivpreis genannt. Übersteigen die Kosten diesen Punkt, ist die zu erwartende Nachfrage gleich Null. Im Schnittpunkt der Geraden mit der horizontalen Achse (r^{\max}) sind hingegen die Kosten gleich Null. Der Punkt stellt damit die Sättigungsmenge dar. Diese wird mit der Anzahl der Besuche, bei der das Bedürfnis des Konsumenten befriedigt ist, erreicht. Mit Hilfe einer Nutzerbefragung können die Punkte r^0 (nachgefragte Menge) und tc_r^0 (Kosten) bestimmt werden. Diese Punkte bilden, verbunden mit der Geraden und dem Choke Price, die Flächen A und B. Fläche A steht für die Differenz aus der maximalen Zahlungsbereitschaft und den tatsächlichen Kosten, welche durch die Fläche B dargestellt werden. Die Fläche A beschreibt die Konsumentenrente des Konsumenten. Diese ist definiert, als die Differenz zwischen dem Preis, den die Nachfrager bei alternativen Mengen – aufgrund ihrer Nutzenabwägungen –

zu zahlen bereit gewesen wären und dem Marktpreis, den sie letztlich für alle Einheiten zu zahlen haben (Edling, 2010, S. 100). Die Konsumentenrente ist im Reisekosten-Modell gleichbedeutend mit dem Erholungswert des Untersuchungsgebietes (Wildmann, 2010, S. 196ff; Bergen et. al., 1995, S. 6f; Parsons, 2003, S. 4f).

Eine lineare Nachfragekurve dient einer modellhaften und leicht nachvollziehbaren Darstellung des Zusammenhangs der Reisekosten und der Besuchshäufigkeiten. In der Praxis ist ein linearer Verlauf jedoch äußerst selten anzutreffen. Praxisnäher ist ein Kurvenverlauf der Nachfrage wie in Abbildung 10 dargestellt.

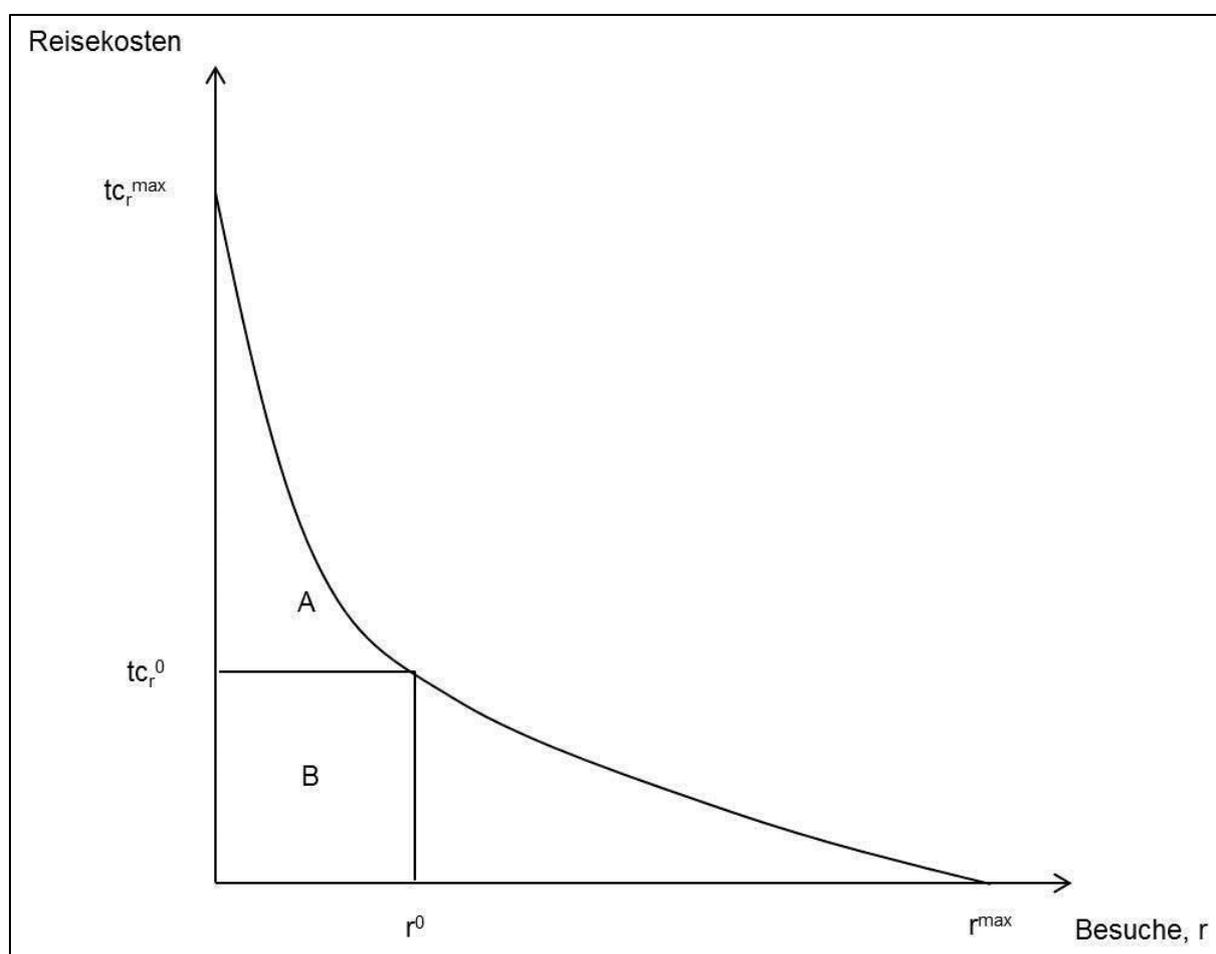


Abbildung 10: Nicht-lineare Nachfragekurve (eigene Darstellung)

Mathematisch lässt sich die Nachfragekurve wie folgt darstellen:

$$(1) r = f(tc_r, z)$$

r steht für die Nachfrage (Anzahl der Besuche)

tc_r steht für die Reisekosten

z steht für einen Vektor weiterer demographischer Merkmale

Neben den Reiskosten können weitere Faktoren die Besuchshäufigkeit beeinflussen. (Clawson & Knetsch, 1966, S 93f.). Das Einkommen, das Alter oder das Geschlecht könnten solche Faktoren sein. Die Anzahl der zu erwartenden Einflussfaktoren kann von jedem Forscher individuell angesetzt werden. In den meisten Fällen beschränkt sich die Auswahl jedoch auf wenige Variablen (Ward & Beal, 2000, S. 58f).

Um bei den nicht-linearen Verläufen den exakten Kurvenverlauf zu ermitteln, muss der Steigungsparameter β ermittelt werden. Mathematisch lässt sich dies dann wie folgt darstellen:

$$(2) r = \beta_{tc_r} tc_r + \beta_z z$$

β stehen hierbei für die Steigungen

Die Ermittlung der Steigungsparameter erfolgt mittels einer Regressionsanalyse. Die dabei ermittelten Regressionskoeffizienten stellen die Steigungsparameter β dar. Da kein linearer Verlauf der Nachfragekurve erwartet wird, entfällt die lineare Regressionsanalyse. Die zweite Variante der Regressionsanalysen, das Log-log-Modell, entfällt ebenfalls. Bei diesem Modell würde für das vorliegende Beispiel davon ausgegangen werden, dass die Reisekosten oder Besuchshäufigkeiten extreme Werte annehmen. Dies ist für beide Variablen nicht der Fall, da eine hohe Frequenz an kleinen Zahlen (Besuchshäufigkeiten pro Besucher) sowie ein Choke Price aus der Datenerhebung zu erwarten waren. In der vorliegenden Untersuchung wurde daher eine logarithmisch-lineare Regressionsanalyse angewendet. Den Annahmen entsprechend wird den Kriterien Parsons (2003) für Daten mit den gegebenen Eigenschaften folgend die Poisson-Regression als logarithmisch-lineares Model der Regressionsanalysen angewendet.

5.4.3.2.3 Poisson-Regression

Zu Beginn der Analyse werden, wie unter Kapitel 5.4.3.2.2 erläutert, mögliche Einflussfaktoren auf ihren tatsächlichen Einfluss hin analysiert und daraus resultiert die Bestimmung der Nachfragefunktion. In Gleichung (3) beschreibt der Parameter λ die zu erwartende Anzahl an Reisen einer befragten Person in Abhängigkeit der in (1) erwähnten unterschiedlichen Merkmale.

$$(3) \ln(\lambda) = \beta_{tc_r} tc_r + \beta_z z$$

λ nimmt dabei eine logarithmisch-lineare Funktion an, da die Anzahl an Reisen nicht negativ sein kann. Die Gleichung (3) wird nun in Gleichung (4) eingesetzt, welche den Poisson-Prozess beschreibt.

$$(4) \Pr(r) = \frac{\exp(-\lambda) * \lambda^r}{r!}$$

Aus Gleichung (4) resultiert die Wahrscheinlichkeit, dass eine befragte Person in einem bestimmten Zeitraum r Reisen unternimmt in Abhängigkeit der Variablen tc_r und z .

Anschließend erfolgt die Schätzung der Regressionskoeffizienten β . Im Rahmen der Poisson-Regression wird dabei die Maximum-Likelihood Methode angewendet. Bezüglich der Maximum-Likelihood Methode verweisen Sedlmeier & Renkewitz (2013) auf eine ziemlich komplexe Mathematik, welche in fortgeschrittenen Lehrbüchern zu Strukturgleichungsmodellen wie Nunally & Bernstein (1994) nachgelesen werden können. Ihr Prinzip besteht darin, die Werte für die gesuchten Parameter so zu wählen, dass sie die Wahrscheinlichkeit der tatsächlich gefundenen Werte maximieren. Aus der Befragung vor Ort sind dabei für jeden befragten Besucher die Variablen tc_r und z bekannt. Diese werden in die Schritte (3) und (4) eingesetzt. Daraufhin erhält man die Wahrscheinlichkeit für jeden einzelnen befragten Besucher, in einem definierten Zeitraum r Reisen ins Untersuchungsgebiet zu unternehmen. Mit Hilfe der Maximum-Likelihood Methode werden dann die Wahrscheinlichkeiten multipliziert und daraus ergeben sich die gesuchten Regressionskoeffizienten β (Parson, 2003).

Nun kann die Konsumentenrente pro Besuch eines Befragten berechnet werden. Das Poisson-Modell sieht dafür Gleichung (5) vor.

$$(5) S_n = \frac{\lambda_n}{-\beta_{tcr}}$$

Eine Addition der Konsumentenrenten aller Befragten und die anschließende Division durch die Anzahl der Befragten ergibt die durchschnittliche Konsumentenrente pro Besuch des Untersuchungsraumes. Die Multiplikation mit der Gesamtzahl an Besuchen wiederum ergibt den Erholungswert des Untersuchungsraumes für die gewählte Zeitspanne.

Die Durchführung des beschriebenen Rechenweges kann mit verschiedenen Software-Anwendungen wie RStudio oder GAUSS durchgeführt werden.

Die Poisson-Regression stellt die vermutlich präziseste Methode für die vorliegende Untersuchung dar. Nichtsdestotrotz sind Voraussetzungen zu berücksichtigen, welche die Präzision der Schätzung limitieren könnten. Die hervorstechendste dabei ist die Nichtberücksichtigung der Übernachtungstouristen. In ihrem Fall relativiert die Dauer des Aufenthaltes die absoluten Reiskosten teilweise stark und der primäre Erholungszweck der Reise kann nicht zweifelsfrei festgestellt werden (Parsons, 2003, S.12). Auch wenn für die vorliegende Untersuchung letztere Begründung für die Nichtberücksichtigung der Übernachtungstouristen widerlegt werden konnte, wurde der Argumentationskette von Parson (2003) gefolgt, da die Dauer des Aufenthaltes die Anreisekosten erheblich relativieren kann. Zumal die Aufenthaltsdauer zwischen einer und 56 Nächten variierte. Aus diesem Grund fließen nur die Angaben der Tagestouristen in die Berechnung des Erholungswertes ein.

5.6 Methodik der Befragung der Leistungsträger

Für den rheinland-pfälzischen Teil der Eifel existieren regionalwirtschaftliche Kennzahlen zum Radtourismus (vgl. Hollerbach, 2009). Für den nordrhein-westfälischen Teil der Eifel ist dies nicht der Fall. Da in der rheinland-pfälzischen Eifel kein Großschutzgebiet existiert, können die vorhandenen Zahlen nicht als Orientierungshilfe für die Nationalparkregion dienen, da in Großschutzgebieten in den meisten Fällen restriktivere Regelungen bezüglich radtouristischer Nutzung existieren. Deshalb ist eine Primäranalyse unumgänglich und verspricht für die vorliegende Untersuchung detaillierte Ergebnisse der radtouristischen Anbieterseite im eingegrenzten Untersuchungsraum. Die Primäranalyse wurde mittels leitfadengestützten Experteninterviews operationalisiert.

5.6.1 Experteninterviews

Im Vorlauf der Durchführung von Experteninterviews bedarf es einer sorgfältigen Auswahl der zu befragenden Experten. Befragte werden als Experten angesehen, wenn sie zu einer bestimmten, der Forschungsfrage entsprechenden Themenkonstellation befragt werden können oder es um die Erfassung von ihren Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen geht (Gläser & Laudel, 2009, S. 9ff.). Sie sollten über das nötige Betriebswissen im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfragen verfügen und Teil des Handlungsfeldes sein (Meuser & Nagel, 2005, S. 75). Bezüglich der Abgrenzung der relevanten Betriebe wurde keine Eingrenzung innerhalb der Radtouristen vorgenommen. Somit wurden als Radtouristen alle Touristen zusammengefasst, welche sich mit dem Rad fortbewegten, unabhängig des Radtypens (Mountainbike, Tourenrad, Rennrad etc.).

5.6.2 Auswahl der Experten

Eigene Recherchen zur Vorauswahl der Interviewpartner im Sinne der Untersuchung wurden durch bestehende Kontakte des Nationalparkforstamtes ergänzt. Die auszuwählenden Interviewpartner sollten nach Möglichkeit auch alle Nationalparkgemeinden repräsentieren und eine ausgewogene Interessensvertretung bezüglich der Regionszugehörigkeit garantieren. Nach Berücksichtigung all dieser Merkmale konnte ein relevanter Personenkreis eingegrenzt und neun Leistungsträger aus den folgenden drei Bereichen als Experten für die vorliegende Fragestellung gewonnen werden:

- Tourismusorganisation/-marketing: überregional, regional und lokal agierende Tourismusorganisationen
- Landesamtliche Behörde: Nationalparkforstamt Eifel
- Private Tourismusbetriebe: fahrradtouristisch relevante oder zertifizierte Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe; weitere fahrradtouristische Dienstleister wie z.B. Fahrrad-Verleiher

5.6.3 Interviewleitfaden

Leitfäden geben dem Interviewer eine grobe Strukturierung mittels einer Vorauswahl von zu behandelnden Fragen, welche durch im Vorhinein festgelegte Themenblöcke die anschließende vergleichende Datenauswertung erleichtern (Flick, 2006, S. 144). Gleichzeitig gewährleisten Leitfäden ein hohes Maß an Offenheit, denn sie unterstützen die Vertrautheit des Forschers mit den zu behandelnden Themen und erlauben eine lockere und unbürokratische Führung des Interviews (Meuser & Nagel, 2005). Sie dienen dem Forscher somit als zielführendes Gerüst für die Gesprächsführung. Die Reihenfolge und exakte Formulierung der Fragen können durch den Interviewer dann individuell an die jeweilige Gesprächssituation angepasst werden.

Der entwickelte Interviewleitfaden orientiert sich an grundlegenden Themenblöcken, welche die radtouristische Angebotsseite in der Region maßgeblich mitbestimmen. Für diese Ausrichtung auf wesentliche Kernthemen stand eine ergebnisorientierte Abdeckung des Untersuchungsziels im Vordergrund. Zu Beginn der Interviews wurde ein kurzer Überblick über den Untersuchungsgegenstand skizziert. Die Einstiegsfragen stellten möglichst leicht zu beantwortende allgemeine Fragen zum Radtourismus in der Region

dar. Dieser für den Befragten nach Möglichkeit unproblematische Einstieg sollte eine möglichst angenehme Gesprächsatmosphäre kreieren. Im Fortgang des Interviews steigerte sich die inhaltliche Tiefe zu den Themenkomplexen Infrastruktur, Angebote und Produkte, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation und Netzwerk. Auf diese Art und Weise konnte sich den sensibleren Themen wie die individuelle Wertschöpfung sukzessive genähert werden. Im abschließenden Fragenkomplex wurden die Zukunft und die Entwicklung der Region angesprochen. Zu Ende des Interviews konnten die Experten eigene Ergänzungen anbringen, sofern diese im Verlauf des Gesprächs nicht bzw. zu wenig berücksichtigt wurden.

5.6.4 Durchführung der Interviews

Vor und während dem Untersuchungsverlauf wurde der Leitfaden in Bezug auf manche Themen und Fragen teilweise modifiziert und an den jeweiligen Experten angepasst. Dieses Vorgehen wird in der Literatur als legitim und auch notwendig angesehen, damit alle relevanten Informationen erhoben und gesammelt werden können (vgl. Gläser & Laudel, 2009, S. 150ff.). Der Leitfaden wurde allen Gesprächspartnern mit einer Vorlaufzeit von etwa zwei Wochen vor dem jeweiligen Interviewtermin in Verbindung mit einem erklärenden Schreiben zum Forschungsvorhaben zugesandt. Fünf Interviews wurden persönlich vor Ort in bekannter Umgebung durchgeführt. Dadurch konnte ein authentischer Rahmen für die Untersuchung gewährleistet werden. Drei Interviews mussten aus zeitlichen und organisatorischen Gründen telefonisch durchgeführt werden und ein Interview erfolgte per E-Mail. Alle Gespräche fanden innerhalb von zwei Wochen Ende August 2014 statt. Die Interviews wurden nach Einholung des Einverständnisses der Befragten mit Hilfe eines Sprachaufzeichnungsgerätes aufgezeichnet.

5.6.5 *Transkription der Interviews*

Die Weiterverarbeitung der digitalen Tondateien erfolgte durch eine ausführliche Transkription nach Mayring (2002), wofür die computergestützte Software „f4“ verwendet wurde. Im Sinne einer inhaltlichen Zusammenführung und Vergleichbarkeit der Daten wurden dabei Dialekte bereinigt und Satzbaufehler behoben. Auf diese Weise erfolgte eine wörtliche Übertragung des ganzen Interviewtextes in normales Schriftdeutsch (Mayring, 2002, S. 91).

5.6.6 *Auswertung der Interviews*

Die Auswertung der neun Textdateien erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Hierzu wurden die Ausführungen von Mayring (2010, S. 63ff.) und Gläser & Laudel (2009, S. 204ff.) zu einem für diese Untersuchung passgenauem Auswertungsverfahren einer sowohl deduktiven und als auch induktiven Vorgehensweise verknüpft. Die Texte wurden nach bestimmten Themen und Aspekten untersucht und gleichzeitig themenspezifisch in ihre Einzelaspekte sortiert. Das Sortieren erfolgte anhand bestimmter Auswertungskategorien, welche durch analytische Vorüberlegungen gebildet wurden. Dies stellt die deduktive Vorgehensweise nach Mayring (2010) dar. Sie möchte in ihrem Ziel „[...] fixierte Kommunikation analysieren [und dabei] systematisch, regel- und theoriegeleitet vorgehen.“ (Mayring, 2010, S. 13). Nach Gläser & Laudel (2009) bedarf es darüber hinaus einer zusätzlichen Offenheit im Prozess der Kategorienbildung. Mit einer induktiven Handhabung des Kategoriensystems während der Textexploration kann eine bessere Auswertungseffizienz erreicht werden. Dies kann beispielsweise durch sinnvoll erachtete Ergänzung oder Veränderung von vorab festgelegten und somit theoriegeleiteten Kategorien erreicht werden (Gläser & Laudel, 2009, S. 204ff.). Abbildung 11 veranschaulicht das vereinfachte Grundprinzip des angewendeten Analyseverfahrens.

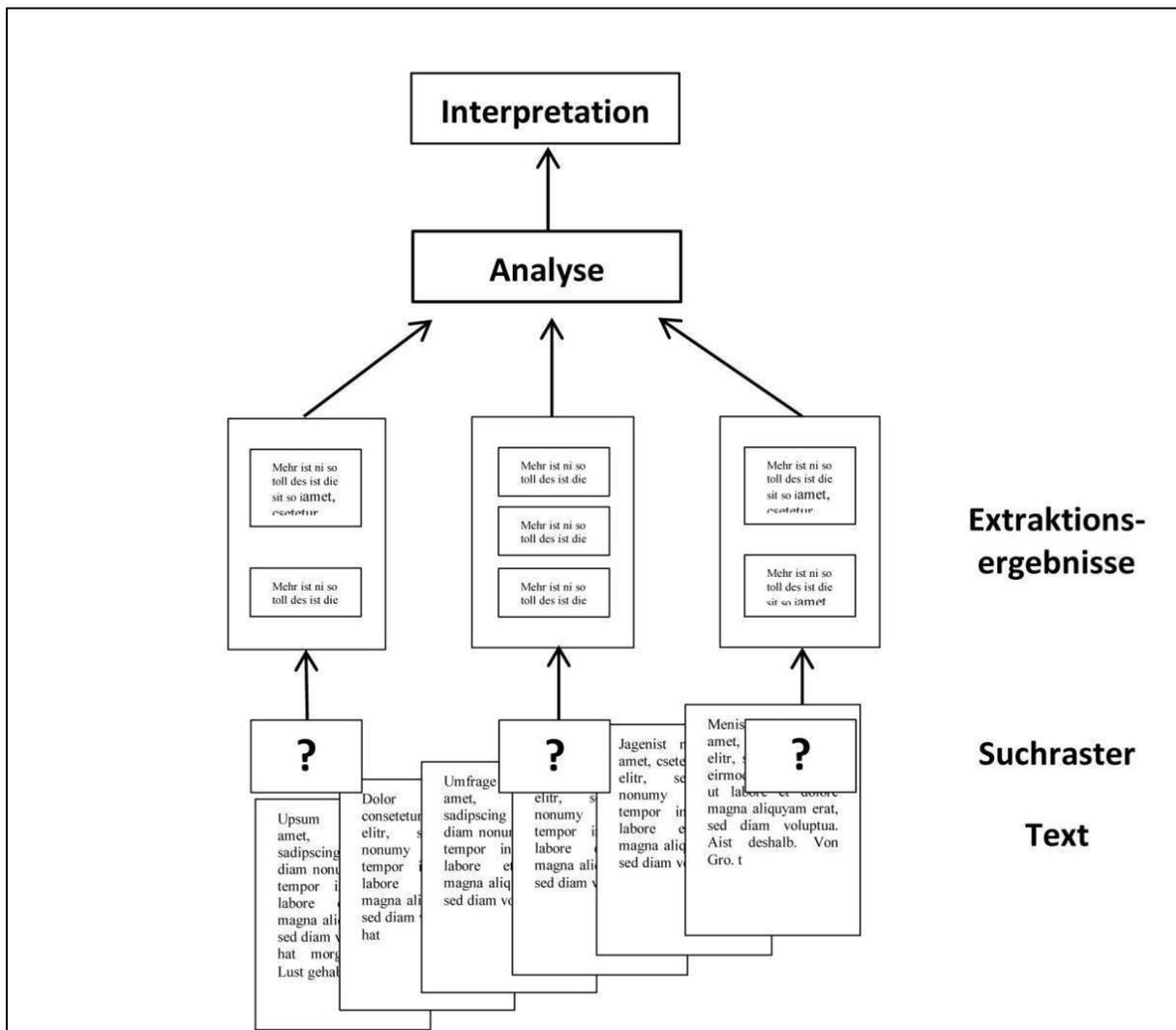


Abbildung 11: Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse (verändert nach GLÄSER, LAUDEL, (2009), Quelle. PRINZ, (2008))

Die Analyse der transkribierten Texte erfolgte mit der Analyse-Software MaxQDA 11.

6 Ergebnisse der Besucherbefragung

6.1 Deskriptive Statistik

6.1.1 Soziodemographische Daten

6.1.1.1 Alter und Geschlecht

Das durchschnittliche Alter der Befragten lag bei rund 52 Jahren (Touristen: 51,1 Jahre, Einheimische: 53,9 Jahre). Der älteste Befragte war 88 Jahre alt. Unter-15-Jährige wurden nicht befragt, daher war der jüngste Befragte 15 Jahre alt. Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen war 46 Jahre alt oder älter (76,6 % der Touristen und 69,3 % der Einheimischen) (Abbildung 12).

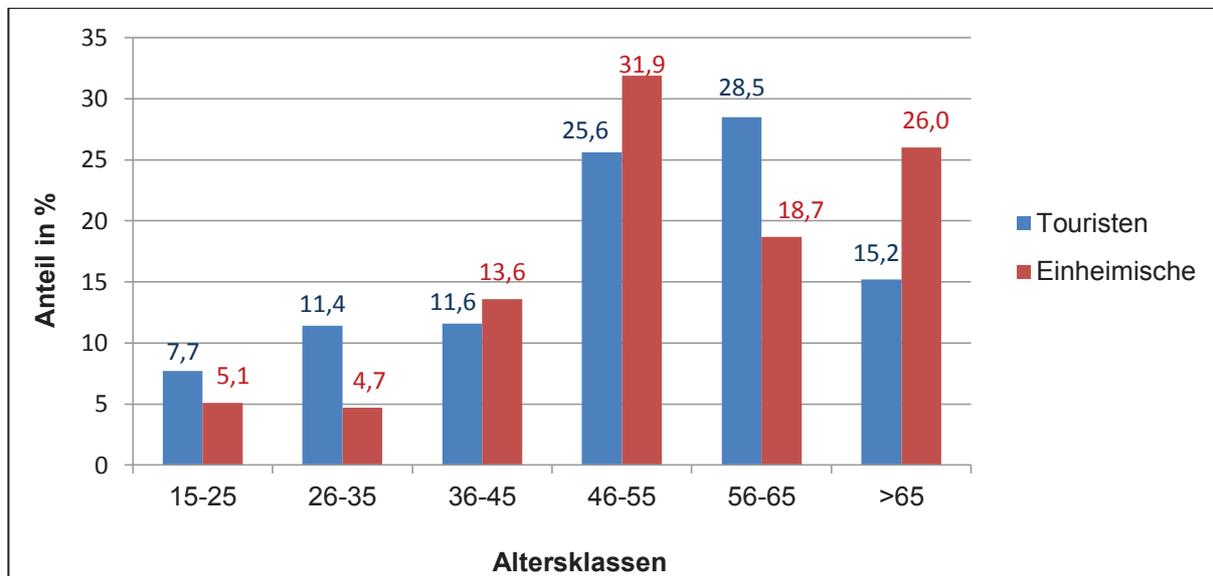


Abbildung 12: Altersklassen der Befragten. $N_{\text{Touristen}}=738$, $N_{\text{Einheimische}}=235$, Angaben in %

Bei den Einheimischen war die Geschlechterverteilung nahezu identisch. Männer machten einen Anteil von 50,2 % und Frauen einen Anteil von 49,8 % aus (Abbildung 13). Bei den Touristen waren die Anteile leicht in Richtung der Männer verschoben, welche einen Anteil von 56,0 % ausmachten.

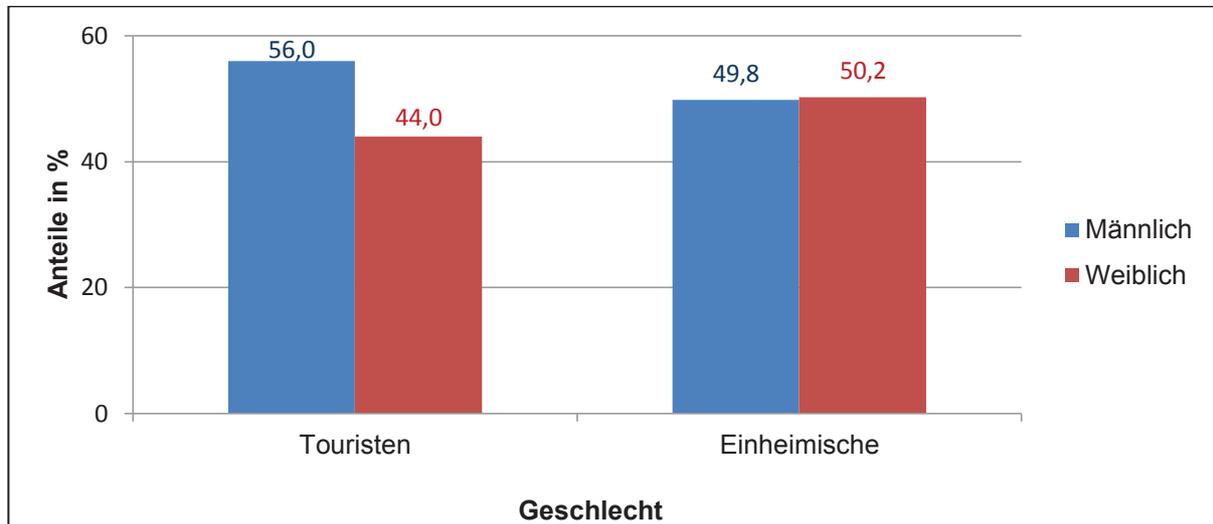


Abbildung 13: Geschlechterverteilung der Befragten, $N_{\text{Touristen}}=738$, $N_{\text{Einheimische}}=237$, Angaben in %

6.1.1.2 Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren wurden nicht direkt befragt, daher ist es nicht möglich, in der Altersklassenverteilung einen Prozentwert für unter 15-Jährige in der Stichprobe anzugeben. Anhand der Frage nach der Gruppenzusammensetzung ließ sich ermitteln, dass 12,3 % der Befragten am Befragungstag mit Kindern unter 15 Jahren im Nationalpark unterwegs waren. Mit der Annahme, dass unter 15-Jährige nicht ohne Eltern oder andere Aufsichtspersonen und daher immer in Gruppen den Nationalpark besuchen und ihr Anteil an allen Gruppenmitgliedern bei 6,7 % lag, kann dieser Wert für den Anteil der unter 15-Jährigen an den Gesamtbesuchern angenommen werden.

6.1.1.3 Ausbildung und Beruf

Die Verteilung der höchsten Bildungsabschlüsse unterscheidet sich zwischen Touristen und Einheimischen. Bei den Touristen haben über die Hälfte der Befragten (50,8 %) als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss (Abbildung 14). Danach folgten bei den Touristen das Abitur mit 15,6 %, der Realschulabschluss mit 12,7 % und der Haupt-/Volksschulabschluss mit 12,6 %. Einen Fachschulabschluss als höchsten Schulabschluss besaßen 6,3 % der Touristen. Die Verteilung der Bildungsabschlüsse war bei den Einheimischen sehr ausgeglichen. Bis auf den Abschluss einer Fachschule (6,5 %) waren alle Bildungsabschlüsse mit ca. 20 % vertreten. Im Vergleich zu den Touristen, bei welchen knapp über die Hälfte einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss besaßen, waren dies bei den Einheimischen nur 35,8 % (Abbildung 14).

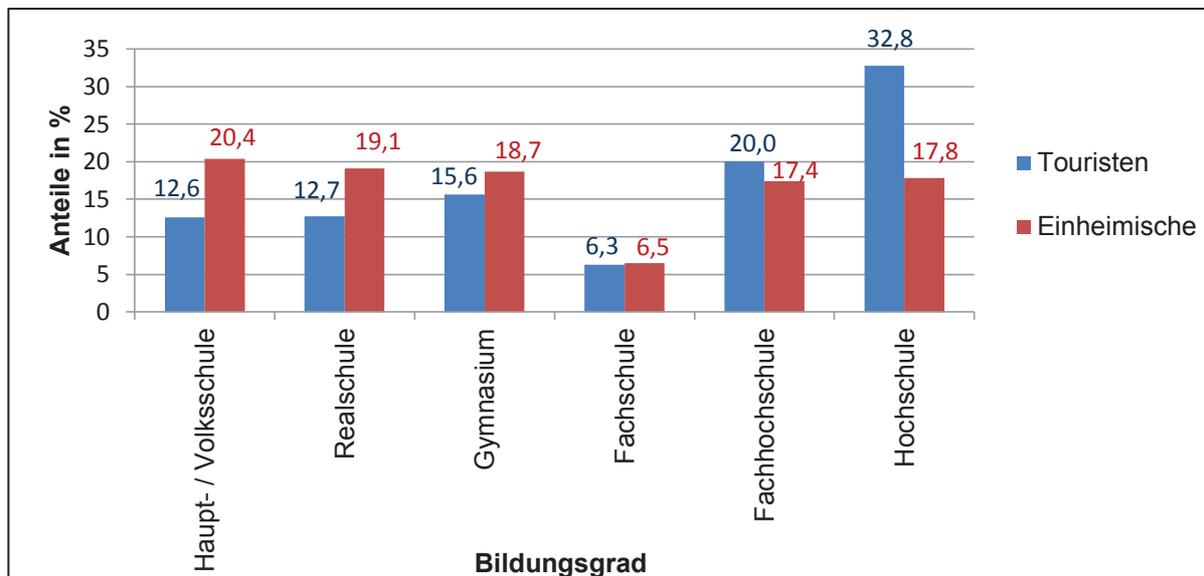


Abbildung 14: Höchste abgeschlossene Ausbildung, $N_{\text{Touristen}}=725$, $N_{\text{Einheimische}}=230$, Angaben in %

Bezüglich der Berufsstruktur zeigte sich, dass unter den Touristen am meisten Angestellte und Beamte (28,5 %) und unter den Einheimischen am häufigsten Rentner und Pensionäre (29,4 %) angetroffen wurden (Abbildung 15). Diese beiden Berufsgruppen bildeten bei den Touristen und Einheimischen gegengleich auch die jeweils am zweitstärksten vertretenen Berufsgruppen, 20,5 % Rentner und Pensionäre unter den Touristen und 20,9 % Beamte und Angestellte unter den Einheimischen. Die drittgrößte Berufsgruppe stellten jeweils die höheren Beamten und leitenden Angestellten (16,0 % bei den Touristen und 14,0 % bei den Einheimischen). Selbstständige und Facharbeiter waren sowohl bei den Touristen als auch bei den Einheimischen mit ca. 10 % vertreten.

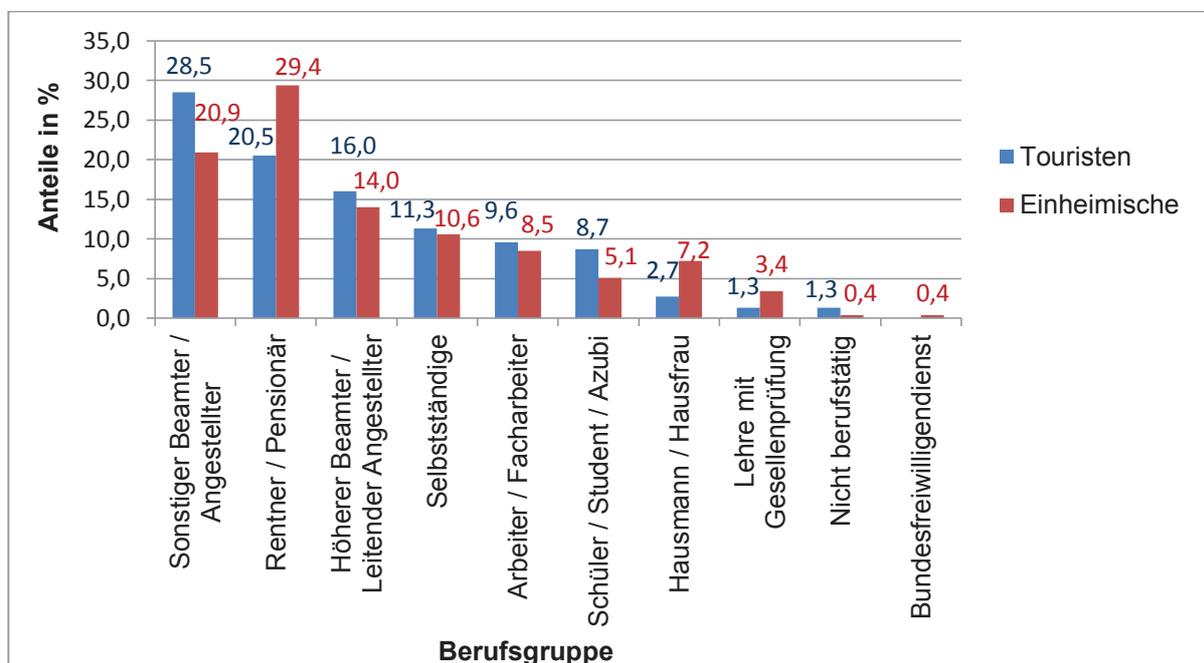


Abbildung 15: Berufsstruktur, $N_{\text{Touristen}}=743$, $N_{\text{Einheimische}}=235$, Angaben in %

6.1.1.4 Gruppengröße der Nationalparkbesucher

Der Großteil der Nationalparkbesucher kam allein oder zu zweit in den Nationalpark. Bei den Touristen waren dies 57,8 % (9,6 % allein und 48,2 zu zweit). Einheimische kamen sogar zu 77,7 % alleine oder zu zweit in ihren Nationalpark (Abbildung 16).

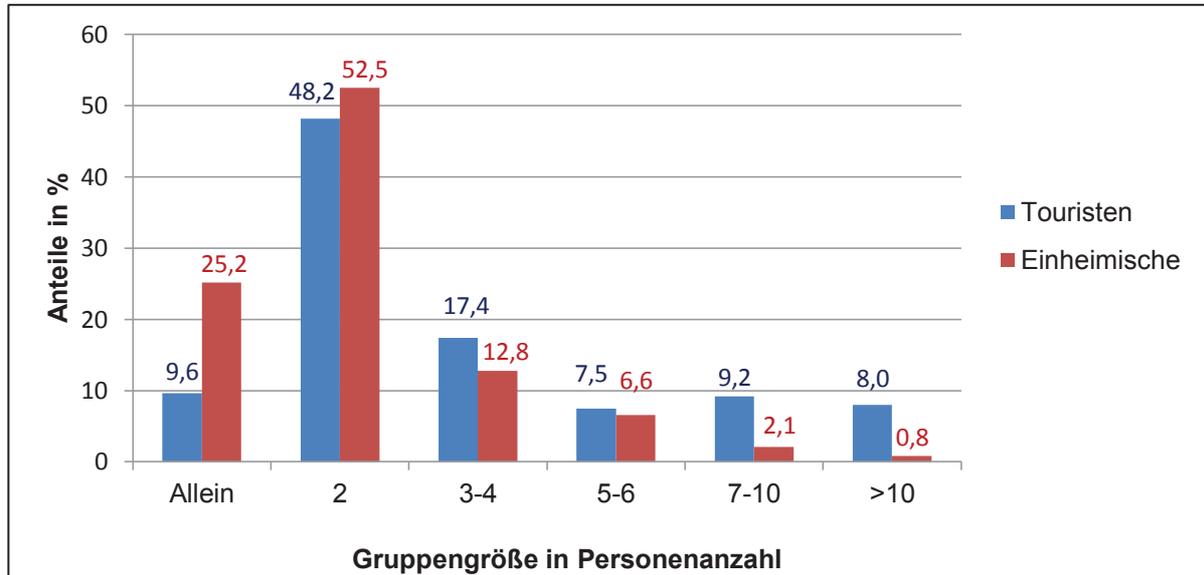


Abbildung 16: Gruppengröße der Nationalparkbesucher, $N_{\text{Touristen}}=771$, $N_{\text{Einheimische}}=242$, Angaben in %

6.1.1.5 Gruppenzusammensetzung

Wie unter 6.1.1.4 beschrieben, ist der Großteil der Besucher alleine oder zu zweit im Nationalpark unterwegs (57,8 % der Touristen und 78,0 % der Einheimischen).

Neben der Gruppengröße beschreiben weitere Merkmale die Eigenheiten unterschiedlicher Gruppen. Für eine solche Beschreibung verschiedener Gruppen ist es interessant, ob sie von Kindern begleitet werden. 87,6 % der befragten Touristen besuchten den Nationalpark nicht in Begleitung von Kindern (Tabelle 6). 12,4 % der Touristen wurden demnach von Kindern begleitet. In 5,5 % der Touristengruppen war ein Kind dabei, 3,9 % der Touristengruppen wurden von zwei Kindern begleitet und 3,0 % der Touristengruppen nahmen mehr als zwei Kinder mit in den Nationalpark. Die Einheimischen waren mit 88,0 % in nahezu gleich großem Anteil ohne Kinder im Nationalpark unterwegs. Die Verteilung der Anzahl der Kinder stellte sich bei den Einheimischen ein wenig anders dar. 9,0 % wurden von einem Kind begleitet, 2,1 % von zwei Kindern und 0,9 % von mehr als zwei Kindern. Diese Ergebnisse unterstreichen die Aussage, dass die Unter-15-Jährigen einen geringen Anteil (6,7 %) an den Gesamtbesuchern ausmachen, wie es in 6.1.1.2 rechnerisch ermittelt wurde.

Tabelle 6: Gruppenzusammensetzung der Nationalparkgäste, $N_{\text{Touristen}}=751$, $N_{\text{Einheimische}}=234$

	Anteil der Gruppen mit Kindern	
	Touristen	Einheimische
0 Kinder	87,6 %	88,0 %
1 Kind	5,5 %	9,0 %
2 Kinder	3,9 %	2,1 %
Mehr als 2 Kinder	3,0 %	0,9 %

6.1.1.6 Gruppenarten

Der Großteil der Besucher kam mit der Familie oder mit Freunden in den Nationalpark. Die Touristen, welche nicht alleine den Nationalpark besuchten, kamen zu 67,7 % im Kreise der Familie und zu 23,6 % mit Freunden. Einheimische, welche nicht alleine den Nationalpark besuchten, waren zu 74,2 % mit der Familie und zu 19,7 % mit Freunden anzutreffen. Weitere Gruppenarten waren im Nationalpark eher selten anzutreffen. Einzig unter den Touristengruppen war mit 4,4 % ein nennenswerter Anteil an Schul- oder Universitätsgruppen vertreten. Im Vereins- oder Kollegenkreis kamen 3,8 % der Touristengruppen und 5,0 % der Gruppen Einheimischer (Abbildung 17).

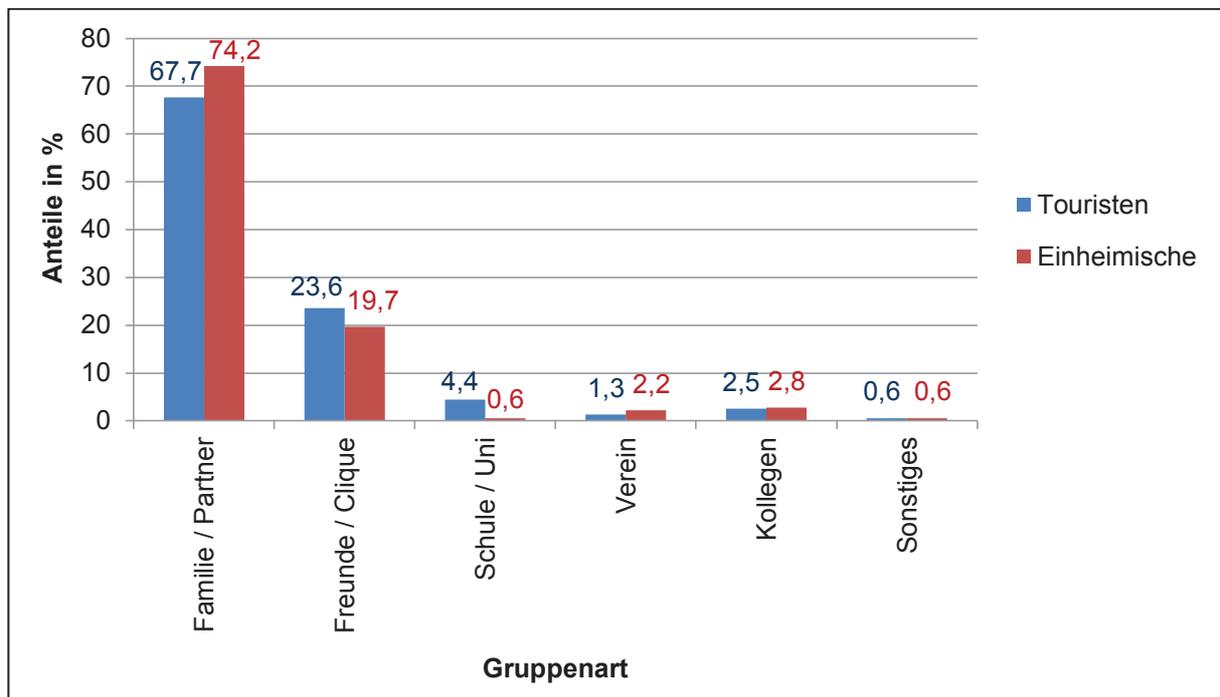


Abbildung 17: Gruppenarten, $N_{\text{Touristen}}=759$, $N_{\text{Einheimische}}=241$, Angaben in %

6.1.2 Ergebnisse der Befragung der Touristen

6.1.2.1 Besuchsgründe

Die Intention, den Nationalpark Eifel aus Erholungsgründen zu besuchen, ist der Hauptgrund für einen Nationalparkaufenthalt. Die überwiegende Mehrheit der Touristen gab auf die Frage nach ihrem Besuchsgrund an, hier ihre Freizeit oder ihren Urlaub zu verbringen (93,1 %, Abbildung 18). Verwandten- und Bekanntenbesucher machten 3,9 % aller Touristen aus. Aus geschäftlichen Gründen oder für einen Kur- oder Rehabilitationsaufenthalt kamen zusammen 1,4 % der Touristen in den Nationalpark und 1,7 % gaben sonstige Gründe für ihren Nationalparkaufenthalt an.

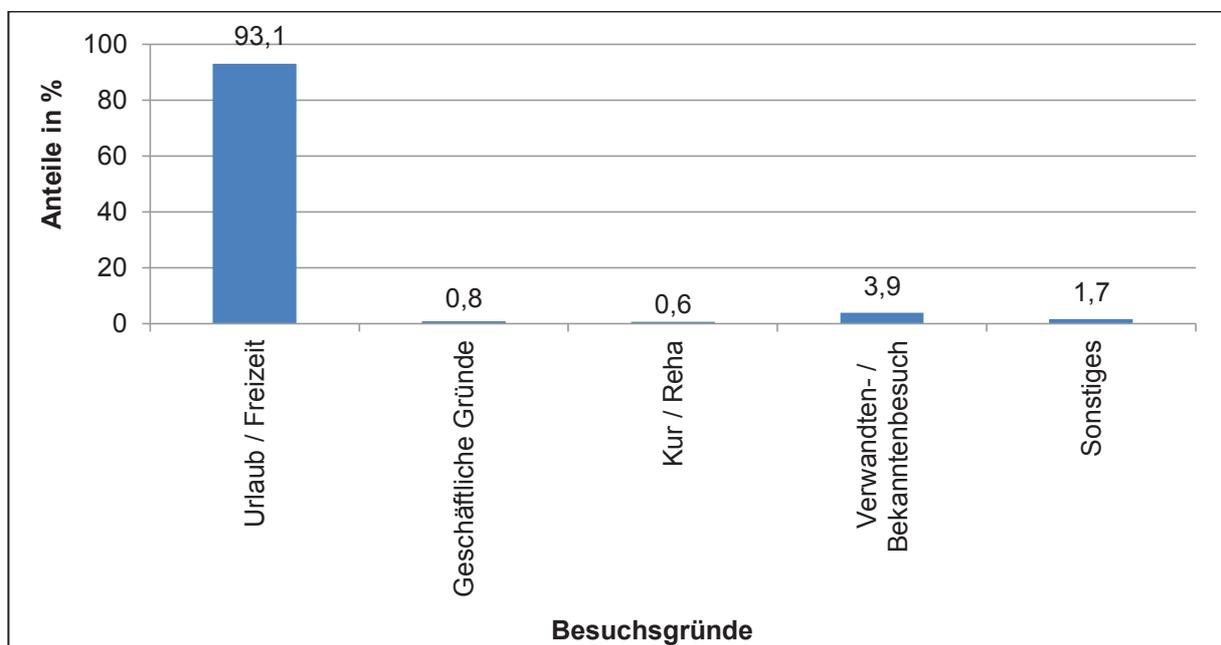


Abbildung 18: Besuchsgründe für einen Besuch im Nationalpark Eifel, N=720, Angaben in %

6.1.2.2 Informationsverhalten

Auf die Frage, ob sie sich im Vorfeld ihrer Reise/ihres Ausfluges über den Nationalpark informiert haben, gaben 44,0 % der Befragten an, dies getan zu haben (Abbildung 19).

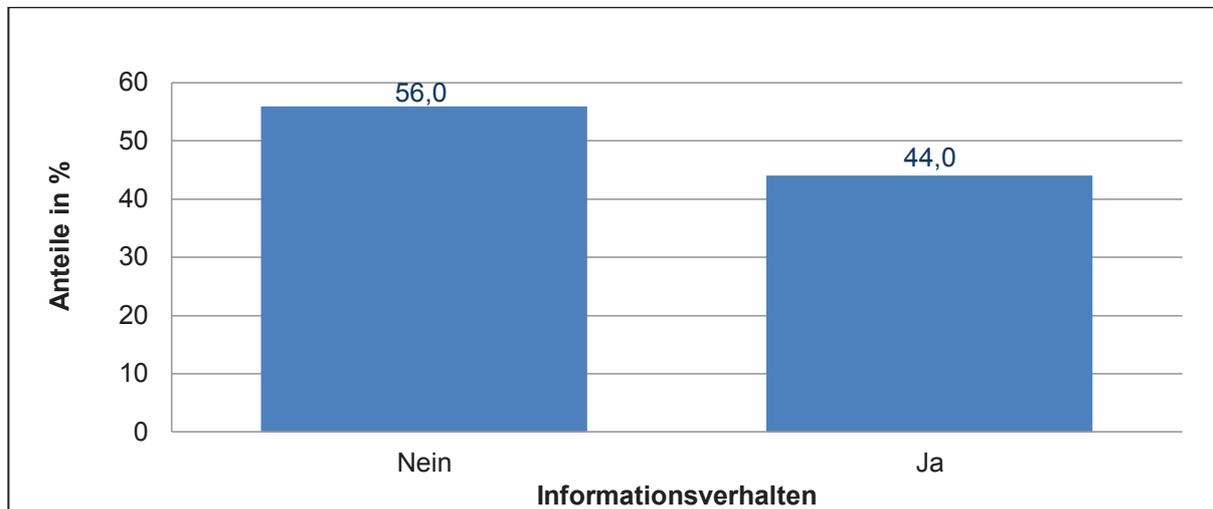


Abbildung 19: Informationsverhalten vor der Reise, N=754, Angaben in %

Das Hauptinformationsmedium sowohl der Übernachtungs- als auch der Tagestouristen war das Internet (Tabelle 7). Das am zweitmeisten genutzte Informationsmedium waren Zeitungen/Zeitschriften. Bei den Tagestouristen nutzte nahezu jeder Fünfte diese Medien, um sich im Vorfeld der Reise Informationen einzuholen. Bei den Übernachtungstouristen wurden Zeitungen/Zeitschriften zwar auch am zweitmeisten genutzt, aber nur von jedem Zehnten. Nahezu genauso oft wurden von Übernachtungstouristen Freunde/Bekannte, Tourist-Informationen und Flyer des Nationalparks zur Informationsbeschaffung genutzt. Tagestouristen befragten zu 14,0 % Freunde und Bekannte und nutzten auch zu jeweils ca. 10 % Flyer des Nationalparks und Tourist-Informationen. Auffällig ist, dass soziale Netzwerke, welche inzwischen in der digitalen Welt eine dominante Rolle spielen, für die Informationsbeschaffung den Nationalpark Eifel betreffend sowohl bei den Übernachtungs- als auch bei Tagestouristen keine Rolle spielten.

Tabelle 7: Informationsquellen der Touristen, Mehrfachantworten möglich, N_{Übernachtungstourist}=312, N_{Tagestourist}=369, Angaben in %

	Übernachtungstourist	Tagestourist
Internet	42,3	34,2
Zeitung/Zeitschrift	10,6	18,7
Freunde/Bekannte	9,9	14,0
Tourist-Info	9,6	8,9
Flyer des Nationalparks	8,3	10,0
Bücher über den Nationalpark	7,4	6,2
Nationalpark-Tore	7,1	8,4
Nationalpark-Gastgeber	4,5	1,9
Radio/TV	4,2	6,8
Veranstaltung/Messe	1,3	0,1
Reisebüro	1,0	0,3
Facebook	0,3	0,5
anderes soziales Netzwerk	0,0	0,2
Nationalpark Schule	0,0	0,0

6.1.2.3 Aktivitätsformen der Touristen im Nationalpark

In der Nationalparkregion können selbstverständlich verschiedene Aktivitäten ausgeübt werden. Die prozentuale Verteilung fiel dabei sehr unterschiedlich aus (Abbildung 20). Der überwiegende Teil der Touristen war zu Fuß im Nationalpark unterwegs. Insgesamt waren dies 86,4 %, aufgeteilt auf 79,5 % Wanderer, 5,3 % Spaziergänger und jeweils 0,8 % Nordic Walker und Läufer. Mit 8,8 % aller Touristen war nahezu jeder zehnte Besucher des Nationalparks mit dem Fahrrad unterwegs. Die restlichen 4,9 % fielen unter die Angabe „Sonstiges“. Hierunter wurden Bewegungsformen wie Reiten, Schwimmen, Segeln, Geocaching und Klettern genannt. Einige dieser Aktivitäten sind im Nationalpark nicht gestattet, können aber in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark ausgeübt werden.

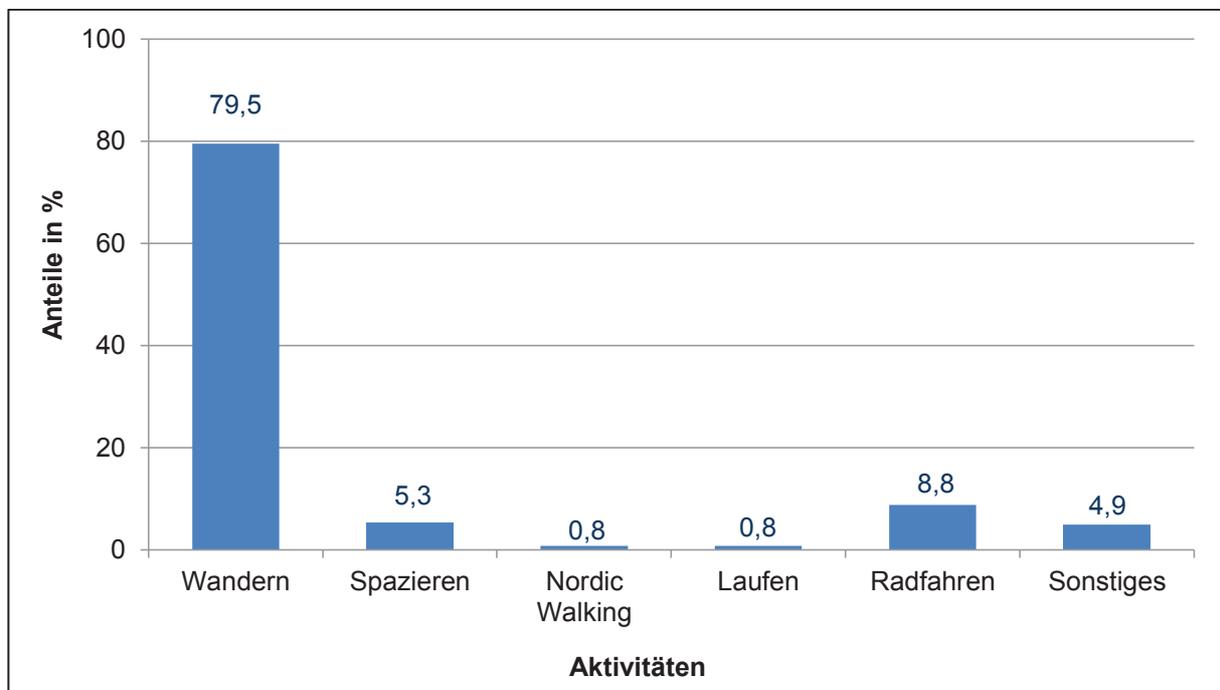


Abbildung 20: Aktivitätsformen der Nationalparktouristen; N=657

Bezüglich der Altersstruktur unterschieden sich die drei Hauptgruppen der Wanderer, Radfahrer und Spaziergänger. Die größte Gruppe der Wanderer und die zweitgrößte Gruppe der Radfahrer sind jeweils großteils zwischen 46 und 65 Jahren alt. Bei Wanderern waren dies 57,3 % und bei Radfahrern 58,5 % (Abbildung 21). Bei den Spaziergängern sind 47,2 % älter als 56 Jahre, wobei auch in etwa jeder fünfte Spaziergänger angab, zwischen 26 und 35 Jahren alt zu sein. Das jeweilige Durchschnittsalter lag bei Wanderern mit 51,5 Jahren am höchsten, dann folgten die Spaziergänger mit 50,1 Jahren und die Radfahrer waren mit 44,3 Jahren im Durchschnitt die jüngste Gruppe.

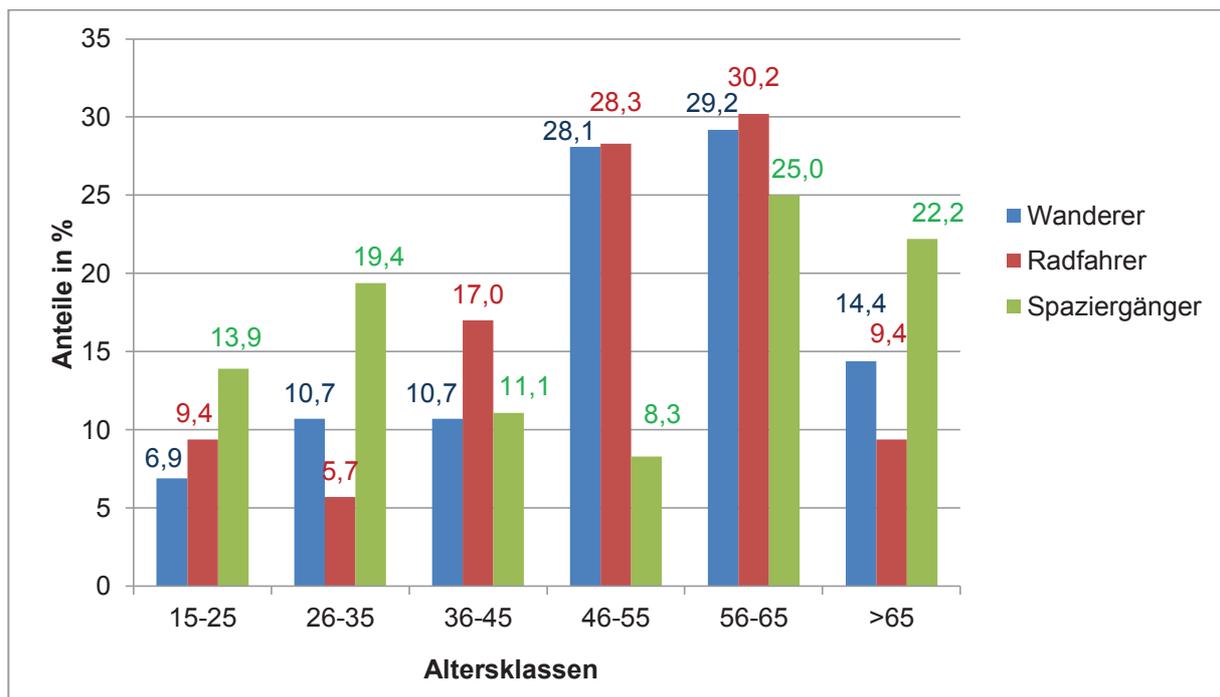


Abbildung 21: Altersstruktur nach Hauptaktivität. $N_{\text{Wanderer}}=506$, $N_{\text{Radfahrer}}=53$, $N_{\text{Spaziergänger}}=36$, Angaben in %

Die im Nationalpark angetroffenen Touristen nutzen die aktuellen touristischen Angebote, welche durch den Nationalpark und weitere touristische Akteure bereitgestellt werden. Dies sind zum einen die unentgeltlich bereitgestellten Angebote wie z.B. die Wegeinfrastruktur samt Parkplätzen, Beschilderung und weiterer Informationsbereitstellung und zum anderen speziell buchbare Angebote wie beispielsweise der Wildnis-Trail. Durch unterschiedliche Maßnahmen seitens der Nationalparkverwaltung und der touristischen Leistungsträger findet eine ständige Angebotsentwicklung und Angebotsweiterentwicklung statt. In der Auswertung der Zufriedenheit der Touristen mit den jeweiligen Angeboten werden die drei größten Gruppen der Wanderer, Spaziergänger und Radfahrer betrachtet. Über alle Gruppen hinweg fielen die Angaben zur Zufriedenheit gut bis sehr gut aus (Tabelle 8). Vor allem Wanderer waren mit der Vielfalt des (Wander-) Angebotes sehr zufrieden. Die Bewertung der Vielfalt durch die Spaziergänger fiel jedoch hinter die der Wanderer zurück. Sie bewerteten die Vielfalt des Angebotes mit gut. Radfahrer bewerteten die Vielfalt der Angebote ebenso mit gut.

Tabelle 8: Zufriedenheit der Touristen mit den Angeboten nach Bewegungsform, N=178, Angaben in %

Zufriedenheit mit der Vielfalt der Angebote						
	1 = Sehr gut	2 = Gut	3 = Befriedigend	4 = Ausreichend	5 = Mangelhaft	Ø - Note
Wandern	84,8	0,9	7,1	6,0	1,2	1,4
Spazieren	20,0	60,0	20,0	0,0	0,0	2,0
Radfahren	36,8	26,3	31,6	5,3	0,0	2,1

Aus touristischer Sicht, und speziell für eine zielgruppengerechte Angebotsgestaltung, ist die Kenntnis der Organisationsform und des Ausgabeverhaltens der Touristen unerlässlich. Aus diesem Grund ist es sehr aufschlussreich, ob sie ihre Aktivität selbst organisiert oder ob sie ein gebuchtes Angebot in Anspruch genommen haben und ob sie dafür Material in der Region gekauft bzw. geliehen haben (Tabelle 9). Der überwiegende Teil der Wanderer hat seine (Mehr-) Tagestour selbst organisiert. Nur 1,6 % der Wanderer gaben an, ein gebuchtes Angebot in Anspruch genommen zu haben. Auffallend ist hierbei wiederum, dass mit durchschnittlich 168 € pro Person dann wiederum hohe Ausgaben getätigt wurden. Ein kleiner Teil der Wanderer zeigte in Bezug auf Materialausleihe/-kauf eine bemerkenswerte Ausgabebereitschaft. Zwar investierten nur 0,6 % der Wanderer Geld in die Materialausleihe, jedoch wiesen sie dann mit 45 € eine hohe Ausgabebereitschaft auf. Der Prozentsatz der Wanderer, welcher Material für die Wanderung gekauft hat, war mit 2,5 Prozentpunkten ebenso gering. Jedoch sind die 37 € Durchschnittsausgaben bei diesem Personenkreis ebenso ein bemerkenswerter Betrag. Die restlichen Touristen, welche zu Fuß im Nationalpark unterwegs waren, haben dies ausnahmslos selbst organisiert und tätigten dafür keine Ausgaben.

Tabelle 9: Organisation und Ausgabenstruktur der Touristen für die ausgeübte Aktivität nach Bewegungsform, N=444

	Eigenorganisation	Gebuchtes Angebot	Ausleihe Material	Kauf Material
Wandern Ø Ausgabe	98,4%	1,6% 168 €	0,6% 45 €	2,5% 37 €
Spazieren	100%	0,0%	0,0%	0,0%
Laufen	100%	0,0%	0,0%	0,0%
Nordic Walking	100%	0,0%	0,0%	0,0%
Radfahren Ø Ausgabe	100%	0,0%	5,2% 18 €	1,7% 5 €
Sonstige Ø Ausgabe	90,9%	9,1% 168 €	0,0%	3,1% 5 €

Die Radfahrer als zweitgrößte Gruppe gaben zu 100 % an, dass sie selbstorganisiert den Nationalpark bereisen. Auch sie wiesen eine geringe Ausgabebereitschaft auf. In Materialleihe investierten 5,2 % der Radfahrer. Dabei gaben sie im Durchschnitt 18 € aus. In den Materialkauf vor Ort investierten dagegen nur 1,7 % der Rad fahrenden Touristen. Im Durchschnitt gaben sie dann 5 € aus.

Bei der Gruppe der „sonstigen Bewegungsformen“ gaben 9,1 % der Befragten an, auf ein gebuchtes Angebot zurückgegriffen zu haben. Hierunter waren hauptsächlich Personen, welche ein Reitangebot oder einen Fitnesskurs gebucht hatten. Die hohen Ausgaben mit 168 € im Durchschnitt ergaben sich hierbei vor allem durch die Gruppe der Reiter.

6.1.2.4 Anreisemittel

Sowohl Übernachtungs- als auch Tagestouristen nutzten am Befragungstag hauptsächlich den privaten PKW für die Anfahrt zum Nationalpark, Übernachtungstouristen zu 84,9 % und Tagestouristen zu 90,7 % (Tabelle 10). Übernachtungstouristen nutzten zu 7,5 % auch die Bahn, zu 4,5 % das private Wohnmobil und zu 4,2 % kamen sie zu Fuß in den Nationalpark. Tagestouristen nutzten sehr wenige weitere Verkehrsmittel für ihre Anreise zum Nationalpark. Zu 3,7 % kamen sie mit der Bahn und jeweils zu 2,2 % zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Linienbus.

Tabelle 10: Anreisemittel der Touristen, Mehrfachnennungen möglich, $N_{\text{Übernachtungstouristen}}=358$, $N_{\text{Tagestouristen}}=407$, Angaben in %

	Übernachtungstourist	Tagestourist
PKW	84,9	90,7
Bahn	7,5	3,7
Wohnmobil	4,5	0,7
zu Fuß	4,2	2,2
Fahrrad	3,6	2,2
Linienbus	2,0	2,2
Reisebus	0,8	0,3
Motorrad	0,3	1,2

6.1.2.5 Nationalparkaffinität der Touristen

6.1.2.5.1 Allgemeines Nationalparkwissen

Der Status Nationalpark war dem überwiegenden Teil der Touristen bekannt. 82,7 % waren zum Befragungszeitpunkt der Meinung, dass in der Region ein Nationalpark existiert (Tabelle 11). Der Naturpark, welcher den Nationalpark komplett umgibt, erhielt 27,0 % Zustimmung, das Naturschutzgebiet 51,0 % und das Landschaftsschutzgebiet 17,8 %. Der Status Biosphärenreservat, welches nicht auf die Nationalparkregion zutrifft, wurde zu 7,2 % der Touristen als für die Region zutreffend genannt.

Tabelle 11: Bekanntheit der Schutzkategorien unter den Touristen, N=810, Angaben in %

	Touristen
Nationalpark	82,7
Naturpark	27,0
Biosphärenreservat	7,2
Naturschutzgebiet	51,0
Landschaftsschutzgebiet	17,8
Sternenpark	5,7
Weiß nicht	2,4

Auf die explizite Frage danach, ob in der Region ein Nationalpark existiert, antwortete nahezu jeder Tourist, dass dies der Fall sei. Nur 1,5 % meinten, dies sei nicht der Fall und gar nur 0,1 % der Touristen war der Begriff Nationalpark unbekannt (Abbildung 22).

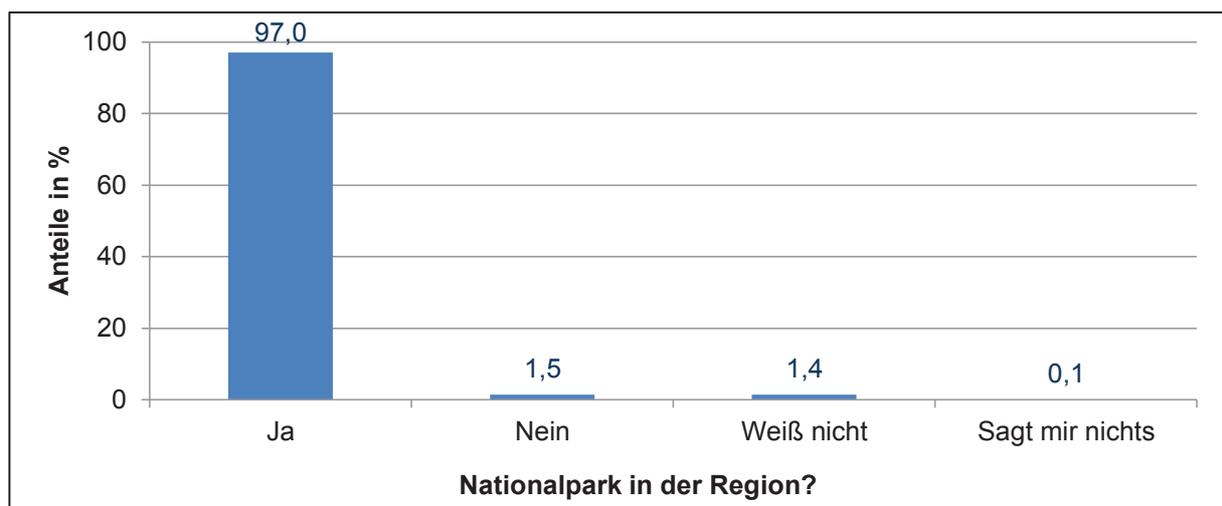


Abbildung 22: Meinung der Touristen über die Existenz eines Nationalparks, N=739, Angaben in %

Alle Touristen wurden befragt, welche Rolle der Nationalpark bei ihrer Entscheidung, die Region zu besuchen, spielte. Über alle Touristen hinweg gaben 22,9 % an, dass er eine sehr große Rolle spielte und für 39,6 % spielte er eine große Rolle (Tabelle 12). Somit ist der Nationalpark für 62,5 % aller Touristen ein sehr wichtiges Entscheidungskriterium, die Region zu besuchen. Die Werte der Übernachtungs- und Tagestouristen unterschieden sich leicht. Für Übernachtungstouristen spielte der Nationalpark insgesamt eine etwas größere Rolle. Sie gaben zu 66,9 % an, dass der Nationalpark eine (sehr) große Rolle spielte, Tagestouristen gaben dies zu 58,5 % an. Der Status Nationalpark ist demnach für nahezu zwei Drittel der Touristen der Entscheidungsgrund, überhaupt die Region zu bereisen.

Tabelle 12: Rolle des Nationalparks bei Entscheidung die Region zu besuchen, $N_{\text{Alle Touristen}}=743$, $N_{\text{Übernachtungstouristen}}=348$, $N_{\text{Tagestouristen}}=395$, Angaben in %

	Alle Touristen	Übernachtungstouristen	Tagestouristen
sehr große Rolle	22,9	24,4	21,5
große Rolle	39,6	42,5	37,0
kaum eine Rolle	16,4	12,7	19,7
keine Rolle	21,1	20,4	21,8

6.1.2.5.2 Nationalparktouristen im engeren Sinne versus Nationalparktouristen im weiteren Sinne

Mit Hilfe des Verfahrens wie in Kapitel 5.2.2 beschrieben wurden die Touristen in „Nationalparktouristen im engeren Sinne“ und in „Nationalparktouristen im weiteren Sinne“ unterteilt. Insgesamt konnten 47,4 % der Touristen als Nationalparktouristen im engeren Sinne identifiziert werden (Tabelle 13). Bei den Übernachtungstouristen ist die Verteilung der beiden Touristengruppen nahezu ausgeglichen. Nationalparktouristen im engeren Sinne machten 50,3 % der Übernachtungstouristen aus. Bei den Tagestouristen waren dagegen die Nationalparktouristen im weiteren Sinne mit 55,1 % leicht in der Überzahl.

Tabelle 13: Verteilung Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne, $N=766$, Angaben in %

	Nationalparktouristen im engeren Sinne	Nationalparktouristen im weiteren Sinne
Touristen gesamt	47,4	52,6
Übernachtungstouristen	50,3	49,7
Tagestouristen	44,9	55,1

6.1.2.5.3 Spezifisches Nationalparkwissen

Die Wichtigkeit der Existenz eines Nationalparks für die Reiseentscheidung ist aus touristischer Sicht das grundlegende Element, damit eine Nationalparkregion für (potentielle) Touristen attraktiv erscheint und einen Standortvorteil gegenüber Regionen, in denen kein Nationalpark ausgewiesen ist, besitzt. Über darüber hinaus vorhandenes und differenziertes Nationalparkwissen kann die Kenntnis der expliziten Zielsetzungen eines Nationalparks Aufschluss geben. Touristen sahen mit 92,3 % im allgemeinen Naturschutz die Hauptzielsetzung der Nationalparke (Abbildung 23). Etwas differenzierter aufgelistete Schutzaufgaben wiesen ebenso hohe Zustimmungsraten auf. Ca. 60 % bis 70 % der Befragten gaben an, Nationalparke dienen dem Pflanzen- und Tierschutz. Ebenso große Zustimmungen erhielten die Erholung, die damit verbundene Angabe „Natur erleben“ und die Aussage „Natur sich selbst überlassen“, welche dem Slogan der deutschen Nationalparke „Natur Natur sein lassen“ entspricht. Weitere wichtige Aufgaben der Nationalparke sind in der Bevölkerung noch nicht so präsent. In der Forschung, der Bildung und der Tourismusförderung sahen nur 30 % bis 40 % der Touristen Aufgaben, welche Nationalparke erfüllen sollen. Nicht zutreffende Handlungsfelder wie die Ansiedlung exotischer Tierarten, die Jagdwirtschaft für Bio-Wild und die Outdoorsportförderung wurden nur in maximal 12,3 % der Fälle als Aufgabengebiete für Nationalparkverwaltungen angesehen.

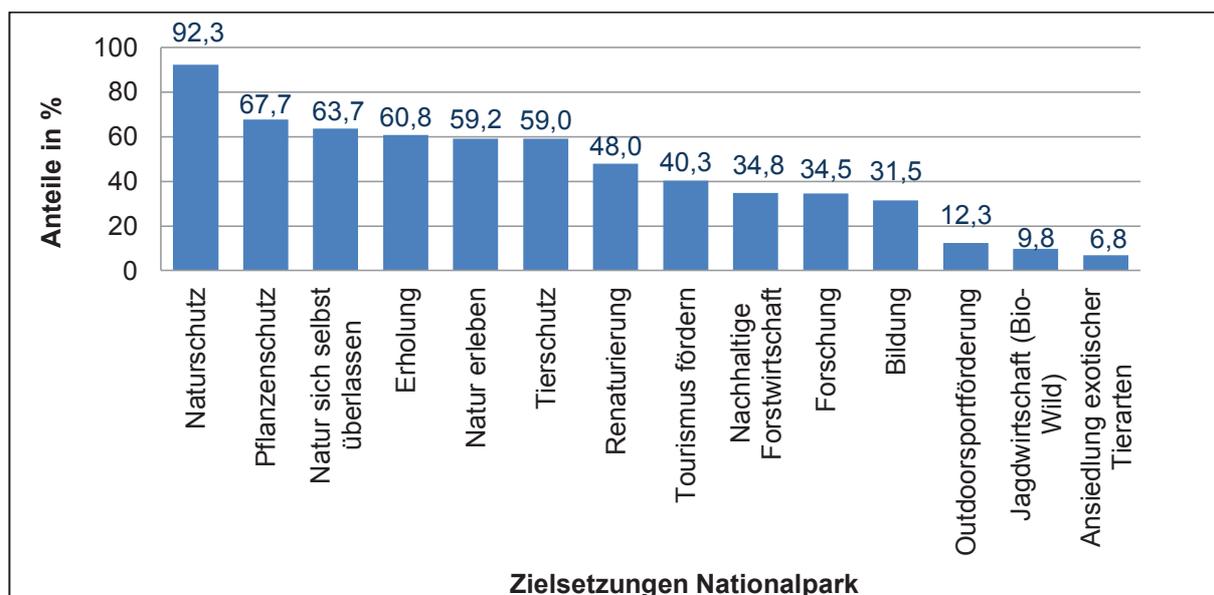


Abbildung 23: Meinung der Touristen zur Zielsetzung der Nationalparke, Mehrfachnennungen möglich, N=762, Angaben in %

Beide Touristengruppen - Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne - sehen auch in Prozentzahlen übereinstimmend im allgemeinen Naturschutz die hauptsächliche Aufgabe eines Nationalparks (Abbildung 24). Nahezu alle weiteren abgefragten Zielsetzungen erhalten von den Nationalparktouristen im engeren Sinne eine größere Zustimmung. Dies ist sowohl bei den zutreffenden Zielsetzungen (Pflanzenschutz, Erholung, Natur erleben etc.) als auch bei den nicht zutreffenden Zielsetzungen (Outdoorsportförderung, Jagdwirtschaft, Ansiedlung exotischer Tierarten) der Fall. Die einzigen abgefragten Zielsetzungen, welche von den Nationalparktouristen im weiteren Sinne höhere Zustimmungsraten erhielten, sind die zutreffende Förderung des Tourismus und die nicht zutreffende nachhaltige Forstwirtschaft.

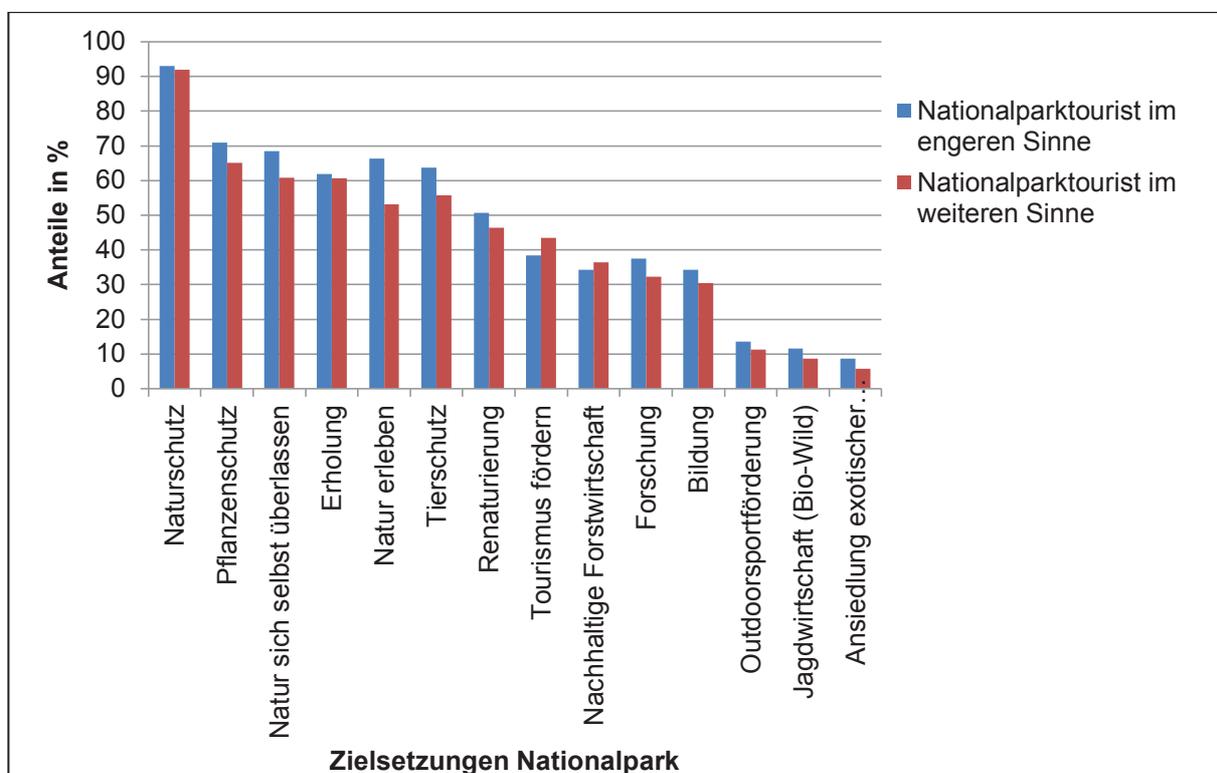


Abbildung 24: Meinung unterschiedlicher Touristen zur Zielsetzung der Nationalparke, Mehrfachnennungen möglich, $N_{\text{NLP-Touristen i.e.S}}=361$, $N_{\text{NLP-Touristen-i.w.S}}=370$, Angaben in %

Unter dem Aspekt der Kenntnis der Zielsetzungen des Nationalparks erscheint es interessant, wie Touristen einzelne Aktionen der Nationalparkverwaltung einschätzen. Für die Verfolgung der Entwicklungsziele eines Nationalparks muss dessen Verwaltung ab und an Maßnahmen ergreifen, welche der breiten Öffentlichkeit als gegenläufig zum Motto „Natur Natur sein lassen“ erscheinen. Die Entnahme nicht indigener Baumarten stellt eine solche Maßnahme dar. 85,7 % der Befragten sahen darin die Verfolgung der Entwicklungsziele des Nationalparks (Abbildung 25). Sie waren der Meinung, dass der Notwendigkeit für eine freie Entwicklung der Natur und der Platzschaffung für heimische Baumarten mit solchen Aktivitäten Rechnung getragen wird. 14,3 % der Touristen waren dagegen der Meinung, dass dadurch das Landschaftsbild gestört oder der Naturschutz missachtet wird.

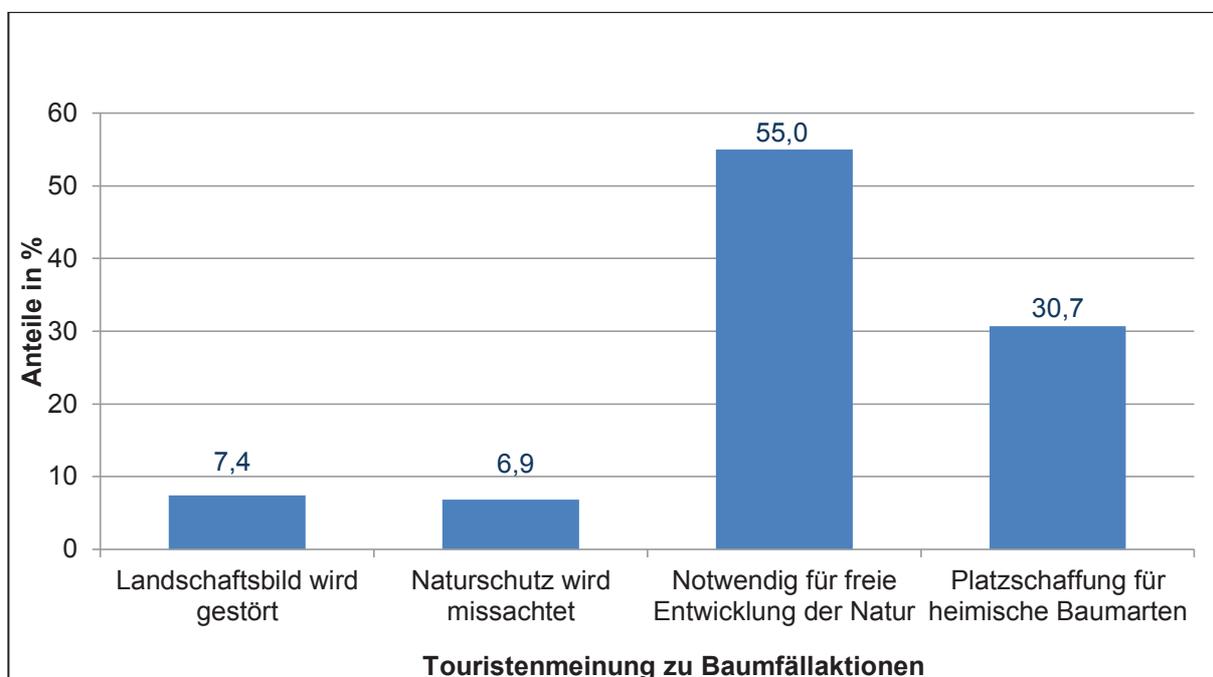


Abbildung 25: Meinung der Touristen zu Baumfällaktionen, N=700, Angaben in %

Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne hatten diesbezüglich leicht unterschiedliche Meinungen. Nationalparktouristen im weiteren Sinne hatten mit 16,0 % etwas häufiger Vorbehalte als Nationalparktouristen im engeren Sinne (12,8 %) und gaben an, dass dadurch das Landschaftsbild gestört oder der Naturschutz missachtet wird (Abbildung 26). Bezüglich der Meinung, dass durch Baumfällaktionen der „Notwendigkeit für die freie Entwicklung der Natur“ Rechnung getragen wird unterschieden sich die beiden Gruppen nur um zwei Prozentpunkte (53,6 % bzw. 55,6 %). Die Platzschaffung für heimische Baumarten wurde von den beiden Gruppen wieder etwas unterschiedlich eingestuft. Nationalparktouristen im engeren Sinne meinten zu 33,6 %, dass dies durch Baumfällaktionen beabsichtigt wird, während Nationalparktouristen im weiteren Sinne dies zu 28,4 % angaben.

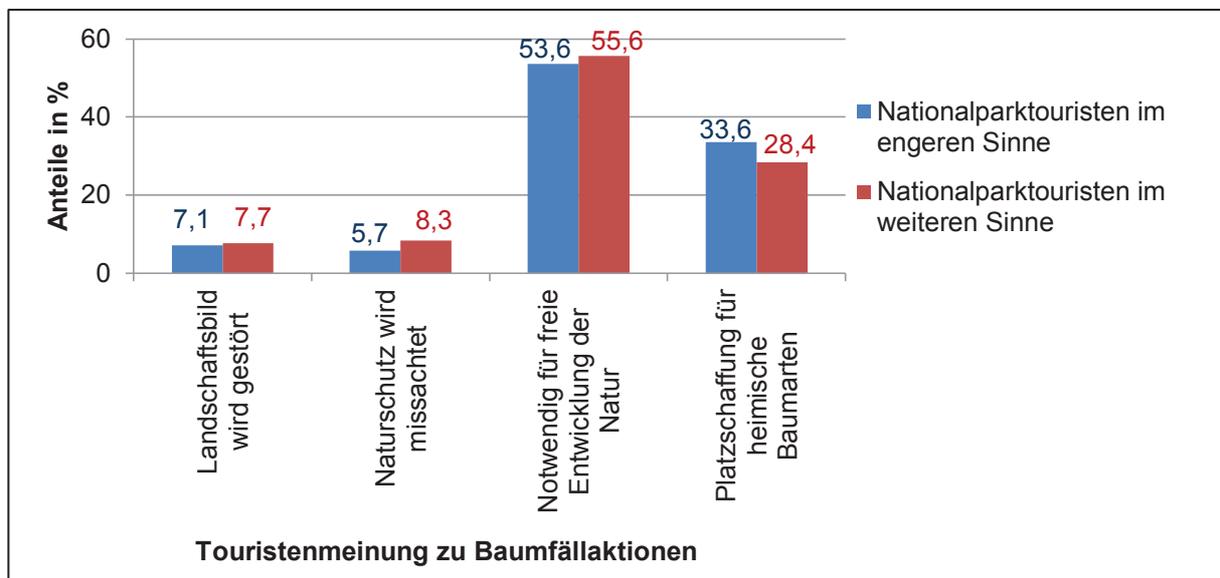


Abbildung 26: Meinung unterschiedlicher Touristengruppen zu Baumfällaktionen, $N_{\text{NLP-Touristen i.e.S.}}=336$, $N_{\text{NLP-Touristen i.w.S.}}=338$ Angaben in %

6.1.2.5.4 Besuchshäufigkeiten der Touristen

Bezüglich der Frage, wie oft sie den Nationalpark vor dem Befragungszeitpunkt bereits besucht hatten, ergaben sich für Übernachtungs- und Tagestouristen große Unterschiede. Übernachtungstouristen waren am häufigsten (38,4 %) zum ersten Mal in der Nationalparkregion (Abbildung 27). 33,8 % der Übernachtungstouristen hatten die Nationalparkregion bereits bis zu fünf Mal besucht, 9,5 % waren bereits sechs bis zehn Mal da und 18,3 % der Übernachtungstouristen waren schon häufiger als zehn Mal in der Region des Nationalparks. Tagestouristen kann man hingegen als Stammgäste der Nationalparkregion bezeichnen. 53,1 % der Tagestouristen waren bereits über zehn Mal im Nationalpark und weitere 8,8 % waren bereits sechs bis zehn Mal da. 25,1 % waren bis zu fünf Mal vor dem Befragungstermin in der Nationalparkregion und nur 13,0 % der Tagestouristen waren zum ersten Mal vor Ort.

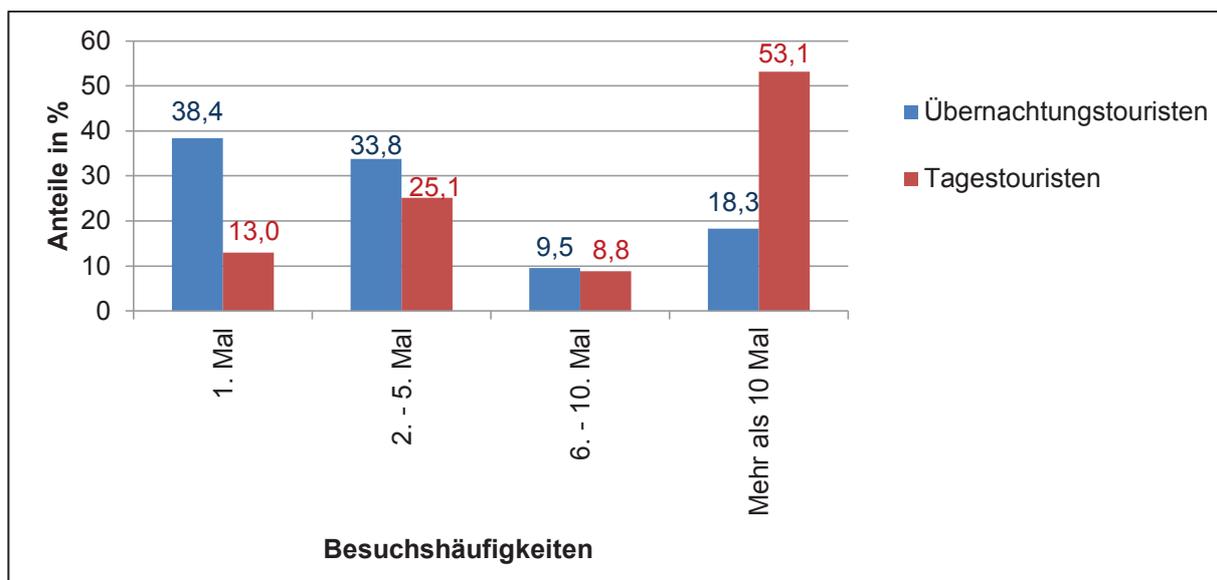


Abbildung 27: Besuchshäufigkeiten der Touristen, $N_{\text{Übernachtungstouristen}}=349$, $N_{\text{Tagestouristen}}=399$, Angaben in %

6.1.2.5.5 Zeitraum der Nationalparkbesuche

Der erste Besuch der Nationalparkregion liegt bei Übernachtungs- und Tagestouristen unterschiedlich lange zurück. Am häufigsten (28,2 %) kamen Übernachtungstouristen zwei bis fünf Jahre vor dem Befragungszeitpunkt zum ersten Mal, Tagestouristen vor 21 bis 40 Jahren (Abbildung 28). Übernachtungstouristen kamen zu 58 % nach dessen Gründung zum ersten Mal in den Nationalpark. 42 % der Übernachtungstouristen waren demnach bereits vor Nationalparkgründung in der Region. Tagestouristen kamen dagegen mehrheitlich (63,7 %) bereits vor Nationalparkgründung zum ersten Mal in die Nationalparkregion. 36,3 % der Tagestouristen besuchten den Nationalpark demnach erst nach dessen Gründung zum ersten Mal.

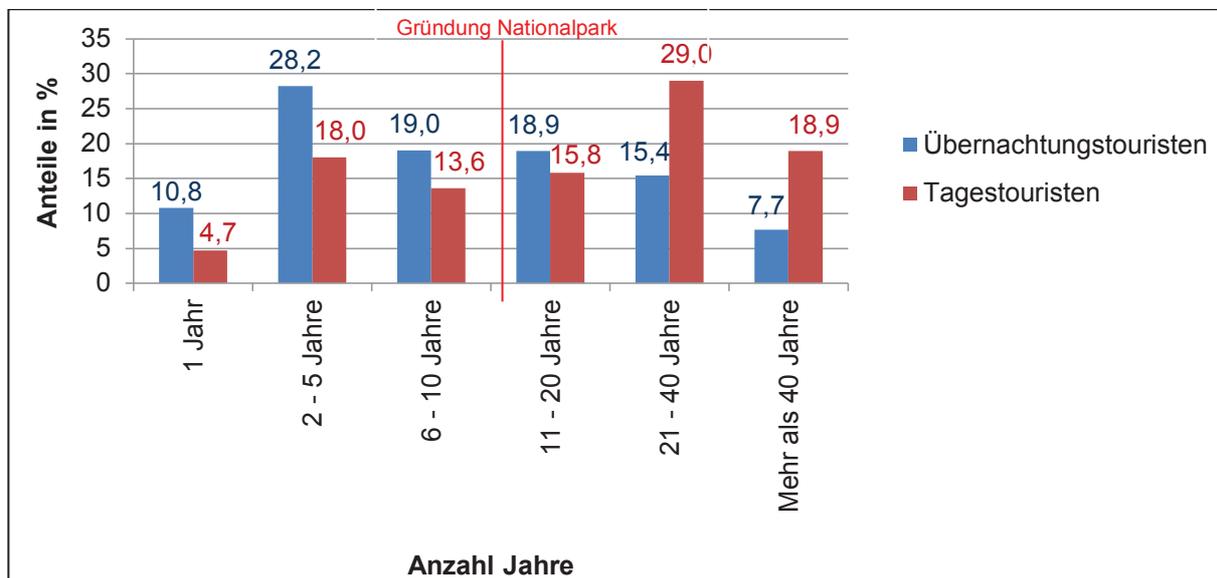


Abbildung 28: Anzahl der Jahre, die seit dem ersten Besuch in der Region des NLP Eifel vergangen sind, $N_{\text{Übernachtungstouristen}}=195$, $N_{\text{Tagestouristen}}=317$, Angaben in %

6.1.2.5.6 Bekanntheitsgrad bestehender Angebote

Die Angebote im Nationalpark wiesen unter den Touristen zum Teil sehr unterschiedliche Bekanntheitswerte auf (Tabelle 14). Die offiziellen Angebote der Nationalparkverwaltung und der Vogelsang IP gGmbH erreichten einen maximalen Bekanntheitsgrad von 54,1 %. Diesen Wert erreichte die Führung in der Anlage Vogelsang. Daraufhin folgten die Nationalpark-Tore, die Rangertouren und der Barrierefreie Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter mit jeweils knapp 50 %. Die niedrigsten Bekanntheitswerte wiesen die Familientage, die Bird Watching Station, das Jugendwaldheim Urft/NEsT und die Wildniswerkstatt Düttling auf. Auffallend ist weiterhin, dass ausschließlich bezüglich der Nationalpark-Tore und dem Barrierefreien Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter fast alle Personen, die diese Angebote kannten, auch angaben, sie bereits besucht zu haben.

Tabelle 14: Bekanntheitsgrad und Nutzungsintensität von Nationalparkangeboten bei Touristen, N=810, Angaben in %

	Bekannt	Unbekannt	Besucht	Nicht besucht
Führung Vogelsang	54,1	45,9	26,2	73,8
Nationalpark-Tore	47,8	52,2	41,5	58,5
Rangertour	47,2	52,8	14,3	85,7
Barrierefreier Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter	46,4	53,6	39,3	60,7
Wildnis-Trail	39,0	61,0	27,3	72,7
Kutschfahrt	35,0	65,0	7,2	92,8
Waldführer-Tour	32,6	67,4	9,6	90,4
Rothirsch-Aussichtsempore	32,4	67,6	19,4	80,6
Familientage	22,8	77,2	4,9	95,1
Bird Watching Station	21,4	78,6	5,3	94,7
Jugendwaldheim Urft/NEsT	12,9	87,1	4,3	95,7
Wildniswerkstatt Düttling	11,6	88,4	4,9	95,1
Mittelwert	33,6	66,4	17,0	83,0

Die Frage nach den Topattraktionen der Nationalparkregion beantworteten 52,7 % der befragten Touristen (407 Personen). Hierbei wurden sehr unterschiedliche Angaben gemacht. So wurden beispielsweise einzelne Punkte („Aussichtspunkt Hirschley“, „Engelsblick“), spezielle und allgemeine Wanderwege („Wildnis-Trail“, „Wanderweg T7“, „Waldwege“), einzelne besondere Orte („Burg Nideggen“, „Abtei Mariawald“, „Jugendstilkraftwerk Heimbach“) oder Erlebnisqualitäten („frische Luft“, „Ruhe“, „Erholung“) genannt. Als Attraktionen mit einer Mehrfachnennung stachen die Anlage Vogelsang (37,2 %) und der Rursee (18,9 %) heraus. Weitere Attraktionen, welche mehrfach genannt wurden, sind der Barrierefreie Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter (13,8 %), der Wildnis-Trail (8,3 %) und die Rangertouren (8,1 %).

6.1.2.5.7 Wichtigkeit des Zertifikats „Gastgeber Nationalpark Eifel“

Die Nationalparkverwaltung vergibt gemeinsam mit der Eifel Tourismus GmbH das Zertifikat „Gastgeber Nationalpark Eifel“. Die Beachtung dieses Zertifikats bei der Wahl der Unterkunft erfuhr bei den verschiedenen Touristengruppen unterschiedliche Wichtigkeiten. 14,6 % der Wanderer achteten bei der Buchung ihrer Unterkunft auf dieses Zertifikat und für 5,3 % der Radfahrer war dieses Zertifikat bei der Unterkunftswahl ausschlaggebend. Spaziergänger hingegen beachteten dieses Zertifikat bei ihrer Entscheidung für eine Unterkunft nicht und gaben zu 0 % an, dass sie es in ihre Entscheidung für oder gegen eine Unterkunft einbezogen haben.

6.1.2.5.8 Interesse an Nationalparks generell

26,2 % der Übernachtungstouristen und 23,9 % der Tagestouristen hatten in den zwei Jahren vor ihrem Besuch des Nationalparks Eifel keinen weiteren Nationalpark besucht (Tabelle 15). Die Mehrheit beider Touristengruppen hatte hingegen andere Nationalparke besucht. Mehrheitlich waren es ein bis drei weitere Nationalparke (Übernachtungstouristen zu 60,1 % und Tagestouristen zu 59,8 %). Vier bis zehn andere Nationalparke hatten 12,1 % der Übernachtungstouristen und 13,3 % der Tagestouristen besucht. Mehr als zehn andere Nationalparke hatten nur sehr wenige Touristen in den 24 Monaten vor ihrem Besuch des Nationalparks Eifel bereist. Bei den Übernachtungstouristen waren dies 1,6 % und bei den Tagestouristen 3,0 %.

Tabelle 15: Besuchshäufigkeiten anderer Nationalparke, $N_{\text{Übernachtungstouristen}}=313$, $N_{\text{Tagestouristen}}=313$; Angaben in %

	Übernachtungstouristen	Tagestouristen
Keinen weiteren	26,2	23,9
1 – 3	60,1	59,8
4 – 10	12,1	13,3
Mehr als 10	1,6	3,0

6.1.2.5.9 Weiterempfehlung eines Nationalparkaufenthaltes

Wie attraktiv Touristen eine Region als Urlaubsdestination ansehen, lässt sich darüber einschätzen, ob sie ihren Freunden und Verwandten einen Aufenthalt in der Region empfehlen würden. Einen Aufenthalt im Nationalpark Eifel würde mit 99,6 % nahezu jeder der befragten Touristen weiter empfehlen. Die Nationalparkregion scheint aber nicht nur als Tagesausflugsziel attraktiv zu sein. Auch für Mehrtagesaufenthalte scheint die Nationalparkregion einiges zu bieten. So gab mit 78,8 % die große Mehrzahl der befragten Touristen an, dass sie Mehrtagesaufenthalte ab fünf Tagen in der Nationalparkregion weiter empfehlen würden.

6.1.2.6 Buchungsverhalten der Übernachtungstouristen

Die Nationalparkregion ist für den Großteil der Touristen als Wochenendziel attraktiv. 64,6 % der Übernachtungstouristen buchten sich für eine bis drei Nächte in einer Unterkunft in der Nationalparkregion ein (Abbildung 29). Die Tendenz geht sogar hin zu einem längeren Aufenthalt, da die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungstouristen bei 4,6 Nächten lag.

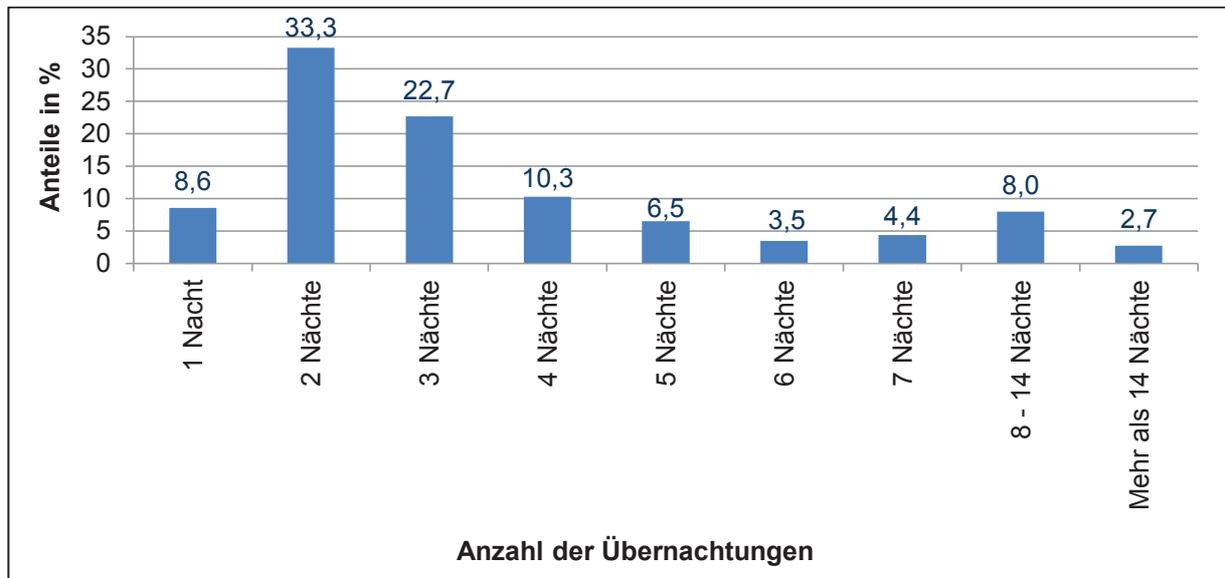


Abbildung 29: Länge des Aufenthalts von Übernachtungstouristen, N=339, Angaben in %

Über alle Übernachtungstouristen mit ihren unterschiedlichen Aufenthaltsdauern hinweg lag der Durchschnitt der Nationalparkbesuche bei drei Mal. Somit machten die Touristen nahezu an jedem Tag ihres Aufenthalts eine Unternehmung im Nationalpark.

Als Unterkunft wählten die meisten Touristen der Nationalparkregion das Hotel (Abbildung 30). Mit 38,2 % war die Hotellerie das stärkste Segment im Bereich der Beherbergung, gefolgt von Ferienwohnungen/-häusern mit 19,7 %. Immerhin 14,1 % der Übernachtungstouristen waren Camper, was dieser Form der Unterkunft auch noch einen markanten Stellenwert zuschreibt. Erstaunlich ist auch, dass das erst 2012 teileröffnete und im Jahr 2014 voll eröffnete Landal Resort Eifeler Tor in Heimbach allein 4,4 % aller befragten Übernachtungstouristen beherbergte.

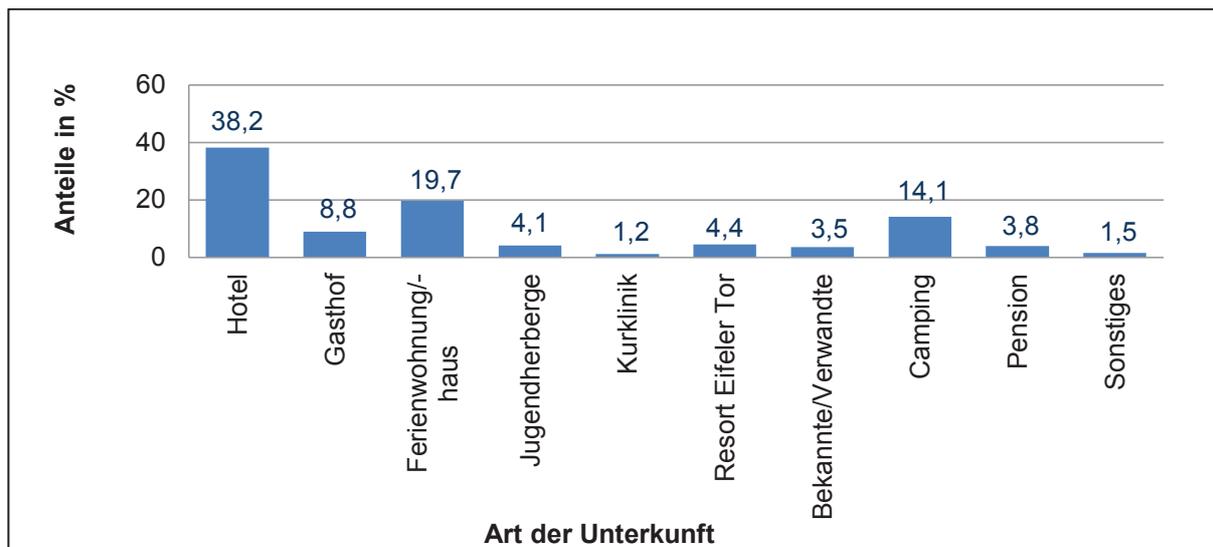


Abbildung 30: Art der Unterkunft; N=340

Mit 49,0 % hat sich nahezu die Hälfte aller Übernachtungstouristen selbst verpflegt (Abbildung 31). 29,4 % hatten sich für die Verpflegungsart „Übernachtung/Frühstück“ entschieden, 18,6 % buchten die Halbpension und gerade einmal 3,0 % die komfortable Variante der Vollpension.

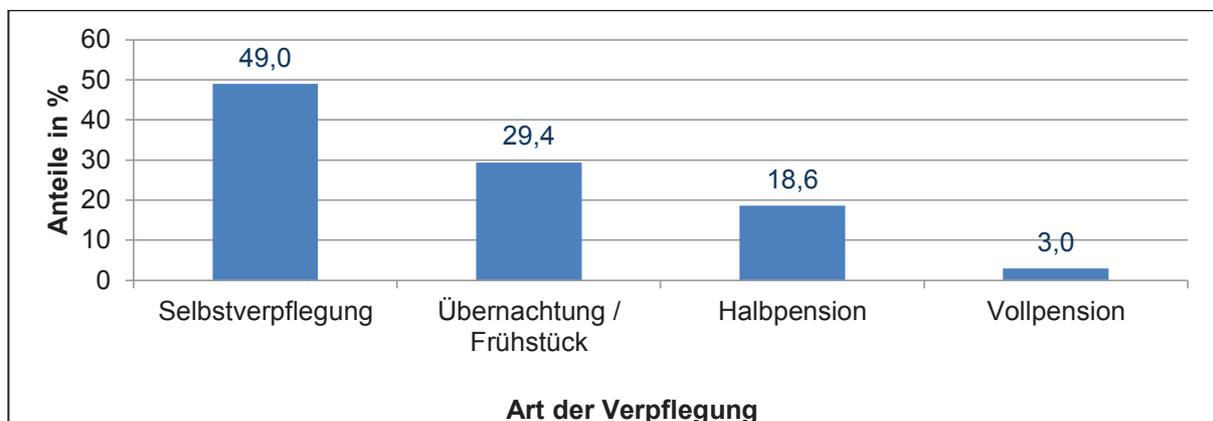


Abbildung 31: Art der Verpflegung aller Übernachtungstouristen, N=371, Angaben in %

6.1.2.6.1 Hauptaktivitäten und Aufenthaltsdauer

Wie unter 6.1.2.6 beschrieben, wurde die Nationalparkregion hauptsächlich als Wochenendziel gewählt. Unterschiedliche Motivlagen, der unterschiedliche Materialeinsatz und damit einhergehend unterschiedliche Vorbereitungszeiten auf den (Kurz-) Urlaub lassen die Vermutung aufkommen, dass sich bei den verschiedenen Touristengruppen unterschiedliche Aufenthaltsdauern offenbaren. Die Aufenthaltsdauern zwischen Wanderern und Radfahrern unterschied sich nahezu nicht. Ihre durchschnittlichen Aufenthaltsdauern lagen bei 3,9 Nächten (Wanderer) und bei genau 4 Nächten (Radfahrer). Spaziergänger hingegen blieben durchschnittlich 6,9 Nächte. Der etwas höhere Wert bei ihnen ergab sich hierbei vor allem durch die 11,8 %, welche länger als 4 Wochen in der Region verweilten (Abbildung 32). Der (verlängerte) Wochenendtrip war jedoch bei allen drei Gruppen mit ca. 60 % die mit Abstand häufigste Urlaubsform. Danach folgte eine Aufenthaltsdauer von bis zu einer Woche bei Wanderern mit 22,9 %, bei Spaziergängern mit 17,6 % und bei Radfahrern mit 14,3 %.

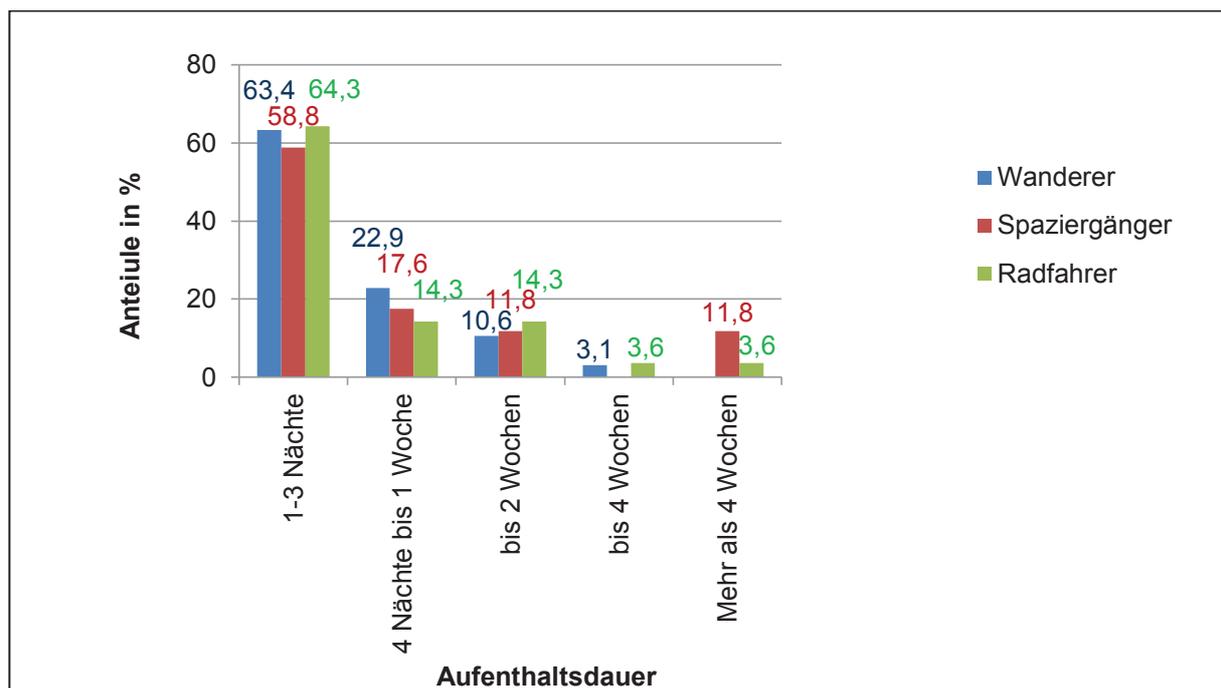


Abbildung 32: Aufenthaltsdauer nach Hauptaktivität, N=344

6.1.2.6.2 Hauptaktivitäten und Unterkunft

Da die Vorstellungen und Ansprüche unterschiedlicher Touristengruppen, unterteilt nach deren Hauptaktivität aus dem Bereich Bewegung/Sport, an die Unterkunft sehr unterschiedlich sein können, lohnt sich ein Blick auf die gewählten Unterkunftsarten der jeweiligen Gruppe. Hierbei werden wiederum die drei Hauptgruppen der Wanderer, Spaziergänger und Radfahrer berücksichtigt.

Es offenbarten sich deutliche Unterschiede in der Unterkunftswahl. Wanderer buchten am häufigsten Hotels (41,0 %), Spaziergänger Ferienwohnungen/-häuser (43,8 %) und Radfahrer Campingplätze (35,7 %) (Abbildung 33). Hotels waren für Spaziergänger (18,8 %) und Radfahrer (32,1 %) das jeweils zweitstärkste Beherbergungssegment, was dann auch zum Gesamtergebnis führte, dass Hotels insgesamt das stärkste Segment bildeten (vgl. Abbildung 30). Gasthöfe beherbergten mit 18,8 % etwa jeden fünften Spaziergänger und 9,2 % der Wanderer. Radfahrer wählten dieses Segment nicht.

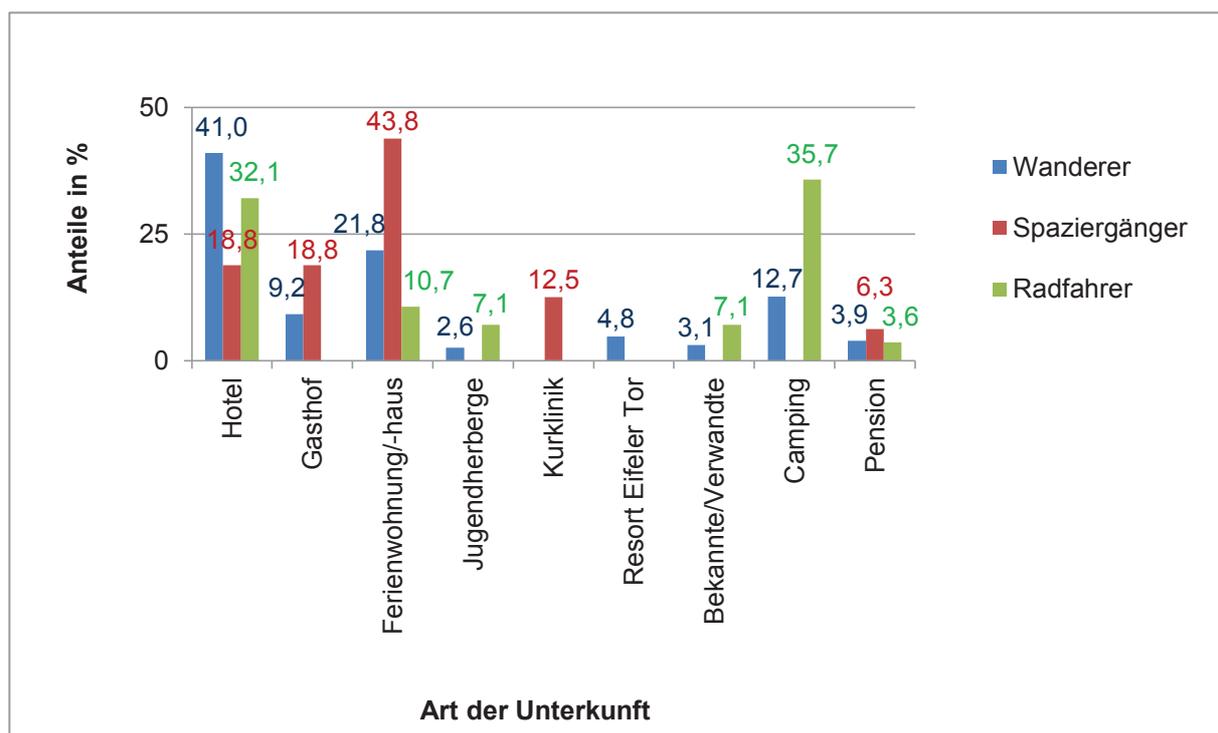


Abbildung 33: Art der Unterkunft nach Hauptaktivität, N=340

6.1.2.6.3 Hauptaktivitäten und Verpflegung

Bei der Wahl der Art der Verpflegung ist festzuhalten, dass die Selbstverpflegung bei allen drei Gruppen am häufigsten gewählt wurde. Bei Radfahrern war der Anteil der Selbstversorger mit 64,5 % am höchsten (Abbildung 34). Das Verpflegungsangebot „Übernachtung/Frühstück“ war für alle drei Gruppen die zweitbeliebteste Verpflegungsart. Die beiden umfangreicheren Verpflegungsarten wurden jeweils von nur einer Gruppe häufiger gebucht. Die Halbpension wurde von Wanderern mit 20,5 % und die Vollpension von Spaziergängern mit 11,1 % vermehrt gebucht.

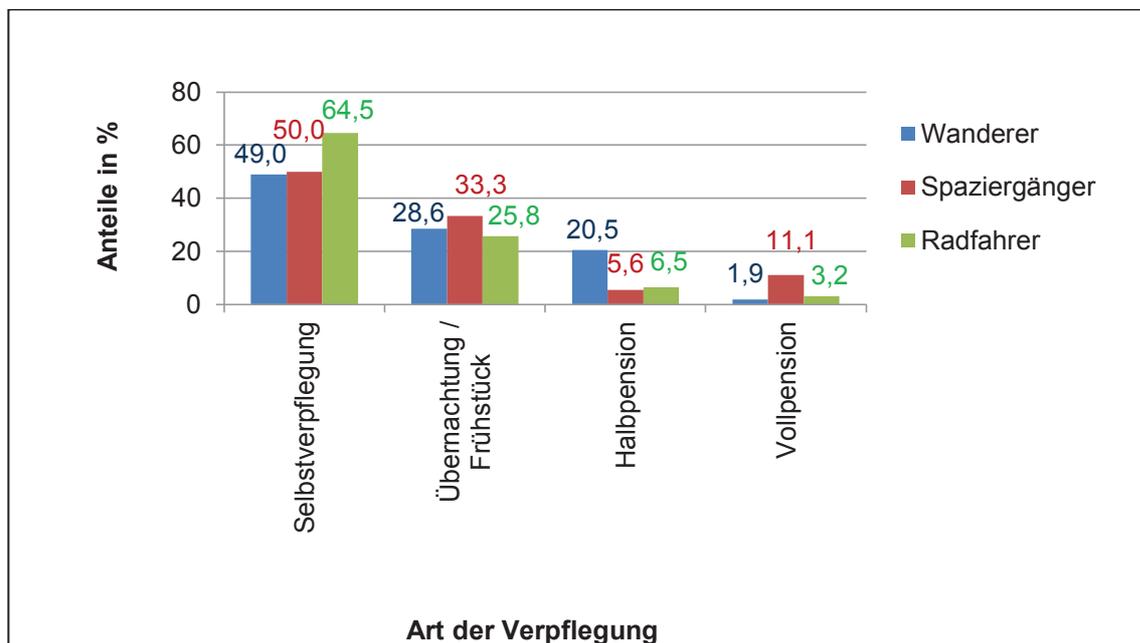


Abbildung 34: Art der Verpflegung nach Hauptaktivität; N=308

6.1.4 Ergebnisse der Befragung der Einheimischen

6.1.4.1 Informationsverhalten

Insgesamt fühlten sich 90,0 % der Einheimischen sehr gut und gut über den Nationalpark Eifel informiert (Tabelle 16). Nur 9,2 % fühlten sich dagegen schlecht und nur 0,8 % sehr schlecht informiert.

Tabelle 16: Gefühlte Informationslage bezüglich des Nationalparks, N=238

Gefühlte Informationslage über den Nationalpark der Einheimischen			
Sehr gut	Eher gut	Eher schlecht	Sehr schlecht
29,5 %	60,5 %	9,2 %	0,8 %

Einheimische nutzten insgesamt häufiger unterschiedliche Medien, um sich über Ihren Nationalpark zu informieren als Touristen. Am häufigsten nutzten sie dabei Zeitungen und Zeitschriften (56,3 %), während sie das Internet, welches Touristen am häufigsten zur Informationsbeschaffung nutzten, mit 47,9 % nur am zweithäufigsten nutzten (Tabelle 17). Während nur jeder zehnte Tourist außer dem Internet und Zeitungen/Zeitschriften weitere Informationsmedien nutzte, bedienten sich Einheimische häufiger einiger weiterer Medien. Des Weiteren holten sich Einheimische bei Nationalpark-Toren (32,5 %), Freunden und Bekannten (30,8 %), mittels Flyer des Nationalparks (22,5 %) und bei Tourist-Informationen (20,0 %) Informationen bezüglich ihres Nationalparks ein.

Tabelle 17: Informationsquellen der Einheimischen, Mehrfachantworten möglich, N=240, Angaben in %

	Einheimische
Zeitung/Zeitschrift	56,3
Internet	47,9
Nationalpark-Tore	32,5
Freunde/ Bekannte	30,8
Flyer des Nationalparks	22,5
Tourist-Info	20,0
Radio/TV	14,2
Bücher über den Nationalpark	8,8
Veranstaltung/ Messe	7,1
Nationalpark-Gastgeber	5,8
NP Schule	2,1
Facebook	2,1
Reisebüro	0,0
anderes soziales Netzwerk	0,0

6.1.4.2 Aktivitätsformen der einheimischen Nationalparkbesucher

Die bevorzugte Aktivität war auch bei den Einheimischen das Wandern. Allerdings war der Anteil der Wanderer mit 56,3 % nicht so dominant wie bei den Touristen (79,5 %, vgl. Abbildung 20). Die Plätze zwei und drei tauschten im Vergleich zu den Touristen die Spaziergänger mit den Radfahrern. Waren Radfahrer bei den Touristen die zweitgrößte Gruppe (8,8 %), belegten bei den Einheimischen die Spaziergänger mit 15,3 % den zweiten Platz. Die drittgrößte Gruppe bei den Einheimischen waren Radfahrer mit 11,3 % (Abbildung 35). Im Gegensatz zu den Touristen tauchte bei den Einheimischen eine nennenswerte Anzahl an Läufern auf, welche mit 5,0 % vertreten waren. Das Wegenetz des Nationalparks wird von den Einheimischen auf diese Weise auch als wohnortnahes Laufstreckenangebot genutzt.

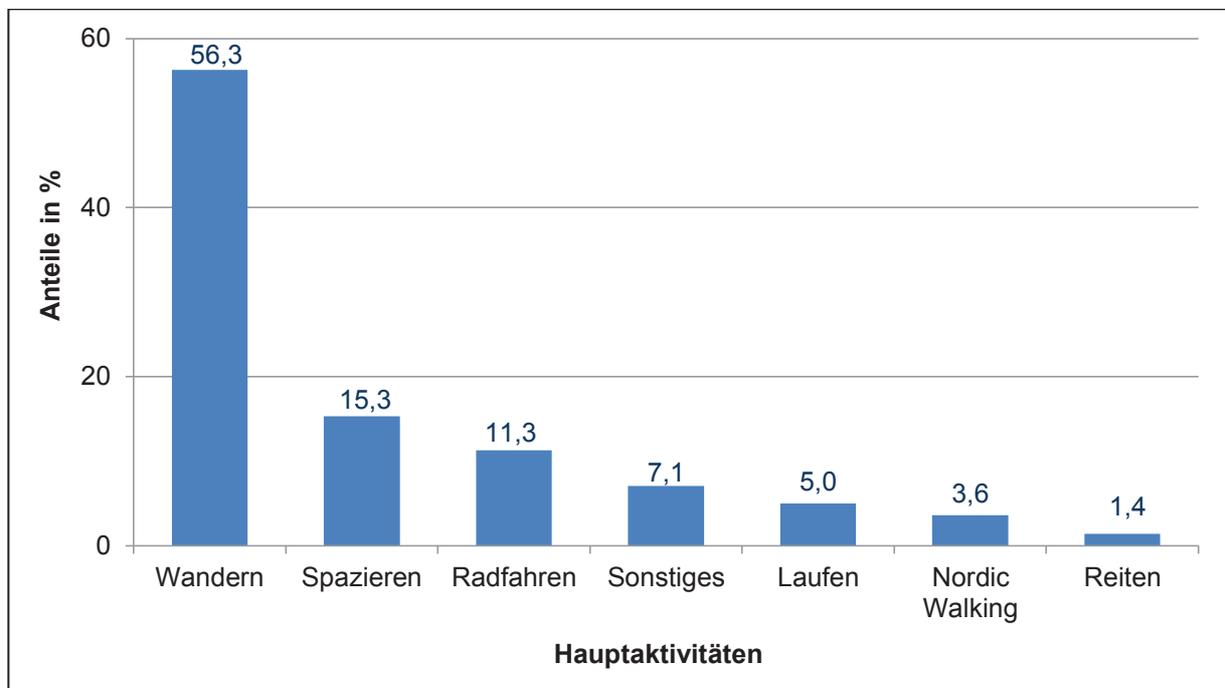


Abbildung 35: Hauptaktivitäten der Einheimischen, N=222; Angaben in %

Selbstverständlich nutzen die Einheimischen das Gebiet des Nationalparks zu Freizeit- und Erholungszwecken. Bei der Bewertung der Infrastruktur für ihre Bewegungsform traten dabei leichte Unterschiede auf. Die Bewertung erfolgte anhand des Schulnotensystems. Alle vier Hauptgruppen bewerteten die Vielfalt der Angebote mit guten Noten. Am besten bewerteten Wanderer die Vielfalt ihres Wegeangebotes (Durchschnittsnote 1,7; Tabelle 18). Radfahrer bewerteten ihr Wegeangebot am schlechtesten, aber mit einer Durchschnittsnote von 2,1 immer noch gut.

Tabelle 18: Zufriedenheit der Einheimischen mit den Angeboten nach Bewegungsform, N=49

Zufriedenheit mit der Vielfalt der Angebote						
	1 = Sehr gut	2 = gut	3 = befriedigend	4 = ausreichend	5 = mangelhaft	Ø- Note
Wandern	38,5 %	53,8 %	7,7 %	0 %	0 %	1,7
Spazieren	37,5 %	50,0 %	12,5 %	0 %	0 %	1,8
Radfahren	14,3 %	57,1 %	28,6 %	0 %	0 %	2,1
Läufer	0 %	100 %	0 %	0 %	0 %	2,0

6.1.4.3 Altersstruktur der Einheimischen

Die einheimischen Besucher waren im Durchschnitt 53,9 Jahre alt. Wanderer (54,5 Jahre), Spaziergänger (54,2 Jahre) und Radfahrer (54,2 Jahre) waren dabei im Durchschnitt nahezu gleich alt. Einzig die Läufer waren mit 48,5 Jahren im Durchschnitt sechs Jahre jünger. Die Durchschnittsalter setzten sich dabei etwas unterschiedlich zusammen. Spaziergänger waren bei den unter 35-Jährigen nur in sehr geringem Maße vertreten, dafür waren die meisten Spaziergänger über 65 Jahre alt (Abbildung 36). Wanderer nannten am häufigsten ein Alter zwischen 46 und 55 Jahren und Radfahrer zwischen 56 und 65 Jahren. Läufer hingegen waren zu über 70 % zwischen 46 und 55 Jahre alt.

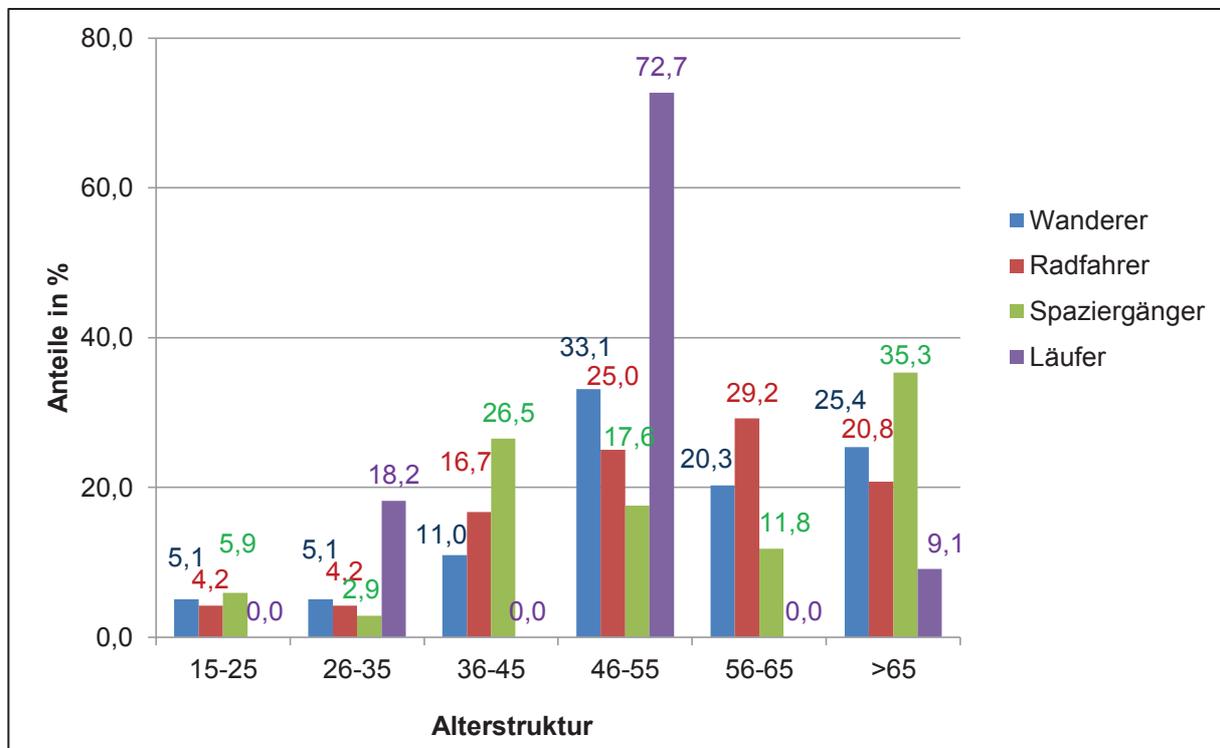


Abbildung 36. Altersstruktur der Einheimischen; $N_{\text{Wanderer}}=118$, $N_{\text{Spaziergänger}}=34$, $N_{\text{Radfahrer}}=24$, $N_{\text{Läufer}}=11$, Angaben in %

6.1.4.4 Anreisemittel

Nahezu drei Viertel der Einheimischen reisten mit dem privaten PKW zum Ausgangspunkt ihrer Tagesaktivität im Nationalpark an (Abbildung 37). 33,5 % gaben an, zu Fuß gekommen zu sein und 12 % mit dem Fahrrad.

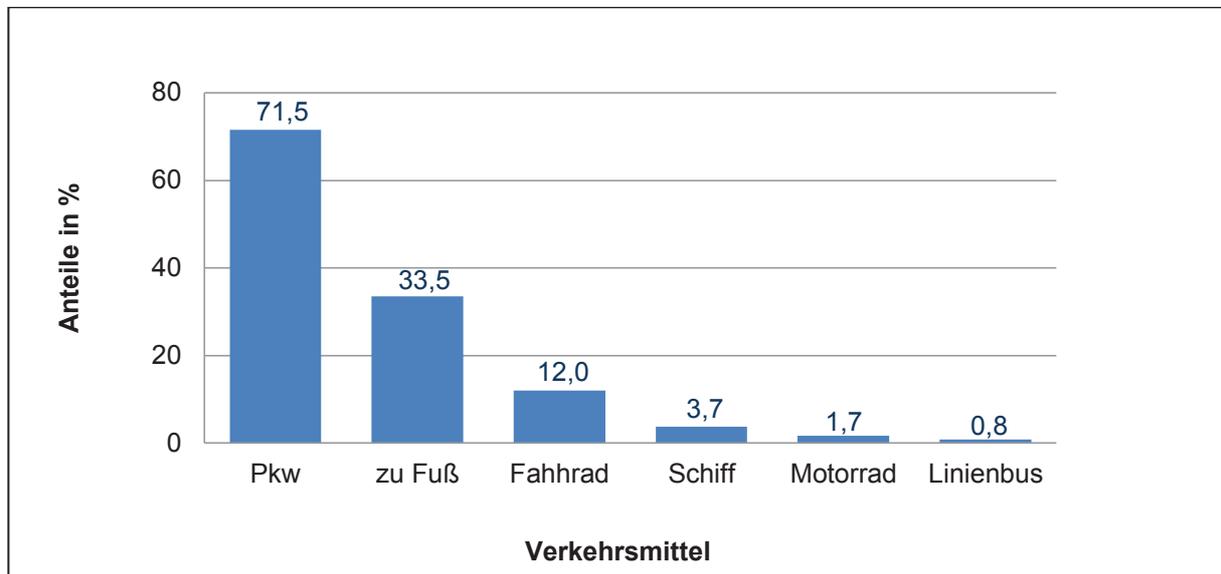


Abbildung 37: Anreisemittel der Einheimischen, Mehrfachnennungen möglich, N=242, Angaben in %

Um das Nationalparkgebiet zu erreichen, sind auch Kombinationen aus verschiedenen Verkehrsmitteln möglich, so zum Beispiel eine Fahrt mit dem PKW mit anschließender Wanderung zu einem Eingang des Nationalparks. Ausschließlich zu Fuß erreichten 18,6 % der Einheimischen den Nationalpark und 7,4 % ausschließlich mit dem Fahrrad. Somit starteten 26,0 % der Einheimischen ohne Verwendung des privaten PKW's und öffentlichen Verkehrsmitteln ihren Tagesausflug direkt von zu Hause.

6.1.4.5 Nationalparkaffinität der einheimischen Nationalparkbesucher

6.1.4.5.1 Nationalparkwissen

Die Kenntnis über die im Nationalparkplan festgehaltenen Zielsetzungen des Nationalparks sind nicht bei allen Einheimischen in gleichem Umfang vorhanden (Abbildung 38). Einheimische verbanden zum überwiegenden Teil den Nationalpark mit einer Naturschutzeinrichtung (87,6 %). Die Intention, „die Natur sich selbst zu überlassen“, was dem Leitspruch aller deutschen Nationalparke „Natur Natur sein lassen“ entspricht, verbanden 56,6 % der Einheimischen mit ihrem Nationalpark. Zielsetzungen wie dem Bildungsauftrag oder der Forschung schrieben sogar nur 33,9 % bzw. 29,8 % der Einheimischen dem Nationalpark zu. 60,3 % der Einheimischen sahen im Nationalpark eine Einrichtung, welche der Erholung der Bevölkerung dienen soll und 49,6 % gaben an, ihn explizit als Tourismusförderungseinrichtung anzusehen. Die Renaturierung wurde mit 45,9 % nahezu von jedem zweiten Einheimischen als zu verfolgendes Ziel des Nationalparks angesehen.

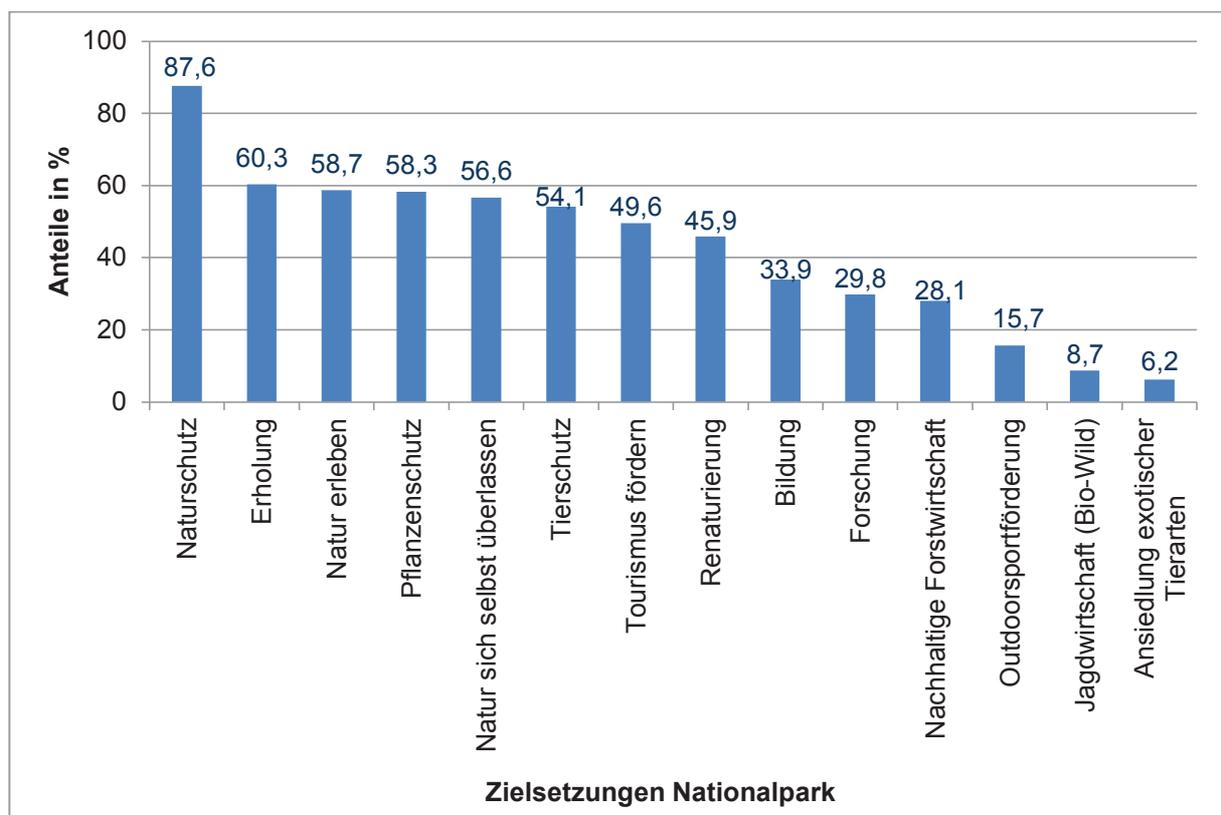


Abbildung 38: Meinung der Einheimischen zur Zielsetzung des Nationalparks, Mehrfachnennungen möglich, N=212, Angaben in %

6.1.4.5.2 Bekanntheitsgrad bestehender Angebote

Im Durchschnitt waren die bestehenden Angebote des Nationalparks 65,3 % der einheimischen Bevölkerung bekannt. Dieser Mittelwert errechnet sich aus ganz unterschiedlichen Bekanntheitsgraden. Der Barrierefreie Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter mit einem Bekanntheitsgrad von 86,4 % und die Nationalpark-Tore mit 83,2 % waren dem überwiegenden Teil der Einheimischen bekannt (Tabelle 19). Ebenso kannten mit 74,7 % (Wildnis-Trail), 73,3 % (Rangertouren) und 70,7 % (Rothirsch-Aussichtsempore) jeweils mehr als zwei Drittel diese Angebote. Mit 52,2 % (Wildnis-Trail) und 55,6 % (Rothirsch Aussichtsempore) haben auch jeweils über die Hälfte der Einheimischen diese Angebote bereits besucht. Rangertouren fielen hier ein wenig ab. An diesen von Rangern geführten Touren hatten mit 31,5 % knapp ein Drittel der befragten Einheimischen bis dato teilgenommen.

Dagegen waren die 2013 errichtete Bird Watching Station (41,5 %) und das Jugendwaldheim Urft (39,6 %) weniger als der Hälfte der Einheimischen bekannt.

Tabelle 19: Bekanntheit der NLP-Angebote bei den Einheimischen, N=184, Angaben in %

	Bekannt	Unbekannt	Besucht	Nicht besucht
Barrierefreier Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter	86,4	13,6	76,5	23,5
Nationalpark-Tore	83,2	16,8	68,0	32,0
Führung Vogelsang	76,9	23,1	37,1	62,9
Wildnis-Trail	74,7	25,3	52,2	47,8
Rangertour	73,3	26,7	31,5	68,5
Rothirsch - Aussichtsempore	70,7	29,3	55,6	44,4
Kutschfahrt	69,9	30,1	25,4	74,6
Waldführer-Tour	63,3	36,7	31,0	69,0
Familientage	54,9	45,1	24,4	75,6
Wildniswerkstatt Düttling	48,6	51,4	18,3	81,7
Bird Watching Station	41,5	58,5	13,7	86,3
Jugendwaldheim Urft/NEsT	39,6	60,4	7,5	92,5
Mittelwert	65,3	34,7	36,8	63,2

Die Frage nach ihren Topattraktionen der Nationalparkregion beantworteten 69,8 % der befragten Einheimischen (169 Personen). Sie antworteten mit sehr unterschiedlichen Angaben. Als Attraktion mit den meisten Nennungen stach die Anlage Vogelsang hervor (35,4 %). Die zweitmeisten Nennungen entfielen auf den Barrierefreien Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter (24,9 %). Danach folgten mit 14,1 % der Wildnis-Trail und der Rursee mit 12,4 %. In etwa jeder zehnte Einheimische (10,4 %) sah die Rothirsch-Aussichtsempore als eine der Topattraktionen des Nationalparks an.

Wie unter 6.1.2.5.1 bereits erwähnt, erfuhr eine flächige Entnahme nicht heimischer Baumarten auf der Fläche des Nationalparks Eifel eine große mediale Aufmerksamkeit. Unter dem Aspekt der Kenntnis der Zielsetzungen ihres Nationalparks ist es interessant, wie Einheimische diese Renaturierungsmaßnahme einschätzen. Ein Jahr nach diesem medialen Echo war die einheimische Bevölkerung immer noch in zwei Lager gespalten.

Generell sahen 56,8 % in Baumfällaktionen eine Naturschutz- und 43,2 % eine forstwirtschaftliche Maßnahme. Auch wenn generell nur 56,8 % der Befragten eine Naturschutzmaßnahme in den Baumfällaktionen sahen, gaben insgesamt 70,5 % an, dass diese Aktionen notwendig für die Entwicklung der regionaltypischen Natur sind (Abbildung 39). Demnach ist ein Großteil der einheimischen Bevölkerung inzwischen sensibilisiert für diese Maßnahmen, sieht in ihnen aber noch nicht notwendigerweise Naturschutzmaßnahmen.

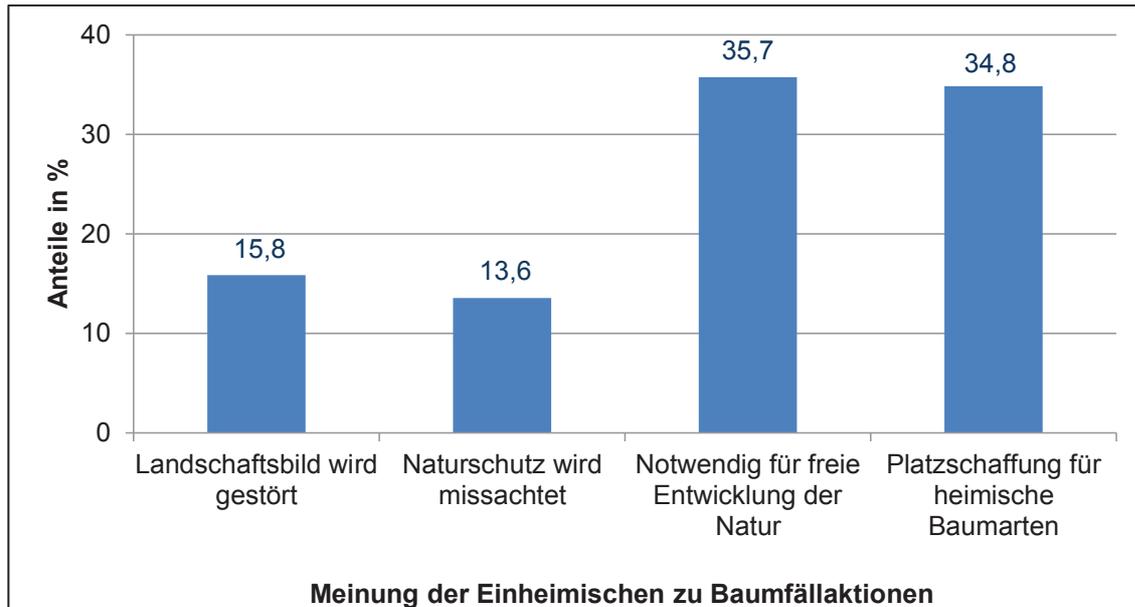


Abbildung 39: Meinung der Einheimischen zu Baumfällaktionen; N=221

6.1.4.5.3 Gefühlte Veränderungen seit Nationalparkgründung

Der Nationalpark Eifel bestand im Jahr 2015 seit 11 Jahren. In dieser Zeit ist der Bekanntheitsgrad des Nationalparks stetig gestiegen, und, wie unter Kapitel 7 genauer beschrieben wird, haben sich die Besucherzahlen seit der Untersuchung im Jahr 2007 nahezu verdoppelt. Neben den gestiegenen Besucherzahlen in der Region ergaben sich für die Einheimischen aber auch in regulativer Weise Änderungen, wie z.B. das generelle Verbot, auf der kompletten Nationalparkfläche Pilze zu sammeln. Daher ist es interessant, wie die Einheimischen diese Veränderungen bewerten. Die Veränderungen für die Region bewerteten die Anwohner mehrheitlich positiv (51,8%), negativ sahen es 2,3 % der Befragten (Abbildung 40). 16,1 % der Einheimischen waren der Meinung, dass sich die Veränderungen sowohl positiv als auch negativ für die Region bemerkbar machten. Bei den positiven Veränderungen wurde mit großer Mehrheit die Entwicklung des Tourismus genannt (61,3 %). Eine weitere positive Entwicklung, welche eine Mehrfachnennung erhielt, war mit 6,5 % die gestiegene allgemeine Bekanntheit. Dem gegenüber wurde unter den negativen Entwicklungen nur die gestiegene Anzahl an Touristen mehrfach genannt (18,5 %). Als weitere negative Punkte für die Region wurden beispielsweise „Abholzungen“, „zu viel Müll“ und „viele Verbote“ angeführt.

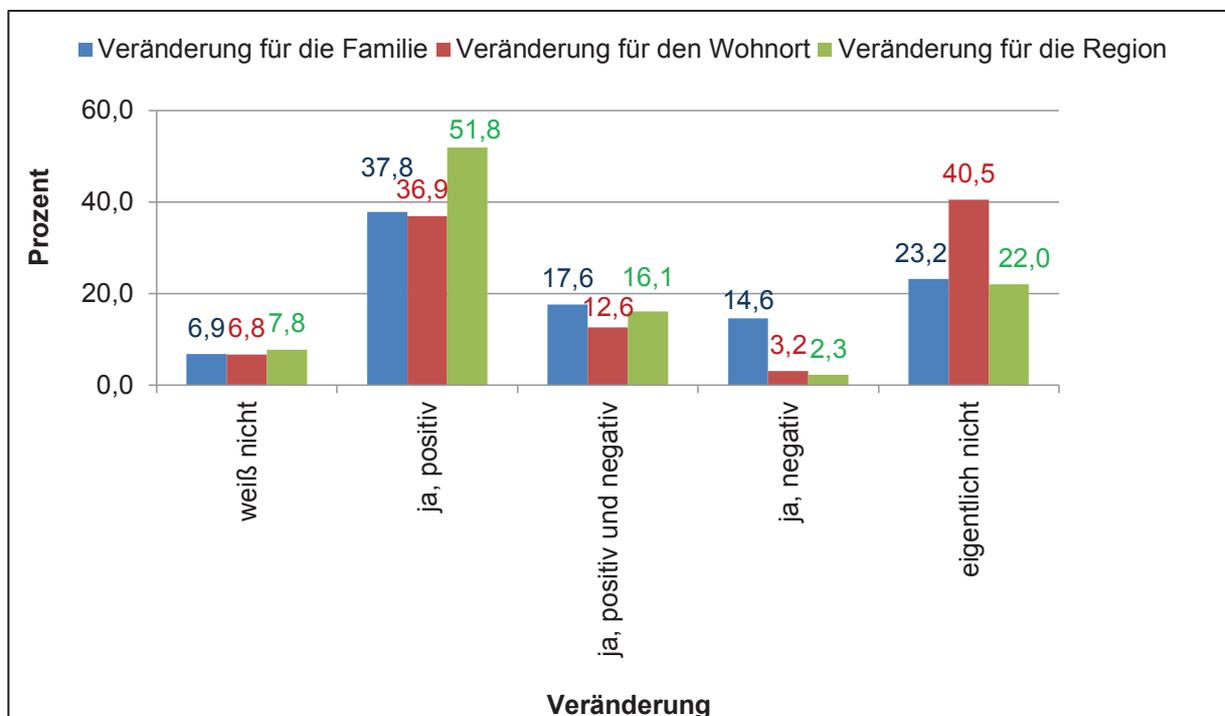


Abbildung 40: Gefühlte Veränderungen der Einheimischen, N=233

Für den Wohnort sah mit 40,5 % ein Großteil der Einheimischen keine Veränderungen und 36,9 % erkannten positive Veränderungen für ihren Wohnort. Unter den positiven Veränderungen für den Wohnort wurde wiederum vor allem die positive Entwicklung des Tourismus genannt (44,1 %). Als weitere positive Aspekte für den Wohnort wurden eine verbesserte Gastronomie und Infrastruktur angeführt. Unter den negativen Entwicklungen für den Wohnort wurde aber wiederum ebenso die gestiegene Zahl an Touristen genannt (17,4 %), da dies „mehr Trubel“ und „mehr Abgase“ zur Folge hat.

Einzig für die eigene Familie sah mit 14,6 % ein größerer Teil der Einheimischen negative Veränderungen. Aber auch hier überwog mit 37,8 % die Einschätzung der positiven Veränderung. Unter den positiven Veränderungen wurde wieder hauptsächlich der gesteigerte Tourismus genannt (27,5 %). Als weitere positive Punkte für die Familie wurden beispielsweise die Beschilderung (11,0 %) und das gestiegene allgemeine Angebot (9,9 %) genannt. Als negative Auswirkung entfielen Mehrfachnennungen einzig auf das Wegegebot (25,0 %), Abholzungen (6,9 %) und den gestiegenen Verkehr (4,2 %).

6.1.4.5.4 Gefühlte Einschränkung durch den Status Nationalpark

Die überwiegende Mehrheit der Einheimischen fühlte sich in ihren Erholungsmöglichkeiten durch den Status Nationalpark nicht eingeschränkt. 45,0 % gaben an, dass dies gar nicht der Fall sei und 42,0 % fühlten sich eher nicht eingeschränkt (Tabelle 20). 9,6 % der Einheimischen meinten, eher stark durch den Nationalpark-Status eingeschränkt zu werden und 3,4 % gaben an, sich sehr stark eingeschränkt zu fühlen.

Tabelle 20: Einschränkungen der Erholungsmöglichkeiten durch den Status Nationalpark, N = 238, Angaben in %

	Einheimische
ja, sehr stark	3,4
ja, eher stark	9,6
nein, eher nicht	42,0
nein, gar nicht	45,0

6.1.4.5.5 Interesse an Nationalparks generell

41,4 % der einheimischen Nationalparkbesucher besuchten in den zwei Jahren vor dem Befragungszeitpunkt keinen weiteren Nationalpark (Tabelle 21). 53,0 % hatten einen bis drei weitere Nationalparke besucht und 5,1 % besuchten vier bis zehn weitere Nationalparke. Mehr als zehn weitere Nationalparke hatten hingegen nur 0,5 % der einheimischen Nationalparkbesucher in den vorangegangenen 24 Monaten besucht.

Tabelle 21: Besuchshäufigkeiten anderer Nationalparke, N =217; Angaben in %

	Einheimische
Keinen weiteren	41,4
1 – 3	53,0
4 – 10	5,1
Mehr als 10	0,5

6.1.4.5.6 Wichtigkeit des Zertifikats „Gastgeber Nationalpark Eifel“

Für gastronomische Betriebe vergibt die Nationalparkverwaltung gemeinsam mit der Eifel Tourismus GmbH ebenso wie für Unterkünfte das Zertifikat „Gastgeber Nationalpark Eifel“. Für ihre Einkehr in einem Gastronomiebetrieb entschieden sich Einheimische zu 12,9 % für solch zertifizierte Gastgeber. 87,1 % zogen dagegen das Zertifikat nicht in ihre Entscheidung für einen gastronomischen Betrieb mit ein.

6.1.4.5.7 Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks

Bei der Frage nach der Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks gaben elf Jahre nach Gründung 77,5 % der Einheimischen an, dass ihnen dessen Existenz wichtig oder sehr wichtig ist (Abbildung 41). Demgegenüber gaben 13,7 % an, dass ihnen die Existenz ihres Nationalparks unwichtig oder gänzlich unwichtig ist. In der Mitte existierten 8,6 %, die sich bei dieser Frage nicht entscheiden konnten.

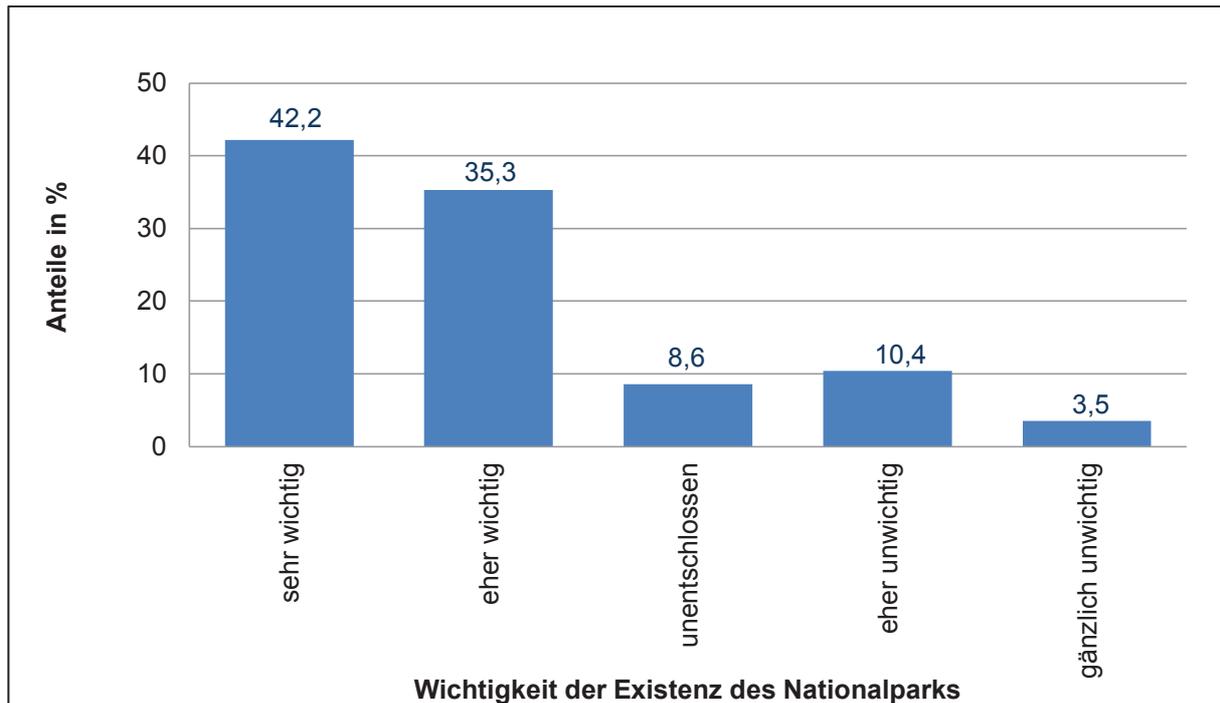


Abbildung 41: Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks für die Einheimischen, N=232

Analysiert man die Ergebnisse der einzelnen Nationalparkstädte und -gemeinden, zeigt sich, dass die Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks leicht unterschiedlich ausgeprägt ist. Bei der Frage nach der Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks konnten die Einwohner ihr Empfinden wiederum im Schulnotensystem von 1 (sehr wichtig) bis 5 (gänzlich unwichtig) angeben. Während die befragten Einwohner von Hürtgenwald die Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks durchgängig mit sehr wichtig einstufen, war den Einwohnern von Monschau die Existenz des Nationalparks am vergleichsweise unwichtigsten, aber immer noch eher wichtig (Tabelle 21).

Tabelle 22: Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks nach Wohnort, N= 230

Wohnort	Hürtgenwald	Kall	Hellenthal	Schleiden	Mechenich	Simmerath	Heimbach	Nideggen	Monschau
Schulnote (Mittelwert)	1,0	1,75	1,77	1,95	1,95	2,03	2,07	2,13	2,30

Eine weitere interessante Fragestellung offenbart sich dahingehend, ob Einheimische, welche erst nach Nationalparkgründung in eine Nationalparkgemeinde/-stadt gezogen sind, die Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks höher einstufen als Einheimische, welche bereits vor Gründung des Nationalparks vor Ort gewohnt haben. Dies war bei der vorliegenden Untersuchung nicht der Fall. 83,4 % der Einheimischen, welche schon vor Nationalparkgründung in der Region wohnten, ist die Existenz des Nationalparks sehr oder eher wichtig (Abbildung 42). Bei den Einheimischen, welche erst nach Nationalparkgründung in die Region gezogen sind, waren dies mit 75,9 % nur unwesentlich weniger. 12,5 % der Einheimischen welche schon vor Nationalparkgründung in der Region wohnten, war die Existenz des Nationalparks dagegen eher oder gänzlich unwichtig und bei den Einheimischen, welche erst nach Nationalparkgründung in die Region gezogen sind, waren dies 14,2 %.

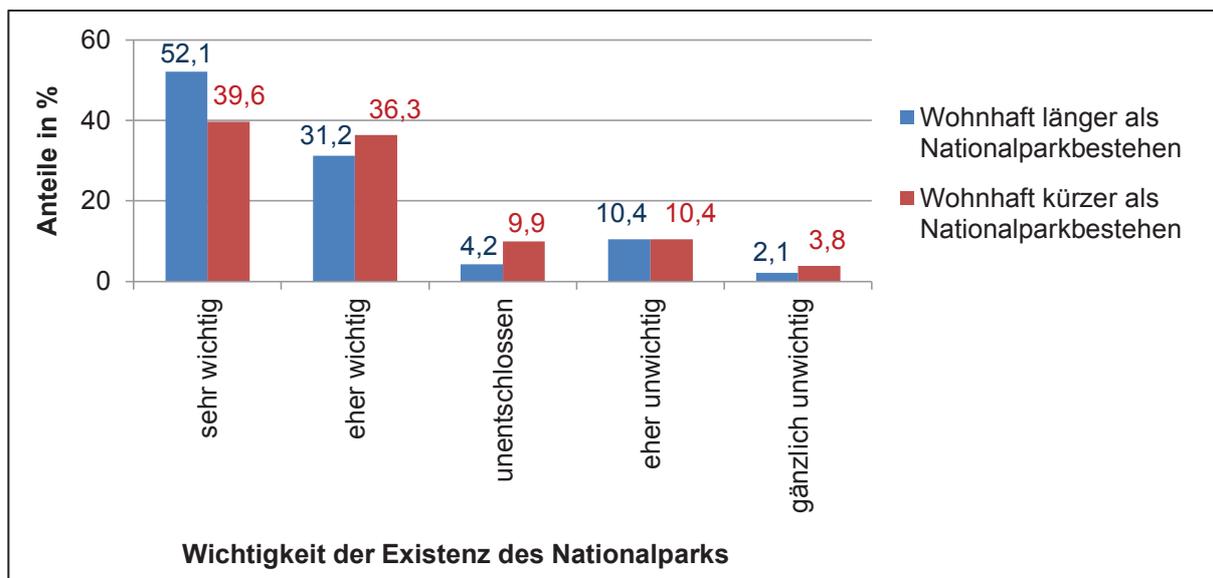


Abbildung 42: Wichtigkeit der Existenz des Nationalparks nach Wohndauer, N=230, Angaben in %

6.1.4.6 Ausgabeverhalten der einheimischen Nationalparkbesucher

Das Ausgabeverhalten der Touristen wird im Kapitel 7 ausgiebig beleuchtet. Da in die dortige Analyse der regionalökonomischen Effekte die Ausgaben der Einheimischen nicht einfließen, wird an dieser Stelle das Ausgabeverhalten der einheimischen Nationalparkbesucher dargelegt. Einheimische gaben bei ihrem Nationalparkbesuch im Durchschnittswert 6,90 € pro Person und Tag aus. Der größte Anteil der Tagesausgaben fließt dabei in gastronomische Angebote (69,9 %) (Abbildung 43). Als weitere Ausgabenpunkte sind bei den Einheimischen Einkäufe mit 11,6 % und sonstige Dienstleistungen mit 7,3 % zu nennen.

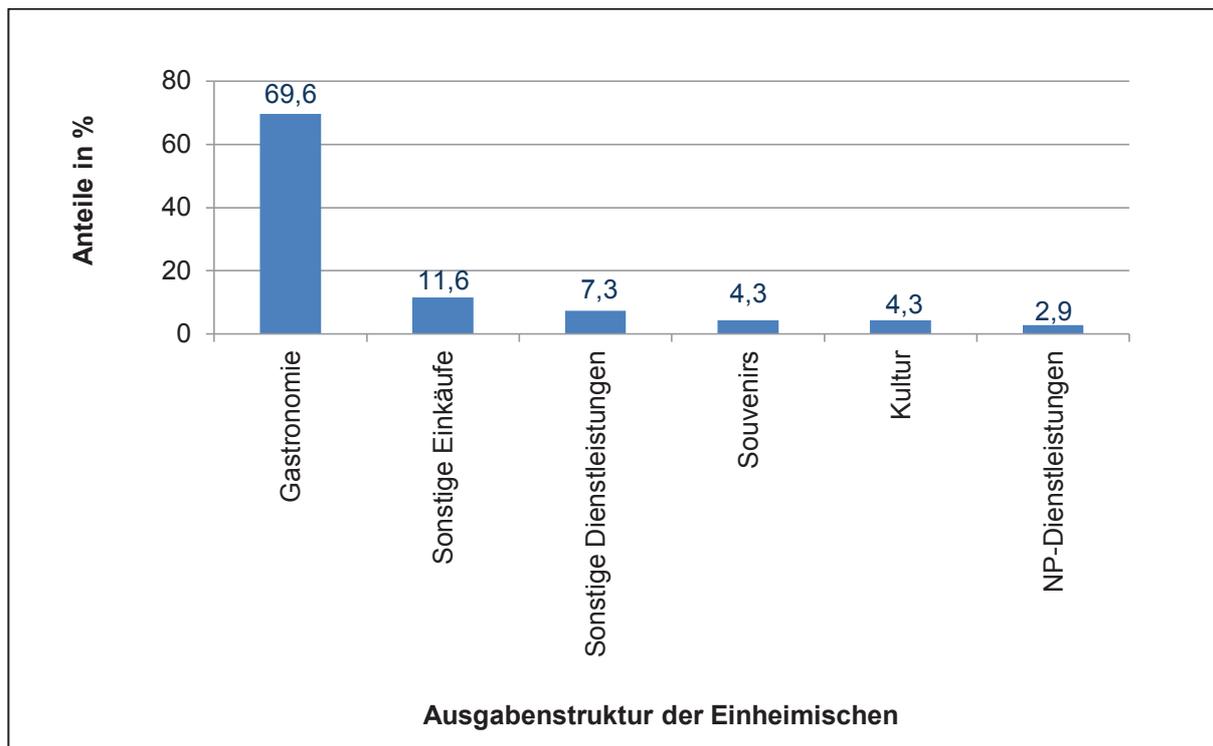


Abbildung 43: Ausgabenstruktur der Einheimischen; N=140

6.2 Analytische Statistik

In diesem Kapitel der analytischen Statistik werden die Aspekte der deskriptiven Statistik näher gehend analysiert, bei denen ein solches Vorgehen einen tiefergehenden Erkenntnisgewinn verspricht. Daher werden nicht alle unter Kapitel 6.1 aufgeführten Ergebnisse noch einmal aufgegriffen.

Signifikanzniveau

Das Signifikanzniveau, welches auch als Irrtumswahrscheinlichkeit bezeichnet wird, gibt Auskunft darüber, ob ein gemessener Zusammenhang zwischen zwei Variablen zufällig auftritt. Es ist vor der Untersuchung festzulegen. (Könz & Härdle, 2013)

Für diese Arbeit gelten die Signifikanzniveaus nach Bortz (1993):

$\rho > 0,05$	nicht signifikant
$\rho \leq 0,05$	signifikant
$\rho \leq 0,01$	sehr signifikant

6.2.1 Unterschiede bei den verschiedenen Aktivitätsgruppen

6.2.1.1 Aktivität und Zufriedenheit mit dem jeweiligen Angebot

Die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Angebot ist nach dem Kolmogorov-Smirnov-Test nicht normalverteilt (Abbildung 44).

Hypothesentestübersicht				
	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von 13ae Vielfalt ist normal mit Mittelwert 2 und Standardabweichung 0,799.	Kolmogorov-Smirnov-Test bei einer Stichprobe	,000 ¹	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist

¹Anpassung nach Lilliefors

Abbildung 44: Test auf Normalverteilung der Zufriedenheit mit dem Angebot

Mit Hilfe des Kruskal-Wallis-Test wurde daraufhin untersucht, ob sich die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Angebot zwischen Wanderern, Radfahrern und Spaziergängern signifikant unterscheidet. Wie auch Tabelle 18 auf Seite 93 zeigte, erhielt das Spaziergehen die beste Durchschnittsnote und somit in dieser Auswertung den niedrigsten Rang, gefolgt vom Radfahren und Wandern (Abbildung 45). Aufgrund der asymptotischen Signifikanz von 0,416 ($>0,05$) kann ausgesagt werden, dass kein signifikanter Unterschied bezüglich der Zufriedenheit mit ihrem jeweiligen Angebot zwischen den Gruppen besteht.

Ränge			
	Hauptaktivität	N	Mittlerer Rang
13ae Vielfalt 1	Wandern	171	99,94
	Radfahren	19	116,87
	Spazieren	12	99,42
	Gesamt	202	

Statistik für Test ^{a,b}	
	13ae Vielfalt 1
Chi-Quadrat	1,753
df	2
Asymptotische Signifikanz	,416

a. Kruskal-Wallis-Test
b. Gruppenvariable: Hauptaktivität

Abbildung 45: Kruskal-Wallis-Test zu Aktivitäten und Zufriedenheit mit dem Angebot

6.2.1.2 Aktivität und Ausgabeverhalten

Die Ausgaben für Unterkunft und Gastronomie machten bei den Wanderern (82 %) und den Radfahrern (88 %) den Hauptteil der Gesamtausgaben aus (vgl. Tabelle 39 auf Seite 141). Bei den Spaziergängern war der Anteil nicht so hoch, aber mit 54 % lag er auch bei dieser Gruppe über der Hälfte. Da die Ausgaben für Unterkunft und Gastronomie den Großteil der Gesamtausgaben ausmachten, werden diese beiden Ausgabenarten zwischen den unterschiedlichen Aktivitätsgruppen analysiert. Sowohl die Ausgaben für die Unterkunft als auch die Ausgaben für die Gastronomie sind dem Kolmogorov-Smirnov-Test zufolge nicht normalverteilt (Abbildung 46).

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von 36a Ausgaben ist normal mit Mittelwert 4 und Standardabweichung 3,885.	Kolmogorov-Smirnov-Test bei einer Stichprobe	,000 ¹	Nullhypothese ablehnen
2	Die Verteilung von 36b Ausgaben ist normal mit Mittelwert 3 und Standardabweichung 2,594.	Kolmogorov-Smirnov-Test bei einer Stichprobe	,000 ¹	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

¹Anpassung nach Lilliefors

Abbildung 46: Test auf Normalverteilung der Ausgaben für Unterkunft und Gastronomie

Daher wird für diese beiden Ausgabenarten wiederum der Kruskal-Wallis-Test herangezogen, um die Unterschiede zwischen den verschiedenen Aktivitätsgruppen zu analysieren.

Ränge			
Hauptaktivität		N	Mittlerer Rang
Ausgaben	Wandern	249	151,19
Unterkunft	Radfahren	31	133,23
	Spazieren	18	154,08
Gesamt		298	

Statistik für Test ^{a,b}	
	Ausgaben Unterkunft
Chi-Quadrat	1,303
df	2
Asymptotische Signifikanz	,521

a. Kruskal-Wallis-Test
b. Gruppenvariable: Hauptaktivität

Ränge			
Hauptaktivität		N	Mittlerer Rang
36 Ausgaben	Wandern	314	192,19
Gastronomie	Radfahren	41	181,99
	Spazieren	23	166,17
Gesamt		378	

Statistik für Test ^{a,b}	
	36 Ausgaben Gastronomie
Chi-Quadrat	1,491
df	2
Asymptotische Signifikanz	,475

a. Kruskal-Wallis-Test
b. Gruppenvariable: Hauptaktivität

Abbildung 47: Kruskal-Wallis-Test zu Aktivitäten und Ausgaben für Unterkunft und Gastronomie

Sowohl für die Ausgaben für die Unterkunft (asymptotische Signifikanz von 0,521) als auch für gastronomische Angebote (asymptotische Signifikanz von 0,475) kann kein signifikanter Unterschied zwischen den unterschiedlichen Aktivitätsgruppen festgestellt werden.

6.2.1.3 Aktivität und Art der Unterkunft

Auf Grund des nominalen Messniveaus der Variablen „Art der Unterkunft“ muss an dieser Stelle kein Test auf Normalverteilung erfolgen. Daher kann direkt der Kruskal-Wallis-Test zur Analyse der Unterschiede zwischen den Aktivitätsgruppen durchgeführt werden (Abbildung 48).

Ränge		
Hauptaktivität		Mittlerer Rang
26b Art der Unterkunft	Wandern	133,36
	Radfahren	171,27
	Spazieren	146,78
	Gesamt	275
	N	
	231	
	28	
	16	
	275	

Statistik für Test ^{a,b}	
	26b Art der Unterkunft
Chi-Quadrat	6,355
df	2
Asymptotische Signifikanz	,042

a. Kruskal-Wallis-Test
b. Gruppenvariable: Hauptaktivität

Abbildung 48: Kruskal-Wallis-Test zu Aktivitäten und Art der Unterkunft

Da das Signifikanzniveau mit 0,042 kleiner als 0,05 ist, ist bezüglich der Wahl der Unterkunft ein signifikanter Unterschied zwischen den verschiedenen Aktivitätsgruppen festzustellen.

6.2.2 Unterschiede der Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne

6.2.2.1 Hauptaktivitäten

Sowohl die Variable „Nationalparkgast im engeren oder im weiteren Sinne“ als auch die Variable „erster Besuch vor oder nach Nationalparkgründung“ sind nominalverteilt. Für eine Analyse deren Zusammenhangs wird daher der χ^2 -Test verwendet. Der χ^2 -Wert ist mit 0,104 größer als 0,05 (Abbildung 49). Daher besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Nationalparkaffinität, welche durch die Variable „Nationalparkgast im engeren oder im weiteren Sinne“ ausgedrückt wird, und der Hauptaktivität, welche im Nationalpark ausgeübt wurde (Wandern, Radfahren oder Spazieren).

NP Gast im engeren Sinn * Hauptaktivität Kreuztabelle						
Anzahl		Hauptaktivität				Gesamt
		Keine Angabe	Wandern	Radfahren	Spazieren	
NP Gast im engeren Sinn	NLP-Gast im weiteren Sinne	77	251	34	11	373
	NLP-Gast im engeren Sinne	65	257	22	20	364
Gesamt		142	508	56	31	737

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,160 ^a	3	,104
Likelihood-Quotient	6,219	3	,101
Zusammenhang linear-mit-linear	,928	1	,335
Anzahl der gültigen Fälle	737		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 15,31.

Abbildung 49: Zusammenhang zwischen der Nationalparkaffinität und der Hauptaktivität

6.2.2.2 Zeitraum der Nationalparkbesuche

Wiederum sind beide untersuchten Variablen, die Variable "Nationalparkgast im engeren oder im weiteren Sinne" und die Variable „erster Besuch vor oder nach Nationalparkgründung“ nominalverteilt. Daher kommt auch für die Analyse deren Zusammenhangs der χ^2 -Test zur Anwendung. Für diesen Zusammenhang ergab sich ein χ^2 -Wert von 0,005 (Abbildung 50). Da der χ^2 -Wert $<0,01$ ist, besteht ein sehr signifikanter Zusammenhang zwischen der Nationalparkaffinität und dem Zeitraum, seit wann der Nationalpark besucht wird. Nationalparkgäste im engeren Sinne kamen also signifikant häufiger erst nach Nationalparkgründung in die Nationalparkregion Eifel. Nationalparktouristen im weiteren Sinne besuchten die Nationalparkregion dagegen signifikant häufiger schon vor der Nationalparkgründung.

NLP-Tourist im engeren Sinn * BesuchVorGründungNLP Kreuztabelle					
Anzahl		BesuchVorGründungNLP			Gesamt
		Keine Angabe	1. Besuch nach NLP-Gründung	1. Besuch vor NLP-Gründung	
NLP-Tourist im engeren Sinn	NLP-Tourist im weiteren Sinne	112	98	163	373
	NLP-Tourist im engeren Sinne	116	128	120	364
Gesamt		228	226	283	737

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	10,478 ^a	2	,005
Likelihood-Quotient	10,513	2	,005
Zusammenhang linear-mit-linear	,324	1	,569
Anzahl der gültigen Fälle	737		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 111,62.

Abbildung 50: Zusammenhang zwischen der Nationalparkaffinität und Zeitraum der Besuche

6.2.2.3 Wichtigkeit des Zertifikats „Nationalpark-Gastgeber“

Nationalparktouristen im engeren Sinne könnte man unterstellen, dass sie bei der Wahl der Unterkunft häufiger Wert auf die Zertifizierung „Nationalpark-Gastgeber“ ihrer Unterkunft legen. Bezüglich der Analyse des Zusammenhangs zwischen der Nationalparkaffinität und der Berücksichtigung des Zertifikats „Nationalpark Gastgeber“ kam auf Grund der jeweiligen Nominalverteilung wiederum der χ^2 -Test zur Anwendung. Es ergab sich ein χ^2 -Wert von 0,939 (Abbildung 51). Daher besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Nationalparkaffinität und Berücksichtigung des Zertifikats „Nationalpark-Gastgeber“ bei der Wahl der Unterkunft.

NLP-Tourist im engeren Sinn * 26p Bewusste Auswahl Nationalpark Gastgeber Kreuztabelle				
Anzahl		26p Bewusste Auswahl Nationalpark Gastgeber		Gesamt
		Nein	Ja	
NLP-Tourist im engeren Sinn	NLP-Tourist im weiteren Sinne	88	12	100
	NLP-Tourist im engeren Sinne	106	14	120
Gesamt		194	26	220

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,006 ^a	1	,939
Kontinuitätskorrektur ^b	0,000	1	1,000
Likelihood-Quotient	,006	1	,939
Exakter Test nach Fisher			
Zusammenhang linear-mit-linear	,006	1	,939
Anzahl der gültigen Fälle	220		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 11,82.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Abbildung 51: Zusammenhang zwischen Nationalparkaffinität und Wichtigkeit des Zertifikats "Nationalpark Gastgeber"

6.2.2.4 Weiterempfehlung eines Nationalparkbesuches

Wiederum sind die beiden Variablen (Nationalpark-Gast im engeren oder im weiteren Sinne und die Aufenthaltsempfehlung) nominalverteilt. Der χ^2 -Test ist daher auch bei der Analyse dieses Zusammenhangs der zu verwendende Test. Es ergab sich ein χ^2 -Wert von 0,939 (Abbildung 52). Daher besteht auch zwischen der Nationalparkaffinität und der Empfehlung für einen Aufenthalt in der Nationalparkregion kein signifikanter Zusammenhang.

NLP-Tourist im engeren Sinn * 47 Aufenthaltsempfehlung Kreuztabelle				
Anzahl		47 Aufenthaltsempfehlung		Gesamt
		Nein	Ja	
NLP-Tourist im engeren Sinn	NLP-Tourist im weiteren Sinne	2	355	357
	NLP-Tourist im engeren Sinne	1	336	337
Gesamt		3	691	694

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,280 ^a	1	,597
Kontinuitätskorrektur ^b	0,000	1	1,000
Likelihood-Quotient	,286	1	,593
Exakter Test nach Fisher			
Zusammenhang linear-mit-linear	,279	1	,597
Anzahl der gültigen Fälle	694		

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,46.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Abbildung 52: Zusammenhang zwischen Nationalparkaffinität und Aufenthaltsempfehlung

7 Ergebnisse der Bestimmung der regionalökonomischen Effekte

Die Grundlage für die Bestimmung der regionalökonomischen Effekte stellen zum einen ebenfalls die unter Kapitel 1 dargelegten Ergebnisse der Besucherbefragung dar. Spezielle Fragekomplexe zur Regionalökonomie dienten dabei für die Generierung der notwendigen Datengrundlage. Insgesamt wurden 1.008 Personen zur Regionalökonomie befragt. Davon waren 242 Personen Einheimische aus den Nationalparkstädte und -gemeinden und 766 Personen Touristen des Nationalparks/der Nationalparkregion. Da die Auswirkungen des Tourismus analysiert werden sollen, fließen die Angaben der Einheimischen nicht in die Berechnung der regionalökonomischen Effekte ein. Zum anderen wurde im Rahmen eines groß angelegten Monitoringprojektes im Nationalpark Eifel von Preisel & Arnberger eine begleitende Besucherzählung durchgeführt. Dabei wurden von den Autoren für den identischen Zeitraum, in welchem die Besucherbefragung für die vorliegende Studie durchgeführt wurde (26.5.2014-25.5.2015), insgesamt 868.334 Besuche ermittelt (Preisel & Arnberger, 2016, S. 56). Diese Anzahl an Besuchen wird für die Ermittlung der regionalwirtschaftlichen Effekte verwendet.

7.1 Sozioökonomische Merkmale der Befragten

Zu Beginn der Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in der Nationalparkregion steht die genauere Betrachtung der Arbeits- und Einkommensverhältnisse der Touristen.

Über die Hälfte der Touristen gab an, eine (Fach) Hochschule absolviert zu haben (Abbildung 53). Zusammen gaben dies 52,8 % an. 15,6 % gaben das Gymnasium als höchsten Bildungsabschluss an, 12,7 % die Realschule, 6,3 % die Fachschule und 12,6 % die Haupt- bzw. Volksschule.

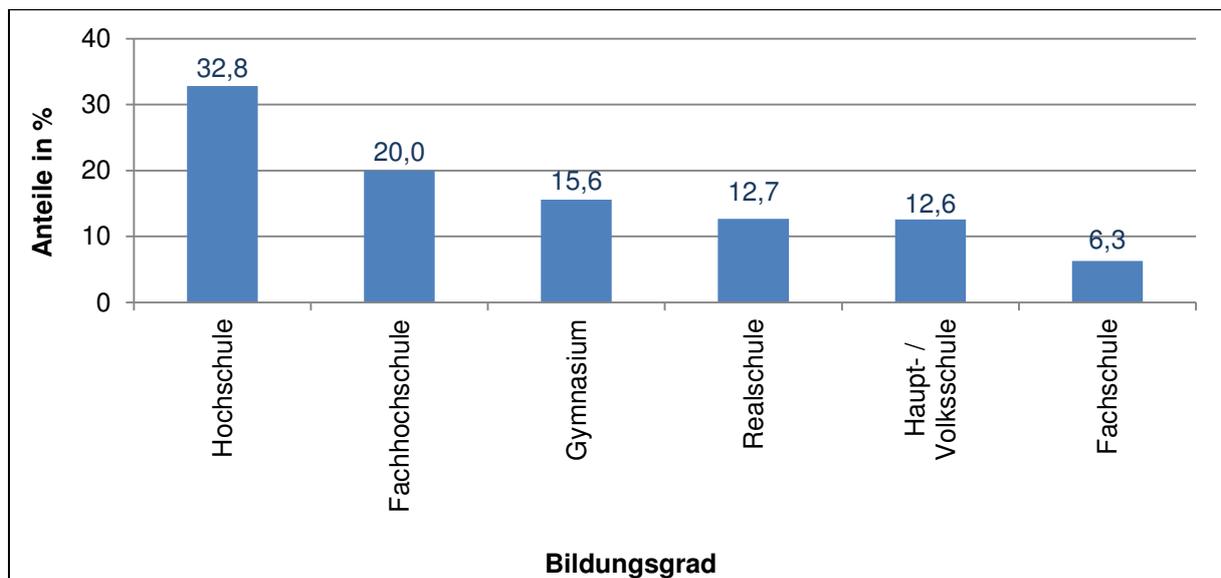


Abbildung 53: Bildungsgrad der Touristen, N=725, Angaben in %

Angestellte und sonstige Beamte waren mit 28,5 % die am stärksten vertretene Berufsgruppe (Abbildung 54). Rentner/Pensionäre kamen auf einen Anteil von 20,5 %, womit sie die am zweitstärksten vertretene Berufsgruppe waren. Die drittstärkste Gruppe bildeten mit 16,0 % höhere Beamte und leitende Angestellte. Mit einem Anteil von 11,3 % war in etwa jeder zehnte Tourist selbstständig. Die Gruppe der Arbeiter/Facharbeiter hatte einen Anteil von 9,6 % und Schüler/Studenten/Azubis machten einen Anteil von 8,8 % aus.

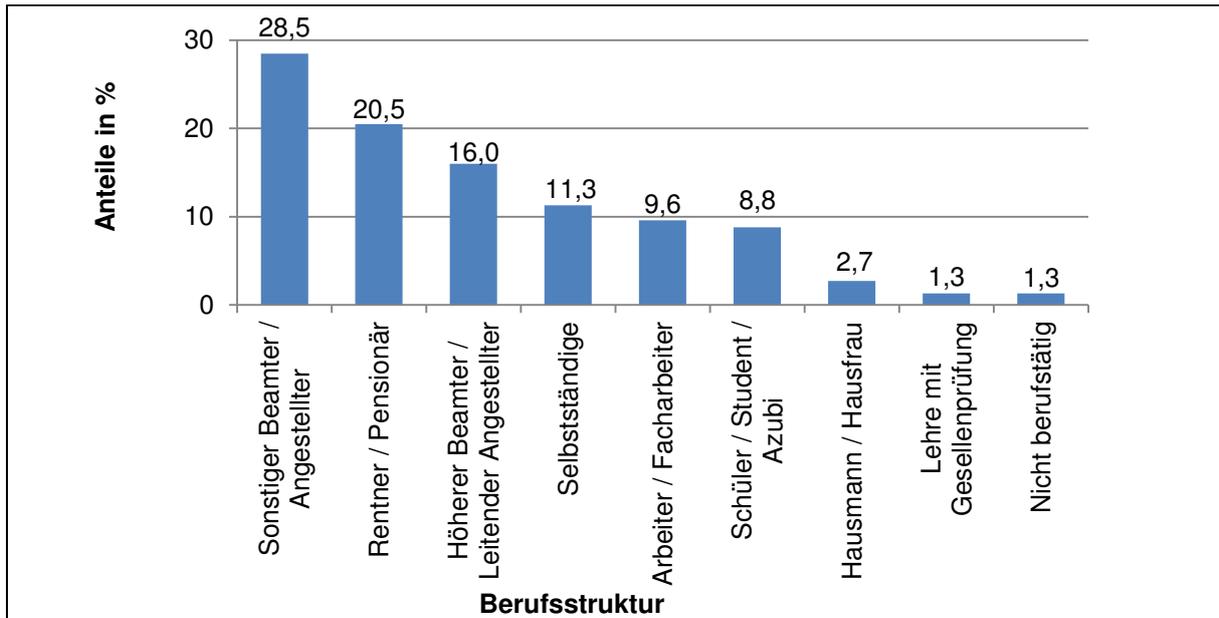


Abbildung 54: Berufsstruktur der Touristen älter als 14 Jahre, N=743, Angaben in %

Die Ausprägungen bei der Bildungs- und Berufsstruktur schlagen sich in der Zusammensetzung der Nettohaushaltseinkommen nieder. Hier waren die mittleren Einkommen zwischen 2.500 € und 3.500 € am stärksten vertreten (Abbildung 55). Auffallend ist zudem der hohe Wert von 7,6 % der Nettohaushaltseinkommen von über 6.000 €.

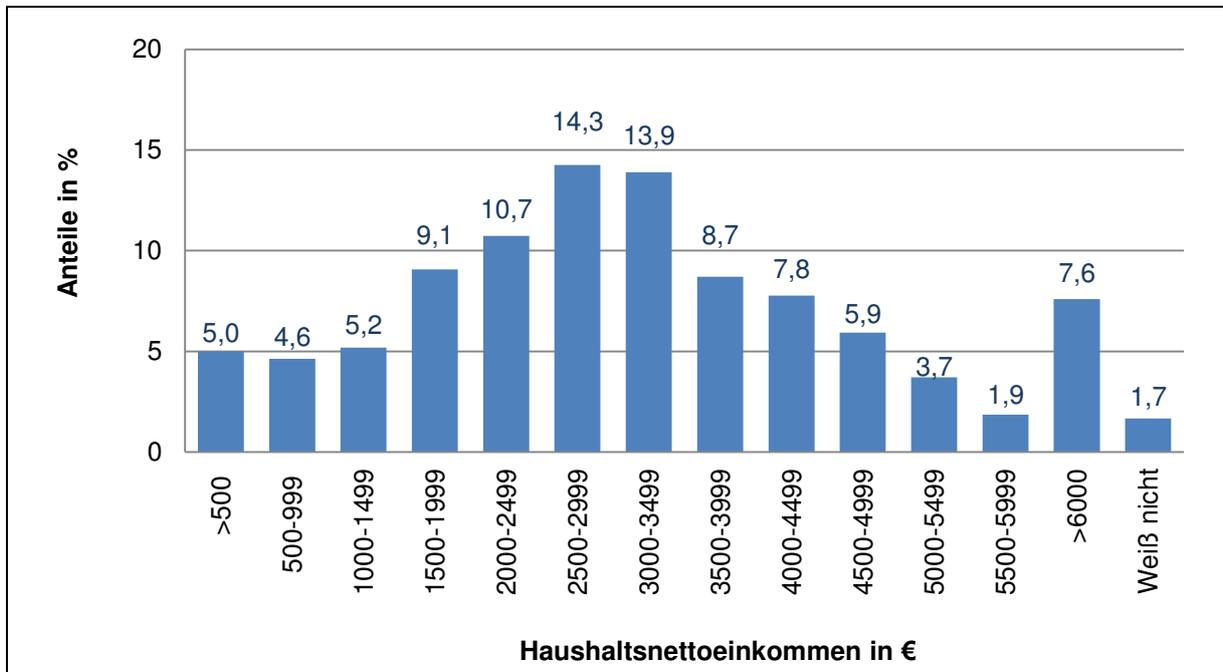


Abbildung 55: Haushaltsnettoeinkommen der Touristen, N=540, Angaben in %

7.2 Das Ausgabeverhalten der Touristengruppen

7.2.1 Tagestouristen

7.2.1.1 Gesamtheit der Tagestouristen

Die Analyse der Ausgaben der Tagestouristen bringt sehr interessante und aufschlussreiche Ergebnisse ans Licht. Die Tatsache, dass nahezu die Hälfte aller Touristen des Nationalparks Tagestouristen waren, lässt der durchschnittlichen Summe der Tagesausgaben dieser Gästegruppe eine sehr große Bedeutung zukommen.

Die Befragung über den Zeitraum eines gesamten Jahreszyklus hinweg hat ergeben, dass der Tagestourist im Durchschnitt im Nationalpark Eifel 20,50 € pro Person und Tag ausgab.

Die Ausgabenstruktur wird im Nachfolgenden nach den unterschiedlichen Bereichen Gastronomie, Lebensmittel, sonstiger Einzelhandel, Kultur/Unterhaltung, Nationalparkdienstleistungen und sonstigen Dienstleistungen dargestellt. Mit 69,0 % der Tagesausgaben entfällt auf die Gastronomie der mit Abstand größte Anteil. Danach folgten mit 11,1 % der sonstige Einzelhandel, mit 5,4 % die sonstigen Dienstleistungen und mit 4,4 % die Kultur/Unterhaltung. Die Ausgaben für Lebensmittel und Kultur/Unterhaltung machten zusammen 10,5 % aus.

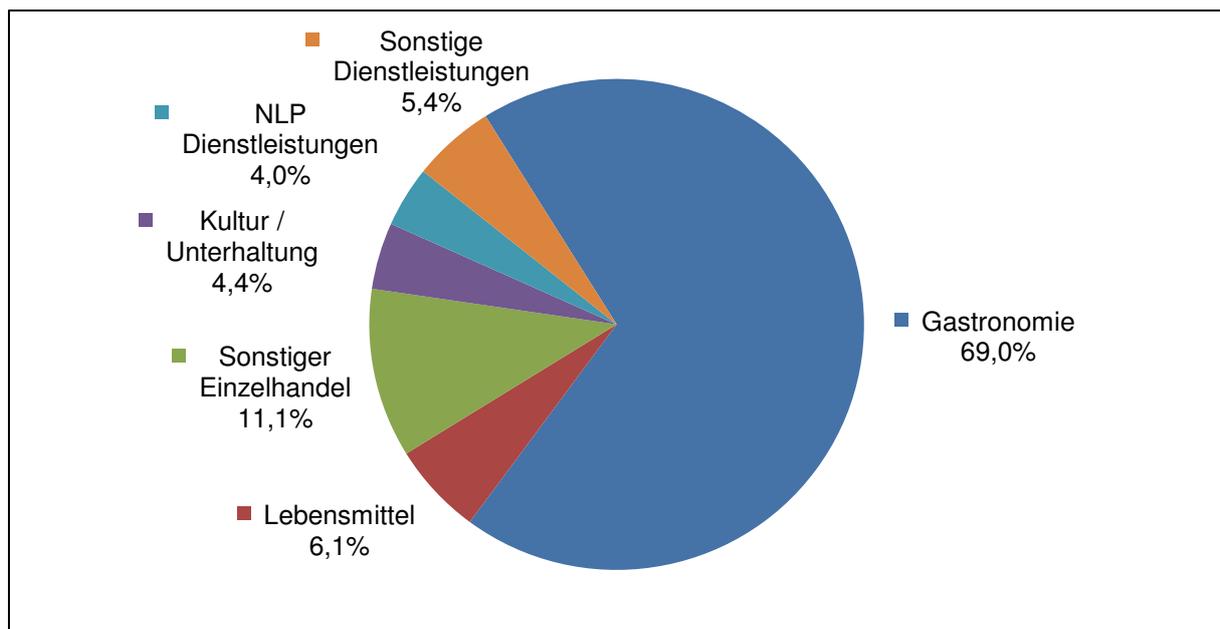


Abbildung 56: Ausgabenstruktur der Gesamtheit der Tagestouristen

7.2.1.2 Unterschiede bei den Tagestouristen zwischen Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne

Die Ergebnisse für die zwei zentralen Zielgruppen zeichnen ein sehr interessantes Bild. Es ergaben sich für Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne erheblich unterschiedliche Werte. So gaben unter den Tagestouristen Nationalparktouristen im engeren Sinne 52 % mehr aus als Nationalparktouristen im weiteren Sinne (Tabelle 23).

Tabelle 23: Vergleich der Tagesausgaben zwischen Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne unter den Tagesgästen

Ausgaben der Tagestouristen pro Tag und Kopf		
Gesamtheit aller Tagesgäste	Nationalparktouristen im engeren Sinne	Nationalparktouristen im weiteren Sinne
20,50 €	25,49 €	16,77 €

Neben den unterschiedlichen absoluten Ausgaben verteilten sich die Ausgaben der Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne auch prozentual unterschiedlich auf die einzelnen Ausgabenbereiche. So gab die erste der beiden Gruppen 63,9 % und die zweite Gruppe 75,0 % ihrer Tagesausgaben für gastronomische Angebote aus (Abbildung 57 & Abbildung 58). Auch die Ausgaben für Kultur/Unterhaltung und Nationalparkdienstleistungen unterschieden sich zwischen den beiden Gruppen. So gaben Nationalparktouristen im engeren Sinne 5,8 % ihrer Ausgaben für Kultur und Unterhaltung und 6,5 % für Nationalparkdienstleistungen aus. Nationalparktouristen im weiteren Sinne gaben dagegen nur 2,8 % ihrer Ausgaben für Kultur und Unterhaltung und 1,3 % für Nationalparkdienstleistungen aus. Die prozentualen Anteile der Ausgaben für Lebensmittel, sonstige Dienstleistungen und den sonstigen Einzelhandel unterschieden sich dagegen nicht wesentlich zwischen den beiden Gruppen.

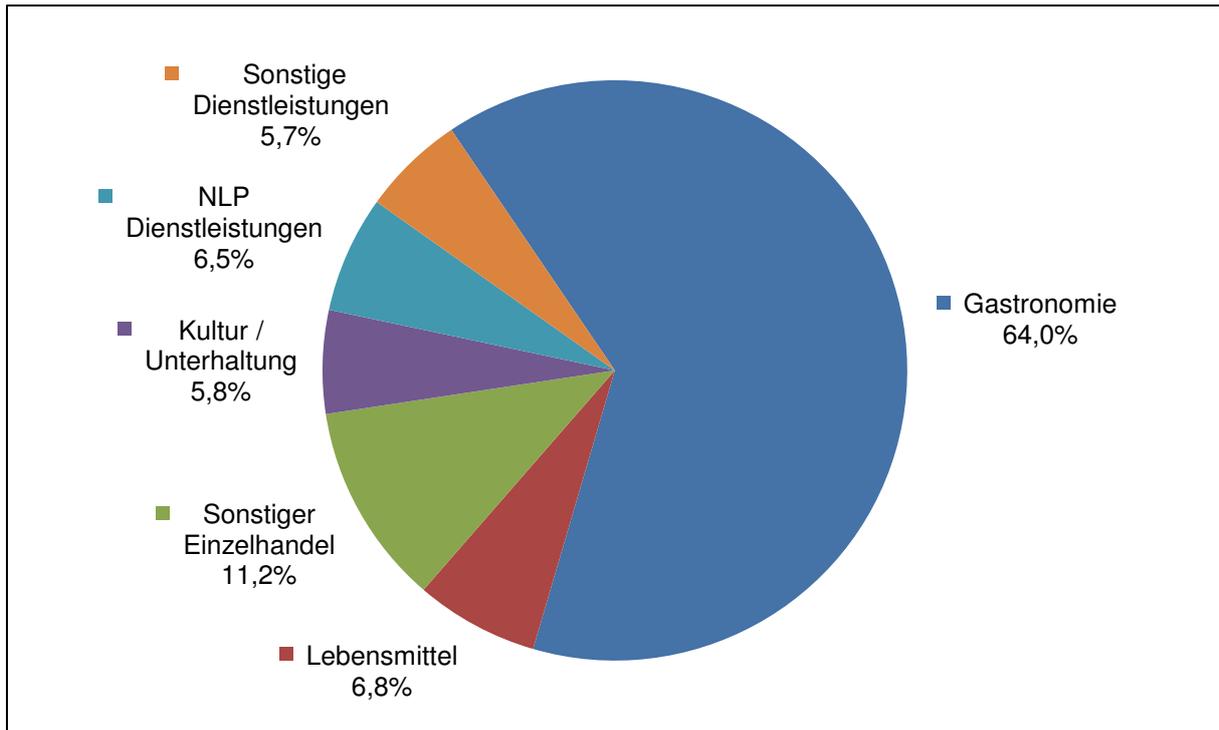


Abbildung 57: Ausgabenstruktur der Nationalparktouristen im engeren Sinne unter den Tagestouristen

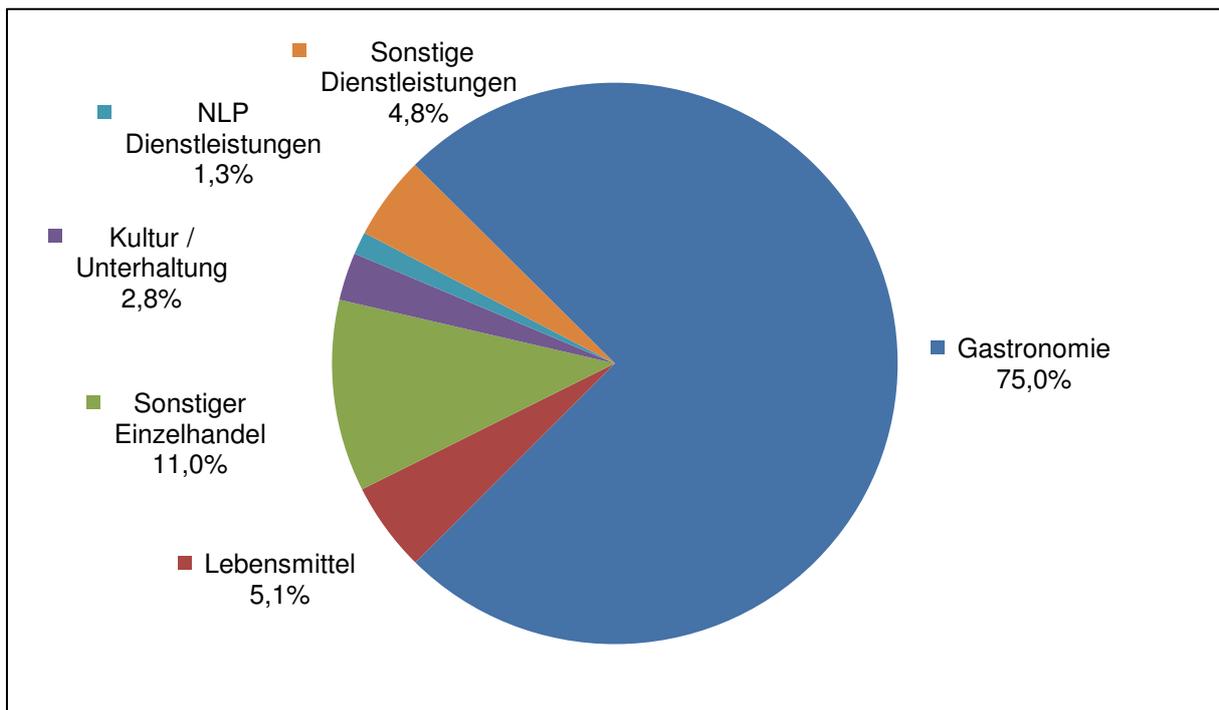


Abbildung 58: Ausgabenstruktur der Nationalparktouristen im weiteren Sinne unter den Tagestouristen

7.2.2 Übernachtungstouristen

7.2.2.1 Gesamtheit der Übernachtungstouristen

Übernachtungstouristen sind eine sehr attraktive Zielgruppe, da sie während ihres im Vergleich zu Tagestouristen längeren Aufenthaltes natürlich um einiges mehr Geld in der Region ausgeben. Im Untersuchungszeitraum 2014/2015 waren nahezu die Hälfte aller Touristen (45,8 %) Übernachtungstouristen. Daher stellen die Ergebnisse der Analyse der Ausgaben der Übernachtungstouristen deren für touristische Leistungsträger hoch interessantes Ausgabeverhalten dar. So gab der Übernachtungstourist im Nationalpark Eifel im Durchschnitt 76,76 € pro Tag aus. Dieser Durchschnittswert ergab sich über alle Beherbergungsformen hinweg. Der Großteil der Tagesausgaben entfiel mit 73,6 % auf die Beherbergung und Gastronomie. Auf den Einzelhandel entfielen zusammen 19,3 % der Ausgaben, für Kultur/Unterhaltung 4,0 % und für Dienstleistungen wendeten Übernachtungstouristen zusammen 3,0 % ihrer Urlaubsbudgets auf, wobei auf Nationalparkdienstleistungen dabei nur 0,7 % der Ausgaben entfielen (Abbildung 59).

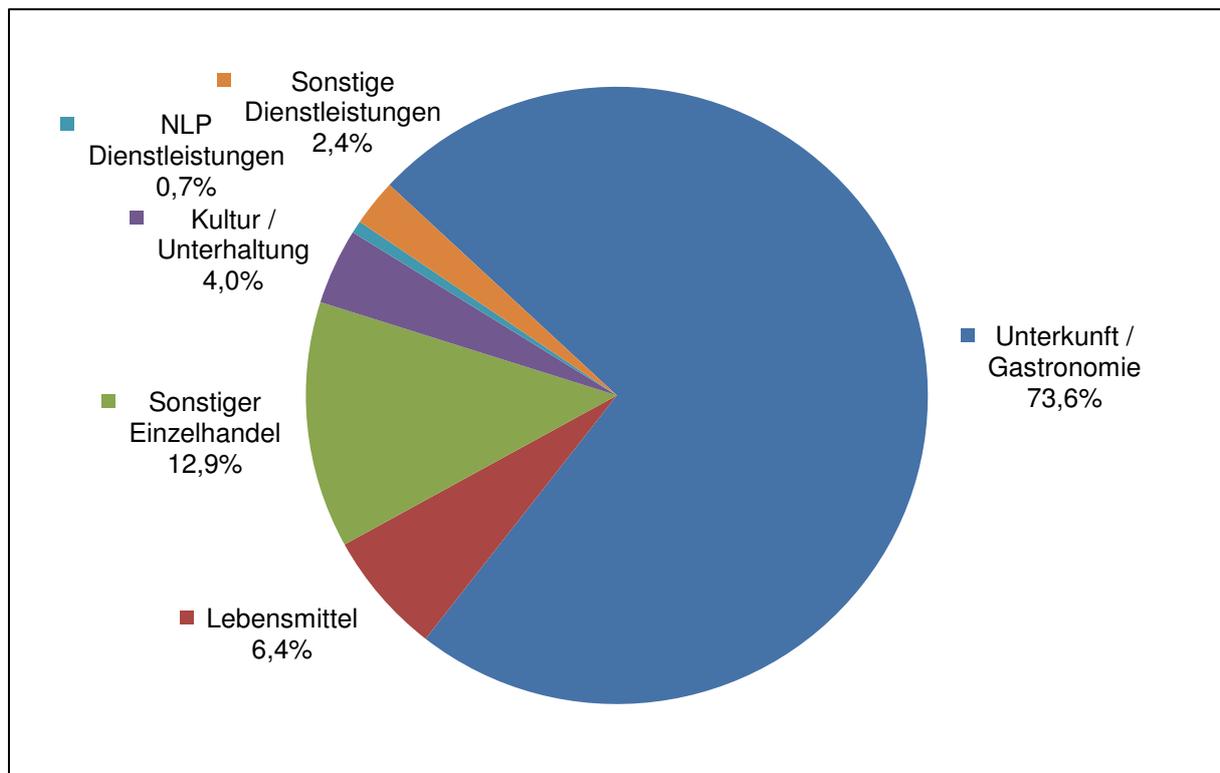


Abbildung 59: Ausgabenstruktur der Gesamtheit der Übernachtungstouristen

7.2.2.2 Unterschiede bei den Übernachtungstouristen zwischen Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne

Im Gegensatz zu den Tagestouristen ergaben sich bei Übernachtungstouristen bezüglich der durchschnittlichen Tagesausgaben pro Kopf nur marginale Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der Nationalparktouristen im engeren Sinne und den Nationalparktouristen im weiteren Sinne. So gaben Nationalparktouristen im engeren Sinne durchschnittlich 76,73 € pro Tag aus und Nationalparktouristen im weiteren Sinne 76,82 € (Tabelle 24).

Tabelle 24: Vergleich der Tagesausgaben zwischen den Nationalparktouristen im engeren Sinne und den Nationalparktouristen im weiteren Sinne unter den Übernachtungstouristen

Ausgaben der Übernachtungstouristen pro Tag und Kopf		
Gesamtheit aller Übernachtungsgäste	Nationalparktouristen im engeren Sinne	Nationalparktouristen im weiteren Sinne
76,76 €	76,73 €	76,82 €

Bei der Ausgabenstruktur der Übernachtungstouristen unterschieden sich die Nationalparktouristen im weiteren Sinne auch nur unwesentlich von den Nationalparktouristen im engeren Sinne. Nationalparktouristen im weiteren Sinne wendeten einen kleinen Teil mehr für Kultur und Unterhaltungsveranstaltungen auf. (Abbildung 60 & Abbildung 61).

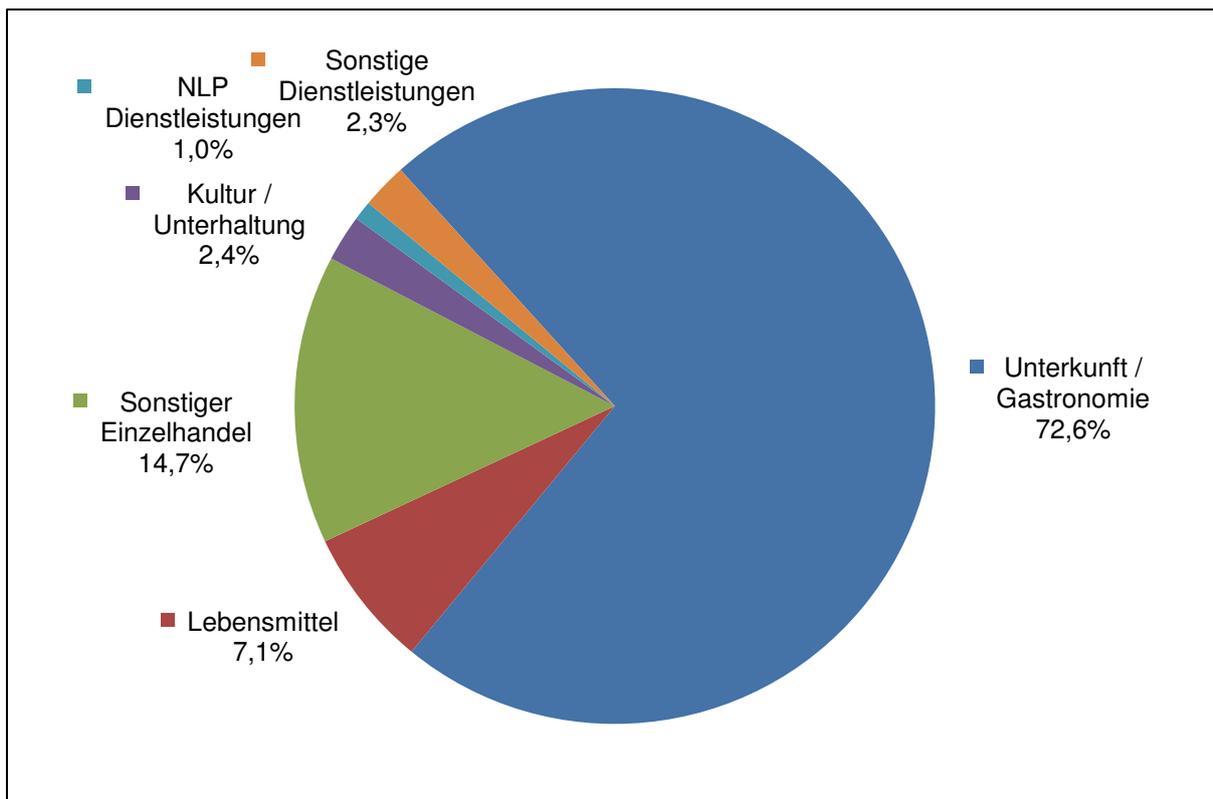


Abbildung 60: Ausgabenstruktur der Nationalparktouristen im engeren Sinne unter den Übernachtungstouristen

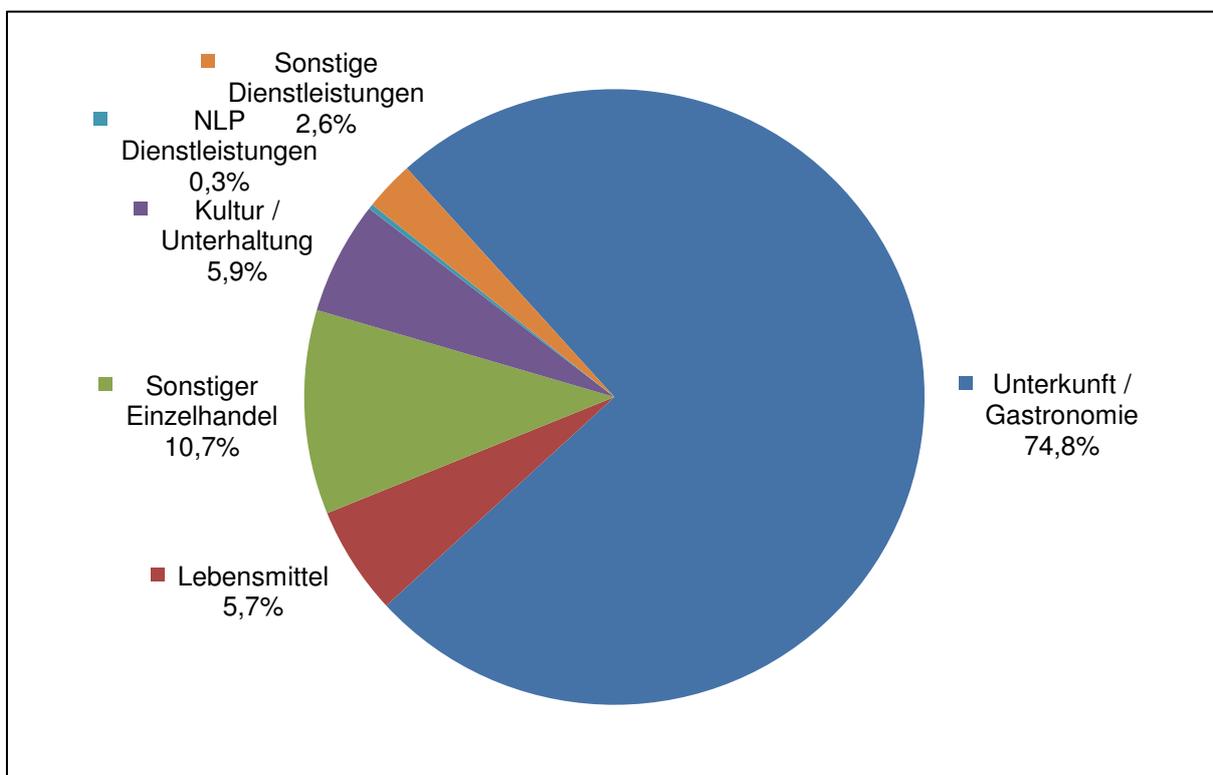


Abbildung 61: Ausgabenstruktur der Nationalparktouristen im weiteren Sinne unter den Übernachtungstouristen

Zu den Übernachtungstouristen zählt auch die Gruppe der Verwandten- und Bekanntenbesucher. Diese wies ein abweichendes Ausgabeverhalten von den anderen Übernachtungstouristen auf, da Ihnen für die Unterkunft keine offiziellen Ausgaben anfielen. Die prozentualen Anteile differierten unter den beiden Gruppen „Gäste kommerzieller Beherbergungsbetriebe“ und „Verwandten-/Bekanntbesucher“ nicht erwähnenswert, jedoch sind die Absolutwerte sehr unterschiedlich (Tabelle 25).

Tabelle 25: Vergleich der Tagesausgaben bei unterschiedlichen Beherbergungsformen

	Gäste kommerzieller Beherbergungsbetriebe		Verwandten-/Bekanntbesucher	
	Absolutwert	Prozentualer Anteil	Absolutwert	Prozentualer Anteil
Unterkunft / Gastronomie	58,09 €	73,9 %	21,00 €	71,2 %
Lebensmittel	5,00 €	6,4 %	2,00 €	6,8 %
Sonstiger Einzelhandel	10,02 €	12,7 %	4,00 €	13,5 %
Kultur / Unterhaltung	3,06 €	3,9 %	2,50 €	8,5 %
Nationalpark- Dienstleistungen	0,51 €	0,7 %	0 €	0 %
Sonstige Dienstleistungen	1,90 €	2,4 %	0 €	0 %
Gesamt	78,58 €	100 %	29,50 €	100 %

7.3 Ermittlung der wirtschaftlichen Effekte

In verschiedenen Studien (Job, 2007; Woltering, 2012 etc.), welche einen sehr ähnlichen Rechenweg zur Bestimmung regionalökonomischer Effekte anwandten, wurden Mehrwertsteuersätze und Wertschöpfungsquoten aus Erfahrungswerten herangezogen. Zum Großteil können diese Sätze auch für die vorliegende Studie verwendet werden. Um aber die regionaltypischen Gegebenheiten in der Nationalparkregion Eifel in die Bewertung einfließen zu lassen, wurden für die Mehrwertsteuersätze und die Wertschöpfungsquoten eigene Erhebungen angestellt.

7.3.1 Mehrwertsteuerbewertung bei Übernachtungstouristen für ein möglichst genaues Abbilden der regionaltypischen Verhältnisse in der Nationalparkregion Eifel

Woltering (2012) verwendete in seiner Studie zu Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks für die Berechnung des Nettoumsatzes die in Tabelle 26 aufgeführten Mehrwertsteuersätze.

Tabelle 26: Mehrwertsteuersätze nach Woltering (2012, S.130), Angaben in %

	Mehrwertsteuersatz (%)
Beherbergungsgewerbe	15,9
Gastronomie	17,8
Lebensmitteleinzelhandel	10,7
Sonstiger Einzelhandel	16,0
Verkehr	11,9
Sport/Freizeit/Kultur	6,0
Dienstleistungen	18,0

Zum Großteil können diese Steuersätze auch für diese Untersuchung heran gezogen werden, da diese auf mehrjährigen Studien und Erfahrungswerten des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr e.V. (dwif e.V) beruhen und in einer Vielzahl von vergleichbaren Untersuchungen Verwendung fanden. Jedoch hat sich im Bereich des Beherbergungsgewerbes 2010 eine Mehrwertsteueränderung ergeben. Demnach sind seit 2010 die reinen Beherbergungskosten über alle Beherbergungsarten hinweg mit 7 % Mehrwertsteuer zu besteuern (UStG § 12 Abs2 Nr.11). Auf gastronomische Leistungen im Beherbergungsgewerbe fällt jedoch der allgemein gültige Mehrwertsteuersatz von 19 % an. Diese unterschiedliche steuerliche Behandlung der beiden Leistungen im Bereich Unterkunft/Verpflegung führt zu einer unübersichtlichen Situation bei der

Bestimmung des Nettoumsatzes im Rahmen einer nachfrageseitigen Untersuchung.

Durch sogenanntes Bundling, die Leistungsbündelerstellung, werden in der Hotellerie Pakete erstellt, welche als selbstständige Produkte behandelt und vertrieben werden (vgl. Christen, 2005, S.4 ff). Hierbei sind die Multi-Product Bundles die wohl bekannteste Form des Bundlings. Dabei besteht ein Produkt z.B. aus Übernachtung, Frühstück und Abendessen und ergibt die bekannte Halbpension. Eine weitere Ausprägung des Bundlings sind die Multiple Bundles. Es handelt sich dabei um die Kombination mehrerer gleicher Produkte (Bsp.: „sieben Nächte bleiben und nur sechs Nächte bezahlen“) (Christen, 2005, S.9).

Laut Christen ist das Bundling in der Hotellerie eine Reaktion auf den gestiegenen Wettbewerbsdruck und die gestiegene Nachfrage nach solchen Leistungsbündeln. So erwartet laut Christen der Großteil der Gäste das Angebot solcher Leistungsbündel wie Halbpension als Pauschalangebote (Christen, 2005, S.11). Dieser Umstand macht es vielen Menschen bei einer Befragung unmöglich, anzugeben, welchen Teil ihres Urlaubsbudgets sie für die Unterkunft und welchen sie für gastronomische Angebote ausgegeben haben. Deshalb wurde in der Befragung auf eine Trennung dieser beiden Posten verzichtet und sie wurden als gemeinsame Ausgabe betrachtet.

Dies wiederum erfordert bei der Berechnung der abzuziehenden Mehrwertsteuer eine Annäherung an einen möglichst exakten Durchschnittswert. Zur Ermittlung des durchschnittlichen Mehrwertsteuersatzes für den Posten Unterkunft/Verpflegung wurden Preislisten mehrerer Beherbergungsbetriebe in der Nationalparkregion Eifel untersucht. Hierbei ergaben sich unterschiedliche Anteile der Beherbergungsleistung und der Gastronomie am Gesamtpreis (siehe Anhang E).

Tabelle 27 veranschaulicht die unterschiedlichen Anteile der Beherbergungsleistung und der gastronomischen Angebote. So liegt der Anteil der Beherbergungsleistung am Gesamtpreis bei 78 % bei der Übernachtungspauschale Übernachtung/Frühstück, bei 50 % bei der Halbpension und bei 44 % bei der Vollpension.

Tabelle 27: Anteile der einzelnen Leistungen am Gesamtpreis bei touristischen Beherbergungsbetrieben, Angaben in %

Beherbergungspauschale	Anteil Beherbergungsleistung	Anteil Gastronomie
Selbstverpflegung	100,0	0,0
Übernachtung/Frühstück	78,0	22,0
Halbpension	50,0	50,0
Vollpension	44,0	56,0

Durch die Multiplikation mit dem Regelsteuersatz für die Beherbergungsleistung und dem ermäßigten Steuersatz für das gastronomische Angebot ergeben sich die durchschnittlichen Mehrwertsteuersätze von 7 % für die Selbstverpflegung, 10 % für Übernachtung/Frühstück, 10 % für die Halbpension und 12 % für die Vollpension (Tabelle 28).

Tabelle 28: Berechnung der durchschnittlichen Mehrwertsteuer bei unterschiedlichen Beherbergungspauschalen

Beherbergungspauschale	Berechnung der durchschnittlichen MwSt.
Selbstverpflegung	$100 \% \times 7 \% = 7 \%$
Übernachtung/Frühstück	$(78 \% \times 7 \%) + (22 \% \times 19 \%) = 10 \%$
Halbpension	$(50 \% \times 7 \%) + (50 \% \times 19 \%) = 10 \%$
Vollpension	$(44 \% \times 7 \%) + (56 \% \times 19 \%) = 12 \%$

Selbstverständlich werden in der Nationalparkregion im Beherbergungsgewerbe alle diese Beherbergungspauschalen angeboten. Durch die Befragung der Übernachtungstouristen ergaben sich die in Tabelle 29 aufgeführten Anteile der jeweiligen Beherbergungspauschale.

Tabelle 29: Anteile der Beherbergungspauschalen bei der Besucherbefragung 2014/15, Angaben in %

Beherbergungspauschale	Anteile an der Befragung 2014/2015
Selbstverpflegung	49,0
Übernachtung/Frühstück	29,0
Halbpension	19,0
Vollpension	3,0

Da die beiden in Deutschland zur Anwendung kommenden Mehrwertsteuersätze als ganze Prozentpunkte ohne Dezimalstellen Anwendung finden, wurden für diese Berechnung die Prozentwerte auf den

vollen Wert gerundet. Dadurch ergab sich folgende Berechnung für den durchschnittlichen Mehrwertsteuersatz:

Abbildung 62: Berechnung des durchschnittlichen Mehrwertsteuersatzes für Unterkunft/Gastronomie

Selbstversorgung ((49 % x 7 %))	+	Übernachtung/Frühstück (29 % x 10 %)	+	Halbpension (19 % x 10 %)	+	Vollpension (3 % x 12 %)	/ 100 % = 9 %
--------------------------------------	---	---	---	------------------------------	---	-----------------------------	---------------

Demnach ergaben sich für die vorliegende Untersuchung folgende Mehrwertsteuersätze:

Tabelle 30: Mehrwertsteuersätze für die Nationalparkregion, Angaben in %

	Mehrwertsteuersatz (%)	
	Übernachtungstouristen	Tagestouristen
Beherbergungsgewerbe / Gastronomie	9,0	19,0
Lebensmitteleinzelhandel	10,7	10,7
Sonstiger Einzelhandel	16,0	16,0
Verkehr	11,9	11,9
Sport/Freizeit/Kultur	6,0	6,0
Dienstleistungen	18,0	18,0

7.3.2 Bestimmung der Wertschöpfungsquoten der ersten Umsatzstufe für ein möglichst genaues Abbilden der regionaltypischen Verhältnisse in der Nationalparkregion

Zur Bestimmung einer durchschnittlichen Wertschöpfungsquote muss berücksichtigt werden, dass der Anteil des Nettoumsatzes, welcher zu Einkommen der jeweils Beschäftigten führt, von Branche zu Branche teilweise immens variiert. Dies ist auf unterschiedliche Fixkosten für z.B. Raummiete und einen unterschiedlichen Einsatz an Vorleistungen in Sachmaterial und Dienstleistungen zurück zu führen. Beim Lebensmitteleinzelhandel liegt diese Quote gerade einmal bei 10 %. Dagegen führen bei einer Tourismusinformation 70 % des Umsatzes zu Einkommen der Beschäftigten (Tourismus NRW, 2012, S. 16).

Tourismus NRW gibt eine durchschnittliche Wertschöpfungsquote für die erste Umsatzstufe von 29 % an (Tourismus NRW, 2012). Auf Grund der in Kapitel 7.2 offensichtlichen Abweichung der Tourismusausgaben für die Nationalparkregion Eifel erscheint eine regionalspezifische Analyse der Wertschöpfungsquote als unausweichlich. Hierbei können wieder die Vergleichsstudien für Nationalparkregionen in Deutschland als besser geeignet angesehen werden, da sie die touristische Wertschöpfung in

ländlichen Regionen abbilden. Woltering (2012) verwendete folgende Wertschöpfungsquoten:

Tabelle 31: Touristische Wertschöpfungsquoten der ersten Umsatzstufe, Angaben in %
(Quelle: Woltering, 2012, S. 131)

	Wertschöpfungsquote (%)
Beherbergungsgewerbe	38,0
Gastronomie	45,0
Lebensmitteleinzelhandel	12,0
Sonstiger Einzelhandel	20,0
Verkehr	58,0
Sport/Freizeit/Kultur	50,0
Dienstleistungen	55,0

Aus demselben Grund wie für die Berechnung der Mehrwertsteuer des Postens Unterkunft/Gastronomie muss auch für die Wertschöpfungsquote dieses Postens ein Durchschnittswert bestimmt werden. Im ersten Schritt wird hierfür wiederum die durchschnittliche Wertschöpfungsquote je Beherbergungspauschale berechnet. Aus Tabelle 32 können die jeweiligen Anteile der Beherbergungsleistung und des gastronomischen Angebotes am Gesamtpreis der Beherbergungspauschale für diese Berechnung entnommen werden. Für diese Bestimmung wurde wiederum die Preisgestaltung einiger Beherbergungsbetriebe in der Nationalparkregion herangezogen (siehe Anhang E).

Tabelle 32: Berechnung der durchschnittlichen Wertschöpfungsquoten bei unterschiedlichen Beherbergungspauschalen

Beherbergungspauschale	Berechnung der durchschnittlichen Wertschöpfungsquote
Selbstverpflegung	$100 \% \times 38 \% = 38 \%$
Übernachtung/Frühstück	$(78 \% \times 38 \%) + (22 \% \times 45 \%) = 40 \%$
Halbpension	$(50 \% \times 38 \%) + (50 \% \times 45 \%) = 42 \%$
Vollpension	$(44 \% \times 38 \%) + (56 \% \times 45 \%) = 42 \%$

Mit diesen errechneten durchschnittlichen Wertschöpfungsquoten je Beherbergungspauschale kann nun die durchschnittliche Wertschöpfungsquote für den Posten Unterkunft/Verpflegung ermittelt werden. Hierzu erfolgt wiederum die Multiplikation mit den Anteilen der jeweiligen Beherbergungsart am Gesamtbesucheraufkommen in der Nationalparkregion (Abbildung 31 auf Seite 87).

Selbstversorgung (49 % x 38 %)	+	Übernachtung/Frühstück (29 % x 40 %)	+	Halbpension (19 % x 42 %)	+	Vollpension (3 % x 42 %)	/ 100 % = 40 %
-----------------------------------	---	---	---	------------------------------	---	-----------------------------	----------------

Abbildung 63: Berechnung der durchschnittlichen Wertschöpfungsquote für Unterkunft/Gastronomie

Somit ergeben sich für die erste Umsatzstufe in der Nationalparkregion leicht angepasste Wertschöpfungsquoten. Tagestouristen sorgen durch ihren Tagesaufenthalt ohne Übernachtung im Bereich Beherbergungsgewerbe/Gastronomie ausschließlich in der Gastronomie für Wertschöpfung (Tabelle 33).

Tabelle 33: Wertschöpfungsquoten für die erste Umsatzstufe für die Nationalparkregion, Angaben in %

	Wertschöpfungsquote (%)	
	Übernachtungstouristen	Tagestouristen
Beherbergungsgewerbe / Gastronomie	40,0	49,0
Lebensmitteleinzelhandel	12,0	12,0
Sonstiger Einzelhandel	20,0	20,0
Verkehr	58,0	58,0
Sport/Freizeit/Kultur	50,0	50,0
Dienstleistungen	55,0	55,0

7.3.3 Bestimmung der Wertschöpfungsquote der zweiten Umsatzstufe

Die exakte Bestimmung einer Wertschöpfungsquote für die zweite Umsatzstufe ist nur durch groß angelegte Untersuchungen möglich. Hierzu müssten für jeden einzelnen beteiligten Wirtschaftszweig detaillierte Unternehmensbefragungen durchgeführt werden. Derartige Recherchen sind sehr personal- und zeitaufwendig und führen auch dann in vielen Fällen nicht zu befriedigenden Ergebnissen, da gerade viele touristische Leistungsträger kleine bis mittelständische Unternehmen sind, bei denen eine spezielle Buchführung mit Analysen der genauen Umsatzverwendung noch nicht ausreichend etabliert ist. Daher müssen für diese Auswertung Erfahrungswerte herangezogen werden. Sowohl bei vergleichbaren Studien, wie zum Beispiel von Job (2007) oder Woltering (2012) als auch bei Tourismus NRW (2012) wurde für die Wertschöpfungsquote der zweiten Umsatzstufe der Wert 30 % verwendet. Dieser Wert findet auch in dieser Untersuchung Anwendung.

7.3.4 Die regionalökonomischen Effekte in der Nationalparkregion Eifel

Die jeweiligen Anzahlen an Touristen ergaben sich durch die Prozentwerte (vgl. Kapitel 6.1.3.5.2) und der Gesamtbesucherzahl von 868.334 Besuchen. Insgesamt sorgten Übernachtungs- und Tagestouristen im Nationalpark Eifel für einen Bruttoumsatz von 30.151.806 €.

Tabelle 34: Bruttoumsätze der Touristen des Nationalparks Eifel

	Anzahl	Tagesausgaben in €	Bruttoumsätze in €
Nationalparktouristen i.e.S.	311.842		15.849.959
davon Tagestouristen	157.644	x 25,49	4.018.346
davon Übernachtungstouristen	154.198	x 76,73	11.831.613
Nationalparktouristen i. w. S.	337.686		14.301.847
davon Tagestouristen	193.825	x 16,77	3.250.445
davon Übernachtungstouristen	143.861	x 76,82	11.051.402

Unter Berücksichtigung der unter Kapitel 7.3.1 errechneten Mehrwertsteuersätze für die Nationalparkregion Eifel und entsprechend der Ausgabenstruktur der Touristen im Nationalpark Eifel (Kapitel 7.2) ergaben sich folgende durchschnittliche Mehrwertsteuersätze:

- Tagestouristen: 16,6 %
- Übernachtungstouristen: 10,1 %

Somit fiel Mehrwertsteuer in Höhe von 3.134.004 € an (1.034.836 € bei den Tagestouristen und 2.099.168 € bei den Übernachtungstouristen) an.

Zieht man diesen Betrag vom Bruttoumsatz ab, ergibt sich folgender Nettoumsatz:

$$30.151.806 \text{ €} - 3.134.004 \text{ €} = 27.017.802 \text{ €}.$$

Aufgeteilt auf die beiden Zielgruppen der Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 35: Nettoumsätze der Touristen des Nationalparks Eifel

	Bruttoumsätze in €	Durchschnittliche Mwst.	Nettoumsätze in €
Nationalparktouristen i.e.S.	15.849.959		14.192.509
davon Tagestouristen	4.018.346	x 16,6 %	3.446.266
davon Übernachtungstouristen	11.831.613	x 10,1 %	10.746.243
Nationalparktouristen i.w.S.	14.301.847		12.825.293
davon Tagestouristen	3.250.445	x 16,6 %	2.787.689
davon Übernachtungstouristen	11.051.402	x 10,1 %	10.037.604

7.3.5 Einkommenswirkungen

7.3.5.1 Erste Umsatzstufe

Für die Analyse der Einkommenswirkungen im Rahmen der ersten Umsatzstufe werden die Umsätze berücksichtigt, welche durch Touristen direkt bei den Leistungserbringern getätigt werden. Nachdem für die Ermittlung des Nettoumsatzes die Bruttoumsätze um die Mehrwertsteuer bereinigt wurden, ist der nächste Schritt zur Ermittlung der Einkommenswirkung die Multiplikation des Nettoumsatzes mit den gültigen Wertschöpfungsquoten. Auf Grund der Ausgabenstruktur der Touristen im Nationalpark Eifel (Kapitel 7.2) und deren Multiplikation mit den entsprechenden Wertschöpfungsquoten je Ausgabenbereich (Tabelle 33) ergaben sich für die erste Umsatzstufe folgende Wertschöpfungsquoten für Tages- bzw. Übernachtungstouristen:

- Tagestouristen: 41,3 %
- Übernachtungstouristen: 36,7 %

Mit diesen errechneten Wertschöpfungsquoten lassen sich nun die Einkommenswirkungen der ersten Umsatzstufe ermitteln (Tabelle 36). Die Ausgaben der Nationalparktouristen im engeren Sinne führten zu 5.367.179 € Einkommen und die Ausgaben der Nationalparktouristen im weiteren Sinne zu 4.835.117 €. Übernachtungstouristen sorgten dabei mit 7.627.672 € für dreimal so viel Einkommen wie Tagestouristen mit 2.574.624 €.

Tabelle 36: Einkommenswirkung erste Stufe

	Nettoumsätze in €	Durchschnittliche WS-Quote 1. Stufe	Einkommen 1. Stufe in €
Nationalparktouristen i.e.S.	14.192.509		5.367.179
davon Tagesgäste	3.446.266	x 41,3 %	1.423.308
davon Übernachtungsgäste	10.746.243	x 36,7 %	3.943.871
Nationalparktouristen i.w.S.	12.825.293		4.835.117
davon Tagesgäste	2.787.689	x 41,3 %	1.151.316
davon Übernachtungsgäste	10.037.604	x 36,7 %	3.683.801

7.3.5.2 Zweite Umsatzstufe

Zur Berechnung der Einkommenswirkungen der zweiten Umsatzstufe werden zuerst vom Nettoumsatz die Aufwendungen für Einkommen der ersten Umsatzstufe abgezogen, um die Ausgaben für die jeweiligen Vorleistungen zu ermitteln. Beispielhaft für die Tagestouristen unter den Nationalparktouristen im engeren Sinne sieht dies folgendermaßen aus:

$$3.446.266 \text{ €} - 1.423.308 \text{ €} = 2.022.958 \text{ €}$$

Daraufhin können durch Multiplikation mit der Wertschöpfungsquote der zweiten Umsatzstufe (30 %) die Einkommenswirkungen der zweiten Umsatzstufe bestimmt werden. Nationalparktouristen im engeren Sinne sorgten durch ihre Ausgaben für 2.647.599 € Einkommen in der zweiten Stufe und Nationalparktouristen im weiteren Sinne für 2.397.053 € (Tabelle 37). Auch in der zweiten Stufe lösten Übernachtungstouristen erheblich größere Einkommenswirkungen als Tagestouristen aus. Sie sorgten für 3.946.853 € Einkommen in der zweiten Stufe und Tagestouristen für 1.097.799 €.

Tabelle 37: Einkommenswirkung zweiten Umsatzstufe

	Vorleistungen 1. Stufe in €	Durchschnittliche WS-Quote 2.Stufe	Einkommen 2. Stufe in €
Nationalparktouristen i.e.S.	8.825.330		2.647.599
davon Tagestouristen	2.022.958	x 30 %	606.887
davon Übernachtungstouristen	6.802.372	x 30 %	2.040.712
Nationalparktouristen i.w.S.	7.990.176		2.397.053
davon Tagestouristen	1.636.373	x 30 %	490.912
davon Übernachtungstouristen	6.353.803	x 30 %	1.906.141

Durch Addition der Einkommenswirkungen der ersten sowie der zweiten Stufe erhält man die gesamten Einkommenswirkungen, welche durch Touristen im Nationalpark Eifel ausgelöst wurden. Über alle Touristen hinweg entstanden somit Einkommenswirkungen von 15.246.948 € (Tabelle 38). Nationalparktouristen im engeren Sinne sorgten durch ihre Ausgaben insgesamt mit 8.014.778 € für etwas mehr Einkommen als Nationalparktouristen im weiteren Sinne mit 7.232.170 €. Übernachtungstouristen sorgten mit 11.574.525 € insgesamt für etwas mehr als dreimal so viel Einkommen wie Tagestouristen mit 3.672.423 €.

Tabelle 38: Einkommenswirkung gesamt

	Einkommen 1. Stufe in €	Einkommen 2. Stufe in €	Einkommen gesamt in €
Nationalparktouristen i.e.S.	5.367.179	2.647.599	8.014.778
davon Tagestouristen	1.423.308	606.887	2.030.195
davon Übernachtungstouristen	3.943.871	2.040.712	5.984.583
Nationalparktouristen i.w.S.	4.835.117	2.397.053	7.232.170
davon Tagestouristen	1.151.316	490.912	1.642.228
davon Übernachtungstouristen	3.683.801	1.906.141	5.589.942

7.3.6 Vollzeitbeschäftigungsäquivalent

Eine exakte Bestimmung der Beschäftigungssituation in Betrieben, welche direkt und indirekt von der Tourismuswirtschaft profitieren, würde eine detaillierte Erhebung jedes einzelnen Betriebes erfordern. Eine solche Erhebung war im Rahmen dieser Studie auf Grund des immensen Zeit- und Personalaufwandes nicht möglich. Daher kann für die Beschäftigungseffekte nur eine Annäherung durchgeführt werden. Diese Annäherung geschieht durch die Bestimmung eines Vollzeitbeschäftigungsäquivalentes mit Hilfe eines Verfahrens, welches sich an das Verfahren anlehnt, das in Studien in anderen deutschen Nationalparks angewendet wurde (vgl. Job et al., 2006).

Zur Ermittlung eines Vollzeitbeschäftigungsäquivalentes müssen Ergebnisse aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) herangezogen werden. In der VGR wird die Wirtschaftsleistung einer Region, eines Landes oder des Bundes errechnet und analysiert. Innerhalb der VGR gibt es drei Verfahren, um die Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu betrachten. Zum ersten enthält die Entstehungsrechnung die Leistungen aller Wirtschaftsbereiche. Die Verwendungsrechnung dagegen gibt Aufschluss, zu welchem Zweck die hergestellten Güter und Leistungen verwendet werden. Als drittes existiert die Verteilungsrechnung, welche abbildet, wie die erzielten Einkommen zunächst verteilt werden. Diese Verteilung wird als Primärverteilung bezeichnet und die daraus resultierenden Einkommen als Primäreinkommen (Wagner, 1996-2009, S. 10). Das Primäreinkommen ist wie folgt definiert:

„Das Primäreinkommen der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind. Zu diesen Einkommen gehören im Einzelnen das Arbeitnehmerentgelt, die Selbstständigeinkommen der Einzelunternehmen und Selbstständigen, die auch eine Vergütung für die mithelfenden Familienangehörigen enthalten, der Betriebsüberschuss aus der Produktion von Dienstleistungen aus eigengenutztem Wohneigentum, sowie die netto empfangenen Vermögenseinkommen (einschließlich des Erwerbs von Finanzdienstleistungen, indirekte Messung (FISIM))“ (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015)

Summiert man die Primäreinkommen der Inländer auf, erhält man das Nettonationaleinkommen (Hüpen, 2005, S. 31 & Gabler Wirtschaftslexikon (2016b)). Gerade auf regionaler Ebene dient häufig das Nettonationaleinkommen als Einkommensindikator (Bronger & Trettin, 2011).

In der Studie zu regionalökonomischen Effekten im Nationalpark Eifel im Jahr 2007 (Job et al., 2007) wurde zur Ermittlung des Vollzeitbeschäftigungsäquivalentes Angaben zum Volkseinkommen herangezogen. Das Volkseinkommen unterscheidet sich vom Primäreinkommen durch den Saldo aus den Produktions- und Importabgaben und den erhaltenen Subventionen (Hüpen, 2005, S. 33).

Nettonationaleinkommen

- Produktions- und Importabgaben(Gütersteuern)

+ Subventionen

= Volkseinkommen (Faktoreinkommen der Inländer)

Für die vorliegende Studie wird zur Berechnung des Vollzeitbeschäftigungsäquivalentes das Primäreinkommen herangezogen. Hierfür sprechen zwei entscheidende Faktoren. Zum ersten ist das staatliche Involvement für die Beziehung der Einkommenswirkung aus touristischer Leistungserstellung zu den daraus resultierenden privaten Einkommen von untergeordneter Rolle und zweitens werden auf Landes- und Kreisebene in Nordrhein-Westfalen die Kennzahlen zum Volkseinkommen nicht erhoben, die Zahlen für das Primäreinkommen liegen jedoch lückenlos vor. Da für eine solche Berechnung auf stichhaltige volkswirtschaftliche Erhebungen seitens der statistischen Landes- und Bundesämter zurückgegriffen werden muss, dient das oben als internationales Vergleichsinstrument beschriebene Primäreinkommen als Bezugsgröße.

Der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen gibt für das Jahr 2014 folgende Primäreinkommen je Einwohner für die drei Landkreise an, auf deren Fläche sich das Nationalparkgebiet erstreckt.

- Städteregion Aachen: 21.794 €
- Kreis Euskirchen: 23.454 €
- Kreis Düren: 22.590 €

(Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik, 2014, S. 120)

Das durchschnittliche Primäreinkommen für die Nationalparkregion im Jahr 2014 ergab somit $(21.794 \text{ €} + 23.454 \text{ €} + 22.590 \text{ €}) : 3 = 22.613 \text{ €}$.

Aus der Division der Einkommenswirkung und des durchschnittlichen Primäreinkommens ergibt sich nun das Vollzeitbeschäftigungsäquivalent.

Nationalparktouristen im engeren Sinne:

$$8.014.778 \text{ €} : 22.613 \text{ €} = 354 \text{ Personen}$$

Nationalparktouristen im weiteren Sinne:

$$7.232.170 \text{ €} : 22.613 \text{ €} = 320 \text{ Personen}$$

Aufgeteilt nach Übernachtungstouristen und Tagestouristen sahen die Auswirkungen für das Vollzeitbeschäftigungsäquivalent folgendermaßen aus:

Übernachtungstouristen:

$$11.574.525 \text{ €} : 22.613 \text{ €} = 512 \text{ Personen}$$

Tagestouristen:

$$3.672.423 \text{ €} : 22.613 \text{ €} = 162 \text{ Personen}$$

Die Besucher des Nationalparks sorgten somit zusammen für ein Vollzeitbeschäftigungsäquivalent von 674 Personen. Dies bedeutet, dass in der Nationalparkregion rechnerisch 674 Personen ihr Einkommen aus touristischen Dienstleistungen und deren Vorleistungen beziehen konnten.

7.3.7 Ausgabeverhalten nach verschiedenen Aktivitätsformen

Die Einteilung aller Touristen des Nationalparks in die zwei Gruppen „Nationalparktouristen im engeren Sinne“ und „Nationalparktouristen im weiteren Sinne“ ist zielführend, wenn die Nationalparkaffinität der Touristen im Fokus steht. Diese Unterscheidung berücksichtigt die Motive bezüglich der Nationalparkaffinität. Zur Einteilung aller Touristen in verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichem Gästeverhalten können daneben auch weitere Motivlagen herangezogen werden. Die am Tage der Befragung durchgeführte Hauptaktivität ist hierbei hervorstechend, da unterschiedliche Bewegungsformen wie Wandern, Radfahren, Reiten etc. in unterschiedlichen

Geschwindigkeiten stattfinden, dadurch der Bewegungsradius sehr unterschiedlich sein kann und auch die Beweggründe für die Bewegungsformen sehr verschieden sein können. Bei der Befragung der verschiedenen Gruppen ergeben sich oftmals sehr interessante Rückschlüsse auf das Gästeverhalten in den einzelnen Gästegruppen. Im Nationalpark wurden zum überwiegenden Teil drei unterschiedliche Hauptaktivitäten betrieben, das Wandern, das Radfahren und das Spaziergehen. Daneben wurden noch Nordic Walker, Reiter und Läufer angetroffen. Die Gästegruppen, welche die drei letztgenannten Bewegungsformen als ihre Hauptaktivität angaben, waren aber zahlenmäßig eine sehr kleine Gruppe, so dass hier wiederum nur das Wandern, das Radfahren und das Spazieren gehen betrachtet werden. Bei den Übernachtungstouristen traten große Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Aktivitätsgruppen bezüglich des Ausgabeverhaltens auf. So gaben Radtouristen mit 47,90 € gerade einmal 63 % der Summe pro Tag aus, welche Wandertouristen ausgaben (Tabelle 39). Die mit Abstand höchsten Tagesausgaben verzeichnete mit 113,89 € die Gruppe der Spaziergänger.

Tabelle 39: Vergleich der Tagesausgaben bei Übernachtungstouristen nach Bewegungsformen, $N_{\text{Wanderer}}=238$, $N_{\text{Radfahrer}}=30$, $N_{\text{Spazieren gehen}}=18$

	Wandern		Radfahren		Spazieren	
	Absolutwert	Prozentualer Anteil	Absolutwert	Prozentualer Anteil	Absolutwert	Prozentualer Anteil
Unterkunft/ Gastronomie	59,65 €	76 %	37,87 €	79 %	50,10 €	44 %
Lebensmittel	4,75 €	6 %	4,35 €	9 %	11,25 €	10 %
Sonstiger Einzelhandel	8,43 €	11 %	1,36 €	3 %	43,99 €	38%
Kultur/ Unterhaltung	2,53 €	3 %	3,41 €	7 %	8,24 €	7 %
Dienstleistungen	2,89 €	4 %	0,91 €	2 %	0,31 €	1 %
Gesamt	78,25 €	100 %	47,90 €	100 %	113,89 €	100 %

Waren die Spaziergänger bei den Übernachtungstouristen die mit Abstand ausgabefreudigsten, ist dies bei den Tagestouristen nicht der Fall (Tabelle 40). Bei den Tagestouristen gaben die Radfahrer mit 24,08 € am meisten aus, gefolgt von den Spaziergängern mit 23,14 €. Wanderer waren unter den Tagestouristen am sparsamsten und gaben mit 18,52 € am wenigsten aus.

Tabelle 40: Vergleich der Tagesausgaben bei Tagestouristen nach Bewegungsformen

	Wandern		Radfahren		Spazieren	
	Absolutwert	Prozentualer Anteil	Absolutwert	Prozentualer Anteil	Absolutwert	Prozentualer Anteil
Gastronomie	12,26 €	66 %	17,50 €	73 %	19,50 €	84 %
Lebensmittel	1,32 €	7 %	0,75 €	3 %	0 €	0 %
Sonstiger Einzelhandel	2,17 €	12 %	3,25 €	14 %	1,50 €	7 %
Kultur / Unterhaltung	1,06 €	6 %	0 €	0 %	0 €	0 %
Dienstleistungen	1,70 €	9 %	2,58 €	10 %	2,14 €	9 %
Gesamt	18,52 €	100 %	24,08 €	100 %	23,14 €	100 %

7.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Durch die Ausgaben, welche sie während ihres Aufenthaltes in der Nationalparkregion tätigten, lösten Nationalparktouristen im engeren und im weiteren Sinne unterschiedlich hohe ökonomische Effekte aus. Nationalparktouristen im engeren Sinne sorgten für 354 Vollzeitbeschäftigungsäquivalente und Nationalparktouristen im weiteren Sinne für 320 Vollzeitbeschäftigungsäquivalente (Tabelle 41). Aufgeteilt nach Tages- und Übernachtungstouristen sorgten Übernachtungstouristen für 512 Vollzeitbeschäftigungsäquivalente und Tagestouristen für 162 Vollzeitbeschäftigungsäquivalente.

Tabelle 41: Gesamtübersicht der regionalwirtschaftlichen Effekte des Tourismus im Nationalpark Eifel

	Nationalparktouristen im engeren Sinn	Nationalparktouristen im weiteren Sinne
Besucherzahl Tagesgäste	157.644	193.825
Besucherzahl Übernachtungsgäste	154.198	143.861
Ø Tagesausgaben pro Kopf Tagesgäste	25,49 €	16,77 €
Ø Tagesausgaben pro Kopf Übernachtungsgäste	76,73 €	76,82 €
Bruttoumsatz	15.849.959 €	14.301.847 €
Einkommen 1. Stufe	5.367.179 €	4.835.117 €
Einkommen 2. Stufe	2.647.599 €	2.397.053 €
Einkommen gesamt	8.014.778 €	7.232.170 €
Vollzeitbeschäftigungsäquivalente	354 Personen	320 Personen
Vollzeitbeschäftigungsäquivalente gesamt		674 Personen

8 Ergebnisse der Bestimmung des Erholungswertes des Nationalparks Eifel

8.1 Bestimmung der Konsumentenrente als Erholungswert

Die Bestimmung der Konsumentenrente und damit des Erholungswertes des Nationalparks Eifel folgt dem Prinzip der Schätzung des minimalen Erholungswertes, um die Überschätzung einzelner Merkmale auszuschließen. Diesem Prinzip wurde während des gesamten Berechnungsweges Rechnung getragen.

Die Konsumentenrente des Besuchers ist stark abhängig von den tatsächlich anfallenden Reisekosten. Ihrer Bestimmung kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Derzeit existiert noch keine allgemeingültige Regelung zu deren Bestimmung. Als Kosten der Fortbewegung werden in der Regel die durchschnittlichen Kosten pro PKW-Kilometer herangezogen (Parsons, 2003, S. 17f). Die Befragungen lieferten keine Hinweise auf PKW-Fabrikate, weshalb ein Mittelklassewagen als Referenzwert für alle Tagestouristen gewählt wurde. Der ADAC-Autokosten Rechner führt für diese Fahrzeugklasse Kosten von etwa 0,45 Euro pro Kilometer an (ADAC, 2016). Zur einheitlichen Berechnung der Entfernung wurde die kürzeste Verbindung von Wohnort (PLZ) zur Nationalparkverwaltung in Schleiden-Gemünd gewählt. Diese Entfernung wurde mit Hilfe der Navigationsfunktion von Google-Maps bestimmt. Neben der Entfernung zum Nationalpark kommt ebenso der Anreisezeit eine entscheidende Bedeutung im Hinblick auf die Besuchshäufigkeit zu. Die Kosten der Zeit sind hierbei am Einkommen zu orientieren (Ward & Beal, 2000, S.37f; Parsons, 2003, S.17f). Für die Bestimmung der Kosten der Anreisezeit wurde dabei ein Drittel des Stundenlohnes angesetzt, um der Schätzung des minimalen Erholungswertes gerecht zu werden (ebd.). Die Angaben zum Stundenlohn wurden aus der Befragung zum Haushaltsnettoeinkommen entnommen (Kapitel 7.1). Zur Bestimmung des Stundenlohnes wiederum wurde eine Vollzeit-Arbeitsstelle mit einer Arbeitszeit von 40 Stunden in der Woche angesetzt. Für die Berechnung des Stundenlohnes ergab sich somit folgende Formel:

$$(6) \text{ Stundenlohn} = \frac{\text{Durchschnittliches Monatseinkommen}}{160 \text{ Stunden}} * \frac{1}{3}$$

Daraufhin können die Reisekosten berechnet werden. Hierfür ergibt sich dadurch folgende Formel:

$$(7) \quad tc \equiv \frac{\text{Entfernung} * 2}{\text{Anzahl der Insassen}} * 0,45 \text{ €} + \frac{\text{Reisezeit} * 2}{60 \text{ min}} * \frac{1}{3} \text{ Stundenlohn}$$

tc steht hierbei für die Reisekosten (Travel Costs)

Im Rahmen eines Forschungsprojektes im Nationalpark Eifel wurden von Wölflé & Amrhein (2016) die Reisekosten für Tagestouristen des Nationalparks Eifel wie eben beschrieben ermittelt. Daraufhin wurden mittels der Pearson-Korrelationsprüfung mehrere unterschiedliche Einflussfaktoren dahin gehend untersucht, ob sie Einfluss auf die Besuchshäufigkeiten der Touristen haben.

Pearson-Korrelation (Könz & Härdle, 2013):

Die Korrelationsprüfung nach Pearson untersucht das Maß des statistischen Zusammenhangs zwischen den betrachteten Variablen. Der Zusammenhang wird ausgedrückt durch den Korrelationskoeffizienten φ . Für diesen gilt grundsätzlich:

$0,0 \leq \varphi \leq 0,2$	kein bis geringer linearer Zusammenhang
$0,2 \leq \varphi \leq 0,5$	schwacher bis mäßiger Zusammenhang
$0,5 \leq \varphi \leq 0,8$	deutlich linearer Zusammenhang
$0,8 \leq \varphi \leq 1,0$	hoher bis perfekter linearer Zusammenhang

Ist $\varphi > 0$, liegt ein positiver Zusammenhang vor, ist $\varphi < 0$ ist der Zusammenhang negativ. Bei $\varphi = 0$ existiert kein linearer Zusammenhang.

Als Ergebnis der Pearson-Korrelationsprüfung ergab sich ein mäßiger, negativer Zusammenhang zwischen der Besuchshäufigkeit (Besuche in den letzten 12 Monaten) und den Reisekosten (Korrelationskoeffizient $\varphi = -0,462$ bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p=0,000$) (Tabelle 42).

Tabelle 42: Ergebnisse der Korrelationsprüfung zu Reisekosten

	Korrelationskoeffizient φ	Irrtumswahrscheinlichkeit p
Besuchshäufigkeit	-0,462	0,000
Einkommen	0,000	0,997
Alter	-0,462	0,000

Hingegen konnten für das Einkommen (Korrelationskoeffizient $\varphi = 0,000$ bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,997$) und das Alter (Korrelationskoeffizient $\varphi = -0,462$ bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,000$) keine signifikanten Zusammenhänge mit den Reisekosten nachgewiesen werden. Anschließend konnte mit Hilfe der Software-Anwendung RStudio die Poisson-Regression durchgeführt werden. Diese ermittelte die Steigungsparameter β für die Nachfragekurve und somit konnte eine Konsumentenrente je Tagestourist ermittelt werden. Die Berechnung ergab eine Konsumentenrente je Tagestourist von 6,03 €. Die Konsumentenrente ist im angewandten Modell gleichbedeutend mit dem Erholungswert des Untersuchungsgebietes. Daher war es nun möglich, den gesamten Erholungswert des Nationalparks Eifel für den Untersuchungszeitraum zu bestimmen, indem die ermittelte Konsumentenrente mit der Anzahl der Tagestouristen im Zeitraum multipliziert wurde.

Daraus folgte ein jährlicher Erholungswert des Nationalparks Eifel von:

$$6,03 \text{ €} * 351.469 \text{ Tagestouristen} = 2.119.358 \text{ €}$$

9 Ergebnisse der Befragung touristischer Leistungsträger

Im Rahmen eines Forschungsprojektes im Nationalpark Eifel wurde von Schäfer & Wölfle (2016) die radtouristische Anbieterseite mittels der unter Kapitel 5.5 beschriebenen Methodik analysiert. Die Transkription der analysierten Texte ergab ein Codesystem, mit dessen Hilfe zehn Hauptkategorien extrahiert werden konnten (Abbildung 64).

Liste der Codes (MaxQDA)	
Allgemein	0
Wirtschaftsfaktor FT	7
Stellenwert/ Attraktivität	30
momentane Situation im FT	14
Untersuchungsgebiet	0
regionale Erfolgsfaktoren	12
Vorteile für den FT	18
Nachteile für den FT	33
Infrastruktur	0
ÖPNV und Verkehrsanbindung	20
radtouristische Infrastruktur	69
Angebote und Produkte	0
Qualität und Service	10
Region	25
NLP	55
E-Bike	49
Potentiale und Chancen	47
Zielgruppen	0
momentan	42
in Zukunft	24
Marketing	0
regional	21
NLP	25
in Zukunft	37
Kooperation und Netzwerk	0
Routenteams	13
Zusammenarbeit	41
Zertifizierungen	22
Kompetenzzentrum	14
Entwicklung und Zukunft	0
bisherige Entwicklung	28
zukünftige Maßnahmen	45
Konflikte und Probleme	0
themenübergreifende Problemfelder	14
Interessenskonflikte	7
Nutzergruppen	14
MTB	29
Wertschöpfung	126

Abbildung 64: Darstellung des Codesystems

Im Nachfolgenden werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse anhand der zehn Hauptkategorien dargestellt.

9.1 Allgemein

Die Naturlandschaft der Nationalparkregion und die bestehenden Angebote wurden im Allgemeinen als für Radtouristen attraktiv bewertet. Trotz fehlender detaillierter Nachfragezahlen und Marktdaten, welche bei keinem touristischen Leistungsträger abrufbar waren, wurde dem Radtourismus ein hoher Stellenwert beigemessen. Alle neun Experten schätzten die bisherige Entwicklung des Radtourismus als erfolgreich ein. Eine konstruktive Weiterentwicklung des Radtourismus wird von allen Seiten gewünscht, da er hinter dem Wandertourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor angesehen wird. Für touristische Anbieter wird jedoch auch selbstkritisch auf ein noch großes Entwicklungspotential hingewiesen.

9.2 Untersuchungsgebiet

Die touristischen Akteure der Region sehen im Schutzstatus Nationalpark ein Alleinstellungsmerkmal für ein naturnahes Fahrraderlebnis. Allerdings wird der Nationalpark nicht bedingungslos als Vorteil gewertet. Es bleibt aus Sicht der Akteure abzuwarten, ob das Großschutzgebiet als regionaler Erfolgsfaktor auf den Radtourismus einen ebenso bedeutenden Einfluss ausüben wird wie auf den Wandertourismus. Positiv wurden die flächendeckende Zusammenarbeit und die teilweise vorhandenen ÖPNV-Strukturen bewertet. Hierbei existiere derzeit jedoch speziell für Radtouristen noch Aufklärungs- und Informationsbedarf. Die Beschilderung der Infrastruktur sowie die Wahl der Wegeführung und Wegebeschaffenheit werden ebenso etwas kritisiert und als wichtiges Aufgabenfeld für eine positive Entwicklung des Radtourismus angeführt.

9.3 *Infrastruktur*

Touristiker und landesamtliche Behörden merkten in diesem Bereich an, dass die Nachfrage nach ÖPNV und Verkehrsanbindungen gering sei, obwohl diese vorhanden sind. Sie führten dies auf eine ausbaufähige Kommunikationsarbeit zurück. Privatanbieter sahen die Problematik umgedreht. Die Nachfrage sei vorhanden, das Angebot jedoch nur mäßig und ausbaufähig. Einigkeit herrschte auch hier wiederum in der Kritik der Beschilderung von Radwegen und in einer einfachen und überschaubaren Informationsvermittlung.

9.4 *Angebote und Produkte*

Qualität und Service wurden als ausschlaggebende Merkmale angeführt. Auch die Kommunikation der eigentlichen radtouristischen Angebote und Produkte wurde als nicht befriedigend bezeichnet. Insbesondere wurden die modernen und internetbasierten Plattformen bislang vernachlässigt. Deren geringe Kenntnis und Wahrnehmung seien klare Indizien hierfür. Selbst Privatbetriebe, welche im Radtourismus aktiv sind, hatten teilweise geringe Kenntnis der regionalen Produkte und Angebote. Von allen Seiten wurden jedoch trotzdem die vorhandenen und abwechslungsreichen Routen als positiver Standortfaktor hervorgehoben. Vor allem das aufstrebende Segment der E-Bikes wurde betont, welches der Nationalparkregion ein positives sporttouristisches Image verleihen könne. Gerade in diesem Bereich müsse jedoch noch die Produkt- und Preispolitik angepasst werden. Insgesamt friste der Radtourismus in der Nationalparkregion noch ein Nischen-Dasein. Diesem Umstand müsse mit mehr Kreativität und höherer Professionalisierung bei der Entwicklung neuer und der Überarbeitung bestehender Angebote Rechnung getragen werden. Hierfür wurde die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit aller Akteure im Sinne eines radtouristischen Netzwerkes angeführt.

9.5 Zielgruppen

Eine Fokussierung auf spezielle radtouristische Zielgruppen konnte nicht festgestellt werden. Die radtouristischen Zielgruppen der Tourismusanbieter sind größtenteils heterogen. Diese Heterogenität wird durch die rasante technische und touristische Entwicklung im E-Bike-Bereich noch voranschreiten. Neben dieser geringen radtouristischen Zielgruppenorientierung der privaten Anbieter wurde auf die Fokussierung des Nationalparks auf Wanderer als die bedeutendste Erholungsnutzergruppe verwiesen.

9.6 Marketing

Wie der Radtourismus in der Nationalparkregion ist ein radtouristisches Marketing für die Nationalparkregion noch nicht weit entwickelt. Generell arbeiten Tourismusdestinationen stetig daran, einen professionellen Marketingprozess, wie er für andere Tourismusformen bereits erfolgreich etabliert ist, auch auf den Radtourismus zu übertragen. In der Nationalparkregion zeigen sich die Tourismusanbieter jedoch aktuell noch zurückhaltend. Die Nationalparkverwaltung sieht sich im Radtourismus zwar als Vermittler zwischen den verschiedenen Anbietern, initiiert jedoch keine eigenen Marketingkampagnen. Der Wunsch, das Marketing im Radbereich auszubauen, wurde dennoch von allen Akteuren geäußert.

9.7 Kooperation und Netzwerk

In der Tourismusregion Nordeifel und deren Umgebung hat die Zusammenarbeit der unterschiedlichen touristischen Leistungsträger bereits einen hohen Stellenwert eingenommen. Bezüglich der Kriterien für Nationalpark-Gastgeber sowie für andere Zertifizierungen, wie die Bett&Bike-Zertifizierung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V., wurde festgehalten, dass die verständlicherweise hohen Qualitäts- und Serviceansprüche viele private Anbieter vor finanzielle Schwierigkeiten stellen. Trotz dessen wurden Kooperationen positiv gesehen und ein Kompetenzzentrum für den Radtourismus wurde von allen Seiten grundlegend als gewinnbringend für den regionalen Radtourismus bewertet.

9.8 Entwicklung und Zukunft

Für diese Kategorie kann eine durchweg positive Zukunftsaussicht auf Seiten der Anbieterseite festgestellt werden. Die bisherigen radtouristischen Projekte in der Region Nordeifel als auch die daraus resultierende Nachfragesteigerung wurden als positives Signal betrachtet. Darüber hinaus scheinen aber vielfältige Maßnahmen für eine erfolgreiche Etablierung des Radtourismus notwendig zu sein. Diese sollten jedoch nicht losgelöst von den bestehenden Produkten umgesetzt werden, sondern vielmehr an bestehende bzw. durchgeführte Projekte anknüpfen. Vor allem private Tourismusbetriebe wünschten sich eine intensive Einbindung bei der Entwicklung (über)regionaler Produkte/Projekte.

9.9 Konflikte und Probleme

Die Generationennachfolge und der Investitionsstau wurden als größte zukünftige Herausforderungen genannt. Die gastronomische Infrastruktur sowie die lokalen Öffnungszeiten wurden ebenso als ein wertschöpfungs- und serviceorientiertes Defizit identifiziert. Diese Probleme sollten in naher Zukunft mit allen Beteiligten aufgearbeitet werden. Andernfalls würden negative Auswirkungen auf das Image der Nationalparkregion befürchtet. Die zielgruppengerechte Ausweisung von Rad- und Wanderwegen nähme für die Zukunft einen bedeutenden Stellenwert ein. In der Nationalparkregion sind dabei naturschutzrechtliche und erholungsnutzungsbezogene Besonderheiten zu berücksichtigen.

9.10 Wertschöpfung

Die Kategorie Wertschöpfung zeigte vielfache Überschneidungen zu den vorangegangenen Kategorien. Hervorzuheben ist eine enge Verbindung zwischen der Quantität und der Qualität der Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe. Um diese zu garantieren, müssten regionale Gastgeber und Anbieter fortlaufend von Fachleuten betreut werden. Des Weiteren erscheinen Überzeugungsarbeit sowie finanzielle Anreizmöglichkeiten im Hinblick auf nachhaltige Investitionen in der Nationalparkregion unerlässlich. Den Experten zufolge würde die bestehende radtouristische Nachfrage durch eine radtouristischere Ausrichtung der Destination stabilisiert werden und sich sogar positiv entwickeln. Die touristischen Leistungsträger der Region haben den Radtourismus grundsätzlich als zusätzliche, ökonomische Komponente für den Tourismus in

der Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel erkannt. Derzeit können jedoch das brachliegende Potential in der radtouristischen Wertschöpfungskette und die damit verbundenen Chancen in der regionalen und touristischen Entwicklung nicht ausreichend erfasst werden. Der Grund hierfür sind die größtenteils nicht vorhandenen Daten und Grundlageninformationen der radtouristischen Anbieter. Folglich können keine tiefergehenden Auskünfte zu ökonomischen Auswirkungen der radtouristischen Nachfrage und von radtouristisch relevanten Investitionen benannt werden. Dies führt bislang bei den meisten Fachtouristikern und touristischen Leistungsträgern der Region zu einer strategischen, operativen und kooperativen Zurückhaltung bezüglich des Radtourismus.

9.11 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Interviews der Experten aus dem Bereich der radtouristischen Leistungsträger stellen heraus, dass die gesamte Nordeifel mit dem touristischen Zugpferd des Nationalparks als eine attraktive radtouristische Region angesehen wird und der Radtourismus eine nicht zu unterschätzende sporttouristische und regionale Bedeutung einnehmen kann. Der Nationalpark und seine umliegende Region kann hierbei, wie für Wanderer, auch für Radfahrer eine übergeordnete Bedeutung bei der Bedürfnisbefriedigung sporttouristischer Besuchermotive darstellen. Wenn auch das Wandern nach wie vor als stärkster bewegungsorientierter touristischer Wirtschaftsfaktor für die Region steht, sehen die Experten in der Entwicklung des Radtourismus großes Potential zur Stärkung des Tourismus in der Erlebnisregion Nationalpark Eifel. Das bestehende radtouristische Angebot wird als gut funktionierendes touristisches Angebot eingestuft. Trotzdem sind Handlungsfelder, um ein tragfähiges Konzept für den Radtourismus in der Region Nordeifel zu entwickeln, offenkundig. Als zentrales Element für diese (Weiter-) Entwicklung wird die Bildung eines Kompetenzzentrums gesehen. Solch ein Kompetenzzentrum könnte die Stabilisierung und Weiterentwicklung der radtouristischen Angebote und deren Vermarktung gebündelt übernehmen und die Vernetzung aller im Radtourismus aktiven Akteure vorantreiben. Die größten aktuellen Probleme auf Seiten der radtouristischen Anbieter werden in der nicht immer vorhandenen vollumfänglichen Professionalität gesehen. Zum einen sind selbst radtouristische Leistungsträger in der Region nicht umfassend über radtouristische Angebote informiert. Zum anderen sind die meist fehlenden Daten der touristischen Anbieter zu radtouristischer Wertschöpfung zu

nennen. Aus diesen Gründen können das brachliegende Potential in der radtouristischen Wertschöpfungskette und die damit verbundenen Chancen in der regionalen und touristischen Entwicklung nicht ausreichend erfasst werden.

10 Diskussion

10.1 Diskussion der Ergebnisse der Gästebefragung

Für die Diskussion der Gästebefragung sind als vergleichende Werke vor allem drei Studien relevant. Dies ist die Studie von Job et al. (2007) und die Studie von Erdmann & Stolberg-Schloemer (2007), welche beide ebenfalls den Nationalpark Eifel als Untersuchungsgegenstand hatten. Bezugnehmend auf diese beiden Studien kann eine Entwicklung in der Nationalparkregion Eifel aufgezeigt werden. Des Weiteren ist die Studie von Job et al. (2016) eine Zusammenführung von Studien in 14 deutschen Nationalparks, welche damit Daten aus nahezu allen deutschen Nationalparks zusammenträgt und daher ideal zur Einordnung des Nationalparks Eifel in den Kanon der deutschen Nationalparke dienen kann. Ein Vergleich der Daten aus der vorliegenden Untersuchung zur Besucherstruktur mit Nationalparks in anderen Teilen der Welt ist nach Auffassung des Autors nicht zielführend. Die Eigenheiten des Nationalparks Eifel, wie fast aller deutschen Nationalparke, lassen sich nicht mit Nationalparks vergleichen, für welche zum Beispiel Eintrittsgelder entrichtet werden müssen und welche nur über sehr wenige Eingänge erreichbar sind, wie dies in Nord- und Südamerika, in Afrika und dem Großteil Asiens der Fall ist. Auch im Vergleich mit anderen europäischen Nationalparks, beispielsweise in den Alpen, herrschen bezüglich Erreichbarkeit und Aktivitätsspektrum sehr unterschiedliche Voraussetzungen.

Die ermittelten Anteile von 76,2 % Touristen und 23,8 % Einheimischer ist im Vergleich zur Studie von Erdmann & Stolberg-Schloemer (2007) nahezu gleich geblieben. Erdmann & Stolberg-Schloemer (2007) ermittelten einen Anteil von auswärtigen Erwachsenen von 64,5 % (Erdmann & Stolberg-Schloemer, 2007, S. 4). Kinder wurden nicht nach ihrer Herkunft unterschieden. Sie hatten insgesamt einen Anteil von 13,8 %, sodass, mit Hilfe der Annahme, dass auch bei den Kindern der Anteil an Touristen bei ca. zwei Dritteln lag, der Anteil an Touristen insgesamt bei ca. 75 % lag. Die Ergebnisse der Studie von Job et al. (2007) sind nicht direkt vergleichbar, da bei dieser Studie das Einzugsgebiet der Einheimischen weiter gefasst worden ist und nicht auf die Nationalparkgemeinden eingegrenzt war.

10.1.1 *Soziodemographie*

Die Ergebnisse zur Altersstruktur weichen im Vergleich zur Studie von Job et al. (2007) für den Nationalpark Eifel, von Herntrei & Pagenkopf (2015) für den Nationalpark Eifel sowie von den Ergebnissen für 14 deutsche Nationalparke (Job et al., 2016) leicht ab. Das ermittelte Durchschnittsalter von 52 Jahren liegt 4 Jahre unter den von Herntrei & Pagenkopf (2015) ermittelten 56 Jahren. Job et al. (2007) nannten kein Durchschnittsalter, in deren Untersuchung waren dabei 59 % der Befragten älter als 45 Jahre. In einer 14 Nationalparke umfassenden Studie, welche aus 14 einzelnen Studien aus den Jahren 2007 bis 2015 zusammengeführt wurde, errechneten Job et al. (2016) ein Durchschnittsalter der Besucher deutscher Nationalparke von 44,6 Jahren (Job et al. 2016, S.11). Dieses Durchschnittsalter ist nahezu identisch mit dem Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung von 44,3 Jahren (DESTATIS, 2016). Der höhere Durchschnittswert in der vorliegenden Studie ist zum großen Teil auf den geringen Anteil (6,7 %) an unter 15-Jährigen zurückzuführen. In der Studie von Job et al. (2007), welche in die Studie von Job et al. (2016) einfließt, war deren Anteil im Nationalpark Eifel mit 12 % deutlich höher. Erdmann & Stolberg-Schloemer (2007) ermittelten im Jahr 2007 für den Nationalpark Eifel mit 13,8 % ebenso einen deutlich höheren Anteil an unter 15-Jährigen (Erdmann & Stolberg-Schloemer 2007, S.5). Dies sind Hinweise darauf, dass der Anteil an unter 15-Jährigen im Nationalpark Eifel seit dem Jahr 2007 abgenommen hat und im Vergleich zu anderen Nationalparks geringer ist. Diese Aussage beschreibt den Umstand, dass unter 15-Jährige zu geringem Anteil selbst organisiert im Familienkreis oder im Rahmen von Klassenfahrten auf der Fläche anzutreffen sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass generell wenige Kinder den Nationalpark Eifel besuchen. Die Angebote der Wildniswerkstatt Düttling, welche speziell für Kinder konzipiert sind, werden zum Beispiel sehr gut angenommen. Diese Angebote werden nicht auf der Nationalparkfläche sondern in eigens dafür errichteten Anlagen angeboten. In der begleitenden Studie von Wölfle et al. (2016) wurden 7.330 Teilnehmer an diesen Angeboten ermittelt (Wölfle et al., 2016, S. 55). Mit dem Durchschnittsalter von 52 Jahren geht einher, dass bei den Touristen 20,5 % Rentner bzw. Pensionäre waren und bei den Einheimischen mit 29,4% sogar fast ein Drittel. Diese Anteile decken sich zusammengenommen in etwa mit den Ergebnissen von Job et al. (2016) für nahezu alle deutschen Nationalparke von „etwas mehr als ein Viertel“ (Job et al., 2016, S. 11).

Job et al. (2016) geben den Anteil an weiblichen Besuchern über 14 deutsche Nationalparke hinweg mit 52,3 % an, wobei er bei Wald-Nationalparks bei 48,5 % lag. Eine Unterscheidung nach Wald-Nationalparks und Meeres- bzw. Küsten-Nationalparks wird bei Job et al. (2016) auf Grund deren unterschiedlichen touristischen Traditionen getroffen. Der in der vorliegenden Untersuchung ermittelte Wert von 50,2 % weiblicher Besucher bei den Einheimischen geht in dieselbe Richtung wie der von Job et al. (2016) ermittelte Wert für alle Nationalparke, wobei der Wert von 44,0 % für weibliche Touristen den Wert von Job et al. (2016) für Wald-Nationalparke um 4,5 % unterschreitet.

Die Hälfte der Besucher (52,5 % der Einheimischen und 48,2 % der Touristen) war zu zweit im Nationalpark unterwegs. Im Jahr 2007 ermittelten Erdmann & Stolberg-Schloemer, dass der Anteil an Zwei-Personen-Gruppen bei 65,7 % lag (Erdmann & Stolberg-Schloemer 2007, S.16). Job et al. (2016) geben den Gruppengrößendurchschnitt für deutsche Nationalparke mit 2,7 Personen an. Für die vorliegende Untersuchung ist die Angabe eines genauen Durchschnitts der Gruppengröße auf Grund der Antwortkategorien nicht möglich, jedoch entspricht der Wert von 2,7 Personen in etwa der in dieser Untersuchung aufgezeigten Gruppenzusammensetzung.

10.1.2 *Befragung der Touristen*

Touristen informierten sich mit Abstand am häufigsten über das Internet über den Nationalpark Eifel (42,3 % der Übernachtungstouristen und 34,2 % der Tagestouristen). Im Jahr 2007 informierten sich deutlich weniger Touristen im Internet über den Nationalpark (ca. 26 %, vgl. Erdmann & Stolberg-Schloemer, 2007, S. 37). Dies ist sicher auf die immer wichtigere Bedeutung des Internets zurückzuführen. Zeitungen und Zeitschriften waren das am zweithäufigsten genutzte Informationsmedium (10,6 % der Übernachtungstouristen und 18,7 % der Tagestouristen). Tagestouristen stammen häufiger aus der Umgebung des Nationalparks, da sie in den meisten Fällen weniger Anreisezeit für ihren Tagesausflug in Kauf nehmen als Übernachtungstouristen für ihren Mehrtagesaufenthalt. Daher haben sie häufiger die Möglichkeit, sich über Zeitungen und Zeitschriften bezüglich des Nationalparks zu informieren, da in der regionalen, nationalparknahen Presse häufiger Artikel über den Nationalpark erscheinen. Tageszeitungen und Zeitschriften wurden 2007 mit ca. 15 % in etwa ebenso oft genutzt (ebd.). 8,3 % der Übernachtungstouristen und 10,0 % der Tagestouristen informierten sich via Flyer über den Nationalpark Eifel. Diese Werte sind im Vergleich zum Jahr 2007 (ca. 13 %

der Touristen, vgl. Erdmann & Stolberg-Schloemer, 2007, S. 37) ein wenig gesunken. Interessant ist hierbei, dass Prospekte und Flyer den gesamten touristischen Bereich in Deutschland betreffend die am meisten genutzten Formen der Informationsbeschaffung bezüglich des Reiseziels sind (28 %, vgl. FUR, 2016). Das Internet belegte dabei hinter der Beratung im Reisebüro (22 %) mit 21 % nur den dritten Rang. Für den Nationalpark Eifel lässt sich damit festhalten, dass das Internet bereits überdurchschnittlich häufig genutzt wird und die Informationsbereitstellung auf diesem Wege funktioniert. Die Informationsbereitstellung via klassischer Printprodukte wie Prospekte und Flyer kann jedoch in einer touristisch geleiteten Kundenansprache zielgruppengerechter ausgebaut werden.

Nach Job et al. (2016) reisen im Durchschnitt aller deutschen Nationalparke ca. 75 % der Touristen mit dem eigenen PKW an. In einzelnen Nationalparks, wie dem Nationalpark Bayerischer Wald und dem Nationalpark Jasmund, steigt dieser Wert auf bis zu 90 % (Job et al., 2016, S. 12). Die Touristen im Nationalpark Eifel reihten sich hierbei in letztere Gruppe ein. Übernachtungstouristen reisten zu 84,9 % und Tagestouristen zu 90,7 % mit dem eigenen PKW an. Die bislang geringe Bedeutung der öffentlichen Verkehrsmittel für die Anreise bestätigten die Anteile von 7,5 % (Übernachtungstouristen) beziehungsweise 3,7 % (Tagestouristen). Diese bislang geringe Attraktivität des ÖPNV für Schutzgebiete bestätigten auch Job et al. (2016, S. 12). Die ländliche Lage des Nationalparks Eifel und die einzige Bahn-Verbindung ohne Umsteigenotwendigkeit mit direkter Nationalparkanbindung von Düren nach Heimbach unterstützen die häufige Wahl des PKW's als Anreisemittel, zumal potentielle Touristen aus den Ballungsgebieten Köln, Bonn und Aachen eben auch um das Umsteigen in Düren in die Rurtalbahn nicht herum kommen.

Das Wandern war mit 79,5 % mit weitem Abstand die am häufigsten ausgeübte Aktivität im Nationalpark Eifel, gefolgt vom Radfahren (8,8 %) und Spaziergehen (5,3 %). Erdmann & Stolberg-Schloemer (2007) gaben für Wanderer einen Anteil von ca. 22 % an, für Spaziergänger von ca. 16 % und für Radfahrer von ca. 3 %. Der Besuch von kulturellen Einrichtungen wurde bei Erdmann & Stolberg-Schloemer (2007) von 10 % der Befragten genannt, bei der vorliegenden Untersuchung gerade einmal von 0,4 %. Der gravierende Unterschied bezüglich der Anteile an Wanderern lässt sich vermutlich nur mit unterschiedlichen Befragungsarten erklären. Job et al. (2016) nennen zwar keinen genauen Anteil an Wanderern, proklamieren aber für das Wandern und

Spaziergehen „...mit Abstand die Spitzenposition...“ (Job et al. 2016, S. 12). Demnach kann der Wert von 79,5 % an Wanderern als nachvollziehbar angesehen werden. 10,5 % sind nach Job et al. (2016) mit dem Rad in deutschen Nationalparks unterwegs. Hierbei reiht sich der Nationalpark Eifel mit 8,8 % ein. Ursächlich für den geringen Anteil an Radfahrern dürften das geringere Radwegeangebot (104 km) im Vergleich zum Wanderwegeangebot (240 km), die Mittelgebirgslage, welche eher sportlich ambitionierte Radfahrer als Gelegenheits- und Genussradler anziehen dürfte und der Umstand, dass das Mountainbiken nur stark eingeschränkt bis gar nicht möglich ist, sein.

Bei den Übernachtungstouristen waren die Anteile der Nationalparktouristen im engeren Sinne (50,3 %) und im weiteren Sinne (49,7 %) nahezu ausgeglichen. Bei den Tagestouristen waren die Nationalparktouristen im weiteren Sinne mit 55,1 % noch etwas in der Überzahl. Dies ist ein Hinweis darauf, dass bei den Tagestouristen die Wichtigkeit des Schutzstatus etwas seltener in die Entscheidung für das Reiseziel einbezogen wird, dafür die faktische Nähe des Nationalparks als Erholungsgebiet zum Wohnort öfter einen Entscheidungsgrund darstellt. 2007 konnten 27,3 % als Nationalparktouristen im engeren Sinne definiert werden (vgl. Job et al, 2007, S. 32). Dieser Wert ist um ca. 74 % gestiegen und die Nationalparktouristen im engeren Sinne machten 2014/15 bereits 47,4 % aller Touristen aus. Den durchschnittlichen Wert an Nationalparktouristen im engeren Sinne in deutschen Nationalparks (28,3 %) übersteigt der Anteil dieser Touristen im Nationalpark Eifel inzwischen stark und er reiht sich bei den Werten der beiden Top-Nationalparks in dieser Hinsicht (Nationalpark Bayerischer Wald mit 45,8 % und Nationalpark Müritz mit 47,7 %) ein (vgl. Job et al., 2016, S. 17). Der von 27,3 % im Jahr 2007 auf 47,4 % im Jahr 2014/2015 gestiegene Wert für den Nationalpark Eifel veranschaulicht auch die gestiegene Sensibilität der Touristen für den Schutzstatus mit der längeren Existenz des Nationalparks.

Der Blick auf die Absolutzahlen an Besuchern zeigt, dass der Anstieg der Gesamtbesucherzahl im Nationalpark Eifel im Vergleich zum Jahr 2007 vor allem auf Nationalparktouristen im engeren Sinne zurückzuführen ist (Tabelle 43, vgl. auch Wölflé et al., 2016, S. 74). Während die absolute Zahl an Nationalparktouristen im weiteren Sinne nahezu gleich geblieben ist, kamen im Untersuchungszeitraum Juni 2014 bis Mai 2015 nahezu drei Mal so viele Nationalparktouristen im engeren Sinne in den Nationalpark. Dies legt die

Vermutung nahe, dass immer mehr nationalparkaffine Personen durch einen eben solchen Schutzstatus zu einem Besuch animiert werden.

Tabelle 43: Anzahl an Nationalparktouristen i.e.S und Nationalparktouristen i.w.S. in den Jahren 2007 (Job et al, 2007, S. 34) und 2014/15

	Anzahl 2007	Anzahl 2014/2015
Nationalparktouristen im engeren Sinne	123.000	311.842
Nationalparktouristen im weiteren Sinne	327.000	337.686

Die Einteilung der Touristen in Nationalparktouristen im engeren und weiteren Sinne erlaubt Rückschlüsse auf die generelle Sensibilität für den Schutzstatus Nationalpark. Nach den genauen Zielsetzungen eines Nationalparks gefragt, offenbarten die Touristen dagegen noch kleine Wissenslücken. Das von nahezu allen Touristen angegebene Ziel des Naturschutzes (92,3 %) wird als vorrangiges Ziel angesehen. Die detaillierter aufgesplitteten Schutzziele (Pflanzenschutz mit 67,7 %, Tierschutz mit 59,0 %) wurden zwar auch noch von jeweils mehr als der Hälfte der Befragten genannt, eine Differenzierung der Schutzziele und deren Zuordnung zur Nationalparkidee konnten aber nicht von einer gleich großen Anzahl an Touristen vorgenommen werden wie dies für den allgemeinen Naturschutz der Fall war. Die seltenere Nennung weiterer Zielsetzungen des Nationalparks, wie Tourismusförderung (40,3 %), Forschung (34,5 %) und Bildung (31,5 %) und die Nennung von Zielsetzungen, welche nicht im Sinne des Nationalparks sind (Outdoorsportförderung mit 12,3 % und der Jagdwirtschaft mit 9,8 %), offenbart, dass Nationalparke hauptsächlich als dem Naturschutz dienliche Einrichtungen angesehen werden. Die Kenntnis über das vielfältige Aufgabenfeld einer Nationalparkverwaltung ist dabei in weiten Teilen der Bevölkerung noch ausbaufähig.

Job et al. (2016) geben für Besucher in deutschen Nationalparks an, dass 17,8 % zum ersten Mal in den Nationalpark kommen und 43,0 % bereits mehr als zehn Mal den jeweiligen Nationalpark besucht hatten (vgl. Job et al., 2016, S.14). Im Nationalpark Eifel stellte sich dies ein wenig anders dar. Tagestouristen kamen zu einem Anteil von 13,0 % zum ersten Mal in den Nationalpark Eifel und Übernachtungstouristen gar zu einem Anteil von 38,4 %. Mehr als zehn Mal hatten Tagestouristen den Nationalpark Eifel bereits zu 53,1 % besucht, bei den Übernachtungstouristen waren dies dagegen nur 18,3 %. Hierin spiegelt sich wiederum, dass Tagestouristen auf Grund der räumlichen Nähe den Nationalpark öfter als Erholungsraum nutzen

und seltener zum ersten Mal. Diese Aussage wird auch dadurch gestützt, dass bei den Tagestouristen ein Anteil von 63,7 % bereits vor Nationalparkgründung das Nationalparkgebiet bereiste, während es bei den Übernachtungstouristen nur 42,0 % waren.

Die Angaben zu besuchten weiteren Nationalparks zeigten, dass sich diesbezüglich Übernachtungs- und Tagestouristen im Grunde genommen nicht unterschieden (vgl. Tabelle 15 auf Seite 85). Ca. 60 % hatten einen bis drei weitere Nationalparks, zwischen 12 % und 14 % vier bis zehn weitere Nationalparks und ca. ein Viertel hatte noch keinen weiteren Nationalpark besucht. Nur 1,6 % der Übernachtungstouristen und 3,0 % der Tagestouristen hatten bereits mehr als zehn weitere Nationalparks besucht. Ein generelles bis zu geringen Teilen starkes Interesse am Nationalparktourismus ist damit ca. drei Vierteln der Touristen im Nationalpark Eifel zuzuschreiben. Für ein Drittel der befragten Touristen traf dieses Interesse bislang nicht in gesteigertem Umfang zu.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Übernachtungstouristen im Nationalpark Eifel betrug 4,6 Nächte. Diese liegt weit unter der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von Touristen in allen deutschen Nationalparks von 8,3 Nächten, wie sie Job et al (2016, S. 15) ermittelten. Hierbei unterschieden sich wieder Meeres- und Küstennationalparks (8,8 Nächte) von Wald-Nationalparks (5,7 Nächte). Im Kontext der vergleichbaren Wald-Nationalparks liegt der ermittelte Wert für den Nationalpark Eifel damit leicht unter dem Durchschnitt. Dass sich jedoch auch in der Nationalparkregion Eifel eine Entwicklung hin zu längeren Aufenthaltsdauern bei Übernachtungstouristen abzeichnet, zeigt der Vergleich mit der Studie aus dem Jahr 2007, bei welcher ein Wert von 3,9 Tagen ermittelt wurde (vgl. Job et al., 2007, S. 36). Auch im Vergleich mit dem gesamten Tourismusmarkt in Deutschland übersteigt der für den Nationalpark Eifel ermittelte Wert den Gesamtdurchschnitt, welcher bei 2,6 Tagen liegt (vgl. Statistik Portal, 2016). Trennt man die Touristen nach ihrer Hauptaktivität, ergeben sich interessante Unterschiede bezüglich einiger Merkmale.

Wanderer

Wanderer waren mit 79,5 % die mit Abstand größte Gruppe. Sie waren dabei mit 51,5 Jahren im Durchschnitt die älteste der drei Hauptgruppen. Sie hatten eine mit den Radfahrern (4,0 Nächte) vergleichbare durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 3,9 Nächten. Im Nationalpark Eifel buchten übernachtende Wanderer am häufigsten Hotels (41,0 %), gefolgt von Ferienhäuser/-wohnungen (21,8 %) und Campingplätzen (12,7 %). Das BMWi veröffentlichte im Jahr 2010 für den Wandertourismus eine Grundlagenuntersuchung. Hierin stellten sich die Anteile der jeweils gewählten Unterkunftsart bei Wanderern über Deutschland hinweg ein wenig anders dar. Hotels waren zwar ebenso die am häufigsten gewählte Unterkunftsart, wurden aber nur von 29 % der Wanderer gebucht (BMW, 2010, S.82). Danach folgten Ferienwohnungen, welche mit 27 % etwas öfter gebucht wurden als im Nationalpark Eifel. Auf Campingplätzen buchten sich der Studie des BMWi zufolge gar nur 4 % der Wanderer ein. Angaben zum Durchschnittsalter sind in der Grundlagenuntersuchung leider keine enthalten, jedoch der Hinweis „Wandern ist eine Tätigkeit, die mit zunehmendem Alter immer intensiver ausgeführt wird bis zu dem Punkt, wo gesundheitliche Gründe das Wandern stark erschweren.“ (BMW, 2010, S.39). Dies bestätigt zu Teilen das höchste Durchschnittsalter der drei Hauptgruppen nach Aktivität im Nationalpark Eifel. Aus diesem Grund werden wahrscheinlich Hotels die hauptsächliche Unterkunftsart der Wanderer sein, trotzdem sind vor allem Ferienhäuser/-wohnungen und auch Campingplätze Unterkunftsarten, welche von Wandertouristen des Nationalparks Eifel genutzt werden. Die Vielzahl an Campingplätzen im Rurtal mit entsprechend hohen Übernachtungskapazitäten stellt eine Erklärung für die Bedeutung dieses Beherbergungssegments.

Radfahrer

8,8 % der im Nationalpark befragten Touristen waren Radfahrer. Mit 44,3 Jahren im Durchschnitt waren sie die jüngste der drei Hauptgruppen. Sie wiesen mit 4,0 Nächten im Durchschnitt eine nahezu identische durchschnittliche Aufenthaltsdauer wie Wanderer auf. Radfahrer buchten sich mehrheitlich auf Campingplätzen ein (43,8 %) und versorgten sich dabei dementsprechend auch meist selbst (50,0 %). Die Vorliebe für Campingplätze der Radtouristen wird auch von der „Grundlagenuntersuchung Fahrradtourismus in Deutschland“ des BMWi bestätigt, welche mit nahezu identischen 43 % diese Wahl der Unterkunftsart ebenso am häufigsten für

Radtouristen nennt (BMW, 2009, S. 55). Zu durchschnittlichen Aufenthaltsdauern und favorisierten Arten der Verpflegung finden sich in der Grundlagenuntersuchung leider keine Angaben. Trotzdem sind die übereinstimmenden Angaben zur Wahl der Unterkunft ein Hinweis darauf, dass sich Radtouristen im Nationalpark Eifel in ihrem touristischen Verhalten nicht wesentlich von Radtouristen in anderen deutschen Regionen unterscheiden.

Spaziergänger

Spaziergänger waren mit 5,3 % die drittgrößte der drei Hauptgruppen und mit 50,1 Jahren im Durchschnitt etwas jünger als der Durchschnitt aller Touristen (51,1 Jahre). Sie wiesen eine deutlich längere Aufenthaltsdauer auf als die beiden anderen Hauptgruppen und buchten sich im Durchschnitt für 6,9 Nächte vor Ort ein. Einzig unter den Spaziergängern fanden sich auch Befragte, welche angaben, in einer Kurklinik zu nächtigen (12,5 % der Spaziergänger). Fast identische Anteile der Spaziergänger gaben an, die Verpflegungsart Vollpension gebucht zu haben (11,1 %) und länger als 4 Wochen in der Region zu bleiben (11,5 %). Diese Faktoren der Unterkunfts- und Verpflegungsart sowie die lange Aufenthaltsdauer beschreiben demnach den klassischen Kurgast und führen zu der erhöhten durchschnittlichen Aufenthaltsdauer bei den Spaziergängern im Vergleich zu den Wanderern und Radfahrern.

10.1.3 *Befragung der Einheimischen*

Das Wandern (56,3 %), das Spaziergehen (15,3 %) und das Radfahren (11,3 %) waren auch bei den Einheimischen die bevorzugten Aktivitäten. Jedoch ist der Anteil der Spaziergänger drei Mal so hoch wie bei den Touristen (5,3 %). Einheimische führten damit zu größeren Teilen kürzere Unternehmungen im Nationalpark durch als Touristen. Zudem waren unter den Einheimischen auch 5,0 % Läufer, welche unter den Touristen nicht anzutreffen waren. Im Gegensatz zu den Touristen nutzten daher die Einheimischen das Wegenetz des Nationalparks auch als wohnortnahes Laufstreckenangebot. Läufer waren mit 48,5 Jahren im Durchschnitt 6 Jahre jünger als die anderen einheimischen Nationalparkbesucher.

Insgesamt kann die Aussage getroffen werden, dass sich die Einheimischen zu großen Teilen mit ihrem Nationalpark identifizieren. Sie fühlten sich zu 90,0 % gut oder sehr gut über den Nationalpark informiert und dessen Existenz war 75,5 % der Einheimischen (sehr) wichtig. Eher unwichtig und gänzlich unwichtig war der Nationalpark dagegen nur 13,7 % der befragten Einheimischen. Die hohe Identifikation mit dem eigenen Nationalpark führt aber nicht per se zu einem großen Interesse an weiteren Nationalparks. 41,4 % der Einheimischen gab nämlich an, noch keinen weiteren Nationalpark besucht zu haben. Mit 53,0 % hat etwas mehr als die Hälfte der befragten Einheimischen einen bis drei weitere Nationalparke besucht und könnte somit Vergleiche anstellen. Nur 5,6 % der Einheimischen haben bereits mehr als vier weitere Nationalparke besucht.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass sich die Einheimischen eher aus regionaler Verbundenheit als aus originärem Nationalparkinteresse dem Nationalpark Eifel verbunden fühlen, sind die Angaben zum Nationalparkwissen. Einzig die allgemeine Zielsetzung „Naturschutz“ erhielt dabei von den Einheimischen mit 87,6 % eine hohe Zustimmung. Die Kenntnisse über weitere Zielsetzungen eines Nationalparks, welche durch eigenmotivierte Informationsbeschaffung leicht anzueignen wären, sind nur bei weniger als zwei Dritteln der Einheimischen vorhanden. Die Erholung (60,3 %) und das Natur erleben (58,7 %) sind Beispiele hierfür, aber auch die differenziert aufgeführten Schutzziele des Pflanzenschutzes (58,3 %) und des Tierschutzes (54,1 %) weisen weniger als zwei Drittel Zustimmungsrate auf. Auf der anderen Seite gaben sogar 15,7 % der Einheimischen an, dass Nationalparke der Outdoorsportförderung dienen und 8,7 %, dass die Jagdwirtschaft ein Ziel der Nationalparkverwaltung sei. Diese beiden letzten Angaben sind eventuell darauf zurück zu führen, wie Einheimische die alltäglichen Bedingungen im

Nationalpark empfinden. Die Jagdwirtschaft wird seitens der Nationalparke in Wildtiermanagement umbenannt, eine Regulation der Wilddichte findet demnach unter diesem Managementbereich nach wie vor statt. Die relativ hohe Zustimmungsrates zur Outdoorsportförderung ist hingegen eventuell mit der hohen Zustimmung zur Tourismusförderung (49,6 %) verbunden. Wie oben ausführlich beschrieben, bewegen sich die meisten Besucher des Nationalparks auf aktive Weise, seien sie Touristen oder Einheimische. Dies könnte der Grund dafür sein, dass die Förderung dieser Aktivitäten als Zielsetzung von Nationalparks angesehen wurde.

In ihren eigenen Erholungsmöglichkeiten fühlte sich die große Mehrheit der Einheimischen durch den Status Nationalpark nicht eingeschränkt (87 %). Dies steht in Verbindung mit den gefühlten Veränderungen seit Nationalparkgründung. Mehrheitlich sind entweder keine Veränderungen bemerkbar oder sie werden von den Einheimischen als positiv angesehen. Nur kleine Teile der einheimischen Bevölkerung sehen negative Veränderungen für die Region (2,3 %), den Wohnort (3,3 %) oder die eigene Familie (14,6%). Hierbei offenbarte sich, dass der gesteigerte Tourismus zu unterschiedlichen Empfindungen führen kann. Die Mehrheit betrachtet ihn als hauptsächlich verantwortlich für die positive Entwicklung und verbindet mit ihm vor allem die gestiegene touristische Wertschöpfung mit den damit einhergehenden positiven Beschäftigungseffekten. Für andere ist er hingegen ursächlich für negative Veränderungen seit Nationalparkgründung. Neben den Einschränkungen durch unterschiedliche Ge- und Verbote, wie das Wegegebot und das Verbot, Pilze zu sammeln, sorgt die gestiegene touristische Aktivität in der Nationalparkregion bei einigen Einheimischen für Missmut, da sie sich ihrer Ruhe im Wohnumfeld beraubt fühlen.

10.1.4 *Limitierung der Gästebefragung*

Aktivitätsorientierte Gästebefragungen stellen spezielle Herausforderungen an den Interviewer. So ist es oftmals schwer, Personen zu befragen, welche sich auf Grund ihrer Aktivität in schnellem Tempo bewegen, da sie ihre Aktivität ungern unterbrechen und eine Befragung verweigern. Bei der Datensammlung für die vorliegende Untersuchung waren dies vor allem Radfahrer, aber auch Jogger und Reiter. Mit dem Ziel, die Verweigerungsquote möglichst gering zu halten, wurden vor allem Radfahrer an Nationalparkeingängen befragt, an welchen sie auf Grund der örtlichen Gegebenheiten sehr langsam fahren oder anhielten, um sich an Übersichtstafeln zu informieren. Die Staumauer Paulushof in Rurberg war ein solcher Befragungspunkt. Auch wenn auf diese Weise versucht wurde, so viele Radfahrer wie möglich zu befragen, besteht die Möglichkeit, dass ihr Anteil an der Gesamtbesucherzahl leicht unterrepräsentiert ist.

In die Befragung der Einheimischen wurden diejenigen Personen einbezogen, welche in einer der neun Nationalparkgemeinden oder -städte wohnten. Diese Abgrenzung erfolgte nach Rücksprache mit der Nationalparkverwaltung. Die gewählte Abgrenzung offenbarte in einigen Befragungssituationen Unverständnis. Bewohner an die Nationalparkregion angrenzender Gemeinden und Städte fühlten sich ebenso als Einheimische, da sie „schließlich auch um die Ecke wohnen“ und „bereits von Kindesbeinen an hierher kommen“. Ohne weiteres können sich Einwohner von Gemeinden und Städten, welche an den Nationalpark angrenzen, häufiger im Nationalpark, und damit auf Gemarkungsgrenze einer der Nationalparkgemeinden und -städte, aufhalten als die dort Wohnenden. Sie fühlen sich deshalb auch oftmals als Einheimische, auch wenn sie definitorisch nicht als solche galten. Eine solche Abgrenzung ist selbst in ruralen Gebieten wie der Nationalparkregion Eifel nicht trivial, in Agglomerationen wie dem Köln/Bonner/Düsseldorfer-Raum oder dem Ruhrgebiet gar unmöglich. Auf Grund der Eindeutigkeit der Zugehörigkeit zur Nationalparkregion wurden deshalb die Einheimischen auf die Bewohner der Nationalparkgemeinden und -städte begrenzt, wenn dies auch dem „Nationalpark-Anwohner-Gefühl“ einiger Befragten widersprach.

Über die Methode der Gästebefragung hinaus existieren Monitoringverfahren, welche weitere sehr interessante Informationen bezüglich des Besucherverhaltens generieren. Bezüglich der in der vorliegenden Studie

angewendeten Differenzierung nach Aktivitäten würden ergänzende Untersuchungen vor allem zum zeitlich-räumlichen Verhalten der unterschiedlichen Aktivitätsgruppen gewinnbringende Daten liefern. Für den Nationalpark Eifel wurden in der im gleichen Zeitraum wie die vorliegende Dissertation durchgeführten Studie zum sozioökonomischen Monitoring (Wölfle et al., 2016) derartige Analysen angestellt. Diese waren jedoch auf Grund der ökonomischen Ausrichtung und des zusätzlichen immensen Personal- und Zeitaufwandes nicht Teil der vorliegenden Untersuchung.

10.2 Diskussion der Ergebnisse der Untersuchung zur Regionalökonomie

10.2.1 Tagestouristen

In einem ersten Schritt soll analysiert werden, wie sich das Ausgabeverhalten der Tagestouristen im Vergleich zum Jahr 2007 entwickelt hat. Hierzu liefert wiederum die Studie von Job et al. (2007) Vergleichsdaten. Bemerkenswert ist eine Verdopplung der durchschnittlichen Tagesausgaben der Tagestouristen (20,50 €) im Vergleich zum Jahr 2007, als ein Wert von 10,50 € pro Person und Tag ermittelt wurde (vgl. Job et al., 2007, S. 39). Diese beiden Werte sind jedoch nicht direkt miteinander vergleichbar, da in der Studie im Jahr 2007 in die Berechnung des Wertes von 10,50 € die Ausgaben sowohl der Touristen als auch der Einheimischen einfließen. Mit Berücksichtigung der Inflationsrate von 10 % für den Zeitraum von 2007 bis 2015 (Statistisches Bundesamt, 2015) ergäbe sich ein Wert von 11,55 € an Tagesausgaben pro Person. Legt man auch für den Untersuchungszeitraum 2014/2015 die Einbeziehung der Ausgaben der Einheimischen zugrunde, dann ergibt sich ein durchschnittlicher Ausgabenwert von 15,44 € pro Person und Tag, was immer noch eine Steigerung um 34 % im Vergleich zum Jahr 2007 darstellt.

Aus Sicht der touristischen Leistungserbringer ist dies eine sehr erfreuliche Nachricht, erfordert aber auch eine Einordnung in den gesamttouristischen Kontext in Nordrhein-Westfalen und Deutschland. Für Nordrhein-Westfalen gibt Tourismus NRW 37 € als durchschnittliche Tagesausgaben pro Person und Tag an (Tourismus NRW, 2012). Dieser hohe Wert lässt sich hauptsächlich auf einen in Nordrhein-Westfalen starken Städte- und Messtourismus zurückführen, bei welchem im Tagestourismus Ausgaben für den Einzelhandel überproportional stark zu Buche schlagen. Für diesen Bereich geben Touristen in der Nationalparkregion einen viel geringeren Anteil ihres Urlaubsbudgets aus.

Die Nationalparkregion trägt ihren Teil zum gesamttouristischen Markt in Nordrhein-Westfalen bei. Eine Einordnung der Ausgaben für die Nationalparkregion Eifel führt auf Landesebene aber auf Grund der Heterogenität der Tourismusformen nicht zu gewinnbringenden Erkenntnissen. Daher ist der Blick auf die Bundesebene hilfreich, da auf bundesweiter Ebene ein gesamttouristischer Ausgleich zwischen den verschiedenen Tourismusformen eher gegeben scheint. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gibt für Gesamtdeutschland 28,32 € als durchschnittliche Tagesausgaben pro Person und Tag der Tagestouristen an

(BMW, 2012, S. 45). Im Vergleich zu diesem Wert gibt der Tagesgast in der Nationalparkregion Eifel ca. 72% aus (Tabelle 44).

Tabelle 44: Vergleich der Ausgaben der Tagestouristen im touristischen Kontext

Ausgaben der Tagestouristen pro Tag und Kopf		
Nationalparkregion Eifel	Nordrhein-Westfalen	Bundesrepublik Deutschland
20,50 €	37 €	28,32 €

Legt man die Ausgaben für den Nationalparktouristen im engeren Sinne zu Grunde, dann stehen die 25,49 € durchschnittliche Tagesausgaben dieser Gästegruppe den durchschnittlichen Tagesausgaben für das gesamte Bundesgebiet (28,32 €) nicht viel nach (Tabelle 44 und Tabelle 45). Mit Blick auf die erheblich unterschiedlichen durchschnittlichen Tagesausgaben von Nationalparktouristen im engeren Sinne (25,49 €) und Nationalparktouristen im weiteren Sinne (16,77 €) unter den Tagestouristen, was Mehrausgaben von 52 % bei der ersten der beiden Gruppen bedeutet, drängt sich die Vermutung auf, dass sich Nationalparktouristen im engeren Sinne mit ihrem Entschluss für einen Besuch des Nationalparks bewusster für dieses Ausflugsziel entscheiden und damit einhergehend höhere Ausgaben in Kauf nehmen oder dies beabsichtigen (Tabelle 45). Im Vergleich mit dem Durchschnitt nahezu aller deutschen Nationalparke zeigt sich, dass der Nationalpark Eifel eher ausgabenbefreudigte Touristen anzieht. Vor allem Nationalparktouristen im engeren Sinne wiesen eine 73 % höhere Ausgabenbefreudigkeit als in den anderen deutschen Nationalparks auf.

Tabelle 45: Vergleich der Ausgaben der Tagestouristen auf Nationalparkebene

Ausgaben Tagestouristen pro Tag und Kopf			
	Gesamtheit aller Tagestouristen	Nationalparktouristen im engeren Sinne	Nationalparktouristen im weiteren Sinne
Nationalpark Eifel	20,50 €	25,49 €	16,77 €
Ø von 14 Nationalparks in Deutschland (vgl. Job et al., 2016)		14,70 €	13,10 €

Die Ergebnisse bezüglich der prozentualen Verteilung zeigten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne (7.2.1.2). Die unterschiedliche prozentuale Inanspruchnahme von gastronomischen Angeboten lässt dabei keinen direkten Schluss auf die Nationalparkaffinität zu, da der Verzehr von

Speisen und Getränken als unabhängig vom besuchten Gebiet anzusehen ist. Vor allem aber die höheren Aufwendungen für Nationalparkdienstleistungen bei den Nationalparktouristen im engeren Sinne (6,5 %) als bei den Nationalparktouristen im weiteren Sinne (1,3 %) lassen hierbei schon eher einen Rückschluss auf die größere Affinität zum Nationalpark zu. So werden beispielsweise Waldführertouren oder andere Dienstleistungen in Anspruch genommen, welche speziell im besuchten Gebiet angeboten werden. Für Nationalparktouristen im weiteren Sinne existiert noch ein großer Entwicklungsspielraum für das Nationalparkmanagement und für touristische Leistungsträger, attraktive Angebote zu etablieren. Diese Gästegruppe gibt erheblich weniger Geld in der Region aus als Nationalparktouristen im engeren Sinne. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund interessant, da sie mit 53,7 % mehr als die Hälfte der Tagestouristen ausmachten. Gerade der Bereich der Dienstleistungen, auf welchen bei dieser Gruppe gerade einmal 6,1 % der Ausgaben entfielen, sollte aus Sicht der Gebietsverwaltung weiter entwickelt werden.

10.2.2 Übernachtungstouristen

Wiederum soll im ersten Schritt die Entwicklung der Tagesausgaben im Vergleich zum Jahr 2007 analysiert werden. Ähnlich wie Tagestouristen wiesen auch Übernachtungstouristen eine starke Erhöhung der durchschnittlichen Tagesausgaben auf. So ergab die Studie im Jahr 2007 durchschnittliche Ausgaben in Höhe von 46,88 € pro Tag und Kopf für Übernachtungstouristen (Job et al., 2007, S. 41). Bezieht man wiederum die Inflationsrate von 10 % für den Zeitraum 2007 bis 2015 mit ein (Statistisches Bundesamt, 2015) erhält man einen Vergleichswert für durchschnittliche Tagesausgaben pro Kopf und Tag von 51,57 €. Der anhand der vorliegenden Untersuchung ermittelte Wert von 76,76 € pro Person und Tag stellt somit eine Erhöhung um ca. 49 % dar. Dieser Anstieg der Tagesausgaben der Übernachtungstouristen deutet zum einen auf eine gesunkene Preissensibilität und eine damit einhergehende Bereitschaft der Übernachtungstouristen hin, das Tagesbudget für den Aufenthalt in der Nationalparkregion zu erhöhen. Zum anderen ist er ein Hinweis auf ein gestiegenes Preisniveau der Hotellerie, Parahotellerie und Gastronomie in der Nationalparkregion.

Dies ist aus Anbietersicht wiederum eine sehr erfreuliche Nachricht, doch auch hier muss eine Einordnung der Ergebnisse in den touristischen Gesamtmarkt erfolgen. Laut Tourismus NRW gibt ein Übernachtungstourist in Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt 145,60 € pro Tag und Kopf aus (Tourismus NRW,

2012). Jedoch ist auch hier wieder die Einordnung der Nationalparkregion nicht zielführend, da vor allem durch den oben genannten in Nordrhein-Westfalen starken Städte- und Messtourismus preisintensive Beherbergungs- und Einzelhandelsbereiche überproportional hohe Einnahmen generieren. Hier unterscheidet sich die Nationalparkregion elementar von den Landesgegebenheiten. Daher bietet auch für die Übernachtungstouristen der Blick auf das Bundesgebiet aufschlussreichere Erkenntnisse. Über das gesamte Gebiet der Bundesrepublik Deutschland hinweg gibt der Übernachtungstourist im Durchschnitt pro Tag und Kopf 116 € aus (BMWl, 2012). Auch dieser Wert liegt weit über den für die Nationalparkregion ermittelten Tagesausgaben, jedoch bindet dieses Verhältnis die Ergebnisse eher in den passenden gesamttouristischen Markt in Deutschland ein (Tabelle 46).

Tabelle 46: Vergleich der Ausgaben der Tagestouristen im touristischen Kontext

Ausgaben der Übernachtungstouristen pro Tag und Kopf		
Nationalparkregion Eifel	Nordrhein-Westfalen	Bundesrepublik Deutschland
76,76 €	145,60 €	116 €

Bei den Übernachtungstouristen waren keine Unterschiede im Ausgabeverhalten zwischen Nationalparktouristen im engeren Sinne und Nationalparktouristen im weiteren Sinne festzustellen, wie dies bei den Tagestouristen der Fall war. Interessanterweise zeigt sich für deutsche Nationalparke im Allgemeinen dasselbe Bild (Tabelle 47). Aber auch bei den Übernachtungstouristen zieht der Nationalpark Eifel im Vergleich mit den anderen deutschen Nationalparks etwas ausgabefreudigere Touristen an. Ca. 23 % Tagesmehrausgaben kann der Nationalpark Eifel seitens seiner Übernachtungstouristen verzeichnen als der Durchschnitt der deutschen Nationalparke (vgl. Job et al., 2016, S. 22).

Tabelle 47: Vergleich der Ausgaben der Übernachtungstouristen auf Nationalparkebene

Ausgaben Übernachtungstouristen pro Tag und Kopf			
	Gesamtheit aller Tagestouristen	Nationalparktouristen im engeren Sinne	Nationalparktouristen im weiteren Sinne
Nationalpark Eifel	76,76 €	76,73 €	76,82 €
Ø von 14 Nationalparks in Deutschland (vgl. Job et al., 2016)		62,60 €	62,10 €

10.2.3 *Verschiedene Aktivitätsformen*

Im Nationalpark Eifel gaben wandernde Übernachtungstouristen um 63 % mehr pro Tag aus als Rad fahrende Übernachtungstouristen (Tabelle 48). Dies lässt sich mit der Vorliebe für Hotels seitens der Wanderer und Campingplätze bei den Radfahrern bezüglich der Unterkunftsart erklären. Der hohe Betrag der Tagesausgaben bei spazierenden Übernachtungstouristen im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen kommt hauptsächlich durch die hohen Ausgaben im Einzelhandel zustande. Unterstellt man dieser Gruppe, dass der ausgeführte Spaziergang nicht die Hauptaktivität des Tages und eine Einkaufstour ein ebenfalls wichtiger Punkt der Tagesgestaltung ist, so sieht man hier den nahezu deckungsgleichen Betrag der Tagesausgaben der Spaziergänger im Nationalpark wie dem bundesweiten Durchschnittswert von 116 € (vgl. Tabelle 46). Im Vergleich zum gesamtdeutschen Tourismus ist festzuhalten, dass Wandertouristen im Nationalpark Eifel mehr bis deutlich mehr Geld ausgaben als im bundesweiten Durchschnitt. Bei den Tagestouristen beliefen sich die Mehrausgaben auf 19 % und bei den Übernachtungstouristen auf 38 % (Tabelle 48). Hierfür mag eventuell der

Umstand mitverantwortlich sein, dass im Nationalpark Eifel die Auswahlmöglichkeit an Unterkünften und gastronomischen Betrieben etwas geringer ist als beispielsweise in Ballungszentren, wo sich Touristen preissensibler die Angebote aussuchen können. Die Zahlen zum gesamtdeutschen Wandertourismus lieferte hierbei die Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern vom BMWi (2010). Bei den Radfahrern waren es im Nationalpark Eifel nur die Tagestouristen, welche im Vergleich mit dem gesamtdeutschen Tourismusmarkt eine höhere Ausgabenbereitschaft zeigten. Sie gaben jedoch dann 51 % mehr aus. Im Bereich der Übernachtungstouristen gaben die Radtouristen im Nationalpark Eifel 35 % weniger aus als der Durchschnitt im gesamtdeutschen Tourismus. Dies lässt sich wiederum durch das häufige Buchen von Campingplätzen im Nationalpark Eifel erklären. Die Zahlen zum gesamtdeutschen Radtourismus lieferte die Grundlagenuntersuchung Fahrradtourismus in Deutschland vom BMWi (2009).

Tabelle 48: Ausgaben nach Aktivitätsformen im touristischen Vergleich

	Tagestouristen			Übernachtungstouristen		
	Wandern	Radfahren	Spazieren	Wandern	Radfahren	Spazieren
Nationalpark Eifel	18,52 €	24,08 €	23,14 €	78,25 €	47,90 €	113,89 €
Gesamtdeutschland	15,54 €	16,00 €		56,83 €	64,60 €	

10.2.4 Beschäftigungseffekte

Job et al. (2007) ermittelten für das Jahr 2007 einen Bruttoumsatz in Höhe von 8.691.400 € und ein Vollzeitbeschäftigungsäquivalent von 265 Personen (vgl. Job et al. 2007). Der Bruttoumsatz hat sich im Vergleich hierzu für den Untersuchungszeitraum Juni 2014 bis Mai 2015 mehr als verdreifacht (30.151.806 €) und das Vollzeitbeschäftigungsäquivalent hat sich verzweieinhalbfacht (674 Personen). Diese Anstiege lassen sich sehr leicht erklären. Zum einen ist hierfür der Anstieg der Besucherzahlen von 450.000 Besucher im Jahr 2007 auf 868.334 Besucher im Untersuchungszeitraum 2014/2015 ursächlich (vgl. Job et al., 2007, S. 30). Zum zweiten sind die Tagesausgaben pro Kopf stark angestiegen. So gaben Tagestouristen 2007 10,50 € und 2014/2015 20,50 € pro Person und Kopf am Tag aus. Übernachtungstouristen wiesen 2007 durchschnittliche Pro-Kopf-Tagesausgaben von 46,88 € auf. Demgegenüber stehen 2014/2015 durchschnittliche Tagesausgaben pro Kopf von 76,76 €.

Auch die Wertschöpfungsquoten der ersten Umsatzstufe haben sich im Vergleich zum Jahr 2007 leicht verändert. So lagen diese im Jahr 2007 bei 39,2 % sowohl bei Tages- als auch bei Übernachtungstouristen (vgl. Job et al., 2007, S. 43). Die Verschiebung der Wertschöpfungsquoten lassen sich aus dem veränderten Ausgabeverhalten ableiten. So ist der Anstieg der Wertschöpfungsquote bei den Tagestouristen auf 41,3 % dadurch zu erklären, dass Tagestouristen 2014/2015 einen größeren Anteil ihres Tagesbudgets für die Bereiche Sport/Freizeit/Kultur und Dienstleistungen ausgaben, welche höhere Wertschöpfungsquoten aufweisen als der Einzelhandel. Die anteiligen Ausgaben für den Einzelhandel stiegen im Vergleich zum Jahr 2007 dagegen nur gering an. Im Vergleich zum Jahr 2007 stieg zwar auch die Wertschöpfungsquote bei den Übernachtungstouristen an, mit 36,7 % lag sie aber bei einer niedrigeren Quote als bei den Tagestouristen. Bei den Übernachtungstouristen stiegen die anteiligen Ausgaben für den Einzelhandel stärker an als bei den Tagestouristen, was zu dem geringeren Anstieg der Wertschöpfungsquote führte.

10.3 Diskussion der Ergebnisse der Erholungswertbestimmung

10.3.1 Vergleich mit weiteren Studien anhand der Reisekostenmethode

Eine Veranschaulichung der rechnerischen Erholungswerte von 6,03 € pro Person beziehungsweise 2.119.358 € insgesamt für den Nationalpark Eifel erfolgt im Folgenden im Kontext vergleichbarer Studien. Nach der Entwicklung der Reiskostenmethode von Clawson & Knetsch im Jahre 1966 fanden die meisten Untersuchungen mittels dieser Methode in den 1970er-, 1980er- und zu Beginn der 1990-er Jahre in den USA statt. Burt & Brewer (1971) untersuchten beispielsweise in Missouri die Auswirkung der Anlage eines neuen Sees auf den Erholungswert der anderen Seen in näherer Umgebung und Brown & Navas (1973) nutzten die Reisekostenmethode zur Schätzung von Jagdausflügen in Oregon. Aus Gründen der Anschaulichkeit ist es jedoch sinnvoll, die Bundesrepublik Deutschland für diese Studie im Nationalpark Eifel als Vergleichsraum heranzuziehen, da hier auf Grund der natürlichen und kulturellen Gegebenheiten die Vergleichbarkeit in höherem Maße gegeben ist. In der Bundesrepublik war die Ermittlung von Erholungswerten jedoch bislang ausschließlich Gegenstand forstökonomischer Betrachtungen. Obwohl sowohl die TEEB-Initiative als auch die einschlägige Fachliteratur (z.B. Löwenstein, 1994; Bergen et al., 2013, Parsons, 2014) die Reisekostenmethode zur Untersuchung der Erholungswerte von Naturräumen empfiehlt, existieren für Deutschland nur ganz wenige solcher Studien. Insgesamt fanden nur sechs dieser Studien Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre im Südharz, der Lüneburger Heide und dem Pfälzer Wald statt. Obwohl Bergen et. al. (2013) den Hinweis geben, dass die Übertragung von Werten auf andere Wälder nicht ohne weiteres zulässig ist, sollen an dieser Stelle die errechneten Erholungswerte der Nationalparkregion Eifel und des Südharzes gegenübergestellt werden, damit zumindest in geringem Maße eine Einordnung der Wertschätzung der Nationalparkregion erfolgen kann. Die Südharz-Studie kann dabei als Vergleichsstudie dienen, da Löwenstein in den Jahren 1992 und 1993 die Berechnung des Erholungswertes auf dieselbe Art und Weise durchgeführte, wie sie in der vorliegenden Studie Anwendung fand. Löwenstein errechnete einen Erholungswert von 4,48 € pro Besuchstag und Person (Bergen et. al., 2013). Unter Berücksichtigung der Inflationsrate von 39 % zum Jahr 2015 (Statista GmbH, 2016) ergäbe sich für das Jahr 2015 ein Erholungswert von 6,23 € für die Region Südharz. Die Nationalparkregion Eifel befindet sich damit auf einem nahezu identischen Niveau einer vergleichbaren

Region in Deutschland, was als positives Signal der Wertschätzung als Erholungsgebiet angesehen werden kann.

Auch wenn sich eine Veranschaulichung des Erholungswertes anhand fehlender aktueller Vergleichsdaten als schwierig herausgestellt hat, zeigt der errechnete Erholungswert von 6,03 € pro Person und Besuchstag, dass die Besucher zusätzlich zu den real entstandenen An- und Abreisekosten Aufwendungen in Kauf nehmen würden, um gezielt in die Nationalparkregion zu reisen. Vor dem Hintergrund, dass sich der Nationalpark Eifel auf Grund seines derzeitigen landschaftlichen Erscheinungsbildes noch nicht elementar von anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz unterscheidet (vergleiche Wölflé et al., 2016, S. 167ff.), ist der errechnete Erholungswert in Form der Konsumentenrente, also die Differenz aus der Bereitschaft für Aufwendungen zur Reise in den Nationalpark Eifel und den tatsächlichen entstandenen Reisekosten, eine messbare Wertschätzung für das Großschutzgebiet als Erholungsraum.

Wie einleitend zur Erholungswertbestimmung beschrieben, ist diese Bestimmung eines (abgegrenzten) Naturraumes ein Beitrag zur monetären Bewertung der Leistungen dieses Gebietes, damit sie sichtbar gemacht werden und daraufhin in marktrelevante Entscheidungen der realen Marktwirtschaft einfließen können. Die Reisekostenmethode wird sowohl seitens der TEEB-Initiative als auch einschlägiger Fachliteratur (z.B. Löwenstein, 1994; Bergen et. al., 2013, Parsons, 2014) als geeignetes Instrument zur monetären Bewertung von touristischen Ökosystemleistungen empfohlen. Deren Anwendung ist dabei durchaus problembehaftet. Bisweilen herrscht unter Forschern Uneinigkeit, welche Faktoren zur Bestimmung der Reisekosten und der in ihnen inkludierten Opportunitätskosten herangezogen werden sollen. So existieren beispielsweise unterschiedliche Auffassungen, ob die aufgewendete Reisezeit, um in das untersuchte Gebiet zu gelangen, ebenfalls als Opportunitätskosten angesetzt werden sollte oder nicht. Aus diesem Grund errechnete Löwenstein (1994) auch zwei unterschiedliche Erholungswerte, einmal mit Opportunitätskosten der Reisezeit und einmal ohne sie. Ebenso herrscht keine Einigkeit darüber, ob die im zu bewerteten Naturraum verbrachte Zeit als Opportunitätskosten, analog der Anreisezeit, anzusehen sind, da auch sie dem Besucher nicht als Arbeitszeit zur Verfügung steht. Dies kann für Besucher gelten, welche diese Zeit durch entlohnte Arbeitszeit substituieren könnten. Beispielsweise Arbeitslosen, vielen (aber nicht allen) Schülern und Rentnern steht diese Möglichkeit jedoch nicht zur Verfügung (Parsons, 2003, S. 17). Sowohl bei einer Berücksichtigung als auch

bei einer Nichtberücksichtigung der im Reisegebiet verbrachten Zeit kommt es demnach zu Ungenauigkeiten in der Berechnung der Opportunitätskosten. So findet sich in der Bewertungsmatrix von Parsons keine Berücksichtigung der im Untersuchungsgebiet verbrachten Zeit. Bell und Leeworthy setzten im Jahr 1990 bei ihrer Untersuchung zu Strandurlaubeu hingegen Opportunitätskosten der Aufenthaltszeit zur Berechnung der Reisekosten an (Löwenstein, 1993, S. 75).

Wie für die Berücksichtigung etwaiger Opportunitätskosten der Aufenthaltszeit herrscht ebenso keine Einigkeit darüber, welche Einflussfaktoren die Besuchshäufigkeit beeinflussen. Parsons (2003) nennt für potentielle Einflussfaktoren viele Beispiele: Alter, Einkommen, Geschlecht, Bildungsgrad, Vereinsmitgliedschaft, Familiengröße, ruraler oder urbaner Wohnsitz und einige andere. Es sind dem Forscher bezüglich der Einbeziehung von Einflussfaktoren hinsichtlich zu erwartender Besuchshäufigkeit keine Grenzen gesetzt (Ward & Beal, 2000, S. 58f). Dies führt dazu, dass aus den verschiedenen Publikationen zu Untersuchungen zum Erholungswert ausgewählter Naturräume nicht ersichtlich wird, welche Faktoren zur Berechnung der Besuchshäufigkeit herangezogen wurden.

Ein weiteres Beispiel für unterschiedliche Anwendungen der Reisekostenmethode ist die (Nicht-) Berücksichtigung, welchem Zweck der Ausflug dient. Die Ohio Lake Erie Commission (1998) berücksichtigte unterschiedliche Aktivitäten bei Strandurlaubeu am Lake Erie an der Grenze zwischen den USA und Kanada. In der Bewertungsmatrix von Parsons (2003) ist eine solche Berücksichtigung wiederum nicht zu finden.

Die nicht einheitliche Anwendung der Reisekostenmethode ist ein Ausdruck der Anpassung des Untersuchungsdesigns an die jeweilige Fragestellung der Forschungsfrage. Burt & Brewer (1971) untersuchten explizit die Erholungssubstitution, indem sie die Auswirkung der Anlage eines neuen Sees auf den Erholungswert der anderen Seen in näherer Umgebung analysierten. Diese Auswirkungen eines Alternativangebotes finden jedoch bei den allermeisten Untersuchungen (Bell & Leeworthy, 1990, Löwenstein, 1992 & 1993 etc., Bergen et al., 2013) keine Anwendung. Diese analysierten mehrheitlich den Erholungswert eines Gebietes, ohne dabei Alternativangebote zu berücksichtigen. Auch die (Nicht-) Berücksichtigung von Mehrtagestouristen kann zu unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der (Nicht-) Berücksichtigung der Opportunitätskosten der Aufenthaltszeit führen.

Aus diesem Grund ist aktuell eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Untersuchungen, welche die Reisekostenmethode anwendeten, nur schwer möglich. Die in dieser Untersuchung angewendete Version der individuellen Reisekostenmethode ohne Berücksichtigung der Opportunitätskosten sowohl der An- und Abreisezeit als auch der Aufenthaltszeit wird seitens des Autors als am besten geeignetes Untersuchungsdesign für die Ermittlung des Erholungswertes im Nationalpark Eifel angesehen. Eine Übertragung des Untersuchungsdesigns auf weitere Nationalparke in Deutschland oder auch andere Erholungsgebiete in Deutschland erscheinen nach Ansicht des Autors gut zu bewerkstelligen und zielführend zu sein. Daher kann der Erholungswert von 6,03 € pro Person und 2.119.358 € für den gesamten Nationalpark Eifel als Vergleichswert für vergleichbare Erholungsräume dienen.

10.3.2 Vergleich mit Ergebnissen der bedingten Bewertungsmethode

Neben der Reisekostenmethode als indirekte Methode können direkte Methoden zur Bewertung der Erholungsleistung von Naturräumen angewendet werden (vgl. Kapitel 5.4.1). Die prominenteste und am häufigsten angewendete direkte Methode ist dabei die bedingte Bewertungsmethode. Hierbei werden durch direkte Befragungen (potentielle) Zahlungsbereitschaften für die Erholungsnutzung von definierten Naturräumen ermittelt. Ihr primäres Einsatzgebiet ist die Bewertung von Änderungen, die sich in der Bereitstellung von Umweltgütern ergeben. Sie wurde hierzu erstmals von Davies (1963) angewandt und in der Folge vor allem in den USA weiter entwickelt. In den meisten Studien wurden Zahlungsbereitschaften für eine geänderte Bereitstellung eines erholungsrelevanten Umweltgutes beziehungsweise die Vermeidung der Änderung in der Bereitstellung ermittelt. In der Evolution der bedingten Bewertungsmethode wurden ebenso wie für die Reisekostenmethode unterschiedliche Ansätze entwickelt. Beispielhaft sollen an dieser Stelle dafür das iterative Bieten, das Take-it-or-leave-it-Design und der Einsatz von Zahlungskarten genannt werden. Auf Grund dessen, dass rein die Ergebnisse einer Studie, bei welcher die bedingte Bewertungsmethode angewendet wurde, als Vergleichsdaten heran gezogen werden sollen und keine detaillierte Analyse der Methode an sich erfolgen soll, wird an dieser Stelle nicht genauer auf die Operationalisierung der unterschiedlichen Varianten der bedingten Bewertungsmethode eingegangen. Diese hat beispielsweise Löwenstein (1993, S. 83ff.) beschrieben. Ebenso wie die Reisekostenmethode wurde die bedingte Bewertungsmethode in Deutschland bislang nahezu ausschließlich in der Forstökonomie eingesetzt. Ab Mitte der

1990er-Jahre war die Bewertung der Erholungsleistung kaum mehr Gegenstand forstökonomischer Untersuchungen und Veröffentlichungen. Dadurch geriet die bedingte Bewertungsmethode ähnlich der Reisekostenmethode ab diesem Zeitpunkt in Vergessenheit. Die Akzentuierung der Bewertung von Ökosystemleistungen durch Gremien wie die TEEB-Initiative holen aktuell anerkannte Methoden zur Bewertung der Erholungsleistung von Naturräumen aus ihrem Schattendasein hervor. Die Anstrengungen einer Arbeitsgruppe des Ministeriums für Klima, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, welche gegenwärtig Indikatoren für Ökosystemleistungen der urbanen Wälder in Nordrhein-Westfalen ableitet, hat eventuell einen Anstoß für ein aktuelles Beispiel in diesem Bundesland geleistet. Sieberth (2014) untersuchte den Erholungswert des Waldes auf Remscheider Stadtgebiet. Hierzu errechnete er auf zwei verschiedenen Wegen die Zahlungsbereitschaft für ein hypothetisches Eintrittsgeld in den Remscheider Wald. Zum einen kreierte er das hypothetische Setting von zu erwerbenden Tageskarten und zum anderen von zu erwerbenden Jahreskarten. Mittels verkaufter Tageskarten ergab die Studie einen hypothetischen Erholungswert des Waldes auf Remscheider Stadtgebiet von ca. 7.300 €/ha und mittels verkaufter Jahreskarten von ca. 7.640 €/ha. Dies ergäbe einen Erholungswert des Remscheider Waldes von ca. 16.5 Mio. € beziehungsweise von ca. 17,2 Mio €. Den Berechnungen liegen jeweils die arithmetischen Mittel zu Zahlungsbereitschaften für Tages- bzw. Jahreskarten einer Vielzahl von Untersuchungen zur Walderholung zu Grunde. Diese ergaben einen Mittelwert von 2,66 € für eine Tageskarte und von 168,03 € für eine Jahreskarte. Die Fläche des Nationalparks Eifel ist kein reines Waldgebiet wie die bewerteten Wälder auf dem Stadtgebiet Remscheids. Der Nationalpark besteht zu ca. 80 % aus Waldflächen. Das weitere Landschaftsbild gliedert sich in Offenland mit ca. 13 %, Wasserflächen (Seen und Fließgewässer) mit ca. 3 % und weitere Formen mit ca. 4 % (Nationalparkforstamt Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014, Anhang 13). Die vergleichsweise urbane Umgebung Remscheids unterscheidet sich zudem stark bezüglich verschiedener Faktoren wie Einzugsgebiet und Nutzergruppen und –arten von der ruralen Umgebung des Nationalparks Eifel. Auf Grund der Strahlkraft des Nationalparkstatus erscheint jedoch die Bemessung von 2,66 € für einen Tageseintritt in den Nationalpark als angemessen und soll daher an dieser Stelle zur Veranschaulichung exemplarisch erfolgen. Bei 868.334 Besuchen im Jahr ergäbe sich für den Nationalpark Eifel ein Erholungswert von 2.309.768,44 €. Dieser Wert liegt sehr nahe bei dem Wert von 2.119.358 €, welcher mittels der

Reisekostenmethode ermittelt wurde (vgl. Kapitel 8.1). Diese beiden sehr ähnlichen Werte lassen einen Erholungswert des Nationalparks Eifel in ungefähr dieser Höhe als nachvollziehbar erscheinen. Bislang existieren ausschließlich für Wälder Zahlungsbereitschaftsanalysen. Erholungssuchende wie Wanderer und Radfahrer präferieren zu großen Teilen abwechslungsreiche Landschaftsformen für ihre Erholung. Diese Präferenzen finden z.B. auch Eingang in die Zertifizierung der Premiumwanderwege durch das Deutsche Wanderinstitut (vgl. Deutsches Wanderinstitut e.V., 2016). Vor diesem Hintergrund erscheint der Nationalpark Eifel in besonderem Maße geeignet, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Daher kann ein Erholungswert von ca. 2,1 Mio € als vorsichtige Schätzung für einen minimalen Wert angesehen werden. Unter Berücksichtigung der Abwechslung der Landschaftsformen im Nationalpark Eifel und der Motivlage der Erholungssuchenden könnte dieser Wert ohne weiteres auch höher ausfallen.

10.3.3 *Vergleich mit anderen Naturraumbewertungsmethoden*

10.3.3.1 *Betriebsergebnis*

Das Betriebsergebnis im Rechnungswesen ist das getrennt vom Unternehmensergebnis ermittelte Ergebnis des betrieblichen Leistungsprozesses (Betriebsgewinn oder -verlust), festzustellen durch Gegenüberstellung der Kosten und Betriebserträge (Leistungen und Erlöse) (Gabler Wirtschaftslexikon, 2016a). Betriebsergebnisse werden bis dato bei der Betrachtung des Wertes von Natur und Landschaft in den allermeisten Fällen als einzige Bemessungsgrundlage herangezogen, da sie am ehesten greifbar erscheinen. Der Beitrag zur Erholungsleistung wird oftmals als Leistung von Natur und Landschaft nur angedeutet. Im Folgenden soll eine Gegenüberstellung des (rechnerischen) Betriebswertes des Nationalparks Eifel mit dessen (rechnerischem) Erholungswert veranschaulichen, welche Wertschätzung die Region Nationalpark Eifel durch Touristen erfährt. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW gibt für das Geschäftsjahr 2014 ein Betriebsergebnis von 65,20 € je Hektar an. Dieses Betriebsergebnis konnte dem Landesbetrieb zufolge aufgrund der guten Holzmarktlage im Vergleich zum Vorjahr (60,80 €) leicht gesteigert werden (vgl. Wald und Holz NRW, 2015, S. 90). Dies veranschaulicht die Verknüpfung des Betriebswertes von Waldflächen an den reinen Holzwert. Dieser Wert von 65,20 € bezieht sich auf das gesamte Bundesland Nordrhein-Westfalen und ergibt somit den Durchschnitt vieler unterschiedlicher Regionen mit teilweise sehr unterschiedlichen Standortbedingungen und Waldbestockungen. Trotzdem

kann dieser Landesdurchschnittswert für den Nationalpark Eifel als Referenzwert angesetzt werden. Dies ergab eine Befragung von Oberforstrat i.R. Guido Wölfle (siehe Anhang F). In 23 Gemeinden im Enzkreis, Baden-Württemberg, welche, ähnlich wie das Bundesland Nordrhein-Westfalen, zum Teil sehr unterschiedliche Standortbedingungen und Waldbestockungen aufweisen, liegen die 65,20 € ungefähr in einem durchschnittlichen Mittel. Setzt man den Betriebswert von 65,20 € je Hektar auf die ca. 7.300 ha Waldfläche des Nationalparks Eifel (vgl. Nationalpark Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014, S. 27) an, erhält man hierfür einen Betriebswert von 475.960 €. Die restlichen Flächen des Nationalparks Eifel bilden ca. 3.200 ha Offenlandflächen, 252 ha Wasserflächen und 90 ha private und kommunale Flächen und öffentliche Straßen. Für Offenlandflächen ergäbe die Ermittlung eines Betriebswertes nahezu eine ökonomische Bedeutungslosigkeit dieser Flächen. Der Grund hierfür ist, dass es kaum Bedarf für die beim Wiesenschnitt anfallende Grünmasse gibt, da die moderne, auf Hochleistung orientierte Milchviehhaltung dafür keine Verwendung vorsieht. Die energetische Verwertung von Landschaftspflegematerial ist ebenso noch nicht sehr weit gediehen, denn für den Grünschnitt existieren kaum Abnehmer beziehungsweise Märkte (Grunewald & Bastian, 2014, S. 248). Die Ermittlung eines rechnerischen Betriebsergebnisses für die Wasserflächen im Nationalpark stellt sich im Rahmen dieser Untersuchung als nahezu unmöglich dar. Dies resultiert aus der Heterogenität der Wasserflächen und einem Nicht-Vorhandensein etwaiger Informationen. Die Stauseen der Urfttalsperre und des zum Rursee gehörenden Obersees werden vom Wasserverband Eifel-Rur (WVER) zur Wasserkraftgewinnung betrieben. Hinzu kommen Quellen und Fließgewässer, kleinflächige Stauteiche und Tümpel sowie Moore, Feuchtheiden und Sümpfe (Nationalpark Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, 2014, S. 125ff.). Die Stauseen leisten ihren Beitrag zur Wasserkraftgewinnung für die WVER, welcher wiederum Kosten zum Betrieb der Stauseen entstehen. Fließgewässer erzeugen Einnahmen (Leistungen) seitens des Eigentümers durch die Vergabe von Fischpachten. Die Pachtpreise hängen wiederum von Wasserqualität, Fischvorkommen und weiteren Rahmenbedingungen des Fließgewässers (z.B. Breite) ab. Das Bundesland Sachsen gibt beispielsweise für das Jahr 2015 Pachtpreise für Fließgewässer von 15,74 € pro Hektar an (Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, 2016). Ausgaben (Kosten) entstehen für Fließgewässer dagegen beispielsweise durch Maßnahmen für den Erhalt der Bedingungen für die Entwässerung, den Erhalt des Hochwasserabflusses und den Erhalt der Gewässerlage zur Sicherung der angrenzenden genutzten

Flächen (Umweltbundesamt, 2009, S. 9). Für den Nationalpark besitzen Offenlandflächen durch die Gewährung von Freiblicken und Wasserflächen für eine generelle Attraktivitätssteigerung durch abwechselnde Landschaftseindrücke trotz ihrer geringen Flächen eine große Bedeutung. Aus diesem Grund soll für den hier angestellten Vergleich mit dem Erholungswert des Nationalparks der Nationalpark selbst als naturräumliche Einheit betrachtet werden. Deshalb und um den errechneten Schätzwert des Erholungswertes nicht zu überschätzen werden für das Offenland und für Wasserflächen ebenso ein Betriebswert von 65,20 € je Hektar angesetzt. Private und Kommunalf Flächen sowie öffentliche Straßen werden für diesen Vergleich auf Grund der Bedeutungslosigkeit als Natur- beziehungsweise Erholungsraum nicht berücksichtigt. Für Wald-, Wasser- und Offenlandflächen des Nationalparks ergibt sich somit ein Betriebswert von 701.030,40 €. (Tabelle 49). Der errechnete Erholungswert von 2.119.358 € übersteigt den Betriebswert dabei um mehr als das Dreifache.

Tabelle 49: Vergleich Betriebsergebnis und Erholungswert

Betriebsergebnis		Erholungswert
Wald	475.960 €	2.119.358 €
Offenland	208.640 €	
Wasserflächen	16.430,40	
Gesamt	701.030,40 €	

Dieser Erholungswert, welcher durch die Natur selbst und die Erholungs- und Tourismusinfrastruktur generiert wird, sollte bei zukünftigen Bewertungen des Nationalparks Eifel dessen Wertschätzung als Erholungsraum eine besondere Bedeutung verleihen.

10.3.3.2 Wildtiermanagement

Für Waldeigentümer und Eigentümer von nicht landwirtschaftlich genutzten Freiflächen stellen Jagdpachten nicht unerhebliche Einnahmequellen dar. Aus nicht verpachteten Revieren des Staatsforstes werden Einnahmen durch den Verkauf des Wildbrets erzielt. Auf der Nationalparkfläche wurde die Jagd auf alle dem Jagdgesetz unterliegenden Säugetier- und Vogelarten generell eingestellt. Ausgenommen hiervon sind die zur Gruppe der Paarhufer zählenden Arten Rotwild (Rothirsch), Rehwild (Reh), Schwarzwild (Wildschwein) und Muffelwild (Mufflon) (Nationalpark Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz, NRW, 2014, S. 289). Diese Ausnahme wird als Wildbestandsregulierung bezeichnet und mit der Verfolgung der Schutzziele zur Erreichung eines naturnahen Laubmischwaldes und zur Vorbeugung von Tierseuchen sowie wirtschaftlichen Schadens in der Nachbarschaft des Nationalparks begründet. Untersuchungen zeigen, dass der starke Verbiss an gebietsheimischen Gehölzen das Schutzziel gefährdet (ebd.). Vor Nationalparkgründung waren das Teilgebiet Hetzingen sowie im Kermeter Flächen in der Nähe der Ortslage Wolfgarten verpachtet. In Wahlerscheid/Dedenborn beschränkte sich die Vergabe des Jagdausübungsrechtes auf die Verpachtung zahlreicher Pirschbezirke (Nationalpark Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz, NRW, 2014, S. 289). Die jeweilige Höhe der Jagdpacht ist von vielen Faktoren abhängig. Diese Faktoren können nach Renneke (2005) in Determinanten des Angebots (Quantität des Angebotes an Jagdpachtflächen, Reviergröße und Pachtpreis der Vorpachtperiode), Determinanten der Nachfrage (siedlungsstrukturelle Lage des Reviers, Nachfragestärke der Bieter, Vorpächter als Mitbieter und die Erreichbarkeit des Reviers) und Determinanten der Qualität (Attraktivität des Wildvorkommens, Störungspotentiale, Attraktivität des Reviers als Lebensraumes für das Wild, geländebedingte Erschwernisse der Bejagung und die Bedeutung der Jagdnebenkosten wie Jagdsteuer) unterschieden werden (Renneke, 2005, S. 150ff.). Reviere mit höherer Wildattraktivität (gemessen an der Jagdstrecke (Anzahl erlegter Stücke Wild) je 100 ha Jagdfläche) erzielen dabei höhere Jagdpachteinnahmen als Reviere mit einer geringeren Wildattraktivität (Renneke, 2005, S. 162). Die Jagdstrecke ist hierbei an behördlich festgelegte Abschusspläne gebunden. Diese werden in Nordrhein-Westfalen für alle Schalenwildarten, ausgenommen Schwarzwild und Rehwild, festgesetzt und orientieren sich an geschätztem Wildvorkommen. Ein wesentlicher Bestandteil der Wildattraktivität ist dabei das Hochwildvorkommen (Renneke, 2005, S. 187). Bezüglich der

Wildattraktivität zählt Renneke (2005) das Rot-, das Dam-, das Sika- und das Muffelwild zu den Hochwildarten (Renneke, 2005, S. 162f). Demnach erzielen Reviere, in denen das Hochwild als Standwild (ständiges Vorkommen) oder häufig durchziehendes Wechselwild (häufiges Vorkommen) vorkommt, die höchsten Pachtpreiseinnahmen (Renneke, 2005, S. 187). Renneke unterteilte für seine Untersuchung der Determinanten der Jagdpachtpreisbildung marktentsprechend die Reviere in drei Preisklassen (PK). Die Reviere der PK 1 mit Rehwildvorkommen, der PK 2 mit Reh- und Schwarzwildvorkommen und der PK 3 mit Hoch-, Reh- und Schwarzwildvorkommen. Die Reviere der PK 3 erzielten bei Versteigerungsverfahren mit durchschnittlich 49 €/ha die höchsten Zuschlagsgebote (Renneke, 2005, S. 148). Dies ist vor allem vor dem Hintergrund interessant, dass die gesamte Fläche des Nationalparks Eifel zum Rotwildgebiet Nordeifel gehört (Landesanstalt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, 2016). Die Bedeutung der Jagdpachteinnahmen unterstreicht des Weiteren ein Artikel in der Aachener Zeitung vom 17. Mai 2010 (hes, 2010). In diesem Artikel wird die Wichtigkeit der Jagdpachteinnahmen in den Jagdrevieren am Rand des Nationalparks Eifel für die Stadt Monschau thematisiert, welche bei 65.000 € in diesen Jagdrevieren (mit Rotwildvorkommen) liegen. Die Auswirkungen der erhöhten jagdlichen Aktivitäten im Nationalpark zu Aufforstungszwecken hätten demnach negative Auswirkungen auf Rotwild-Streckenzahlen in den Jagdrevieren am Rand des Nationalparks und daraufhin würden die entsprechenden Jagdpachtpreise einbrechen, was zu Mindereinnahmen bei der Stadt Monschau führen würde. Dieses Beispiel verdeutlicht die Verbindung der Jagd mit Haushaltsplanungen hoheitlicher Verwaltungen. Auch wenn die Einnahmen aus der Jagdpachtvergabe im Rahmen dieser Untersuchung nicht ermittelt wurden, ist festzuhalten, dass sie seit Nationalparkgründung beziehungsweise nach Auslaufen der gültigen Jagdpachtverträge am 31.03.2015 und 31.03.2007 entfallen. Die festgelegten jährlichen Abschusszahlen für die Wildbestandregulierung im Nationalpark Eifel haben sich für die vier bejagten Wildarten seit der Gründung des Nationalparks verändert. Für die drei Wildarten Rehwild, Schwarzwild und Muffelwild sind die festgelegten Abschusszahlen gesunken. Beim Rehwild von ca. 275 Stück auf ca. 250 Stück, beim Schwarzwild von ca. 150 Stück auf ca. 105 Stück und beim Muffelwild von ca. 60 Stück auf ca. 38 Stück. Beim Rotwild haben sich die festgelegten Abschusszahlen dagegen von ca. 110 Stück auf ca. 220 Stück verdoppelt. Diese Verdopplung ist auf eine zu hohe Rotwild-Dichte als für naturnahe Wälder tragbar eingestuft zurückzuführen (Nationalpark Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz, NRW, 2014, S. 295). Die unterschiedlichen

Entwicklungen in den festgelegten jährlichen Abschusszahlen legen die Vermutung nahe, dass die Erlöse aus dem Wildbretverkauf nach Nationalparkgründung an die Werte vor Nationalparkgründung heran reichen. Gerade die Verdopplung der Abschusszahlen für das Rotwild, dessen Wildbret je Stück deutlich höhere Erlöse einbringt als der anderen drei Wildarten, dürfte die Rückgänge für die restlichen drei Wildarten kompensieren, wenn nicht sogar überkompensieren.

Diese Betrachtung des Wildtiermanagements soll einen weiteren monetären Wert von Natur und Landschaft aufzeigen. Für den Fall des Nationalparks Eifel dürfte der Wegfall der Jagdpachten die eventuell leicht angestiegenen Einnahmen aus dem Wildbretverkauf übersteigen. Auch wenn in diesem Fall keine detaillierten Zahlen genannt werden können, veranschaulicht dies, dass die Situation zur Ausübung des Jagdrechts ebenso bei der monetären Bewertung eines Naturraumes zu berücksichtigen ist.

10.3.4 *Limitierung der Schätzung des Erholungswertes mittels*

Reisekostenmethode

Die alleinige Berücksichtigung der Tagestouristen zur Bestimmung des Erholungswertes mittels Reisekostenmethode führt aus Sicht des Autors zu einem nicht hundertprozentig zufriedenstellenden Ergebnis. Bei Übernachtungstouristen kann die Dauer des Aufenthaltes die absoluten Reisekosten teilweise erheblich relativieren. Bei einem längeren Aufenthalt müssten die Reisekosten bzw. die Konsumentenrente beispielsweise in Relation zur Aufenthaltsdauer gesetzt werden. Für längere Aufenthalte werden jedoch wiederum oftmals längere Anfahrtswege in Kauf genommen. Auf Grund einer Ungenauigkeit in der Bestimmung der Reisekosten/Konsumentenrente bei Übernachtungstouristen, da diese wiederum sehr individuell ihre Reisekosten/Reisenutzen/Reisedauer-Abwägungen treffen, und einer anvisierten Vergleichbarkeit mit der Südharz-Studie wurde auf eine Berücksichtigung der Übernachtungstouristen verzichtet. Vor dem Hintergrund, dass mit ca. 46 % nahezu die Hälfte aller Touristen Übernachtungstouristen waren, führt deren Nicht-Berücksichtigung zu einer gewissen Unschärfe und Unterbewertung des Erholungswertes. In dieser Hinsicht ist für nachfolgende Studien die Entwicklung eines Bewertungsverfahrens des Verhältnisses Reisekosten/Aufenthaltsdauer zur Berücksichtigung der Übernachtungstouristen zu empfehlen.

10.4 Diskussion der Ergebnisse der Leistungsträgerbefragung

Aus den Ergebnissen der Experteninterviews aus dem Bereich der touristischen Leistungsträger lässt sich vorab konstatieren, dass sich die gesamte Nordeifel mit dem touristischen Zugpferd des Nationalparks als eine sehr attraktive Region für den Radtourismus darstellt und der Radtourismus mit Sicherheit eine nicht zu unterschätzende sporttouristische und regionale Bedeutung einnehmen kann. Als Motive nannten Radtouristen der Studie des BMWi (2009) zufolge zu 87 % „in der Natur sein“ und zu 83 % „sich aktiv betätigen“ (BMWi, 2009, S. 57). Auch die Kombination Rad- und Wanderurlaub sticht bei den Motiven von Radtouristen heraus (ebd.). Der Nationalpark und seine umliegende Region kann für Radfahrer, ähnlich wie für Wanderer, eine übergeordnete Bedeutung bei der Bedürfnisbefriedigung eben solcher Besuchermotive darstellen. Dies zeichnet sich auch in den letzten Jahren immer mehr ab. Trotz der bisher jungen, regionalen touristischen Entwicklung im Radtourismus hat sich dieser in der Erlebnisregion Nationalpark Eifel scheinbar bereits als eine bedeutende Erholungsnutzungsform etabliert, wenn auch das Wandern nach wie vor als stärkster sporttouristischer Wirtschaftsfaktor für die Region steht.

Die Experten stufen das bestehende radtouristische Angebot bereits als gut funktionierendes touristisches Angebot ein. Trotzdem sind Handlungsfelder erkannt, um ein tragfähiges Konzept für den Radtourismus in der Region Nordeifel zu entwickeln und umzusetzen. Die Bildung eines Kompetenzzentrums wird als zentrales Element für diese (Weiter-)Entwicklung gesehen. Dieses Kompetenzzentrum könnte die Hauptaufgaben zur Stabilisierung und Weiterentwicklung radtouristischer Angebote gebündelt übernehmen. Allen voran ist eine Vernetzung aller im Radtourismus aktiven Akteure die zentrale Aufgabe. Teilweise sind selbst radtouristische Leistungsträger in der Region nicht umfassend über radtouristische Angebote informiert und können daher ihr eigenes Portfolio nicht im Sinne einer zielgruppengerechten Produktentwicklung aufstellen. Zum einen wäre die Informationsbereitstellung durch ein Kompetenzzentrum sicher zu stellen und eine vernetzte Angebotsentwicklung könnte so besser aufeinander abgestimmt werden. Zum anderen wird Handlungsbedarf bezüglich der Angebotsentwicklung in einer verbesserten Radwegebeschilderung gesehen. Auch diese könnte im Sinne eines Kompetenzzentrums Regionen übergreifend besser bewerkstelligt werden.

Vermehrter Handlungsbedarf wird anbieterübergreifend in einem gesteigerten Qualitätsbewusstsein und in zielgruppenangepassten Öffnungszeiten

gastronomischer Betriebe gesehen. Über ein Kompetenzzentrum bestände die Möglichkeit, zielgruppengerechte Fortbildungen zu Besuchermotiven und -wünschen anzubieten und diese somit touristisch auf größerer Fläche zu verankern.

Zur Etablierung eines erfolgreichen Radtourismus wird die Vermarktung des radtouristischen Angebotes als zentrales Aufgabenfeld angesehen. Diese Vermarktung muss zukünftig zielgruppengerecht erfolgen, vor allem mit der Berücksichtigung aller Vermarktungskanäle. Diesen Bereich stufen alle Befragten als bis dato nicht ausreichend bearbeitet ein. Eine solche Vermarktung kann zum einen zentral über ein Kompetenzzentrum erfolgen, muss aber zum anderen von jedem einzelnen Akteur zusätzlich in eigener Verantwortung betrieben werden. Die Versäumnisse diesbezüglich wurden von allen befragten Akteuren selbstkritisch aufgeführt, ebenso wie der Wille zu einer gesteigerten Vernetzung der radtouristischen Akteure. Die Tatsache, dass der Tourismus NRW e.V. das radtouristische Potential der Region Eifel hervorhebt und die Region mit dem Slogan „Radfahren in der Eifel auf teils herausfordernden Wegen“ bewirbt, verleiht der Möglichkeit zur erfolgreichen Entwicklung des Radtourismus in der Nationalparkregion gesteigerte Aktualität (Tourismus NRW e.V., 2016a). Der Tourismus NRW e.V. als touristische Dachorganisation des Landes Nordrhein-Westfalens hat auch die Notwendigkeit der Steigerung der Marketingaktivitäten und deren Bündelung erkannt und für den Bereich des Aktivtourismus die Initiative „NRW AKTIV“ etabliert (Tourismus NRW e.V., 2016b). Hierbei können sich einzelne touristische Akteure die Unterstützung der Dachorganisation einholen. Eine solche Unterstützung kann auch für die touristischen Betriebe der Nationalparkregion eine Professionalisierung vorantreiben.

Bei all den positiven Gegebenheiten der Nationalparkregion Eifel muss auf der Gegenseite in Betracht gezogen werden, dass die Mittelgebirgslage nur von einem Teil der Radfahrer als ideale Voraussetzung zur Ausübung der Aktivität angesehen wird. In keinem Fall spiegelt dies jedoch die Sichtweise der Mehrheit der Radtouristen in Deutschland wider. Die bevorzugte Landschaftsform während einer Fahrradtour stellen Flusslandschaften dar. Diese werden von 96 % der deutschen Radtouristen als (sehr) bevorzugte Landschaftsform für eine Fahrradtour angesehen (vgl. BMWi, 2009, S. 59). Den Flusslandschaften folgen, der Studie des BMWi (2009) zufolge, Seenlandschaften mit 76 %, Küstenlandschaften mit 74 % und ebene Landschaften mit 72 %. Mittelgebirge erhielten bei dieser Untersuchung als (sehr) bevorzugte Landschaftsform lediglich eine Nennung von 40 %.

Demnach ist die herausfordernde Topographie in Mittelgebirgen im Vergleich zu den landschaftlichen Gegebenheiten häufiger genannter Landschaftsformen eine weniger geschätzte Eigenschaft einer Landschaft im Hinblick auf Fahrradtouren. Aber auch diese Ergebnisse berücksichtigend kann durchaus ein attraktives radtouristisches Angebot in der Nationalparkregion etabliert werden. Bestehende Radwege, welche von der Lage her den genannten präferierten Landschaften entsprechen, wie beispielsweise entlang des Urft- und Obersees, werden auch jetzt schon häufig von Radtouristen genutzt (vgl. Wölflé et al, 2016, S. 93). Dieses Angebot gilt es mit Blick auf die von den touristischen Leistungsträgern genannten Verbesserungspotentiale zu pflegen und weiter zu entwickeln. Gerade im Hinblick auf den E-Bike-Bereich existieren in diesem Bereich enorme touristische Potentiale, welche zudem eine Kombination mit der an die Flusslandschaft angrenzende, topographisch abwechslungsreiche Mittelgebirgslage ermöglicht. Auch gerade kürzlich erfolgte überregionale Anstrengungen demonstrieren, dass in der Region Nordeifel das Potential zur Entwicklung eines erfolgreichen Radtourismus erkannt ist. Der Vennbahnradweg ist diesbezüglich das bekannteste Beispiel. Er ist mit über 125 km eine der längsten Bahntrassenradwege Europas, führt von Aachen über Belgien nach Troisvierges in Luxemburg und dabei nur wenige Kilometer westlich des Nationalparks Eifel entlang (EWIV-Eifel Ardennen Marketing, 2016). Auch hier kommt der eher ebene Verlauf des Radweges den präferierten Landschaftsformen entgegen und eine verstärkte Kommunikation solcher Leuchtturmprojekte kann sicherlich auch positiv auf die Entwicklung des Radtourismus in der Nationalparkregion ausstrahlen.

Insgesamt ist bislang selbst bei Experten eine geringe Datenbasis zu radinduzierten touristischen Umsätzen und daraus resultierender Wertschöpfung vorhanden. Aus diesem Grund können aus der anbieterseitigen Untersuchung lediglich Eindrücke wiedergegeben und bewertet werden. Deshalb stellt die Professionalisierung und eine damit verbundene zielgruppengerechte Produkt- und Angebotsgestaltung die hauptsächliche Handlungsempfehlung für eine erfolgreiche Entwicklung des Radtourismus in der Nationalparkregion dar. Eine Datenerfassung über aktuelle Umsätze durch Radtouristen, Motive, Urlaubsvorstellungen und touristisches Verhalten von aktuellen Radtouristen in der Nationalparkregion und die Berücksichtigung überregionaler bis hin zu bundesweiten Erkenntnissen touristischen Verhaltens von Radtouristen wären einer Professionalisierung in diesem Bereich dienlich. Die Schaffung einer solchen Datenbasis für die

Koordinierung der radtouristischen Infrastruktur empfiehlt die Grundlagenstudie des BMWi (2009, S. 149f.) ihren Adressaten entsprechend länderübergreifend. Weitere Empfehlungen dieser Studie, welche auf eine Befragung vieler touristischer Regionen und Landesmarketingorganisationen beruht, sind die Schaffung von länderübergreifenden Radwegekoordinierungsstellen. Solche Koordinierungsstellen könnten beispielsweise die Vernetzung von Radwegen über Zuständigkeitsgrenzen hinaus und die Imagepflege und -bildung „pro Fahrradtourismus“ als Hauptaufgabenfelder haben (ebd.). Dies verdeutlicht, dass die von den radtouristischen Experten erkannten Optimierungspotentiale und Handlungsfelder nicht allein auf die Nationalparkregion Eifel zutreffen, sondern sehr gut die radtouristische Situation in Deutschland abbilden. In diesem Rahmen könnte mit einer abwechslungsreichen Angebots- und Produktgestaltung durch die Kombination der Landschaftsformen Seenlandschaft, Flusslandschaft und Mittelgebirge und einer Berücksichtigung der Motive von Radtouristen in der Nationalparkregion zukunftsgerichtet ein erfolgreicher Radtourismus entwickelt werden.

10.5 Triangulative Zusammenführung

Die triangulative Zusammenführung der diskutierten Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsmethoden erlaubt die Beantwortung der forschungsleitenden Fragen. Die erste dieser Fragen lautete: „Wie ist der klassische Nationalparktourist im Nationalpark Eifel zu beschreiben?“. Aus der Besucherbefragung ging hervor, dass die Touristen im Nationalpark Eifel im Durchschnitt ca. 50 Jahre alt und gut gebildet sind. 56 % der Touristen sind männlich und 44 % weiblich. Meist ist der Tourist in Begleitung einer weiteren Person. Am häufigsten ist dies der Lebenspartner. Kinder waren im Nationalpark außerhalb der Angebote der Wildniswerkstatt Düttling nur sehr selten anzutreffen. Sie sind offensichtlich für eine halbtägige Wanderung wenig zu begeistern. In der Regel reist der Nationalparktourist mit dem eigenen PKW an. Weitere Anreisemöglichkeiten, z.B. öffentliche Verkehrsmittel, werden nur selten genutzt.

Auf den ersten Teil der zweiten forschungsleitenden Frage „Welche Aktivitäten werden im Nationalpark Eifel von Touristen ausgeführt?“ kann konstatiert werden, dass nahezu jeder Tourist bewegungsorientiert im Nationalpark unterwegs ist. Der überwiegende Teil der Touristen ist dies zu Fuß, wobei mit 79,5 % Wanderer mit Abstand die größte Gruppe und Spaziergänger mit 5,3 % die drittgrößte Gruppe nach den Radfahrern (8,8 %) bildeten. Weitere Aktivitäten wie Reiten, Klettern (was nicht im Nationalpark, aber an Felsen in unmittelbarer Nationalparknähe erlaubt ist) und Schwimmen (was ebenso nicht im Nationalpark, aber in unmittelbarer Nationalparknähe erlaubt ist) waren nur von sehr untergeordneter Bedeutung.

Der zweite Teil der zweiten forschungsleitenden Frage lautete: „Verhalten sich verschiedene Aktivitätsgruppen unterschiedlich?“. Der augenscheinlichste Unterschied zwischen den verschiedenen Aktivitätsgruppen bestand in der Wahl der Unterkunft. Während Wanderer und Spaziergänger am häufigsten in Hotels nächtigten, übernachteten Radfahrer am häufigsten auf Campingplätzen. Grundsätzlich zeigten sich alle Touristen mit dem Wegeangebot zufrieden. Einzig das Fehlen von kurzen Rundwegen und eine zu geringe Anzahl an Radwegen wurden bemängelt. Eine größere Anzahl an kurzen Rundwegen würde zum einen das Angebot für Familien mit Kindern deutlich attraktiver gestalten. Zum anderen würde auch das Angebot für die Gruppe der Spaziergänger aufgewertet werden, unter denen sich auch die Kurgäste befinden, welche teilweise länger als vier Wochen in der Nationalparkregion verweilen. Auch eine Verbesserung des Radwegeangebotes würde die Zufriedenheit dieser Gruppe steigern und den

Akteuren im Radtourismus eine Basis für die Professionalisierung des Radtourismus in der Nationalparkregion bieten. Diese Verbesserung muss nicht wie für Spaziergänger in einer quantitativen, sondern vielmehr in einer qualitativen Weise erfolgen. Eine Verbesserung und eine Eindeutigkeit der Radwegebeschilderung und eine Anbindung an überregionale Radwege wären die zwei wichtigsten Aufgabenfelder in diesem Bereich. Eine weitere Angebotssteigerung mit der Einbindung topographisch anspruchsvoller Routen ist nicht im Sinne der großen Masse an Radtouristen und erscheint daher nicht notwendig.

Die Ergebnisse zur zweiten Forschungsfrage (unterschiedliches Besucherverhalten) sind eng mit den Ergebnissen zur dritten Forschungsfrage „Unterscheidet sich das Ausgabeverhalten zwischen unterschiedlichen Touristengruppen?“ verknüpft. Das Ausgabeverhalten unterschied sich zum Teil deutlich zwischen den verschiedenen Aktivitätsgruppen. Während bei den Tagestouristen die Wanderer mit 18,52 € am wenigsten ausgaben (Rad fahrende Tagestouristen gaben 24,08 € aus), waren bei den Übernachtungstouristen die Radfahrer mit 47,90 € die sparsamsten. Dies ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die häufige Wahl der Campingplätze als Unterkunft seitens der Radtouristen zurück zu führen. Wandernde Übernachtungstouristen gaben dagegen mit 78,25 € ca. 63 % mehr pro Tag aus als Radfahrer. Spaziergänger waren bei den Tagestouristen mit 23,14 € ähnlich ausgabefreudig wie die Radfahrer. Bei den Übernachtungstouristen waren sie dagegen mit 113,89 € mit Abstand die ausgabefreudigsten. Hierfür sind sicherlich weitere, kostspieligere Tagesaktivitäten verantwortlich, für die vor oder nach einem weniger zeitintensiven Spaziergang Zeit bleibt.

Für alle Aktivitätsformen kann das Produktportfolio der buchbaren Angebote stark ausgebaut werden. Einzig Wanderer gaben an, buchbare Angebote in Anspruch genommen zu haben, aber mit 1,6 % war auch deren Anteil sehr gering. Die anderen Aktivitätsgruppen gaben an, überhaupt kein buchbares Angebot in Anspruch genommen zu haben. Vor allem für den Radtourismus wären auch hier wieder eine qualitative Aufwertung des Angebotes und eine intensivere Kommunikation der Angebote angebracht. Auch wenn aktuell die Höhe der Tagesausgaben der Touristen für eine Nationalparkregion durchaus im oberen Bereich der Durchschnittswerte aller deutschen Nationalparke liegt, könnte mit der Vergrößerung der Produktpalette an buchbaren Angeboten die Höhe der Tagesausgaben vor allem für Wanderer und Radfahrer erhöht werden und sich somit den gesamttouristischen deutschen

Durchschnittswerten (derzeit 28,32 € durchschnittliche Tagesausgaben der Tagestouristen und 116,00 € der Übernachtungstouristen) annähern.

Die vierte Forschungsfrage lautete. „Welche Rolle spielt der Status Nationalpark bei der Reiseentscheidung?“. Hierzu ergab die Untersuchung sehr aufschlussreiche Antworten. Die Touristen mit einer hohen Nationalparkaffinität haben im Vergleich zum Jahr 2007 stark zugenommen. Machten im Jahr 2007 Nationalparktouristen im engeren Sinne 27,3 % der Touristen aus (vgl. Job et al, 2007, S. 32), waren es 2014/2015 nun 47,4 %. Unter den Übernachtungstouristen waren sie sogar schon leicht in der Mehrzahl. Diese Zunahme an nationalparkaffinen Touristen und die gestiegenen Ausgaben je Tourist führten dazu, dass sich alleine Nationalparktouristen im engeren Sinne für ein Beschäftigungsäquivalent von 354 Personen verantwortlich zeigten. Dies ist ein höherer Wert als das Beschäftigungsäquivalent aller Touristen im Nationalpark Eifel im Jahr 2007 von 286 Personen (vgl. Job et al, 2007, S. 46).

Die hohe Nationalparkaffinität schlägt sich aber bislang noch nicht in einer gesteigerten Nachfrage nach Nationalpark-Gastgebern nieder. Dieses Zertifikat spielt noch eine untergeordnete Rolle bei der Buchung von Übernachtungsmöglichkeiten. Für eine stärkere Nachfrage explizit dieser Gastgeber wäre eine intensivere und zielgruppengerechte Vermarktung von Nöten. Dies deckt sich mit der Forderung der radtouristischen Leistungsträger an sich selbst und touristische Dachorganisationen, eine zielgruppengerechte Vermarktung zu verstärken. Gestützt wird dieses Fehlen einer intensiven Vermarktung durch die bislang weitgehende Bedeutungslosigkeit der sozialen Netzwerke in der Informationsbeschaffung der Touristen. Hier ist von der Nationalparkverwaltung ein Handeln mit Augenmaß gefordert, da funktionierende soziale Plattformen nur über tagesaktuelle Informationsbereitstellung zu dauerhaft hohen Click-Raten führen. Dies ist nur mit hohem Personalaufwand zu bewerkstelligen und es bleibt fraglich, ob die aktuelle Gästegruppe, welche in der Mehrheit (sehr) zufrieden mit dem Nationalparkangebot ist, über diesen Vermarktungskanal erreicht werden kann.

Neben der Beantwortung der forschungsleitenden Fragen brachte ein Blick auf die Einstellung der Einheimischen gegenüber ihrem Nationalpark aufschlussreiche Ergebnisse zur touristischen Situation in der Nationalparkregion. Mit 75,5 % waren drei Viertel der Einheimischen die Existenz des Nationalparks (sehr) wichtig. Dies deckt sich auch mit den Einschätzungen der touristischen Leistungsträger, welche im Nationalpark das

touristische Zugpferd sehen, mit dessen Leuchtkraft auch der Radtourismus in der Region erfolgreich etabliert werden kann. Ebenso empfindet die Mehrheit der Einheimischen die Entwicklung der Region seit Nationalparkgründung als positiv und führt dies auf die gestiegene touristische Aktivität zurück. Verbunden mit einer Professionalisierung in allen Teilen der Tourismusbranche und einer Bündelung der Kommunikationswege, wie sie die Leistungsträger einfordern, kann die touristische Entwicklung der Nationalparkregion weiter positiv gestaltet werden. Dies kann zukünftig zur positiven Verbundenheit in noch größeren Teilen der einheimischen Bevölkerung führen.

Die fünfte und abschließende forschungsleitende Frage entsprang dem Konzept der Ökosystemleistungen und initiierte die Bemessung der Erholungsleistung des Nationalparks. Die überwiegende Mehrheit der Touristen im Nationalpark ist zu Erholungszwecken im Nationalpark (93,1 %). Sie sehen die Zielsetzung des Nationalparks zwar in erster Linie in naturschutzfachlichen Belangen, halten sich selber aber vornehmlich eben zur Erholung dort auf. Durch ihren Besuch lösen sie tourismusinduzierte Zahlungsflüsse aus und sorgen rechnerisch für 674 Vollzeit-Arbeitsplätze. Aus diesem Grund könnten gerade Nationalparke, in welchen explizit Nutzungsformen wie die Holzwirtschaft und die Jagd aufgegeben werden und welche die Förderung des Tourismus in der Region als festgeschriebene Zielsetzung haben, in idealer Weise eine Vorreiterrolle in der Einbeziehung des Erholungswertes in die Bewertung von Naturräumen übernehmen. Der hohe signifikante Zusammenhang zwischen dem Zeitpunkt des ersten Besuches und der Nationalparkaffinität unterstreicht diese Sichtweise. Es werden durch die Ausweisung eines Nationalparks viele Touristen angezogen, welche ohne den Status als Nationalpark nicht in die Region gereist wären. Diese Touristen sind zudem, wenn sie als Tagestouristen in den Nationalpark kommen, sehr zahlungsfreudig und geben mit 25,49 € im Durchschnitt nahezu so viel aus wie der Durchschnitt im gesamtdeutschen Tourismus. Somit steigt der Wert einer Region als Erholungsgebiet mit Ausweisung eines Nationalparks. Deshalb wäre es nur logisch und nachvollziehbar, wenn der Erholungswert auch monetär bewertet werden und somit die Wertschätzung eines Naturraumes als Erholungsraum im Sinne des Wortes mehr *wertgeschätzt* werden würde.

11 Fazit und Ausblick

Der Nationalpark Eifel ist neben einem Schutzgebiet für die regionaltypische Fauna und Flora ein Aushängeschild und Zugpferd für den Tourismus in der Region. Die Besucherzahlen konnten vom Jahr 2007 bis zum Jahr 2015 nahezu verdoppelt werden und das rechnerische Vollzeitbeschäftigungsäquivalent hat sich sogar mehr als verzweieinhalbfacht. Neben dem Anstieg der Besucherzahlen ist hierfür auch die gestiegene Ausgabefreudigkeit der Touristen verantwortlich. Unter den Tagestouristen ist dies insbesondere bei Nationalparktouristen im engeren Sinne der Fall. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund interessant, dass inzwischen ca. die Hälfte aller Touristen als Nationalparktouristen im engeren Sinne bezeichnet werden können. Nahezu alle Touristen kommen als Erholungssuchende in den Nationalpark Eifel und gehen zur überwiegenden Mehrheit einer bewegungsorientierten Aktivität nach. Bei all diesen bewegungsorientierten Aktivitäten ist das Motiv „Natur erleben“ das am häufigsten genannte Motiv. Dies zusammen ergibt, dass der Nationalpark Eifel auf ideale Art und Weise einen naturnahen und nachhaltigen Tourismus fördert und damit bedeutende, positive Effekte für die regionale Wirtschaft auslöst. Dies ist auch bereits im Bewusstsein der touristischen Leistungsträger, welche sich ihrer Hausaufgaben zur Attraktivitätssteigerung des zum Beispiel radtouristischen Angebotes bewusst sind. Zu den wirtschaftlichen Effekten kommen positive Gesundheitseffekte durch die Bewegungsorientierung der touristischen Aktivitäten in der Natur. Ebenso können mit Hilfe von Angeboten wie Rangertouren und Waldführertouren die Bewegungsorientierung und die Nationalparkaffinität in Umweltbildungsprogrammen ideal zusammengeführt werden.

Durch die immense Wertschätzung als Erholungsraum kann für den Nationalpark Eifel die Feststellung eines rechnerischen Erholungswertes einen nutzungsorientierten Bewertungsmaßstab darstellen. Dieser veranschaulicht durch die Bestimmung als Konsumentenrente, wie wichtig den Touristen der Nationalpark Eifel als Erholungsraum ist. Die Bewertungen von Ökosystemleistungen, in diesem Falle der Erholungsleistung, als nutzungsorientierte Bewertungen können auf diese Weise einen gerechtfertigten Teil zu einer treffsicheren Bemessung des Leistungskataloges von Natur und Landschaft beitragen, wenn sie dies nicht sogar müssen. Hierbei ist es umso interessanter, dass der Erholungswert mehr als drei Mal so hoch wie der (rechnerische) Betriebswert beziffert werden konnte.

Der Großteil der Einheimischen fühlt sich durch den Status Nationalpark nicht oder kaum in seinen Erholungsmöglichkeiten eingeschränkt. Sie identifizieren sich demnach zu hohem Maße mit ihrem Nationalpark. In erster Linie ist dies jedoch wohl auf eine regionale Verbundenheit mit der heimatlichen Region zurückzuführen. Sowohl eine intrinsisch motivierte intensive Informationsbeschaffung über den Nationalpark als auch die damit verbundene Kenntnis aller Zielsetzungen des Nationalparks sind auch nach elf Jahren dessen Bestehens noch entwicklungsfähig. Ob nun ausgewiesener Nationalparkkenner oder nicht, den allermeisten Einheimischen ist die Existenz des Nationalparks Eifel (sehr) wichtig.

Der Nationalpark Eifel ist demnach insgesamt auf einem guten Weg. Werden die Hausaufgaben wie Optimierung der Radwegebeschilderung, zielgruppengerechtes (soziales) Marketing, Erhöhung des Anteils des ÖPNV etc. seitens der Nationalparkverwaltung und der touristischen Leistungsträger in der Nationalparkregion wohlüberlegt und mit allen Resorts abgestimmt erfüllt, steht einer weiteren positiven Entwicklung des Nationalparks Eifel in einem touristischen Sinne nichts im Wege.

Für zukünftiges Monitoring von Natur und Landschaft, ob Großschutzgebiet oder ohne Schutzgebietsstatus, sollte die Reisekostenmethode als Instrument zur Ermittlung des Erholungswertes Eingang in weitere Studien finden. Einer Bewertung der menschlichen Nutzung wäre damit letztlich gerechtfertigter Weise Rechnung getragen. Ein Grundstein für vergleichende Analysen ist mit der vorliegenden Arbeit gelegt. Für siedlungsnahen (Wald) Gebiete kann dies sogar von noch größerer Bedeutung sein als für Großschutzgebiete, da auf Sie durch die urbane Nähe ein verstärkter Nutzungsdruck einwirkt. Auch die Berücksichtigung unterschiedlicher Aktivitätsformen hat gezeigt, dass die verschiedenen Touristengruppen unterschiedliches Besucherverhalten und Ausgabebereitschaften zeigten. Ein nach Aktivitätsformen differenziertes Monitoring scheint demnach für Großschutzgebiete angebracht und sollte in nachfolgenden Studien angewendet werden.

12 Abstract in deutscher Sprache

Wer kommt als Tourist in den Nationalpark Eifel, welchen Aktivitäten geht er nach und wie ist sein Besucherverhalten zu beschreiben? Welche regionalwirtschaftlichen Effekte entstehen durch seine Ausgaben und wie gehen touristische Leistungsträger neue Entwicklungen und Herausforderungen an? Kann die Wichtigkeit eines Großschutzgebietes als Erholungsraum bemessen werden?

All dies sind Fragestellungen, deren Beantwortung ein tiefes und differenziertes Verständnis für die touristischen Gegebenheiten in einem Großschutzgebiet, in welchem die Tourismusförderung mit den mannigfaltigen Schutzaufgaben für die regionaltypische Fauna und Flora in Einklang gebracht werden muss, schafft. Mit Hilfe eines triangulativen Forschungsdesigns wurde in der vorliegenden Untersuchung die touristische Situation im Nationalpark und der Nationalparkregion hinterleuchtet. Dazu wurde zum ersten mit Hilfe eines umfangreichen Fragebogens eine Besucherbefragung an 43 der insgesamt 90 Nationalparkeingängen durchgeführt, um ein differenziertes Bild der Nachfrageseite zu zeichnen. Als zweites wurden mit radtouristischen Leistungsträgern Experten aus einem entwicklungsfähigen und sich bereits in einem raschen Entwicklungsprozess befindlichen, touristischen Segment interviewt, um der Nachfrageseite die Sichtweisen und Handlungsfelder der Angebotsseite gegenüber stellen zu können. Als drittes wurden mittels einer touristischen Wirkungsanalyse die wirtschaftlichen Auswirkungen der touristischen Aktivität im Nationalpark Eifel analysiert. Hierbei wurden die Auswirkungen auf den Bruttoumsatz durch nationalparkaffine und weniger nationalparkaffine Touristen und die daraus ableitbaren Vollzeitbeschäftigungsäquivalenten dargestellt, welche eine Entwicklung seit einer vergleichbaren Studie im Jahre 2007 aufzeigen konnten. Zudem wurden erstmals unterschiedliche Ausgabeverhalten bei unterschiedlichen Aktivitätsgruppen wie Wanderern und Radfahrern in einem Großschutzgebiet analysiert. Als viertes wurde mittels Reisekostenmethode der Erholungswert des Nationalparks bestimmt. Damit wurde durch Bewertung der Erholungsleistung explizit eine nutzungsgebundene Bewertung einer Ökosystemleistung erstellt.

Insgesamt zeigt sich der Nationalpark Eifel aus einem touristischen Blickwinkel auf einem guten Weg. Er konnte sein Besuchsaufkommen in den ersten elf Jahren des Bestehens gut entwickeln und zieht inzwischen ca. 870.000 Touristen im Jahr an. Dabei ist auffallend, dass immer mehr nationalparkaffine Touristen den Nationalpark Eifel besuchen. In der vorliegenden Untersuchung war bereits die Hälfte aller Touristen „Nationalparktourist im engeren Sinne“. Die touristische Wertschöpfung entwickelt sich ebenso sehr gut und ist im Vergleich mit den anderen deutschen Nationalparks sogar überdurchschnittlich. Durch die touristische Wertschöpfungskette ergaben sich 674 Vollzeitbeschäftigungsäquivalente.

Spaziergänger zeigten sich mit durchschnittlich 113,89 € Tagesausgaben pro Kopf am ausgabenfreudigsten. Wanderer gaben im Durchschnitt 78,25 € pro Tag aus und Radfahrer 47,40 €. Bei den Radfahrern war der niedrigere Ausgabenwert im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen vor allem darauf zurück zu führen, dass sie am häufigsten auf Campingplätzen übernachteten.

Einheimische identifizierten sich zu großen Teilen mit ihrem Nationalpark und haben im Durchschnitt großes Verständnis für Managementmaßnahmen, welche im Nationalpark anfallen.

Die Experten aus dem radtouristischen Segment bezeugten dem Nationalpark Eifel Strahlkraft als touristisches Zugpferd für die Region. Für den Wandertourismus übt er diese auch bereits vollumfänglich aus. Für den Radtourismus müssen die Zügel noch gestrafft werden. Hierfür bedarf es nach Meinung der Experten zum einen einer verbesserten Kommunikation des bestehenden radtouristischen Angebotes und die Anpassung der regionalen Öffnungszeiten an die Bedürfnisse der radtouristischen Zielgruppe. Zum anderen wird eine Anbindung an überregionale Leuchtturmprojekte wie den Vennbahnradweg und der topographisch anstrengenderen Bereichen der Mittelgebirgslage an die Flussradwege innerhalb des Nationalparks als wichtiges Aufgabenfeld angesehen.

Der Erholungswert des Nationalparks Eifel konnte mit 2.119.358 € beziffert werden. Damit lag er mehr als dreimal so hoch wie der (rechnerische) Betriebswert der Nationalparkfläche. Vor dem Hintergrund, dass 93,1 % der Touristen zu Erholungszwecken den Nationalpark besuchen, erscheint die Bestimmung des Erholungswertes eine solche nutzungsgebundene Bewertung der Ökosystemleistung „Erholung“ in hohem Maße zu rechtfertigen.

13 Abstract in English language

Who is visiting the Eifel Nationalpark, what activities are pursued and how can the touristic behavior be characterized? Which effects on regional economy are generated by the expenses of tourists and how do tourism service providers manage new trends and challenges? Is it possible to measure the importance of a protected area as a recreation area?

By answering these questions, a deep and differentiated understanding of touristic circumstances in protected areas, in which tourism promotion has to be harmonized with protection and conservation issues, will be generated. Using triangulation as research design, the touristic circumstances in the region of the Eifel Nationalpark were analyzed. In a first step, an extensive visitor survey at 43 entrances was carried out to generate a differentiated review of the demand side. Secondly, cycling-tourism service providers were interviewed to contrast their perceptions of this developable touristic segment to the demand side. Thirdly, the touristic impacts were evaluated by means of a touristic effect analysis adapted to the special circumstances in the Eifel Nationalpark. In this context, differences concerning the impacts of touristic behavior of national park-oriented tourists and non-national park-oriented tourists were illustrated. These conclusions could demonstrate an evolution with respect to results of a study realized in 2007 (Job et al., 2007). Furthermore, different expenditure patterns by different groups of tourists separated by activities were analyzed for the first time in a recreation area. Fourth, adapting the travel cost method to the special circumstances at the Eifel Nationalpark, the recreation value was identified. Using this method, the valuation of the recreation service could explicitly illustrate a use-linked ecosystem service.

Overall, the touristic situation of the Eifel Nationalpark is well on its way. The number of tourists has well increased in the first eleven years since its foundation and meanwhile approximately 870.000 visitors a year can be counted. It is remarkable, that more and more national park-oriented tourists visit the Eifel Nationalpark. This study could identify, that half of the tourists are national park-oriented. The touristic creation of value increased equally well and is above average in comparison to the other German national parks. The touristic value creation chain provided a full time job equivalent of 674 persons.

Walkers were most free-spending by spending 113,89 € in average per person a day. Cyclists spent least. This is connected to their preference to spend their nights on campgrounds.

Locals identified themselves to a large part with their national park and were appreciative of the management issues required to administer the park.

The cycling-tourism service providers attest a pulling power to the Nationalpark for the touristic sector of the region. Concerning the hiking tourism, the park is already that important. Advancing the cycling tourism, the focus has to be tightened. Therefore, the experts demand on the one hand an improved communication of existing cycling-touristic products and the adaption of local business hours to the demands of the cycling tourists. On the other hand, they claim a connection to supraregional outstanding projects like the Vennbahnradweg and the link of mountaineous regions to the cycle tracks along the rivers.

The recreation value of the Eifel Nationalpark could be estimated to 2.119.358 €. This is more than three times the value of the (calculated) operating value of the park's area. Given the fact that 93,1% of the tourists visit the national park for recreational reasons, identifying the recreational value seems to highly justify such a use-linked ecosystem service "recreation".

14 Literatur

- ADAC (2016): *Autokosten*. Zugriff am 24.06.2016 unter <http://www.adac.de/infotestrat/autodatenbank/autokosten/>.
- Atteslander, P. (2010): *Methoden der empirischen Sozialforschung* (13. Auflage). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Barbier, E. & Markandya, A. (2013): *A new blueprint for a green economy*. London: Routledge.
- Bateson, A. H., Mead, M. (1942): *Balinese Character. A Photographic Analysis*. New York: New York Academy of Sciences.
- Bell, F.W: & Leeworthy, V.R. (1990): Recreational Demand by Tourists for Saltwater Beach Days. In: *Journal of Environmental Economics and Management* 3 (18), S. 189-205.
- Bergen, V., Löwenstein, W., & Pfister, G. (1995): *Studien zur monetären Bewertung von externen Effekten der Forst- und Holzwirtschaft* (2. Ausg.). Frankfurt am Main: Sauerländer Verlag.
- Bergen, V., Löwenstein, W, Olschewski, R. (2013) *Forstökonomie – Volkswirtschaftliche Ansätze für eine vernünftige Umwelt- und Landnutzung*. München: Vahlen.
- Bishop, J. (2012): *The Economics of Ecosystems and Biodiversity in Business and Enterprise*. London: Eartscan.
- Bieger, T. (2001): Wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Sportevents am Beispiel der Ski-WM 2003. In *Tourismus Journal* 5 (1), S. 77-95.
- Bortz, J. (1993): *Statistik für Sozialwissenschaftler* (3. Auflage). Berlin: Springer.
- Bortz, J. Döring, N. (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) (Hrsg.) (2009): Forschungsbericht Nr. 583. *Grundlagenuntersuchung Fahrradtourismus in Deutschland*. Berlin. Selbstverlag.
- BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) (Hrsg.) (2010): Forschungsbericht Nr. 591. *Grundlagenuntersuchung Freizeit und Urlaubsmarkt Wandern*. Berlin. Selbstverlag.
- BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) (Hrsg.) (2012). *Wirtschaftsfaktor Tourismus Deutschland – Kennzahlen einer umsatzstarken Querschnittsbranche*. Berlin: Selbstverlag.
- Bronger, D. & Trettin, L. (2011): *Megastädte – Global Citier HEUTE: Das Zeitalter Asiens?* Berlin: LIT Verlag.

- Brown, W.G., & Navas, F. (1973): Impact of Aggregation on the Estimation of Outdoor Recreation Demand Functions. In: *American Journal of Agricultural Economics* (Vol. 55). S. 246-249.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg) (2015): *Umsatzsteuergesetz* (UstG). Berlin.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (Hrsg) (2016): *Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege* (BNatSchG). Berlin. Selbstverlag
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) & Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.) (2014): *Naturbewusstsein 2013 - Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt*. Berlin: Selbstverlag.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) & Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.) (2016): *Naturbewusstsein 2015 - Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt*. Berlin: Selbstverlag.
- Burt. O.R. & Brewer, D. (1971): Estimation of Net Social Benefits from Outdoor Recreation. In: *Econometrica* (Vol. 9). S. 813-827.
- Christen, M. (2005): *Leistungsbündelbewertung in der Hotellerie. Empirische Analyse von Interaktionseffekten in der Bildung von Bündelurteilen, dargestellt am Beispiel einer Mittelalterpauschale des „Hotel Zum Walde“*. Diplomarbeit. Hamburg: Diplomatica GmbH.
- Clark, D (1951): *Plane and Geodatic Surveying for Engineers*, Vol. 2. London: Constable.
- Clawson, M & Knetsch, J.L. (1966): *Economics of outdoor recreation*. Resources for the Future. Baltimore, Maryland: Johns Hopkins Press.
- Davie, R.K. (1963): Recreation Planning as an Economic Problem. In: *Natural Resources Journal* (Vol. 3). S. 239-249.
- Denzin, N. K. (1970): *The Reasearch Act*. Chicago: Aldine.
- Denzin, N. K. & Lincoln, Y. S. (1998). Introduction: Entering the Field of Qualitative Research. In N. K. Denzin & Y. S. Lincoln (Hrsg.), *Strategies of Qualitative Inquiry* (S. 1-34). Thousands Oaks: Sager.
- DESTATIS (Statistisches Bundesamt Deutschland) (Hrsg.) (2016): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2014*. Zugriff am 10.07.2016 unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Arbeits-Markt/Erwerbstaetige/StandEntwicklungErwerbstaetigkeit2010411147004.pdf?__blob=publicationFile.
- Deutsches Wanderinstitut (2016): *Kriterien Deutsches Wandersiegel. Wie wird ein Wandererlebnis messbar?* Zugriff am 14.09.2016 unter <http://www.wanderinstitut.de/deutsches-wandersiegel/kriterien/>.

- Dreyer, A., Mühlnickel, R. & Miglbauer, E. (Hrsg.) (2012): *Radtourismus. Entwicklungen, Potentiale, Perspektiven*. München: Oldenbourg.
- DTV (Deutscher Tourismusverband e.V.) (Hrsg.) (2009): *Grundlagenuntersuchung Fahrradtourismus in Deutschland – Kurzfassung*. Bonn. Selbstverlag.
- DWIF (Deutsches wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr e.V.) (2014): *Tagesreisen der Deutschen*. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hrsg.).
- DZT (Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.) (2013): *Das Reiseverhalten der Deutschen im Inland*. Berlin: Deutsche Zentrale für Tourismus (Hrsg.).
- Edling, H. (2010). *Volkswirtschaftslehre: Schnell erfasst*. Berlin & Heidelberg: Springer-Verlag
- European Centre for Nature Conservation (ECNC) (Hrsg.) (2012): Die Bewertung von Ökosystemleistungen und von Biodiversität. In: *Planen für mehr Biodiversität*. (S. 98-111). Tilburg: Selbstverlag.
- Edling, H: (2010): *Volkswirtschaftslehre. Schnell erfasst*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Erdmann, C.(2005): *Besucherbefragung im Nationalpark Eifel und seiner angrenzenden Region Juni bis November 2005 – Kurzfassung des Endberichts*. Aachen: RWTH Aachen (Hrsg.).
- Erdmann, C.& Stolberg-Schloemer, B. (2007): *Besucherbefragung im Nationalpark Eifel und seinen angrenzenden Region 2007. Analyse und Vergleich mit der Besucherbefragung 2005*. Aachen: RWTH Aachen (Hrsg.).
- Europarc Deutschland e.V. (2010): *Komitee-Bericht zur Evaluierung des Nationalparks Eifel*. Berlin: Selbstverlag
- Europarc Deutschland e.V. (2016a): *Für Natur und Gesellschaft*. Zugriff am 28.05.2016 unter <http://www.europarc-deutschland.de/>
- Europarc Deutschland e.V. (2016b): *Nationalparks in Deutschland*. Abgerufen am 25.05.2016 unter <http://www.wissen-nationalpark.de/wissensbasis/nationalparks-in-deutschland/>.
- Europarc Deutschland e.V. (2016c): *Regionalwirtschaft*. Zugriff am 27.08.2016 unter <http://www.wissen-nationalpark.de/wissensbasis/regionalwirtschaft/>
- EWIV-Eifel Ardennen Marketing (2016): *Vennbahn Radweg*. Abgerufen am 14.07.2016 unter <http://www.vennbahn.eu/vennbahn-radweg/>
- Flick, U. (1995): Geltungsbegründung. In U. Flick, *Qualitative Sozialforschung* (S. 239-260). Hamburg: Rowohlt.

- Flick, U. (2003a): Triangulation. In R. BOHNSACK, W. MAROTZKI & M. MEUSER (Hrsg.). *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung* (S. 161-162). Oplade: Leske und Budrich.
- Flick, U. (2003b): *Triangulation: Methodologie und Anwendung*. Opladen. Leske und Budrich.
- Flick, U. (2011): Triangulation – Eine Einführung. In R. Bohnsack, U. Flick, C. Lüders & J. Reichertz (Hrsg.). *Qualitative Sozialforschung – Band 12*. 127 Seiten. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Franz, S. (2014): *Grundlagen des ökonomischen Ansatzes: Das Erklärungskonzept des Homo Oeconomicus*. Institut für Makroökonomik der Universität Potsdam (Hrsg.). Potsdam.
- FUR (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.) (Hrsg.) (2015): *RA Reiseanalyse 2015 – Erste ausgewählte Ergebnisse der 45. Reiseanalyse zur ITB 2015*. Kiel: Selbstverlag.
- FUR (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.) (Hrsg.) (2016): *RA Reiseanalyse 2016 – Erste Ergebnisse der 46. Reiseanalyse zur ITB 2016*. Kiel: Selbstverlag.
- Gabler Wirtschaftslexikon (2016a): *Betriebsergebnis*. Zugriff am 22.07.2016 unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/betriebsergebnis.html#definition>
- Gabler Wirtschaftslexikon (2016b). *Primäreinkommen*. Zugriff am 21.06.2016 unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/primaereinkommen.html>.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2009): *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen* (3. Auflage). Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grunewald, K. & Bastian, O. (2014): Bewertung von ÖSD in Naturschutzgebieten (Natura 2000) und Agrarlandschaften – Methodik und Fallbeispiele. In Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), *Erfassung und Bewertung von Ökosystemleistungen (ÖSD) – Erfahrungen, insbesondere aus Deutschland und Russland*. Bonn: Selbstverlag.
- Hallerbach, B. (2009): *Die regionalwirtschaftlichen Effekte des Fahrradtourismus am Beispiel von Rheinland-Pfalz*. Dissertation. Trier: Universität Trier.
- Hansjürgens, B. & Schniewind, I. (2012): Der Nutzen von Ökonomie und Ökosystemleistungen für die Naturschutzpraxis – eine abschließende Bemerkung. In Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), *Der Nutzen von Ökonomie und Ökosystemleistungen für die Naturschutzpraxis – Workshop I: Einführung und Grundlagen*. (S. 77-80). Bonn: Selbstverlag.
- Herntrei M. & Pagenkopf K. (2015): *Evaluierung von ausgewählten Bestandteilen des barrierefreien Naturerlebens in der Nationalparkregion Eifel*. Endbericht
- hes (2010): Stadt fürchtet um ihre Jagdpacht. *Aachener Zeitung*. Zugriff am 14.09.2016 unter <http://www.aachener-zeitung.de/lokales/eifel/stadt-fuerchtet-um-ihre-jagdpacht-1.350828#comments>.

- Hüpen, R. (Hrsg.) (2005). *Wirtschaftskreislauf und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. 4. Auflage*. Bochum: Selbstverlag.
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) (2014): *Kreisstandardzahlen 2014. Statistische Angaben für kreisfreie Städte und Kreise des Landes Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf: Selbstverlag.
- International Union for Conservation of Nature (IUCN) (2016 (a)): *About IUCN*. Zugriff am 29.05.2016 unter <http://www.iucn.org/about/>.
- International Union for Conservation of Nature (IUCN) (2016 (b)): *IUCN Protected Areas Categories System*. Zugriff am 29.05.2016 unter http://www.iucn.org/about/work/programmes/gpap_home/gpap_quality/gpap_categories/.
- International Union for Conservation of Nature (IUCN) (2016 (c)): *Protected Areas Category II*. Zugriff am 29.05.2016 unter http://www.iucn.org/about/work/programmes/gpap_home/gpap_quality/gpap_categories/gpap_pacategory2/.
- Jahoda, M., Lazarsfeld, P., Zeisel, H. (1993): *Die Arbeitslosen von Marienthal*. Leipzig: Hirzel (Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1980).
- Job, H., Harrer, B., Metzler D. & Hajizadeh-Alamdary, D. (2006). *Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten – Leitfaden zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Tourismus in Großschutzgebieten*. Bonn: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.).
- Job, H., Woltering, M., Metzler, D. & Harrer, B. (2007): *Abschlussberichtteil zum BMU/BfN-Forschungsprojekt (FKZ 806 82 030). Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete. Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften. Untersuchungsgebiet Nationalpark Eifel. V*. Bonn & Nettersheim: Bundesamt für Naturschutz & Naturpark Nordeifel e.V. (Hrsg.)
- Job, H. (Hrsg.) (2008): *Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor*. Sonderveröffentlichung des Nationalparks Bayerischer Wald. Freyung: Rosenthaler
- Job, H., Woltering, M. & Merlin, C. (2010): Der Nationalpark Sächsische Schweiz als regionaler Wirtschaftsfaktor. *Schriftenreihe des Nationalparks Sächsische Schweiz*, 6, 38 S.
- Job, H., Woltering, M., Schamel, J., Merlin, C. (2014): *Endbericht – Regionalökonomische Effekte des Nationalpark Harz*. Julius-Maximilians-Universität Würzburg – Lehrstuhl für Geographie und Regionalforschung. Würzburg. Selbstverlag.
- Job, H., Merlin, C., Metzler, D., Schamel, J. & Woltering, M. (2016): *Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus in deutschen Nationalparks als Beitrag zum integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete*. Bonn. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.).

- Kirchgässner, G. (1991): *Homo economicus: Das ökonomische Modell individuellen Verhaltens und seine Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Tübingen: Mohr.
- Klüpfer, I. & Elsasser, H. (2000): *Regionale touristische Wertschöpfungsstudien. Fallbeispiel Nationalparktourismus in der Schweiz*. *Tourismus Journal* 4 (4). S. 433-448.
- Könz, B. & Härdle, W. (2013): *mm*stat*. Zugriff am 20.05.2016 unter <http://www.mm-stat.org>.
- Kowatsch, A. Hampicke, U. Kruse-Graumann, L. Plachter, H. (2011): Indikatoren für ein integratives Monitoring in deutschen Großschutzgebieten. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) Bonn.
- Kromrey, H. (1995): *Empirische Sozialforschung – Modelle und Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung*. Stuttgart: utb.
- Laatz, W. (1993): *Empirische Methoden. Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*. Thun: Harri Deutsch.
- Landesanstalt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2016): *Rotwild / 1 Nordeifel*. Zugriff am 14.09.2016 unter https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuv/natur/jagd/karten/Rotwild_1_Nordeifel.pdf
- Liebe, U. (2007): *Zahlungsbereitschaft für kollektive Umweltgüter – Soziologische und ökonomische Analysen*. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Liebe, U. & Auspurg, K. (2011): Choice-Experimente und die Messung von Handlungsentscheidungen in der Soziologie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 63, 301-314
- Lienhoop, N. (2013) Ökosystemleistungen bewerten. Das Choice-Experiment In I. Ring (Hrsg.) *Der Nutzen von Ökonomie und Ökosystemleistungen für die Naturschutzpraxis* (S. 40-43). Bonn: Bundesamt für Naturschutz.
- Lindquist, E. J., D'Annunzio, R., Gerrand, A., MacDicken, K., Achard, F., Beuchle, R.,... Stiebig, H.-J. (2012). *Food and agriculture organization of the united nations*. Zugriff am 30.06.2016 unter <http://www.fao.org/docrep/017/i3110e/i3110e.pdf>.
- Löwenstein, W. (1994): *Die Reisekostenmethode und die Bedingte Bewertungsmethode als Instrument zur monetären Bewertung der Erholungsfunktion des Waldes*. Göttingen: Universität Göttingen.
- Loos, P., Schäffer, B. (2001): *Das Gruppendiskussionsverfahren*. Opladen: Leske und Budrich.
- Mayer, H., O. (2009): *Interview und schriftliche Befragung – Entwicklung, Durchführung, Auswertung*. München: Oldenbourg

- Mayer, H., O. (2013). *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Mayring, P. (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5., neu ausgestattete Auflage). Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.
- McLellan, R., Iyengar, L., Jeffries, B. & Oerlemans, N. (2014): *World Wide Fund For Nature*. Zugriff am 30.06.2016 unter http://wwf.panda.org/about_our-erath/all_publications/living_planet_report/.
- Metzler, D. & Job, H. (2003): Regionalökonomische Effekte des Tourismus im Nationalpark Berchtesgaden. In: DWIF (Deutsches wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr an der Universität München) (Hrsg.), *Jahrbuch für Fremdenverkehr*, 45, 29-46.
- Metzler, D., Woltering, M. & Scheder, N. (2015): Naturtourismus in deutschen Nationalparks. In: *Natur und Landschaft – Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege*. 91. S. 8-14.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2005): Experteninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht: Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In Boger et al. (Hrsg.), *Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung*. (S. 71-93). Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Meyen, E. & Schmithüsen, J. (1959): *Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands – Band 2*. Remagen/Bad Godesberg: Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung.
- Ministerium für Klima, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) (Hrsg.) (2015): *Urbaner Wald: Urbane Lebensqualität. Die vielfältigen Ökosystemleistungen urbaner Wälder sichtbar machen – Handlungsleitfaden*. Berlin und Freiburg. Selbstverlag.
- Nationale Naturlandschaften (2016): *Nationalparks*. Zugriff am 28.05.2016 unter <http://www.nationale-naturlandschaften.de/nnl/nationalparks/>
- Nationalparkforstamt (2016): *Barrierefreies Naturerlebnis Wilder Kermeter und Wilder Weg*. Zugriff am 29.05.2016 unter http://www.nationalpark-eifel.de/go/eifel/german/Barrierefrei_unterwegs/Wilder_Kermeter__oder__Wilder_Weg.html
- Nationalpark Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW (Hrsg) (2014): *Nationalparkplan. Band 2. Bestandsanalyse*. Schleiden-Gemünd. Selbstverlag.

- Naturkapital Deutschland – TEEB DE (2012): *Der Wert der Natur für Wirtschaft und Gesellschaft – Eine Einführung*. München, ifuplan; Leipzig: Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung; Bonn: Bundesamt für Naturschutz.
- Nordhaus, W. D. (2008). *A question of balance: weighing the options on global warming policies*. New Haven: Yale University Press.
- Nunally, J. C. & Bernstein, I. H. (1994). *Psychometric theory* (3. Ausgabe). New York: McGraw-Hill.
- Ohio Lake Erie Commissoin (1998): *State of the lake report. Lake Erie Quality Report*. Toledo: Selbstverlag.
- Parsons, G. R. (2003). *The travel cost model. A Primer on nonmarket valuation*, S. 269-329. Dordrecht: Kluwer.
- Parsons, G. R. (2014). *Selected Works of George R. Parsons*. Abgerufen am 27.11 2014 von http://works.bepress.com/cgi/viewcontent.cgi?article=1037&context=george_parsons.
- Porst, R. (1998): *Im Vorfeld der Befragung: Planung, Fragebogenentwicklung, Pretesting*. Zugriff am 05.07.2016 unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-200484>.
- Preisel, H. & Arnberger, A. (2016): Besucherzählung. In Deutsche Sporthochschule Köln & Universität für Bodenkultur Wien (Hrsg.), *Abschlussbericht zum Sozioökonomischen Monitoring 2014-2015. Besuchermonitoring und regionalwirtschaftliche Effekte im Nationalpark Eifel*. (S. 3-57). Köln und Wien. Selbstverlag.
- Pruckner, G.J., (1995): Der kontingente Bewertungsansatz zur Messung von Umweltgütern: Stand der Debatte und umweltpolitische Einsatzmöglichkeiten. In: *Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht: ZFU, Beiträge zur rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Umweltforschung*, 18, S. 503-536.
- Raab-Steiner, E. & Benesch, M. (2010): *Der Fragebogen – von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (2. Auflage). Wien: Facultas Verlags- und Buchhandel.
- Reinhardt, U. (2014). *Stiftung für Zukunftsfragen*. Zugriff am 30.06.2016 unter <http://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de/uploads/media/Forschung-Aktuell-256-Urlaubsglueck-der-Deutschen.pdf>.
- Renneke, R.M. (2005): *Die Determinanten des Jagdpachtpreises. Eine empirische Studie am Beispiel Nordrhein-Westfalen*. Melsungen: Verlag J. Neumann-Neudamm AG.
- Ring, I. (Hrsg.) (2013): *Der Nutzen von Ökonomie und Ökosystemleistungen für die Naturschutzpraxis. Workshop III - Wälder*. Bonn: Selbstverlag.
- Rosenfelder, A. (2012): „Landlust“ löst „Spiegel“ als Sturmgeschütz ab. Zugriff am 06. Februar 2015 unter <http://www.welt.de/kultur/article106199111/Landlust-loest-Spiegel-als-Sturmgeschuetz-ab.html>.

- Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (2016): *Landwirtschaft – Pachtpreise für Fischgewässer*. Zugriff am 28.07.2016 unter <https://www.landwirtschaft.sachsen.de/landwirtschaft/34564.htm>.
- Scherer, R., Johnson, J., Strauf, S. (2005): *Die wirtschaftlichen Effekte einer UNESCO Weltkulturlandschaft Bodensee – Expertise im Auftrag der Internationalen Bodenseekonferenz*. St. Gallen.
- Scherfose, V. (2014): *Nationalparkmanagement in Deutschland*. Bonn. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.).
- Schäfer, J.-P. & Wölfle, F. (2016): Befragung touristischer Leistungsträger. In Deutsche Sporthochschule Köln & Universität für Bodenkultur Wien (Hrsg.), *Abschlussbericht zum Sozioökonomischen Monitoring 2014-2015 – Besuchermonitoring und regionalwirtschaftliche Effekte im Nationalpark Eifel* (S. 157-164). Köln & Wien: Selbstverlag.
- Schnell, R., Hill, P.B. & Esser, E. (2011): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Sedlmeier, P. & Renkewitz, F. (2013): *Forschungsmethoden und Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler* (2. Ausgabe). Hallbergmoos. Pearson Studium.
- Sieberth, L. (2014): *Inwertsetzung von Ökosystemleistungen - Eine objektive Bewertung auf lokaler Ebene - Remscheid*. Remscheid: Selbstverlag.
- Sonntag, U., Schrader, R., & Lohmann, M. (2014): *Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen: Reiseanalyse 2014*. Zugriff am 15. Januar 2015 unter http://www.fur.de/fileadmin/user_upload/RA_Zentrale_Ergebnisse/RA2014_ErsteErgebnisse_DE.PDF.
- Statista GmbH (2016). *Inflationsrate in Deutschland von 1992 bis 2014 (Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber Vorjahr)*. Zugriff am 18.01.2016 unter <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1046/umfrage/inflationsrate-veraenderung-des-verbraucherpreisindex-zum-vorjahr/>.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder VGRdL*. Zugriff am 08.11.2015 unter <http://www.vgrdl.de/VGRdL/MethDef/definitionen.asp>
- Statistisches Bundesamt (2015). *Konjunkturindikatoren*. Zugriff am 28.12.2015 unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/Konjunkturindikatoren/Preise/pre110.html;jsessionid=D9FF8C8FED6A31831883A956BA9654AC.cae1>
- Statistik Portal (2016). *Durchschnittliche Aufenthaltsdauer*. Zugriff am 11.07.2016 unter <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/173894/umfrage/durchschnittliche-aufenthaltsdauer-nach-art-der-urlaubsorte/>.
- Stern, N. (2007): *The Economics of Climate Change - The Stern Review*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Steynes, D. J. (1997): *Economic Impacts of Tourism: A Handbook for Tourism Professionals*. Urbana.
- Stocker, F. (2004): *Moderne Volkswirtschaftslehre* (5. Ausgabe). München, Wien: Oldenbourg.
- TEEB (2010): *Die Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität: Die ökonomische Bedeutung der Natur in Entscheidungsprozesse integrieren. (TEEB (2010) The Economics of Ecosystems and Biodiversity: Mainstreaming the Economics of Nature) Ansatz, Schlussfolgerungen und Empfehlungen von TEEB – eine Synthese*. Genf: Selbstverlag
- Tourismus NRW (Hrsg) (2012): *Wirtschaftsfaktor Tourismus in NRW 2010*. Düsseldorf: Selbstverlag.
- Tourismus NRW e.V. (2016a): *Eifel und Aachen*. Abgerufen am 29.05.2016 unter <http://www.nrw-tourismus.de/region-eifel-aachen>.
- Tourismus NRW e.V. (Hrsg.) (2016b): *Deine Voraussetzungen – Die Kriterien zur Teilnahme am Landesmarketing*. Düsseldorf: Selbstverlag.
- Umweltbundesamt (2009) (Hrsg.): *Kleine Fließgewässer pflegen und entwickeln. Neue Wege bei der Gewässerentwicklung*. Dessau-Roßlau: Selbstverlag.
- Veal, A.J. (2011): *Research Methods of Leisure & Tourism – A Practical Guide* (4th ed.). Harlow: Pearson Education Limited.
- Wagner, J. (2010): *“Flussparadies-Franken“: Evaluierung eines Projektes der Regionalentwicklung im ländlichen Raum. Eine Untersuchung zum Radtourismus am Regnitzradweg*. Diplomarbeit. Bonn: Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Wagner, R. (1996-2009): *Leitfaden Volkswirtschaftslehre*. Zugriff am 06.11.2015 unter <http://www.wagner-berlin.com/am10.htm>
- Wald und Holz NRW (Hrsg.) (2015): *Nachhaltigkeitsbericht 2014 – Daten und Fakten zu Wald und Holz NRW*. Münster: Selbstverlag.
- Ward, F.A. & Beal, D. (2000): *Valuing nature with travel cost models: a manual*. Cheltenham: Elgar.
- Wildmann, L. (2010): *Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Mikroökonomik und Wettbewerbspolitik* (2. Ausgabe). München: Oldenbourg.
- Wölfle, F. & Amrhein, S. (2016): *Erholungswertbestimmung mit Hilfe der Reisekostenmethode*. In Nationalpark Eifel (Hrsg.). *Abschlussbericht zum Sozioökonomischen Monitoring 2014-2015 – Besuchermonitoring und regionalwirtschaftliche Effekte im Nationalpark Eifel* (S. 151-156). Schleiden-Gemünd: Selbstverlag.

Woltering, M. (2012): *Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks – Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems*. Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg in Verbindung mit der Geographischen Gesellschaft Würzburg (Hrsg.). Würzburg.

Anhang A: Fragebogen der Befragung der Touristen

Fragebogen Nr.	BearbeiterIn (Keine Abkürzungen)	Standort (Keine Abkürzungen)	Datum	Uhrzeit
<i>Bitte die Fragebogennummer durchgehend vergeben</i>				
Witterung <input type="checkbox"/> Wolkenlos <input type="checkbox"/> Heiter <input type="checkbox"/> Bewölkt <input type="checkbox"/> Bedeckt <input type="checkbox"/> Niederschläge				
Durchgeführte Aktivität? <input type="checkbox"/> Wandern <input type="checkbox"/> Joggen <input type="checkbox"/> Nordic Walking <input type="checkbox"/> Radfahren (MTB) <input type="checkbox"/> Radfahren (Tourenbike) <input type="checkbox"/> Skaten <input type="checkbox"/> Reiten <input type="checkbox"/> Hundespaziergang <input type="checkbox"/> Ausflugsschiff <input type="checkbox"/> Winterwandern <input type="checkbox"/> Langlauf <input type="checkbox"/> Sonstiges				
Geht die Gruppe ...? <input type="checkbox"/> hinein <input type="checkbox"/> heraus <input type="checkbox"/> bleibt innerhalb				
In Begleitung von Hunden? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, __ Hunde sind angeleint <input type="checkbox"/> ja, __ Hunde sind nicht angeleint				

1a) Wie groß ist Ihre Gruppe? <input type="checkbox"/> Alleine <input type="checkbox"/> 2 Personen <input type="checkbox"/> 3-4 Personen <input type="checkbox"/> 5-6 Personen <input type="checkbox"/> 7-10 Personen <input type="checkbox"/> >10 Personen				
1b) Wie setzt sich Ihre Gruppe zusammen? Anzahl Erwachsene Anzahl Kinder bis 14 Jahre				
1c) Befinden sich in Ihrer Gruppe Menschen mit Mobilitätseinschränkung? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein Wenn ja, geben Sie bitte die Anzahl an: Blind..... Sehbehinderung..... Gehörlos..... Hörbehinderung..... Rollstuhl Gehbehinderung..... Kinderwagen..... Kognitive Einschränkung..... Sonstiges.....				
2) Mit welcher Art von Gruppe sind Sie heute hier? Bitte nur eine Antwort ankreuzen <input type="checkbox"/> Familie/Partner <input type="checkbox"/> Freunde/Clique <input type="checkbox"/> Jugendgruppe <input type="checkbox"/> Schule/Uni <input type="checkbox"/> Verein <input type="checkbox"/> Kollegen <input type="checkbox"/> Alleine <input type="checkbox"/> Sonstige:				
3) Ist die Reise... <input type="checkbox"/> Pauschal gebucht <input type="checkbox"/> Selbst organisiert <input type="checkbox"/> Kur/Reha				
4) Wo haben Sie die Reise gebucht? Bitte nur eine Antwort ankreuzen! <input type="checkbox"/> Internet. Auf welcher Homepage? <input type="checkbox"/> Reisebüro <input type="checkbox"/> Reisemagazin <input type="checkbox"/> vor Ort <input type="checkbox"/> Messe <input type="checkbox"/> Telefon <input type="checkbox"/> Sonstiges:				
5) Was haben Sie heute unternommen bzw. wollen Sie unternehmen? <input type="checkbox"/> weiß nicht 1. 2. 3. 4.				
6) Wissen Sie, ob die Region unter einem besonderen Schutz steht? Ist die Region... <i>Mehrfachnennungen möglich</i> <input type="checkbox"/> Naturschutzgebiet <input type="checkbox"/> Landschaftsschutzgebiet <input type="checkbox"/> Biosphärenreservat <input type="checkbox"/> Naturpark <input type="checkbox"/> Nationalpark <input type="checkbox"/> Sternepark <input type="checkbox"/> weiß nicht				
7) Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie in die Region gekommen? Mehrfachnennungen möglich! <input type="checkbox"/> Pkw <input type="checkbox"/> Motorrad <input type="checkbox"/> Bahn <input type="checkbox"/> Linienbus <input type="checkbox"/> Reisebus <input type="checkbox"/> Wohnmobil <input type="checkbox"/> Fahrrad <input type="checkbox"/> zu Fuß <input type="checkbox"/> Sonstiges:				
8) Welche Verkehrsmittel benutzen Sie vor Ort? Mehrfachnennungen möglich! <input type="checkbox"/> Pkw <input type="checkbox"/> Motorrad <input type="checkbox"/> Bahn <input type="checkbox"/> Linienbus <input type="checkbox"/> Reisebus <input type="checkbox"/> Wohnmobil <input type="checkbox"/> Fahrrad <input type="checkbox"/> zu Fuß <input type="checkbox"/> Schiff <input type="checkbox"/> Sonstiges:				

9) Aus welchem Grund sind Sie jetzt in der Region? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

- Urlaub/ Freizeit geschäftliche Gründe Kur/Reha
 Verwandten-/Bekanntebesuch Sonstiges:

10) Wissen Sie, ob es in der Region einen Nationalpark gibt?

- Ja Nein Weiß nicht Der Ausdruck „Nationalpark“ sagt mir nichts

11a) Welche Zusatzangebote der öffentlichen Verkehrsmittel haben Sie bereits genutzt?

	Benutzung pro Aufenthalt	Benotung Taktung	Gesamt-Note
Waldlinie	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Wasserlinie	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Nationalpark-Linie	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Mäxchen	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Rurtalbahn	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
NationalparkShuttle	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Fahrradbus	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Urfsee-Pendelbus	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....

11b) Haben Sie noch weitere Anregungen zu den Zusatzangeboten?:

.....

12) Benutzen Sie das „GästeTicket Erlebnisregion Nationalpark Eifel“?

...vor Ort? ja nein

...zur Anreise? ja nein

13a) Welcher Hauptaktivität im Bereich Bewegung / Sport gehen Sie in der Region nach?

Aktivität	Selbst organisiert	Gebucht	Dafür Material in der Region geliehen	Dafür Material in der Region gekauft	Dafür Guide, etc. gebucht	Nutzungsgebühr
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€

13b) Welchen weiteren Aktivitäten gehen Sie außerdem in der Region nach?(Angaben bitte pro Person)

Aktivität	Selbst organisiert	Gebucht	Dafür Material in der Region geliehen	Dafür Material in der Region gekauft	Dafür Guide, etc. gebucht	Nutzungsgebühr
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€

13c) Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot? Bitte bewerten Sie nach Schulnoten (1-5)

Aktivität	Vielfalt der Angebote	Zugänglichkeit der Angebote	Beratung Leihe	Qualität der Ausrüstung Leihe	Guide gesamt (Fachkompetenz/ Sozialkompetenz)	Preis / Leistung
..... (...../.....)
..... (...../.....)
..... (...../.....)

13d) Haben Sie Verbesserungsvorschläge bezüglich Ihrer Aktivitäten der Fragen 13a-c?

14) Welches weitere Angebot wünschen Sie sich für die Region?

15) Welche Rolle spielte der Nationalpark Eifel bei Ihrer Entscheidung, die Region zu besuchen?
Bitte nur eine Antwort ankreuzen!
 Spielte eine sehr große Rolle Spielte eine große Rolle Spielte kaum eine Rolle
 Spielte keine Rolle

16) Wären Sie heute hier, wenn es den Nationalpark Eifel nicht gäbe?
 Ja Nein Eventuell

17) Was ist Ihrer Meinung nach die Zielsetzung eines Nationalparks? Mehrfachnennungen möglich!
 Naturschutz Erholung Tourismus fördern Pflanzenschutz Outdoorsportförderung
 Nachhaltige Forstwirtschaft Renaturierung Bildung Jagdwirtschaft (Bio-Wild)
 Natur sich selbst überlassen Ansiedlung exotischer Tierarten Tierschutz Natur erleben
 Forschung Sonstiges:

18) Wo haben Sie zu allererst vom Nationalpark Eifel erfahren? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!
 Internet Facebook anderes soziales Netzwerk Zeitung/Zeitschrift Veranstaltung / Messe
 Freunde / Bekannte Reisebüro Nationalpark-Gastgeber Flyer des NP Bücher über NP
 Tourist-Info Radio / TV Nationalpark-Tore NP Schule Sonstiges:

19) Besuchen Sie den Nationalpark bzw. die Nationalparkregion das erste Mal?
 ja nein, zum 2. – 5. Mal nein, zum 6. – 10. Mal nein, ich war schon über 10 Mal hier

20) Wenn Sie nicht zum ersten Mal hier sind. Vor wie vielen Jahren haben Sie das Gebiet des Nationalparks Eifel zum ersten Mal besucht (Anzahl kann auch größer als 10 sein (d.h. vor der Nationalpark-Eröffnung))? Ca. Jahre

21) Wie viele unterschiedliche Nationalparke haben Sie in den letzten 2 Jahren besucht (ohne Nationalpark Eifel)? ca. Nationalparks

22a) Haben Sie sich im Vorfeld über den Nationalpark Eifel und die Nationalparkregion informiert?
 Ja Nein

22b) Wenn ja, wie? Mehrfachnennungen möglich!
 Internet Facebook anderes soziales Netzwerk Zeitung/Zeitschrift Veranstaltung / Messe
 Freunde / Bekannte Reisebüro Nationalpark-Gastgeber Flyer des NP Bücher über NP
 Tourist-Info Radio / TV Nationalpark-Tore NP Schule Sonstiges:

23) Bitte geben Sie Ihre 3 am häufigsten genutzten Informationsquellen an und bewerten Sie diese. (Bewertung nach Schulnoten 1-5):

Quelle	Verfügbarkeit der Informationen	Aktualität der Informationen	Gesamtbewertung	Häufigkeit der Nutzung pro Jahr
.....
.....
.....

24a) Bitte bewerten Sie die Gastronomie in der Nationalparkregion nach Schulnoten (1-5).**24a i) „Gastgeber Nationalpark Eifel“**

Angebot Service Qualität Preis/Leistung

 Nicht bekannt Nicht besucht**24a ii) Weitere Gastgeber**

Angebot Service Qualität Preis/Leistung

 Nicht besucht**24b) Haben Sie zur gastronomischen Verpflegung bewusst „Gastgeber Nationalpark Eifel“ aufgesucht?** ja nein**25) Sind Sie Tages- oder Übernachtungstourist?** Tagestourist bis 5 Std 5 Std bis 1 Tag Übernachtungstourist im FerienortFür Übernachtungsgäste**26a i) Wie oft besuchen Sie den Nationalpark während ihres jetzigen Aufenthalts?** Mal**26b) Wie viele Nächte bleiben Sie in der Region?** Nächte**26c) In welcher Art von Unterkunft übernachten Sie?***Bitte nur eine Antwort ankreuzen!* Hotel(garni) Gasthof Ferienwohnung/-haus Jugendherberge Kurklinik Resort Eifeler Tor Heimbach Bekannte/ Verwandte Camping Pension Keine Angabe Sonstiges:.....**26d) Wie verpflegen Sie sich während Ihres Aufenthaltes in der Region?***Mehrfachnennungen möglich!* Selbstverpflegung Übernachtung/Frühstück Halbpension Vollpension All Inclusive Restaurant/Cafés**26e) Bitte bewerten Sie Ihre Unterkunft nach Schulnoten (1-5):**

Angebot

Service

Qualität

Preis/Leistung

26f) Ist Ihre Unterkunft ein „Gastgeber Nationalpark Eifel“? ja nein nicht bekannt*Wenn ja***26g) Haben Sie als Unterkunft bewusst „Gastgeber Nationalpark Eifel“ aufgesucht? ja nein**Für Tagesgäste**26a ii) Wie oft besuchten Sie den Nationalpark in den letzten 12 Monaten?**

..... Mal

27) Kennen Sie folgende Angebote? Wenn ja, bitte bewerten Sie die Angebote nach Schulnoten (1-5):					
	Unbekannt	Bekannt	Nicht Besucht	Besucht	Note
Barrierefreier Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Rangertour	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bird Watching Station	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kutschfahrt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Führung auf Vogelsang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Waldführer-Tour	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Rothirsch Aussichtsempore Dreiborn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Nationalpark-Tore	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Wildnis-Trail	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Familientage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Angebote der Wildniswerkstatt Düttling	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Jugendwaldheim Urft / NEsT	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
28) Benennen Sie bitte Ihre zwei Top-Attraktionen der Nationalparkregion!					
.....	<input type="checkbox"/>	Bereits besucht	<input type="checkbox"/>	Habe ich vor, zu besuchen	
.....	<input type="checkbox"/>	Bereits besucht	<input type="checkbox"/>	Habe ich vor, zu besuchen	
29) Was denken Sie, wenn im Nationalpark Eifel Bäume gefällt werden? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!					
<input type="checkbox"/> Im NP wird Forstwirtschaft betrieben.		<input type="checkbox"/> Hier wird eine Naturschutzmaßnahme durchgeführt.			
30) Wie ist Ihre Meinung zum Fällen von Bäumen im Nationalpark Eifel? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!					
<input type="checkbox"/> Das Landschaftsbild wird gestört					
<input type="checkbox"/> Der Naturschutz wird missachtet					
<input type="checkbox"/> Der Eingriff ist notwendig, damit sich die Natur anschließend frei entwickeln kann.					
<input type="checkbox"/> Die Bäume werden entfernt, um Platz für heimische Baumarten zu schaffen.					
31) Wenn im Zuge der Energiewende künftig mehr erneuerbare Energien genutzt werden sollen, wird das zu Veränderungen in der Landschaft führen. Wie bewerten Sie die mögliche Zunahme von Windenergieanlagen in der direkten Umgebung des Nationalparks? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!					
<input type="checkbox"/> Das finde ich gut		<input type="checkbox"/> Das würde ich akzeptieren		<input type="checkbox"/> Das würde mir nicht gefallen	
<input type="checkbox"/> Das lehne ich ab		<input type="checkbox"/> Keine Meinung			
32) Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie am ehesten zu: Bitte nur eine Antwort ankreuzen!					
<input type="checkbox"/> Windkraftanlagen stellen keinen gravierenden Eingriff ins Landschaftsbild dar					
<input type="checkbox"/> Windkraftanlagen sind ein Symbol der Energiewende					
<input type="checkbox"/> Windkraftanlagen tragen zu einem positiven Image der Nationalparkregion bei					
<input type="checkbox"/> Windkraftanlagen zerstören Lebensräume von Tieren und Pflanzen					
<input type="checkbox"/> Windkraftanlagen lassen sich nicht mit dem Naturschutzgedanken vereinbaren					
<input type="checkbox"/> Windkraftanlagen machen einen Urlaubsaufenthalt in der Region uninteressant					
33) Werden aus Ihrer Sicht die Erholungsmöglichkeiten im Nationalpark Eifel durch den Status als Nationalpark eingeschränkt?					
<input type="checkbox"/> Ja, sehr stark		<input type="checkbox"/> Ja, eher stark		<input type="checkbox"/> Nein, eher nicht	
				<input type="checkbox"/> Nein, gar nicht	
Inwiefern werden die Erholungsmöglichkeiten eingeschränkt?					
.....					
34) Inwieweit entspricht das heutige Besucheraufkommen Ihren Erwartungen?					
<input type="checkbox"/> Viel weniger Besucher als erwartet		<input type="checkbox"/> Weniger Besucher als erwartet		<input type="checkbox"/> Genauso wie erwartet	
<input type="checkbox"/> Mehr Besucher als erwartet		<input type="checkbox"/> Viel mehr Besucher als erwartet			

35) Haben Sie, seit Sie das Gebiet besuchen, eine Änderung der Besuchermenge festgestellt?

- Viel weniger Besucher Weniger Besucher Genauso viele Besucher
 Mehr Besucher Viel mehr Besucher

36) Wie viel haben Sie für sich und Ihre Mitreisenden im Rahmen des Nationalpark-Besuches ausgegeben bzw. planen Sie auszugeben? Angaben bitte pro Person.

	Weiß nicht	Keine Angabe	Ausgaben pro Person pro Tag (0=nichts)
a) Unterkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
b) Verpflegung in Gastronomie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
c) i) Lebensmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
c) ii) Souvenirs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
c) iii) Wanderkarten/Wanderbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
c) iiiii) Sonstige Einkäufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
d) Kultur und Unterhaltung (inkl. Eintritt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
e) Kurtaxe/ Fremdenverkehr/ Gästekarte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
f) Kurmittel (Bäder/ Massagen etc.)/ Arztkosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
g) Kongress-/ Tagungs- /Seminargebühren etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
h) Nationalparkspezifische Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
i) sonstige Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....

Zum Schluss bitten wir Sie noch um ein paar Angaben für die Statistik:

37) Wo wohnen Sie? (Hauptwohnsitz) PLZ: Land:
.....

38) Bitte geben Sie Ihr Alter und Geschlecht an. Jahre w m

39) Welchem Bildungsgrad gehören Sie an?

- Haupt-/Volksschule Realschule Gymnasium Fachschule Fachhochschule
 Hochschule Keine Angabe

40) Welcher der folgenden Berufsgruppen gehören Sie an?

- Selbstständig Höherer Beamte/Leitender Angestellter Arbeiter/Facharbeiter
 sonstiger Beamter/Angestellter Lehre mit Gesellenprüfung Rentner/Pensionär
 Hausmann/-frau Schüler/Student/Azubi nicht berufstätig
 Bundesfreiwilligendienst

41) Zu welcher Einkommensgruppe gehört Ihr Haushalt (Monatliches Nettoeinkommen Ihres Haushaltes)?

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> weniger als 500 EUR | <input type="checkbox"/> 2.500 – 2.999 EUR | <input type="checkbox"/> 5.000 – 5.499 EUR |
| <input type="checkbox"/> 500 – 999 EUR | <input type="checkbox"/> 3.000 – 3.499 EUR | <input type="checkbox"/> 5.500 – 5.999 EUR |
| <input type="checkbox"/> 1.000 – 1.499 EUR | <input type="checkbox"/> 3.500 – 3.999 EUR | <input type="checkbox"/> 6.000 EUR und mehr |
| <input type="checkbox"/> 1.500 – 1.999 EUR | <input type="checkbox"/> 4.000 – 4.499 EUR | <input type="checkbox"/> Weiß nicht |
| <input type="checkbox"/> 2.000 – 2.499 EUR | <input type="checkbox"/> 4.500 – 4.999 EUR | <input type="checkbox"/> Keine Angabe |

42a) Haben Sie eine Mobilitätseinschränkung?

- Ja Nein

42b) i) Wenn ja: Welche Mobilitätseinschränkung haben Sie?

- Blind Sehbehinderung Gehörlos Hörbehinderung Rollstuhl
 Gehbehinderung Kinderwagen Sonstiges.....

42b) ii) Sind Sie der Meinung, dass Sie trotz ihrer Mobilitätseinschränkung die Angebote im Nationalpark Eifel uneingeschränkt nutzen konnten?

- ja
 nein, weil

43) Wie sehr gefällt Ihnen Ihr Aufenthalt im Nationalpark Eifel? Bitte bewerten Sie nach Schulnoten.

- sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft

44) Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

- stark übertroffen übertroffen erfüllt kaum erfüllt enttäuscht

45) Wie wichtig ist Ihnen die Existenz des Nationalparks Eifel?

- sehr wichtig eher wichtig unentschieden eher unwichtig gänzlich unwichtig

46) Ihr dringendster Wunsch zur weiteren Entwicklung des Nationalparks Eifel?

.....

47) Würden Sie einen Aufenthalt im Nationalpark Eifel empfehlen? ja nein**48) Würden Sie einen Urlaub (ab 5 Tagen) im Nationalpark Eifel bzw. in der Nationalparkregion weiterempfehlen? ja nein weiß nicht**

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang B: Fragebogen der Befragung der Einheimischen

Fragebogen Nr.	BearbeiterIn (Keine Abkürzungen)	Standort (Keine Abkürzungen)	Datum	Uhrzeit
<i>Bitte die Fragebogennummer durchgehend vergeben</i>				
Witterung <input type="checkbox"/> Wolkenlos <input type="checkbox"/> Heiter <input type="checkbox"/> Bewölkt <input type="checkbox"/> Bedeckt <input type="checkbox"/> Niederschläge				
Durchgeführte Aktivität? <input type="checkbox"/> Wandern <input type="checkbox"/> Joggen <input type="checkbox"/> Nordic Walking <input type="checkbox"/> Radfahren (MTB) <input type="checkbox"/> Radfahren (Tourenbike) <input type="checkbox"/> Skaten <input type="checkbox"/> Reiten <input type="checkbox"/> Hundespaziergang <input type="checkbox"/> Ausflugsschiff <input type="checkbox"/> Winterwandern <input type="checkbox"/> Langlauf <input type="checkbox"/> Sonstiges				
Geht die Gruppe ...? <input type="checkbox"/> hinein <input type="checkbox"/> heraus <input type="checkbox"/> bleibt innerhalb				
In Begleitung von Hunden? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, __ Hunde sind angeleint <input type="checkbox"/> ja, __ Hunde sind nicht angeleint				

1) In welcher Gemeinde befindet sich ihr Hauptwohnsitz? <input type="checkbox"/> Schleiden-Gemünd <input type="checkbox"/> Simmerath <input type="checkbox"/> Nideggen <input type="checkbox"/> Heimbach <input type="checkbox"/> Kall <input type="checkbox"/> Monschau <input type="checkbox"/> Mechernich <input type="checkbox"/> Hellenthal <input type="checkbox"/> Hürtgenwald
2) Wie lange wohnen Sie bereits in diesem Ort? <input type="checkbox"/> < 2 Jahre <input type="checkbox"/> 2-5 Jahre <input type="checkbox"/> 6-10 Jahre <input type="checkbox"/> 11-15 Jahre <input type="checkbox"/> > 15 Jahre <input type="checkbox"/> seit Geburt
3) Wissen Sie, ob die Region unter einem besonderen Schutz steht? Ist die Region... <i>Mehrfachnennungen möglich</i> <input type="checkbox"/> Naturschutzgebiet <input type="checkbox"/> Landschaftsschutzgebiet <input type="checkbox"/> Biosphärenreservat <input type="checkbox"/> Naturpark <input type="checkbox"/> Nationalpark <input type="checkbox"/> Sternepark <input type="checkbox"/> kenne ich nicht
4a) Wie groß ist Ihre Gruppe? <input type="checkbox"/> Alleine <input type="checkbox"/> 2 Personen <input type="checkbox"/> 3-4 Personen <input type="checkbox"/> 5-6 Personen <input type="checkbox"/> 7-10 Personen <input type="checkbox"/> >10 Personen
4b) Wie setzt sich Ihre Gruppe zusammen? Anzahl Erwachsene Anzahl Kinder bis 14 Jahre
4c) Befinden sich in Ihrer Gruppe Menschen mit Mobilitätseinschränkung? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein Wenn ja, geben Sie bitte die Anzahl an: Blind..... Sehbehinderung..... Gehörlos..... Hörbehinderung..... Rollstuhl Gehbehinderung..... Kinderwagen..... Kognitive Einschränkung..... Sonstiges.....
5) Mit welcher Art von Gruppe sind Sie heute hier? Bitte nur eine Antwort ankreuzen <input type="checkbox"/> Familie/Partner <input type="checkbox"/> Freunde/Clique <input type="checkbox"/> Jugendgruppe <input type="checkbox"/> Schule/Uni <input type="checkbox"/> Verein <input type="checkbox"/> Kollegen <input type="checkbox"/> Alleine <input type="checkbox"/> Sonstige:
6) Wissen Sie, ob es in der Region einen Nationalpark gibt? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht <input type="checkbox"/> Der Ausdruck „Nationalpark“ sagt mir nichts
7) Was haben Sie heute unternommen bzw. wollen Sie unternehmen? <input type="checkbox"/> weiß nicht 1. 2. 3. 4.
8) Welche Rolle spielte der Nationalpark Eifel bei Ihrer Entscheidung, die Region zu besuchen? <i>Bitte nur eine Antwort ankreuzen!</i> <input type="checkbox"/> Spielte eine sehr große Rolle <input type="checkbox"/> Spielte eine große Rolle <input type="checkbox"/> Spielte kaum eine Rolle <input type="checkbox"/> Spielte keine Rolle
9) Wären Sie heute hier, wenn es den Nationalpark Eifel nicht gäbe? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Eventuell
10) Wie lange halten Sie sich heute im Nationalpark auf? <input type="checkbox"/> bis 5 Std <input type="checkbox"/> 5 Std bis 1 Tag
11) Welche Verkehrsmittel benutzen Sie heute vor Ort? Mehrfachnennungen möglich! <input type="checkbox"/> Pkw <input type="checkbox"/> Motorrad <input type="checkbox"/> Bahn <input type="checkbox"/> Fahrrad <input type="checkbox"/> Linienbus <input type="checkbox"/> zu Fuß <input type="checkbox"/> Schiff <input type="checkbox"/> keine Angabe <input type="checkbox"/> Sonstige:

12a) Welche Zusatzangebote der öffentlichen Verkehrsmittel haben sie bereits genutzt?

Bitte bewerten Sie die Taktung sowie Ihren Gesamteindruck der einzelnen Linien nach Schulnoten (1-5).

Name der Linie	Benutzung (pro Monat)	Benotung Taktung	Gesamt-Note
Waldlinie	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Wasserlinie	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Nationalpark-Linie	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Mäxchen	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Rurtalbahn	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Nationalpark-Shuttle	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Fahrradbus	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....
Urfsee-Pendelbus	<input type="checkbox"/> >6 mal <input type="checkbox"/> 2-5 mal <input type="checkbox"/> 1 mal <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/> unbekannt	.....	.....

12b) Haben Sie noch weitere Anregungen zu den Zusatzangeboten?

.....

13) Können Sie Veränderungen in der Region seit der Gründung des Nationalparks Eifel feststellen und diese benennen ...**...für Sie persönlich / Ihre Familie?**

ja, positiv ja, positiv und negativ ja, negativ eigentlich nicht weiß nicht

Positiv: _____ negativ: _____

...für Ihren Wohnort?

ja, positiv ja, positiv und negativ ja, negativ eigentlich nicht weiß nicht

Positiv: _____ negativ: _____

...für Ihre Region feststellen?

ja, positiv ja, positiv und negativ ja, negativ eigentlich nicht weiß nicht

Positiv: _____ negativ: _____

14) Werden aus Ihrer Sicht die Erholungsmöglichkeiten im Nationalpark Eifel durch den Status als Nationalpark eingeschränkt?

Ja, sehr stark Ja, eher stark Nein, eher nicht Nein, gar nicht

Inwiefern werden die Erholungsmöglichkeiten eingeschränkt?

.....

15) Inwieweit entspricht das heutige Besucheraufkommen Ihren Erwartungen?

Viel weniger Besucher als erwartet Weniger Besucher als erwartet Genauso wie erwartet

Mehr Besucher als erwartet Viel mehr Besucher als erwartet

16) Haben Sie, seit Sie das Gebiet besuchen, eine Änderung der Besuchermenge festgestellt?

Viel weniger Besucher Weniger Besucher Genauso viele Besucher

Mehr Besucher Viel mehr Besucher

17a) Welcher Hauptaktivität im Bereich Sport / Bewegung gehen Sie heute nach?						
Aktivität	Selbst organisiert	Gebucht	Dafür Material in der Region geliehen	Dafür Material in der Region gekauft	Dafür Guide, etc. gebucht	Nutzungsgebühr
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€
17b) Welchen weiteren Aktivitäten gehen Sie außerdem in der Region nach?(Angaben bitte pro Person)						
Aktivität	Selbst organisiert	Gebucht	Dafür Material in der Region geliehen	Dafür Material in der Region gekauft	Dafür Guide, etc. gebucht	Nutzungsgebühr
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€	<input type="checkbox"/> für€
17c) Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot? Bitte bewerten Sie nach Schulnoten (1-6).						
Aktivität	Vielfalt der Angebote	Zugänglichkeit der Angebote	Beratung Leihe	Qualität der Ausrüstung Leihe	Guide gesamt (Fachkompetenz/ Sozialkompetenz)	Preis / Leistung
..... (...../.....)
..... (...../.....)
..... (...../.....)
17d) Haben Sie Verbesserungsvorschläge bezüglich der Aktivitäten in den Fragen 17a - c?						
.....						
.....						
.....						
18) Welches weitere Angebot wünschen Sie sich für die Region?						
.....						
19) Was ist Ihrer Meinung nach die Zielsetzung eines Nationalparks? Mehrfachnennungen möglich!						
<input type="checkbox"/> Naturschutz <input type="checkbox"/> Erholung <input type="checkbox"/> Tourismus fördern <input type="checkbox"/> Pflanzenschutz <input type="checkbox"/> Outdoorsportförderung <input type="checkbox"/> Nachhaltige Forstwirtschaft <input type="checkbox"/> Renaturierung <input type="checkbox"/> Bildung <input type="checkbox"/> Jagdwirtschaft (Bio-Wild) <input type="checkbox"/> Natur sich selbst überlassen <input type="checkbox"/> Ansiedlung exotischer Tierarten <input type="checkbox"/> Tierschutz <input type="checkbox"/> Natur erleben <input type="checkbox"/> Forschung						
20) Wie gut fühlen Sie sich über den Nationalpark Eifel informiert?						
<input type="checkbox"/> Sehr gut <input type="checkbox"/> Eher gut <input type="checkbox"/> Eher schlecht <input type="checkbox"/> Sehr schlecht						
21) Wie informieren Sie sich im Vorfeld über den Nationalpark Eifel und die Nationalparkregion? Mehrfachnennungen möglich!						
<input type="checkbox"/> Internet <input type="checkbox"/> Facebook <input type="checkbox"/> anderes soziales Netzwerk <input type="checkbox"/> Zeitung/Zeitschrift <input type="checkbox"/> Veranstaltung / Messe <input type="checkbox"/> Freunde / Bekannte <input type="checkbox"/> Reisebüro <input type="checkbox"/> Nationalpark-Gastgeber <input type="checkbox"/> Flyer des NP <input type="checkbox"/> Bücher über NP <input type="checkbox"/> Tourist-Info <input type="checkbox"/> Radio / TV <input type="checkbox"/> Nationalpark-Tore <input type="checkbox"/> NP Schule <input type="checkbox"/> Sonstiges:						
22) Wie viele unterschiedliche Nationalparks haben Sie in den letzten 2 Jahren besucht (ohne Nationalpark Eifel)? ca. Nationalparks						

23) Bitte geben Sie Ihre 3 am häufigsten genutzten Informationsquellen an und bewerten Sie diese. (Bewertung nach Schulnoten 1-5):

Quelle	Verfügbarkeit der Informationen	Aktualität der Informationen	Gesamtbewertung	Häufigkeit der Nutzung pro Jahr
.....
.....
.....

24a) Bitte bewerten Sie die Gastronomie in der Nationalparkregion nach Schulnoten (1-5).

24a) i) „Gastgeber Nationalpark Eifel“

Angebot Service Qualität Preis/Leistung

.....

Nicht bekannt

Nicht besucht

24a) ii) Weitere Gastgeber

Angebot Service Qualität Preis/Leistung

.....

Nicht besucht

24b) Haben Sie zur gastronomischen Verpflegung bewusst „Gastgeber Nationalpark Eifel“ aufgesucht?

ja nein

25) Kennen Sie folgende Angebote? Wenn ja, bitte bewerten Sie die Angebote nach Schulnoten (1-5):

	Unbekannt	Bekannt	Nicht Besucht	Besucht	Note
Barrierefreier Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Rangertour	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bird Watching Station	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kutschfahrt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Führung auf Vogelsang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Waldführer-Tour	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Rothirsch Aussichtsempore Dreibern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Nationalpark-Tore	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Wildnis-Trail	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Familientage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Angebote der Wildniswerkstatt Düttling	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Jugendwaldheim Urft / NESt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

26) Benennen Sie bitte Ihre zwei Top-Attraktionen der Nationalparkregion!

..... Bereits besucht Habe ich vor, zu besuchen

..... Bereits besucht Habe ich vor, zu besuchen

27) Was denken Sie, wenn im Nationalpark Eifel Bäume gefällt werden? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

Im NP wird Forstwirtschaft betrieben. Hier wird eine Naturschutzmaßnahme durchgeführt.

28) Wie ist Ihre Meinung zum Fällen von Bäumen im Nationalpark Eifel? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

Das Landschaftsbild wird gestört

Der Naturschutz wird missachtet

Der Eingriff ist notwendig, damit sich die Natur anschließend frei entwickeln kann.

Die Bäume werden entfernt, um Platz für heimische Baumarten zu schaffen.

29) Wenn im Zuge der Energiewende künftig mehr erneuerbare Energien genutzt werden sollen, wird das zu Veränderungen in der Landschaft führen. Wie bewerten Sie die mögliche Zunahme von Windenergieanlagen in der direkten Umgebung des Nationalparks? Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

- Das finde ich gut Das würde ich akzeptieren Das würde mir nicht gefallen
 Das lehne ich ab Keine Meinung

30) Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie am ehesten zu: Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

- Windkraftanlagen stellen keinen gravierenden Eingriff ins Landschaftsbild dar
 Windkraftanlagen sind ein Symbol der Energiewende
 Windkraftanlagen tragen zu einem positiven Image der Nationalparkregion bei
 Windkraftanlagen zerstören Lebensräume von Tieren und Pflanzen
 Windkraftanlagen lassen sich nicht mit dem Naturschutzgedanken vereinbaren
 Windkraftanlagen machen einen Urlaubsaufenthalt in der Region uninteressant

31) Wie viel haben Sie für sich und Ihre Mitreisenden im Rahmen Ihres heutigen Nationalpark-Besuches ausgegeben bzw. planen Sie auszugeben? Angaben bitte pro Person

	Weiß nicht	Keine Angabe.	Ausgaben pro Person pro Tag (0=nichts)
a) Verpflegung in Gastronomie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
b) ii) Souvenirs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
b) iii) Sonstige Einkäufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
c) Kultur und Unterhaltung (inkl. Eintritt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
d) Nationalparkspezifische Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....
e) sonstige Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	€.....

Zum Schluss bitten wir Sie noch um ein paar Angaben für die Statistik:

32) Bitte geben Sie Ihr Alter und Geschlecht an. Jahre w m

33) Welchem Bildungsgrad gehören Sie an?

- Haupt-/Volksschule Realschule Gymnasium Fachschule Fachhochschule
 Hochschule Keine Angabe

34) Welcher der folgenden Berufsgruppen gehören Sie an?

- Selbstständig Höherer Beamte/Leitender Angestellter Arbeiter/Facharbeiter
 sonstiger Beamter/Angestellter Lehre mit Gesellenprüfung Rentner/Pensionär
 Hausmann/-frau Schüler/Student/Azubi nicht berufstätig
 Bundesfreiwilligendienst

35) Zu welcher Einkommensgruppe gehört Ihr Haushalt (Monatliches Nettoeinkommen Ihres Haushaltes)?

- weniger als 500 EUR 2.500 – 2.999 EUR 5.000 – 5.499 EUR
 500 – 999 EUR 3.000 – 3.499 EUR 5.500 – 5.999 EUR
 1.000 – 1.459 EUR 3.500 – 3.999 EUR 6.000 EUR und mehr
 1.500 – 1.999 EUR 4.000 – 4.499 EUR Weiß nicht
 2.000 – 2.459 EUR 4.500 – 4.999 EUR Keine Angabe

36a) Haben Sie eine Mobilitätseinschränkung? Ja Nein**36b) i) Wenn ja: Welche Mobilitätseinschränkung haben Sie?** Blind Sehbehinderung Gehörlos Hörbehinderung Rollstuhl
 Gehbehinderung Kinderwagen Sonstiges.....**36b) ii) Sind Sie der Meinung, dass Sie trotz ihrer Mobilitätseinschränkung die Angebote im Nationalpark Eifel uneingeschränkt nutzen konnten?** ja
 nein, weil**Abschlussfragen****37) Wie wichtig ist Ihnen die Existenz des Nationalparks Eifel?** sehr wichtig eher wichtig unentschieden eher unwichtig gänzlich unwichtig**38) Ihr dringendster Wunsch zur weiteren Entwicklung des Nationalparks?**.....
.....**39) Würden Sie einen Aufenthalt im Nationalpark Eifel empfehlen?** ja nein**40) Würden Sie den Nationalpark Eifel bzw. die Nationalparkregion für einen Urlaub (ab 5 Tage) weiterempfehlen?** ja nein weiß nicht**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

Anhang C: Namen der Eingänge

DH 1	Panzerstraße Katzenbruch
DH 2	Dreiborner Hochfläche
DH 3	Rothisch-Aussichtsempore
DH 4	Tümpelweg
DH 5	Erdwall
DH 6	Victor -Neels- Brücke
DH 7	Vogelsangzufahrt (Wollseifen)
DH 8	Sauerbachweg/ Erkensruhr
DH 9	Talcafe
DH 10	P Walberhof
DH 11	Malakoff
DH 12	Neffgesbach
DH 13	Wiesenweg nach Gemünd
DH 14	Modenhübel
DH 15	Malsbenden
DH 16	Reitergut Schorn
DH 17	Sauermühle
DH 18	Sauermühle
DH 19	Katzensteig
DH 20	Ginsterweg nach Wollseifen
DH 21	Jägersweiler
DH 22	Schafstall
HE 1	P Scheidbaum
HE 2	Schutzhütte am Bach
HE 3	Straße Schmidt (Trail)
HE 4	Kalltal
HE 5	Ende Trail am Kalltal
HE 6	Zerkall Infopunkt
HE 7	neben Forsthaus Hetzingen
HE 8	oberhalb Forsthaus Hetzingen
HE 9	Abenden rechts (Schranke)
HE 10	Abenden links
HE 11	Abzweig unter Scheidbaum
HE 12	Grillplatz Blens
HE 13	Gasleitung (Nobilis)
HE 14	Eingang Trail (Wasserbunker)
MA 1	Gemeinde/Nießen
MA 11	Schutzhütte Schafbach
MA 14	Büdenbach
MA 15	P Lorbachsgarten
MA 19	Abtei Mariawald
MA 20	P Wolfgarten
MA 23	Schiffsanleger Kermeterufer
MA 24	Staubecken Heimbach
MA 25	Heimbachtal

MA 27	Heimbachtal
MA 28	Heimbachtal
MA 29	Herbstbachtal
MA 30	Pfad Steinbachtal
MA 31	P Haus Kermeter
WA	Arenberger Blockgrenze
WA	Arenberger Blockgrenze
WA 5	Matthiasweg (Kahlschlag)
WA 6	P Wahlerscheid
WA 7	Girvelscheid
WA 8	P Rothe Kreuz
WA 9	Gemeinde Loipe (69/71)
WA 10	Antoniusbrücke
WA 11	Sprengbunker (Fuhrtsbachtal)
WA 12	Großer Stern
Süd 1	Potzdamer Platz
Süd 2	Wiese hinter Forsthaus Dedenborn
Süd 3	Ende Trift Richtung Forsthaus
Süd 4	Riffelbachtal
Süd 5	Wasserbunker Brand
Süd 6	Villa Kunterbunt
Süd 7	oberhalb Talcafe
Süd 8	Rastplatz Rothe Kreuz
Süd 9	Schöpfungspfad unten
Süd 10	P Hirschrott
WO 1	NLP-Tor Gemünd
WO 9	Tönnishäuschen
WO 12	P Alte Buchen
WO 13	P Wilder Kermeter
WO 16	Gemünd Malsbenden
WO 17	Gemünd Jugendherberge
WO 21	Urfstaumauer
WO 22	Staudamm Paulushof/ Rurberg
WO 31	Rastplatz Wolfgarten
DÜ 1	P Hoher Schirm
DÜ 2	Düttling
GE 1	Gemünd Mauel
GE 2	Nobilis/Forsthaus
GE 3	B266/ Wallentaler Höhe
GE 4	Windräder/ Wiese
GE 5	Voißel
GE 6	P Bleibuir
GE 7	Bergbuir/ Wiese
GE 8	Gemünd Schullandheim/Batterie
GE 9	P Sandkaul

Anhang D: Anzahl befragter Touristen und Einheimische je Standort

Eingang	Anzahl befragte Touristen	Anzahl befragte Einheimische
DH 2	22	4
DH 3	0	1
DH 4	0	1
DH 5	0	8
DH 10	28	14
DH 12	3	0
DH 14	3	7
DH 17	0	2
DH 18	1	1
DH 19	12	5
DH 21	0	3
GE 6	1	2
GE 8	2	2
HE 1	2	0
HE 7	13	2
HE 8	4	10
MA 10	0	2
MA 14	18	4
MA 15	1	0
MA 19	81	19
MA 20	7	8
MA 24	23	3
MA 29	2	0
MA 30	13	1
MA 31	0	1
SÜD 1	5	3
SÜD 5	3	1
SÜD 7	3	2
SÜD 8	1	0
SÜD 9	12	6
SÜD 10	12	2
WA 6	10	8
WA 10	64	5
WA 12	2	1
WO 1	8	3
WO 9	5	11
WO 12	1	2
WO 13	91	40
WO 16	11	13
WO 17	6	5
WO 21	4	1
WO 22	243	37
WO 26	1	0
k.A.	55	2

Anhang E: Daten aus der Recherche zur Bestimmung der Anteile der Beherbergungsleistung und der Gastronomieleistung der Beherbergungsbetriebe zur Berechnung der durchschnittlichen Mehrwertsteuer für den Posten Übernachtung/Gastronomie

Quellen: jeweilige Internetauftritte der Beherbergungsbetriebe

	Übernachtung/Frühstück		Halbpension		Vollpension		Nur Frühstück
Hotel Friedrichs Gemünd	54,50 €		78,00 €				
Zum kleinen Seehof Woffelsbach	35,00 €		44,50 €				
Kermeterschenke Wolfgarten	38,00 €		52,00 €				
Hotel Klostermühle Heimbach	34,50 €		50,50 €		58,50 €		9,00 €
Haus Rurtal Heimbach	30,00 €		40,00 €				
Seehof Heimbach	59,50 €		83,50 €				
Hotel Lavreysen Heimbach	40,00 €		58,00 €				
Pension Sonneneck Hürtgenwald	35,00 €		52,00 €				
Pension Falter Schmidt	17,00 €						4,00 €
Haus Fernblick Hasenfeld	50,00 €						8,00 €
Daraus folgt							
	Übernachtung/ Frühstück		Halbpension		Vollpension		
	Anteil Unterkunft	Anteil Gastronomie	Anteil Unterkunft	Anteil Gastronomie	Anteil Unterkunft	Anteil Gastronomie	
Anteile am Preis	78 %	22%	50%	50%	44%	56%	

Anhang F: Antwort des Oberforstrats i.R. Guido Wölfle zur Ertragsituation von Wäldern

Landratsamt Enzkreis Forstamt

OFR i.R. Guido Wölfle
Östliche Karl-Friedrich-Str. 58
75175 Pforzheim

22.07.2016

Ertragsituation des Waldes von 23 Gemeinden im Enzkreis

Das Forstamt bewirtschaftet im Rahmen von Beförsterungsverträgen den Wald aller 28 Gemeinden im Enzkreis. In 23 Gemeinden wurde bisher auch der Holzverkauf vom Forstamt durchgeführt.

In den Zahlen der Betriebsergebnisse der jeweiligen Gemeindewälder sind alle Aufwendungen für den Forstbetrieb enthalten (Holzeinschlag, Pflanzung, Pflegemaßnahmen, Wegeunterhaltung, Wertästung, Wildschutzmaßnahmen, Personalkosten für Förster und Forstamt). Aufwendungen für Erholungseinrichtungen sind nur in geringem Umfang dabei (zum Beispiel Ersatz von Ruhebänken oder kleinere Reparaturen an Spielplätzen). Größere Beträge (zum Beispiel die jährlichen Kosten für den Barfußpfad in Ötisheim oder Wegeneubauten) werden außerhalb des Forstbetriebs verbucht.

Einnahmen im Forstbetrieb gibt es ganz überwiegend aus dem Holzverkauf. Dadurch ist die Ertragsituation direkt vom Holzpreis abhängig. Dieser unterliegt konjunkturellen Schwankungen und ist außerdem stark beeinflusst von Schadensereignissen (zum Beispiel Stürmen), die sich in der Regel negativ auf den Holzpreis auswirken. Einnahmen außer den Holzerlösen sind nur gering vorhanden, zum Beispiel aus dem Verkauf von Bucheckern, Eicheln oder Nadelholzzapfen zur Samengewinnung.

Für die 23 o.g. Gemeinden, in denen das Forstamt den Holzverkauf übernommen hat, errechnet sich im Durchschnitt der letzten 3 Jahre (2013 bis 2015) ein positives Betriebsergebnis zwischen 40 und 70 Euro pro Jahr und Hektar.

Die Schwankungen erklären sich neben der Holzpreissituation vor allem durch die unterschiedlichen Holzartenanteile. Gemeinden mit hohen Nadelholz- und Eichenanteilen liegen in der Ertragslage höher als Betriebe mit Schwerpunkt Buche.

Pforzheim, 22. Juli 2016

Guido Wölfle, OFR i.R.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum 28.09.1979
 Geburtsort Biberach an der Riß
 Staatsangehörigkeit Deutsch

Beruflicher Werdegang

05.2016 – heute Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln
 01.2010 - 04.2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln
 04.2008 – 12.2010 Produktmanager der Produktgruppe Klettergurte und Accessories und Manager Produktmarketing der Produktgruppe Hardware bei der Salewa Sportgeräte GmbH
 03.2006 – 04.2008 Eventbetreuer für die Vaude Sport GmbH & Co. KG

Ausbildung

04.2014 - heute Promotionsstudium an der Deutschen Sporthochschule Köln
 10.2003 – 07.2007 Studium der Sportwissenschaft (Schwerpunkt Ökonomie/Management) an der Deutschen Sporthochschule Köln
 Abschluss: Diplom Sportwissenschaftler
 10.2000 – 07.2003 Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
 Abschluss. Vordiplom
 08.1990 – 06.1999 Thodor-Heuss-Gymnasium Mühlacker
 Abschluss: Abitur

Kongressbeiträge

11.2014 18. DGT Jahrestagung 2014.
 Vortragstitel:
 08.2014 7th International Conference on Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational and Protected Areas.
 Vortragstitel: Effects of experience engineering on regional economy in protected areas
 2012 "Wald bewegt". Tagung in der Natur- und Umweltschutzakademie NRW. Vortragstitel: Sportplatz Wald